

RAIFFEISEN
ZENTRALBANK

JAHRESFINANZ-
BERICHT 2013



Inhalt

Konzernabschluss	4
Gesamtergebnisrechnung.....	4
Periodenergebnisse	6
Bilanz.....	7
Eigenkapitalveränderungsrechnung	8
Kapitalflussrechnung.....	9
Segmentberichterstattung	11
Anhang	14
Erläuterungen zur Erfolgsrechnung	41
Erläuterungen zur Bilanz.....	48
Angaben zu Finanzinstrumenten	71
Risikobericht.....	76
Konzern-Lagebericht.....	122
Entwicklung der Märkte.....	124
Entwicklung des Bankensektors.....	126
Finanz- und Ergebnisentwicklung.....	130
Forschung und Entwicklung.....	140
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess	140
Funding	142
Risikomanagement.....	144
Human Resources.....	148
Ausblick.....	149
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	151
Jahresabschluss	153
Bilanz.....	153
Gewinn- und Verlustrechnung	155
Anhang.....	156
Lagebericht.....	169
Gesamtwirtschaftliches Umfeld.....	169
Entwicklung des Bankensektors in Österreich	172
Geschäftsverlauf.....	173
Finanzielle Leistungsindikatoren	176
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	178
Gelebte unternehmerische Verantwortung.....	180
Risikomanagement.....	182
Risikobericht.....	183
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.....	185
Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	186
Ausblick auf 2014.....	189
Bestätigungsvermerk	191
Erklärung des Vorstands gemäß §82 Abs4Z3BörseG	193

Hinweise:

Mit „Raiffeisen Zentralbank“ wird in diesem Abschluss auf das Unternehmen auf Einzelbasis, die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft (die Muttergesellschaft) Bezug genommen. „RZB“ bezieht sich jedoch auf den Konzern der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft.

Bitte um Beachtung, dass es bei der Aufrechnung von gerundeten Beträgen zu geringfügigen Differenzen kommen kann. Die Angabe von Veränderungsraten (Prozentwerte) beruht auf tatsächlichen und nicht auf den dargestellten gerundeten Werten.

© 2013 RBI Accounting & Reporting

Mitwirkung: Teile Konzern-Lagebericht: RBI Group Communications, Teile Risikobericht: RZB Risk Controlling

Überblick

RZB-Konzern Monetäre Werte in € Millionen	2013	Veränderung	2012	2011	2010	2009
Erfolgsrechnung						
Zinsüberschuss	3.931	11,3%	3.531	3.585	3.629	3.462
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 1.200	16,4%	- 1.031	- 1.099	- 1.198	- 2.247
Provisionsüberschuss	1.630	7,2%	1.521	1.493	1.492	1.422
Handelsergebnis	323	64,9%	196	346	323	418
Verwaltungsaufwendungen ¹	- 3.460	3,6%	- 3.340	- 3.208	- 3.069	- 2.795
Periodenüberschuss vor Steuern ¹	1.049	14,3%	918	1.144	1.292	824
Periodenüberschuss nach Steuern ¹	756	17,9%	641	728	1.168	571
Konzern-Periodenüberschuss ¹	422	14,0%	370	472	714	433
Gewinn je Aktie ¹	62,29	3,50	58,79	78,18	121,73	36,46
Bilanz						
Forderungen an Kreditinstitute	22.650	5,7%	21.430	22.457	19.753	33.887
Forderungen an Kunden	90.594	5,8%	85.600	84.093	78.270	74.855
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	33.733	- 12,2%	38.410	39.873	37.391	49.917
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	75.660	13,9%	66.439	67.114	57.936	55.423
Eigenkapital	11.788	- 3,2%	12.172	11.489	11.251	10.308
Bilanzsumme	147.324	0,9%	145.955	150.087	136.497	147.938
Kennzahlen						
Return on Equity vor Steuern	8,9%	1,0 PP	7,9%	10,5%	12,5%	8,8%
Return on Equity nach Steuern	6,4%	0,9 PP	5,5%	6,7%	11,3%	6,1%
Konzern-Return on Equity	5,9%	0,5 PP	5,4%	7,8%	13,0%	6,3%
Cost/Income Ratio	57,4%	- 4,7 PP	62,2%	59,2%	55,8%	51,9%
Return on Assets vor Steuern	0,74%	0,1 PP	0,60%	0,78%	0,88%	0,54%
Nettozinsspanne (Ø zinstragende Aktiva)	3,05%	0,44 PP	2,61%	2,76%	2,76%	2,49%
Neubildungsquote (Ø Forderungen an Kunden)	1,40%	0,20 PP	1,20%	1,35%	1,54%	2,81%
Bankspezifische Kennzahlen						
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	73.692	2,1%	72.198	81.416	79.996	74.990
Gesamte Eigenmittel	12.645	- 0,2%	12.667	12.725	12.532	12.308
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	7.127	2,3%	6.965	7.982	7.966	7.516
Überdeckungsquote	77,4%	- 4,4 PP	81,9%	59,4%	57,3%	63,8%
Core Tier 1 Ratio, gesamt	9,9%	- 1,0 PP	10,9%	9,1%	8,5%	8,5%
Kernkapitalquote (Tier 1), Kreditrisiko	12,6%	- 1,2 PP	13,8%	12,2%	11,6%	11,8%
Kernkapitalquote (Tier 1), gesamt	10,4%	- 1,0 PP	11,4%	9,9%	9,3%	9,4%
Eigenmittelquote	14,2%	- 0,4 PP	14,5%	12,8%	12,6%	13,1%
Ressourcen						
Mitarbeiter zum Stichtag	59.372	- 2,2%	60.694	59.836	60.356	59.800
Geschäftsstellen	3.037	- 2,5%	3.115	2.937	2.970	3.038

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund der retrospektiven Anwendung von IAS 19R.

Konzernabschluss

Gesamtergebnisrechnung

Erfolgsrechnung

in € Tausend	Anhang	2013	2012	Veränderung
Zinserträge		6.150.839	6.562.222	- 6,3%
Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen		166.518	42.051	296,0%
Zinsaufwendungen		- 2.386.299	- 3.073.505	- 22,4%
Zinsüberschuss	[2]	3.931.058	3.530.767	11,3%
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	[3]	- 1.199.856	- 1.030.683	16,4%
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen		2.731.202	2.500.084	9,2%
Provisionserträge		2.016.936	1.874.573	7,6%
Provisionsaufwendungen		- 386.801	- 353.405	9,4%
Provisionsüberschuss	[4]	1.630.134	1.521.168	7,2%
Handelsergebnis	[5]	322.711	195.671	64,9%
Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten	[6]	- 250.301	- 131.894	89,8%
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	[7]	150.389	239.902	- 37,3%
Verwaltungsaufwendungen ¹	[8]	- 3.459.706	- 3.340.150	3,6%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	[9]	- 71.520	- 79.171	- 9,7%
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	[10]	- 3.927	12.144	-
Jahresüberschuss vor Steuern		1.048.983	917.754	14,3%
Steuern vom Einkommen und Ertrag ¹	[11]	- 293.451	- 276.948	6,0%
Jahresüberschuss nach Steuern		755.533	640.807	17,9%
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile		- 333.426	- 270.390	23,3%
Konzern-Jahresüberschuss		422.107	370.417	14,0%

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund der retrospektiven Anwendung von IAS 19R.

Gewinn je Aktie

in €	Anhang	2013	2012	Veränderung
Gewinn je Aktie ¹	[12]	62,29	58,79	3,50

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund der retrospektiven Anwendung von IAS 19R.

Der Gewinn je Aktie errechnet sich aus dem bereinigten Konzern-Jahresüberschuss und der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien. Im Geschäftsjahr 2013 waren dies 6.776.750 Stück (2012: 6.301.033 Stück).

Es waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf, eine Verwässerung des Gewinns je Aktie fand daher nicht statt.

Sonstiges Ergebnis und Gesamtergebnis

in € Tausend	Gesamt		Eigenanteil		Fremdanteil	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Jahresüberschuss nach Steuern	755.533	640.807	422.107	370.417	333.426	270.390
Posten, die nicht in den Gewinn und Verlust umgegliedert werden	4.997	- 9.919	4.389	- 8.992	608	- 927
Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	6.937	- 13.530	6.125	- 12.298	812	- 1.232
Latente Steuern auf Posten die nicht in den Gewinn und Verlust umgegliedert werden	- 1.940	3.611	- 1.737	3.306	- 204	305
Posten, die anschließend möglicherweise in den Gewinn oder Verlust umgegliedert werden	- 575.044	289.584	- 453.744	207.822	- 121.300	81.761
Währungsdifferenzen	- 461.294	168.077	- 357.996	118.312	- 103.299	49.765
davon unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	- 461.294	168.077	- 357.996	118.312	- 103.299	49.765
Absicherung Nettoinvestition (Capital Hedge)	4.656	225	3.667	177	989	48
Hochinflation	31.158	33.995	21.529	23.420	9.628	10.575
Gewinne/Verluste aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cash-Flows absichern	- 16.364	- 1.245	- 12.887	- 977	- 3.477	- 267
davon unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	- 16.364	- 1.245	- 12.887	- 977	- 3.477	- 267
Eigenkapitalveränderungen in at-equity bewerteten Unternehmen	- 105.274	198.285	- 85.457	153.069	- 19.817	45.216
Gewinne/Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	- 34.552	- 147.375	- 27.819	- 115.718	- 6.733	- 31.657
davon unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	7.943	15.670	5.063	12.304	2.880	3.366
davon in die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	- 42.494	- 163.045	- 32.881	- 128.022	- 9.613	- 35.023
Latente Steuern auf direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse	6.626	37.620	5.218	29.539	1.408	8.081
davon unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	1.076	- 3.142	847	- 2.467	229	- 675
davon in die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	5.550	40.761	4.371	32.005	1.179	8.756
Sonstiges Ergebnis	- 570.047	279.665	- 449.355	198.830	- 120.692	80.835
Gesamtergebnis	185.485	920.472	- 27.249	569.247	212.734	351.224

Sonstiges Ergebnis

Im Berichtsjahr wurde der IAS 19R eingeführt, der retrospektiv anzuwenden war. Die erforderliche Neubewertung von leistungsorientierten Plänen führte im Berichtsjahr zu einem sonstigen Ergebnis von € 6.937 Tausend. Retrospektiv wurde auch das Vorjahr mit einem Betrag von minus € 13.602 Tausend angepasst.

Die Währungsdifferenzen im Geschäftsjahr 2013 sind insbesondere auf Kursänderungen zwischen dem Euro und dem russischen Rubel, der tschechischen Krone und der ukrainischen Hryvna zurückzuführen. Im Vorjahr betrafen die Währungsdifferenzen den polnischen Zloty, den russischen Rubel sowie den ungarischen Forint.

Als Capital Hedge werden Kurssicherungsgeschäfte für Investitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten ausgewiesen.

Durch die Anwendung von IAS 29 (Rechnungslegung in Hochinflationländern) wurden in Belarus € 31.158 Tausend (2012: € 33.995 Tausend) im sonstigen Ergebnis erfasst.

Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos wurde im Berichtsjahr bei zwei Konzerneinheiten Cash-Flow Hedging angewendet.

Die Eigenkapitalveränderungen in at-equity bewerteten Unternehmen beziehen sich im Wesentlichen auf Veränderungen der UNIQA Insurance Group AG sowie Leipnik-Lundenburger Invest Beteiligungs Aktiengesellschaft. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Bewertungsveränderungen des zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierportfolios. Ein Sondereffekt ergab sich dabei aus der Verwässerung infolge einer Kapitalerhöhung bei der UNIQA Insurance Group AG, der in eine partielle erfolgswirksame Auflösung dieses Postens resultierte.

Die erfolgsneutralen Bewertungsänderungen der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte (AFS-Bestand) resultieren aus Wertpapieren und Beteiligungen.

Die nachfolgenden Komponenten der Gewinnrücklagen entwickelten sich wie folgt:

in € Tausend	Neubewertungs- rücklage	Währungs- differenzen	Capital Hedge	Hoch- inflation	Cash-Flow Hedge	AfS- Rücklage	Latente Steuern
Stand 1.1.2012	112	- 1.105.780	57.077	65.553	- 8.234	152.474	297.373
Unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	- 12.298	118.312	177	23.420	- 977	12.304	839
davon in die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	0	0	0	0	0	- 128.022	32.005
Stand 31.12.2012	- 12.186	- 987.468	57.254	88.973	- 9.211	36.756	330.218
Unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	6.125	- 357.996	3.667	21.529	- 12.887	5.063	- 889
davon in die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	0	0	0	0	0	- 32.881	4.371
Stand 31.12.2013	- 6.061	- 1.345.463	60.921	110.503	- 22.098	8.937	333.700

Periodenergebnisse

in € Tausend	H1/2012	H2/2012	H1/2013	H2/2013
Zinsüberschuss	1.797.920	1.732.848	1.939.453	1.991.606
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 407.365	- 623.319	- 455.083	- 744.773
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	1.390.555	1.109.529	1.484.370	1.246.832
Provisionsüberschuss	723.244	797.924	788.211	841.924
Handelsergebnis	155.367	40.303	144.390	178.321
Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten	- 22.823	- 109.070	- 183.321	- 66.980
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	253.317	- 13.415	63.634	86.755
Verwaltungsaufwendungen ¹	- 1.554.909	- 1.785.241	- 1.663.292	- 1.796.414
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 11.883	- 67.287	- 55.049	- 16.472
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	- 1.476	13.620	- 6.149	2.222
Periodenüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	931.391	- 13.637	572.794	476.190
Steuern vom Einkommen und Ertrag ¹	- 197.911	- 79.037	- 153.687	- 139.764
Periodenüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern	733.481	- 92.674	419.107	336.426
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 236.820	- 33.569	- 171.366	- 162.060
Konzern-Periodenüberschuss/-fehlbetrag	496.660	- 126.243	247.741	174.366

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund der retrospektiven Anwendung von IAS 19R.

in € Tausend	H1/2010	H2/2010	H1/2011	H2/2011
Zinsüberschuss	1.790.100	1.838.551	1.811.498	1.773.365
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 608.300	- 589.430	- 411.333	- 687.972
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	1.181.800	1.249.121	1.400.165	1.085.393
Provisionsüberschuss	715.000	776.894	737.494	755.366
Handelsergebnis	181.100	141.549	257.144	88.574
Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten	- 135.000	46.959	42.713	365.516
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	52.700	92.660	11.961	- 194.754
Verwaltungsaufwendungen ¹	- 1.467.700	- 1.601.445	- 1.553.703	- 1.654.420
Sonstiges betriebliches Ergebnis	13.800	38.639	- 16.021	- 178.923
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	4.900	1.151	- 2.587	- 231
Periodenüberschuss vor Steuern	546.600	745.528	877.166	266.521
Steuern vom Einkommen und Ertrag ¹	- 59.200	- 64.684	- 200.150	- 215.155
Periodenüberschuss nach Steuern	487.400	680.844	677.015	51.366
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 85.800	- 368.780	- 188.951	- 67.054
Konzern-Periodenüberschuss	401.600	312.064	488.064	- 15.689

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund der retrospektiven Anwendung von IAS 19R.

Bilanz

Aktiva in € Tausend	Anhang	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung
Barreserve	[14,35]	8.246.471	12.157.356	- 32,2%
Forderungen an Kreditinstitute	[15,35,56]	22.650.421	21.430.482	5,7%
Forderungen an Kunden	[16,35,56]	90.594.260	85.599.701	5,8%
Kreditrisikovorsorgen	[17,55]	- 5.989.781	- 5.715.230	4,8%
Handelsaktiva	[18,35,56]	7.535.053	9.773.805	- 22,9%
Derivative Finanzinstrumente	[19,35,56]	993.974	1.404.223	- 29,2%
Wertpapiere und Beteiligungen	[20,35,56]	16.373.805	13.967.579	17,2%
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	[21,35,56]	1.601.343	1.719.743	- 6,9%
Immaterielle Vermögenswerte	[22,24,55]	1.349.996	1.326.768	1,8%
Sachanlagen	[23,24,55]	1.930.244	1.966.517	- 1,8%
Sonstige Aktiva	[25,35,56]	2.038.305	2.324.056	- 12,3%
Aktiva gesamt		147.324.090	145.955.000	0,9%

Passiva in € Tausend	Anhang	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[26,35,56]	33.732.544	38.409.769	- 12,2%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[27,35,56]	75.660.310	66.439.464	13,9%
Verbriefte Verbindlichkeiten	[28,35,56]	13.452.100	13.304.407	1,1%
Rückstellungen	[29,35,56]	947.527	848.077	11,7%
Handelspassiva	[30,35,56]	5.126.317	8.823.404	- 41,9%
Derivative Finanzinstrumente	[31,35,56]	397.907	489.083	- 18,6%
Sonstige Passiva	[32,35,56]	2.038.520	1.583.831	28,7%
Nachrangkapital	[33,35,56]	4.180.749	3.885.246	7,6%
Eigenkapital	[34,35]	11.788.116	12.171.718	- 3,2%
Konzern-Eigenkapital ¹		6.546.199	6.897.913	- 5,1%
Konzern-Periodenüberschuss ¹		422.107	370.417	14,0%
Kapital der nicht beherrschenden Anteile		4.819.810	4.903.388	- 1,8%
Passiva gesamt		147.324.090	145.955.000	0,9%

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund der retrospektiven Anwendung von IAS 19R.

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in € Tausend	Gezeichnetes Kapital	Partizipationskapital	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	Konzern-Jahresüberschuss	Kapital der nicht beherrschenden Anteile	Gesamt
Eigenkapital 1.1.2012	443.714	591.843	1.050.634	4.062.915	472.459	4.867.187	11.488.752
Effekte aus der rückwirkenden Anwendung von IAS 19R	0	0	0	112	- 112	0	0
Eigenkapital 1.1.2012	443.714	591.843	1.050.634	4.063.027	472.348	4.867.187	11.488.752
Kapitaleinzahlungen/ Umschichtungen	48.753	- 591.843	784.142	0	0	17.124	258.175
Gewinnthesaurierung	0	0	0	287.781	- 287.781	0	0
Dividendenzahlungen	0	0	0	0	- 184.567	- 262.311	- 446.878
Gesamtergebnis ¹	0	0	0	198.830	370.417	351.224	920.472
Sonstige Veränderungen	0	0	0	21.033	0	- 69.836	- 48.803
Eigenkapital 31.12.2012	492.467	0	1.834.776	4.570.671	370.417	4.903.388	12.171.718
Kapitaleinzahlungen/ Umschichtungen	0	0	0	0	0	9.358	9.358
Gewinnthesaurierung	0	0	0	126.454	- 126.454	0	0
Dividendenzahlungen	0	0	0	0	- 243.963	- 284.916	- 528.879
Gesamtergebnis	0	0	0	- 449.355	422.107	212.734	185.485
Sonstige Veränderungen	0	0	0	- 28.812	0	- 20.754	- 49.566
Eigenkapital 31.12.2013	492.467	0	1.834.776	4.218.957	422.107	4.819.810	11.788.116

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund der retrospektiven Anwendung von IAS 19R.

Details zu den dargestellten Änderungen finden sich im Anhang unter Punkt (34) Eigenkapital.

Die sonstigen Veränderungen im Eigenkapital beinhalten Erhöhungen aus dem Anteilserwerb von 51 Prozent an der A-Leasing SpA, Treviso (ALEASS) und A-Real Estate S.p.A., Bozen (AREALE), von 14 Prozent an der Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H., Wien (RBSPK), von 50 Prozent an der Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H., Wien (RKAG), von 75 Prozent an der Raiffeisen Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien (RWBB) und von 60 Prozent an der Raiffeisen Factor Bank AG, Wien (RFACTR). Dieser wurde jedoch durch Verminderungen aus dem Kauf eines Anteils von 25 Prozent an der Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb weitgehend kompensiert.

Im Vorjahr waren die sonstigen Veränderungen im Eigenkapital überwiegend auf die Käufe von Minderheitsanteilen zurückzuführen, und zwar eines Anteils von 49 Prozent an der Raiffeisen-Leasing G.m.b.H., Wien, eines Anteils von 30 Prozent an der Raiffeisen Bank Zrt., Budapest, eines Anteils von 12 Prozent an der Raiffeisen Bank d.d., Marburg, sowie eines Anteils von 3 Prozent an der Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina, Sarajewo.

Kapitalflussrechnung

in € Tausend	2013	2012
Jahresüberschuss nach Steuern	755.533	640.807
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Abschreibungen, Zuschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen	442.208	555.634
Auflösung/Dotierung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	1.458.278	1.164.217
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Sach- und Finanzanlagen	- 45.933	- 19.307
Sonstige Anpassungen (per Saldo)	1.438.907	84.345
Zwischensumme	4.048.993	2.425.696
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	468.631	4.404.069
Handelsaktiva/Handelspassiva (per Saldo)	- 1.691.810	- 210.996
Sonstige Aktiva/sonstige Passiva (per Saldo)	- 963.816	818.679
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	- 2.568.651	- 5.281.129
Verbriefte Verbindlichkeiten	- 1.752.918	- 1.449.928
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 2.459.571	706.391
Einzahlungen aus der Veräußerung von:		
Finanzanlagen	1.960.960	2.432.436
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	183.242	161.160
Einzahlungen aus Endkonsolidierungen	7.460	822
Auszahlungen für den Erwerb von:		
Finanzanlagen	- 2.229.705	- 2.123.069
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	- 462.111	- 564.991
Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen	- 132.852	- 818.540
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	- 673.006	- 912.182
Kapitaleinzahlungen	9.358	258.175
Ein-/Auszahlungen nachrangiges Kapital	102.913	- 349.155
Dividendenzahlungen	- 528.879	- 446.878
Veränderung im Kapital der nicht beherrschenden Anteile	- 185.884	- 447.629
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	- 602.492	- 985.487

1 Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund der retrospektiven Anwendung von IAS 19R

in € Tausend	2013	2012
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	12.157.356	12.951.118
Kassenbestand aus dem Erwerb von Tochterunternehmen	54.411	339.640
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 2.459.571	706.391
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	- 673.006	- 912.182
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	- 602.492	- 985.487
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 230.228	57.878
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	8.246.471	12.157.356

Zahlungsströme für Steuern, Zinsen und Dividenden	2013	2012
Erhaltene Zinsen	5.511.080	6.425.946
Erhaltene Dividenden	31.703	6.411
Gezahlte Zinsen	- 2.252.353	- 2.869.156
Ertragsteuerzahlungen	- 111.077	- 123.449

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zusammensetzung und Veränderungen des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres und teilt sich in drei Bereiche:

- Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit
- Cash-Flow aus Investitionstätigkeit
- Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit

Als Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit werden Zahlungszu- und -abflüsse aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie aus verbrieften Verbindlichkeiten ausgewiesen. Zu- und Abgänge aus Handelsaktiva und Handelspassiva, aus derivativen Finanzinstrumenten sowie aus sonstigen Aktiva und Passiva gehören ebenfalls zur operativen Geschäftstätigkeit. Die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins-, Dividenden- und Steuerzahlungen werden gesondert dargestellt.

Der Cash-Flow aus Investitionstätigkeit zeigt die Zahlungszu- und -abflüsse für Wertpapiere und Beteiligungen, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte, Einzahlungen aus Endkonsolidierungen sowie Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen.

Der Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit umfasst Ein- und Auszahlungen beim Eigenkapital und beim nachrangigen Kapital. Dies betrifft daher vor allem Einzahlungen aus Kapitalerhöhungen, Dividendenauszahlungen und Veränderungen des Nachrangkapitals.

Der Zahlungsmittelbestand umfasst den Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand sowie täglich fälligen Guthaben bei Zentralbanken zusammensetzt. Nicht einbezogen werden täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute. Diese werden der operativen Geschäftstätigkeit zugerechnet.

Segmentberichterstattung

Einteilung der Segmente

In der RZB erfolgt die interne Management-Berichterstattung grundsätzlich auf Basis der bestehenden Organisationsstruktur. Die Abgrenzung der Segmente erfolgt nach Geschäftsfeldern (Cash Generating Unit). Die obersten Entscheidungsgremien der RZB – Vorstand und Aufsichtsrat – treffen wesentliche Entscheidungen über die Allokation der Ressourcen zu einem Segment auf Basis der jeweiligen Finanz- und Ertragskraft. Dementsprechend wurden diese Berichtskriterien gemäß IFRS 8 als wesentlich beurteilt und danach in Segmente eingeteilt.

Da die Raiffeisen Zentralbank nach der Einbringung von Hauptgeschäftsfeldern in die Raiffeisen International Bank-Holding AG vor allem als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe und Beteiligungsholding agiert, sind die Segmente auf Basis der Beteiligungsstruktur definiert. Neben der Mehrheitsbeteiligung an der Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) und ihrer Tätigkeit als Zentralinstitut der Raiffeisen Bankengruppe hält die Raiffeisen Zentralbank Anteile weiterer Unternehmen in ihrem Beteiligungsportfolio.

Diese drei wesentlichen Geschäftszweige entsprechen den definierten Segmenten. Grundlage für die Segmentierung ist die aktuell gültige Konzernstruktur. Da das Segment Teilkonzern RBI das bei weitem größte ist, verweisen wir im Sinne größtmöglicher Transparenz auf die Segmentberichterstattung im Konzernbericht der RBI. Der Konzernabschluss der RBI bildet weitgehend das Segment Teilkonzern RBI im Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank ab.

Teilkonzern Raiffeisen Bank International (RBI)

Das Segment umfasst die Ergebnisse des Konzerns der Raiffeisen Bank International AG. Die RBI ist die mit Abstand größte Beteiligung der RZB. Als oberstes Kreditinstitut der RZB-Kreditinstitutsgruppe hat die Raiffeisen Zentralbank entsprechende Steuerungs- und Kontrollaufgaben. Die Raiffeisen Zentralbank stellt gemeinsam mit Vertretern ihrer Eigentümer acht von zehn Aufsichtsratsmitgliedern der RBI, gleichzeitig nimmt der Risikovorstand der Raiffeisen Zentralbank diese Position auch im Vorstand der RBI AG ein. Neben den Ergebnissen, die direkt aus den RBI-Aktivitäten stammen, umfasst das Segment die angefallenen Kosten von durch die Raiffeisen Zentralbank erbrachten Dienstleistungen in diversen Bereichen wie Audit oder Risiko.

Raiffeisen Bankengruppe Österreich (RBG)

In diesem Segment werden diejenigen Aktivitäten und Beteiligungen zusammengefasst, die es der Raiffeisen Zentralbank ermöglichen, ihre Aufgabe als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich wahrzunehmen. Somit werden in diesem Segment alle Ergebnisse aus dem Bankgeschäft der Raiffeisen Zentralbank innerhalb der Raiffeisen Bankengruppe dargestellt. Überdies ist hier das Leasinggeschäft der RZB mit zahlreichen im In- und Ausland aktiven Projektgesellschaften vertreten. Die bisher gemeinsam mit den Raiffeisen-Landeszentralen betriebenen Geschäftszweige wie das Bausparkassen-, Factoring- und Fondsgeschäft wurden von der Raiffeisen Zentralbank Ende 2013 mehrheitlich übernommen. Damit werden die bisher at-equity einbezogenen Ergebnisse ab 2014 voll einbezogen. Ebenso werden die Ergebnisse aus dem Beteiligungsportfolio, das zur Raiffeisen Bankengruppe zählt, hier abgebildet. Dem Segment werden auch allozierte Kosten konzernübergreifender Dienstleistungen zugezählt. Das sind u.a. die durch Raiffeisen Zentralbank durchgeführten Verbundleistungen wie Sektor Marketing oder Sektor Services. Des Weiteren werden die Erträge aus at-equity bilanzierten Unternehmen mit strategischem Beteiligungscharakter abgebildet, dazu zählt insbesondere die UNIQA Insurance Group AG.

Weitere Beteiligungen

Im Segment Weitere Beteiligungen werden die Ergebnisse aus jenen Beteiligungen abgebildet, die nicht in Zusammenhang mit der Funktion der Raiffeisen Zentralbank als Zentralinstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich stehen. Dieses Beteiligungsportfolio der Raiffeisen Zentralbank enthält überwiegend Minderheitsbeteiligungen aus dem Nichtbanken-Bereich und beinhaltet Erträge aus den at-equity bilanzierten Unternehmen, die nicht der Raiffeisen Bankengruppe Österreich angehören. Dazu gehören unter anderem Beteiligungen an der Leipnik-Lundenburger Invest Beteiligungs AG (Holdinggesellschaften mit Beteiligungen im Bereich Mehl, Mühle und „Vending“) und der Raiffeisen evolution project development GmbH (Entwicklung hochwertiger Wohn- und Gewerbeimmobilien). Auch die Beteiligung an der Notartreuhandbank AG wird in diesem Segment ausgewiesen. Das Segment Weitere Beteiligungen umfasst auch die Kosten und Erträge, die im Rahmen der internen Allokation und Verrechnung entstehen.

Bemessung von Segmentergebnissen

Die Segmentberichterstattung nach IFRS 8 zeigt die Segmentergebnisse auf Basis der internen Management-Berichterstattung, ergänzt um eine Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss. Die Management-Berichterstattung bei der RZB beruht grundsätzlich auf IFRS. Es bestehen somit keine Unterschiede zwischen den Bewertungs- und Bilanzierungsmethoden, die in der Segmentberichterstattung und im Konzernabschluss Anwendung finden.

Um die Darstellung der Segment-Performance der RZB transparent und aussagekräftig zu halten, werden folgende Steuerungs- und Berichtsgrößen herangezogen, nach denen der Erfolg einer CGU (Zahlungsmittel generierende Einheit) berechnet wird:

- Der **Return on Equity vor Steuern** misst die Rentabilität der CGU und errechnet sich aus dem Verhältnis des unsteuerten Gewinns zum durchschnittlich eingesetzten Eigenkapital. Er zeigt die Verzinsung des im Segment eingesetzten Kapitals. Für die Rentabilitätsmessung wird im Rahmen des internen Managementsystems auch die Kennzahl Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) eingesetzt. Diese Kennzahl zeigt die Verzinsung des risikoadjustierten Eigenkapitals (ökonomisches Kapital), stellt aber keine Messgröße nach IFRS dar.
- Die **Cost/Income Ratio** stellt die Kosteneffizienz der Segmente dar. Sie errechnet sich als Quotient aus den Verwaltungsaufwendungen einerseits und der Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und dem sonstigen betrieblichen Ergebnis (abzüglich Bankabgaben und Wertminderungen von Firmenwerten), andererseits.
- Die **risikogewichteten Aktiva** sind ein wichtiger Indikator für die Veränderung des Geschäftsvolumens. Die Risikoaktiva nach österreichischem BWG (beruhend auf Basel II) stellen einen branchenspezifischen Zusatz für das Segmentvermögen dar, da auf dieser Zahl das regulatorische Mindest-Eigenmittelerfordernis von 8 Prozent beruht.

Basis für die Darstellung der Segmentberichterstattung ist die Erfolgsrechnung. Erträge und Aufwendungen werden jenem Segment zugeordnet, in dem der Ertrag generiert wird. Ertragspositionen sind der Zinsüberschuss, der Provisionsüberschuss, das Handelsergebnis sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis. Zusätzlich werden die Ergebnisse aus assoziierten Unternehmen, die at-equity bilanziert werden, angegeben. Die wesentlichen Aufwandspositionen, die Bestandteile des Segmentergebnisses darstellen, sind in die Erfolgsrechnung einbezogen. Das Segmentergebnis wird bis zum Konzern-Jahresüberschuss gezeigt. Das Segmentvermögen wird durch die Bilanzsumme sowie die risikogewichteten Aktiva dargestellt. In den Verbindlichkeiten werden alle Posten der Passivseite mit Ausnahme des Eigenkapitals zusammengefasst.

Die Überleitungsrechnung enthält im Wesentlichen Beträge aus der Eliminierung von Zwischenergebnissen und aus Konsolidierungen zwischen den Segmenten. Die Erfolgsrechnung wird schließlich um die zur Bewertung der Ergebnisse branchenüblichen Finanzkennzahlen ergänzt.

Geschäftsjahr 2013 in € Tausend	RBI	RBG	Weitere Beteiligungen	Überleitung	Gesamt
Zinsüberschuss	3.748.939	326.189	41.487	- 185.556	3.931.058
Provisionsüberschuss	1.631.327	3.807	- 64	- 4.936	1.630.134
Handelsergebnis	321.071	- 1.773	0	3.414	322.711
Sonstiges betriebliches Ergebnis ¹	61.539	83.808	39.621	- 46.467	138.501
Betriebserträge	5.762.875	412.030	81.043	- 233.545	6.022.404
Verwaltungsaufwendungen	- 3.377.809	- 88.836	- 38.835	45.774	- 3.459.706
Betriebsergebnis	2.385.067	323.195	42.208	- 187.771	2.562.699
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 1.149.215	- 78.913	1	28.272	- 1.199.856
Übrige Ergebnisse ³	- 436.261	77.401	2.350	42.651	- 313.859
Jahresüberschuss vor Steuern	799.591	321.682	44.558	- 116.847	1.048.983
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 276.915	- 8.111	- 8.982	558	- 293.451
Jahresüberschuss nach Steuern	522.676	313.571	35.576	- 116.290	755.533
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 305.363	- 28.063	0	0	- 333.426
Jahresüberschuss nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	217.313	285.507	35.576	- 116.290	422.107
Anteil am Ergebnis vor Steuern	68,6%	27,6%	3,8%	-	100,0%
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	65.222.698	9.550.902	686.289	- 1.767.439	73.692.450
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	6.382.805	830.211	58.323	- 144.815	7.126.524
Aktiva	130.709.080	21.091.426	3.900.159	- 8.376.576	147.324.090
Risk/Revenue Ratio	30,7%	24,2%	0,0%	-	30,5%
Cost/Income Ratio	58,6%	21,6%	47,9%	-	57,4%
Durchschnittliches Eigenkapital	10.903.536	1.135.566	110.574	- 370.428	11.779.249
Return on Equity vor Steuern	14,7%	56,7%	80,6%	-	8,9%
Geschäftsstellen	3.025	11	0	1	3.037

Geschäftsjahr 2012 in € Tausend	RBI	RBG	Weitere Beteiligungen	Überleitung	Gesamt
Zinsüberschuss	3.475.191	245.563	- 7.489	- 182.497	3.530.767
Provisionsüberschuss	1.517.151	5.135	79	- 1.197	1.521.168
Handelsergebnis	214.686	- 861	6	- 18.161	195.671
Sonstiges betriebliches Ergebnis ¹	89.342	33.056	36.199	- 32.424	126.173
Betriebserträge	5.296.370	282.893	28.794	- 234.278	5.373.779
Verwaltungsaufwendungen ²	- 3.300.965	- 66.358	- 34.869	62.042	- 3.340.150
Betriebsergebnis	1.995.405	216.535	- 6.075	- 172.236	2.033.629
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 1.008.823	- 21.861	0	0	- 1.030.683
Übrige Ergebnisse ³	- 2.259	- 57.553	- 48.591	23.212	- 85.191
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	984.931	137.121	- 54.666	- 149.631	917.754
Steuern vom Einkommen und Ertrag ²	- 271.492	- 9.529	9.850	- 5.777	- 276.948
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern	713.439	127.592	- 44.816	- 155.408	640.807
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 310.075	40.612	0	- 927	- 270.390
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	403.364	168.204	- 44.816	- 156.335	370.417
Anteil am Ergebnis vor Steuern	92,3%	12,8%	- 5,1%	-	100,0%
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	68.399.016	6.461.327	924.495	- 3.794.669	72.197.895
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	6.661.300	528.288	73.960	- 318.040	6.965.210
Aktiva	136.530.553	16.036.903	4.867.660	- 18.024.139	145.955.000
Risk/Revenue Ratio	29,0%	8,9%	0,0%	-	29,2%
Cost/Income Ratio	64,8%	23,5%	121,1%	-	64,4%
Durchschnittliches Eigenkapital	11.012.009	854.022	113.451	- 480.669	11.498.813
Return on Equity vor Steuern	17,9%	32,1%	-	-	8,5%
Geschäftsstellen	3.106	8	0	1	3.115

¹ Exkl. Wertminderungen auf Firmenwerte sowie Bankenabgaben.

² Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund der retrospektiven Anwendung von IAS 19.

³ Inkl. Wertminderungen auf Firmenwerte sowie Bankenabgaben.

Anhang

Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Unternehmen

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft (Raiffeisen Zentralbank) fungiert als Spitzeninstitut der österreichischen Raiffeisen Bankengruppe und ist beim Handelsgericht Wien im Firmenbuch unter FN 58.882 t registriert. Die Firmenanschrift lautet: Am Stadtpark 9, 1030 Wien.

Die Raiffeisenlandesbanken haben ihre Anteile an der Raiffeisen Zentralbank in einer eigenen Gesellschaft, der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH (RLBHOLD), gebündelt. Diese hält direkt bzw. indirekt über ihre Tochtergesellschaft R-Landesbanken-Beteiligung GmbH rund 82,4 Prozent an der Raiffeisen Zentralbank und ist somit oberstes Mutterunternehmen des Gesamtkonzerns. Der Konzernabschluss der RLBHOLD wird gemäß den österreichischen Veröffentlichungsregelungen beim Firmenbuchgericht hinterlegt und im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht.

Die RZB spezialisiert sich in Österreich auf das Kommerzbank- und Investment-Banking-Geschäft und ist eine der bedeutendsten Corporate-Finance- sowie Export- und Handelsfinanzierungsbanken des Landes. Weitere Tätigkeitsbereiche sind das Cash- und das Asset Management sowie das Treasury. Als hochspezialisierter Financial Engineer ist die RZB vor allem auf die Servicierung in- und ausländischer Großkunden, multinationaler Unternehmen und von Finanzdienstleistern ausgerichtet. Die Unternehmen der RZB sind darüber hinaus in den Geschäftsfeldern Private Banking, Kapitalanlage, Leasing und Immobilien sowie anderen banknahen Dienstleistungen tätig. Die RZB ist über Tochterbanken mit einem flächendeckenden Filialnetz in Zentral- und Osteuropa (CEE) vertreten. Ergänzend dazu ist sie mit Filialen, Spezialgesellschaften und Repräsentanzen in den wichtigsten Finanzzentren der Welt, an ausgewählten westeuropäischen Standorten sowie schwerpunktmäßig in Asien präsent.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde am 14. März 2014 vom Vorstand unterzeichnet und anschließend an den Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme weitergeleitet.

Grundsätze der Erstellung

Der Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2013 und die Vergleichswerte für das Geschäftsjahr 2012 wurden in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS), soweit sie auf Basis der IAS-Verordnung (EG) 1606/2002 durch die EU übernommen wurden, aufgestellt. Die bereits anzuwendenden Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC/SIC) sind berücksichtigt. Alle Standards, die vom IASB als für den Jahresabschluss 2013 anzuwendende International Accounting Standards veröffentlicht und von der EU übernommen wurden, wurden angewendet. Weiters erfüllt der Konzernabschluss die Voraussetzungen des § 245a UGB und des § 59a BWG über befreiende Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen. IAS 20, IAS 31, IAS 41 und IFRS 6 wurden nicht berücksichtigt, weil für den Konzern keine entsprechenden Geschäftsfälle vorlagen.

Die Grundlage für den Konzernabschluss bilden die auf Basis der IFRS-Bestimmungen nach konzerneinheitlichen Standards erstellten Berichtspakete aller vollkonsolidierten Unternehmen. Mit Ausnahme von acht Tochtergesellschaften, von denen drei ihren Bilanzstichtag am 30. Juni, zwei am 30. September und drei am 31. Oktober haben. Daher werden sie mit einem Zwischenabschluss einbezogen. Alle anderen Tochtergesellschaften erstellen ihre Jahresabschlüsse per 31. Dezember. Die abweichenden Bilanzstichtage haben ausschüttungspolitische Gründe bzw. sind durch die Saisonalität der Geschäftstätigkeit gegeben. Die Zahlen im vorliegenden Abschluss sind in € Tausend angegeben. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Der Konzernabschluss basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung. Ein Vermögenswert wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der künftige wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird, und wenn seine Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich bewertet werden können. Eine Schuld wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus der Erfüllung einer gegenwärtigen Verpflichtung ein direkter Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und wenn deren Erfüllungsbetrag verlässlich bewertet werden kann. Erträge werden erfasst, wenn es unter Einhaltung der Bedingungen des IAS 18 wahrscheinlich ist, dass der wirtschaftliche Nutzen dem Konzern zufließen wird, und die Höhe der Erträge verlässlich bestimmt werden kann.

Anwendung von neuen und geänderten Standards

IFRS 1 (Darlehen der öffentlichen Hand; Inkrafttreten 1. Jänner 2013)

Mit der Änderung des IFRS 1 soll klargestellt werden, dass Darlehen der Öffentlichen Hand künftig von der grundsätzlich retrospektiven Anwendung der IFRS beim Übergang auf IFRS ausgenommen sind. Diese Änderungen haben keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RZB.

IFRS 7 (Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden; Inkrafttreten 1. Jänner 2013)

Die Änderungen am IFRS 7 verlangen für Finanzinstrumente die Angabe von Informationen zu Saldierungsrechten und damit in Beziehung stehenden Vereinbarungen in einem durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvertrag oder einer entsprechenden Vereinbarung. Außer den zusätzlichen Angaben in Punkt (41) Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden hat die Anwendung von IFRS 7 keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RZB.

IFRS 13 (Bemessung des beizulegenden Zeitwerts; Inkrafttreten 1. Jänner 2013)

Im Mai 2011 veröffentlichte das IASB den IFRS 13 (Fair Value Measurement), der die Regelungen über die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert, die bis dahin in den einzelnen IFRS enthalten waren, in einem einzigen Standard zusammenführt und durch eine einheitliche Regelung ersetzt. Der Anwendungsbereich des IFRS 13 ist weitreichend und umfasst sowohl finanzielle als auch nichtfinanzielle Posten. IFRS 13 gelangt – mit gewissen Ausnahmen – immer dann zur Anwendung, wenn ein anderer IFRS eine Bewertung zum beizulegenden Zeitwert vorschreibt oder gestattet bzw. wenn Angaben über die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts verlangt werden. IFRS 13 ist prospektiv für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. Die Übergangsvorschriften sehen vor, dass die Angabepflichten nicht auf Vergleichsinformationen angewendet werden müssen, die für Perioden vor der erstmaligen Anwendung dieses Standards bereitgestellt werden. Wesentliche Auswirkungen aus der Erstanwendung für die Bewertung von Vermögenswerten und Schulden der RZB bestehen nicht, Änderungen ergeben sich jedoch insbesondere im Anhang. So müssen die Informationen zu den Marktwerten der Finanzinstrumente sowie zur Kategorisierung von Finanzinstrumenten, die bisher nur mit dem Jahresabschluss anzugeben waren, nun auch unterjährig erfolgen. Diese quantitativen Angaben sind im Abschnitt „Sonstige Angaben“ dargestellt.

IAS 1 (Darstellung einzelner Posten des sonstigen Ergebnisses; Inkrafttreten 1. Juli 2012)

Durch die Änderungen an IAS 1 wird eine neue Terminologie für die vormals als Gesamtergebnisrechnung bezeichnete Ergebnisrechnung eingeführt. Demnach wurde der Begriff der Gesamtergebnisrechnung durch „Gewinn- und Verlustrechnung und sonstiges Ergebnis“ ersetzt. Diese ist jedoch nicht verpflichtend. Die neue Terminologie wurde nicht übernommen.

Der geänderte IAS 1 behält die Möglichkeit zum Ausweis der Gewinn- und Verlustrechnung und des sonstigen Ergebnisses in einer Ergebnisrechnung oder in zwei direkt aufeinander folgenden Ergebnisrechnungen bei. Gleichwohl verlangen die Änderungen an IAS 1 die Gruppierung der Posten des sonstigen Ergebnisses in zwei Kategorien:

- (a) Posten, die nicht nachträglich in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden und
- b) Posten, die unter bestimmten Bedingungen nachträglich in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedern sind.

Den Posten des sonstigen Ergebnisses sind die auf diese entfallenden Ertragsteuern zuzuordnen. Dies schließt die Möglichkeit der Darstellung von Posten des sonstigen Ergebnisses vor Steuern indes nicht aus. Die Änderungen wurden vom Konzern rückwirkend angewendet und die Posten des sonstigen Ergebnisses entsprechend angepasst. Abgesehen von den Darstellungsänderungen ergeben sich aus der Anwendung des geänderten IAS 1 keine weiteren Konsequenzen für die Darstellung der Gesamtergebnisrechnung.

IAS 19 (Leistungen an Arbeitnehmer; Inkrafttreten 1. Jänner 2013)

Im Berichtsjahr wird im Konzern IAS 19 (Leistungen an Arbeitnehmer, überarbeitet 2011, IAS 19R) erstmals rückwirkend angewendet. Die bedeutendste Neuerung von IAS 19 bezieht sich auf die bilanzielle Abbildung von leistungsorientierten Verpflichtungen und des Planvermögens. Die Neuregelung erfordert die sofortige Erfassung von Änderungen der leistungsorientierten Verpflichtungen und des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens zum Zeitpunkt ihres Auftretens. Durch die Abschaffung der Korridormethode werden sämtliche versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste unmittelbar im sonstigen Ergebnis erfasst. Da die RZB die Korridormethode in den Vorperioden nicht angewendet hat, kommt es zu keinen wesentlichen Anpassungen. Die Auswirkungen aufgrund der rückwirkenden Anwendung von IAS 19R sind einerseits in der Eröffnungsbilanz der Eigenkapitalveränderungsrechnung zum 1. Jänner 2012 und andererseits in der Überleitung zum Gesamtergebnis ersichtlich. Die Vergleichszahlen wurden entsprechend angepasst. Zusätzlich gibt IAS 19R Änderungen in der Darstellung der leistungsorientierten Kosten vor und verlangt weiter reichende Angaben. Diese sind im Punkt (29) Rückstellungen dargestellt.

Auswirkungen aufgrund der Anwendung von IAS 19R:

Auswirkungen der retrospektiven Anwendung von IAS 19R auf das Gesamtergebnis 2012:

in € Tausend	2012
Erfolgsrechnung	
Verwaltungsaufwendungen	13.224
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 3.306
Jahresüberschuss nach Steuern	9.918
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 927
Konzern-Jahresüberschuss	8.991
Überleitung zum Gesamtergebnis	
Neubewertung von Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen	- 13.224
Latente Steuern	3.306
Gesamtergebnis	0

Auswirkungen der retrospektiven Anwendung von IAS 19R auf die Bilanz 2012:

in € Tausend	2012
Konzern-Jahresüberschuss	- 8.991
Gewinnrücklagen	8.991

Auswirkungen auf das Gesamtergebnis 2013, wenn IAS 19R nicht angewendet worden wäre:

in € Tausend	2013
Erfolgsrechnung	
Verwaltungsaufwendungen	6.938
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 1.734
Jahresüberschuss nach Steuern	5.203
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 1.119
Konzern-Jahresüberschuss	4.085
Überleitung zum Gesamtergebnis	
Neubewertung von Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen	- 6.938
Latente Steuern	1.734
Gesamtergebnis	0

Auswirkungen auf die Bilanz 2013, wenn IAS 19R nicht angewendet worden wäre:

in € Tausend	2013
Konzern-Jahresüberschuss	4.085
Gewinnrücklagen	- 4.085

Die Auswirkungen aufgrund der Anwendung von IAS 19R auf das Ergebnis je Aktie beträgt € 1,98 pro Aktie (2012 € 1,78 pro Aktie).

IFRIC 20 (Abraumbeseitigungskosten in der Produktionsphase einer Tagbaumine; Inkrafttreten 1. Jänner 2013)

IFRIC 20 bezieht sich auf Abraumbeseitigungskosten, die während der Förderphase einer über Tagbau erschlossenen Mine entstehen. Nach der Interpretation werden die Kosten der Entsorgung (Abraumaktivität), die einen verbesserten Zugang zu Erzen verschafft, als langfristige Vermögenswerte erfasst, wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind. Demgegenüber sind laufende Entsorgungskosten nach Maßgabe des IAS 2 zu erfassen. Der Vermögenswert aus der Abraumaktivität wird als Mehrung oder Verbesserung eines bestehenden Vermögenswerts verstanden und als materiell oder immateriell klassifiziert, je nach der Natur des Vermögenswerts, dessen Nutzen durch die Abraumaktivität gesteigert wird. Diese Änderungen haben keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RZB.

Jährliche Verbesserungen an den IFRS-Zyklus – 2009–2011 (Inkrafttreten 1. Jänner 2013)

Die jährlichen Verbesserungen an den IFRS-Zyklus – 2009–2011 umfassen eine Vielzahl von Änderungen an verschiedenen Standards. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. Diese Änderungen haben keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank.

Noch nicht anzuwendende Standards und Interpretationen (EU Endorsement ist bereits erfolgt)

Von der vorzeitigen Anwendung der nachstehenden neuen oder geänderten Standards und Interpretationen, die zwar verabschiedet sind, deren Anwendung aber noch nicht verpflichtend ist, wurde abgesehen.

IAS 27 (Separate Abschlüsse; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Nach der Überarbeitung wird nur jener Teil des IAS 27 beibehalten, der für separate Abschlüsse erforderlich ist. Aus der Anwendung der überarbeiteten Fassung des IAS 27 werden keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss erwartet.

IAS 28 (Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

In den überarbeiteten IAS 28 sind nunmehr auch die Gemeinschaftsunternehmen aufgenommen worden, da nach IFRS 11 die Equity-Methode die einzig zulässige Methode ist, Gemeinschaftsunternehmen im Konzernabschluss zu inkludieren. Aus der Anwendung der überarbeiteten Fassung des IAS 28 werden keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss erwartet.

IAS 32 (Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Die Änderungen am IAS 32 klären bestehende Anwendungsprobleme im Hinblick auf die Voraussetzungen für eine Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden. Insbesondere stellen die Änderungen die Bedeutung der Begriffe „gegenwärtiges durchsetzbares Recht zur Saldierung“ und „gleichzeitige Realisation und Erfüllung“ klar. Aus der Anwendung der überarbeiteten Fassung des IAS 32 werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss erwartet.

IFRS 10 (Konzernabschlüsse; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

IFRS 10 ersetzt die Regelungen über Konzernabschlüsse in IAS 27 (Konzern- und Einzelabschlüsse). Auch SIC-12 (Konsolidierung – Zweckgesellschaften) wird durch IFRS 10 ersetzt. Mit IFRS 10 schreibt das IASB den Beherrschungsansatz als einheitliches Prinzip fest. Beherrschung liegt nach IFRS 10 dann vor, wenn die folgenden Voraussetzungen kumulativ erfüllt sind: (a) Ein Unternehmen muss beherrschenden Einfluss über das Beteiligungsunternehmen ausüben können, (b) es muss schwankenden Renditen aus seiner Beteiligung ausgesetzt sein und (c) es muss die Renditen aufgrund seiner „Einflussfülle der Höhe nach beeinflussen können. Weiterhin enthält der Standard umfangreiche Leitlinien zur Umsetzung komplexer Sachverhalte. Die RZB geht davon aus, dass die künftige Anwendung von IFRS 10 den Konsolidierungskreis nicht wesentlich beeinflussen wird.

IFRS 11 (Gemeinsame Vereinbarungen; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

IFRS 11 ersetzt IAS 31 (Anteile an Gemeinschaftsunternehmen) sowie SIC-13 (Gemeinschaftlich geführte Einheiten – Nicht-monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen). IFRS 11 regelt die Klassifizierung von gemeinsamen Vereinbarungen. Eine gemeinsame Vereinbarung wird als eine vertragliche Übereinkunft definiert, bei der zwei oder mehr Parteien gemeinschaftlich Führung über eine gemeinsame Geschäftstätigkeit oder ein Gemeinschaftsunternehmen ausüben. Die Bilanzierung gemeinschaftlich beherrschter Vermögenswerte wird im Gegensatz zu IAS 31 in IFRS 11 nicht mehr separat adressiert; hier kommen die Regelungen für gemeinsame Geschäftstätigkeit zur Anwendung. Die Klassifizierung einer Vereinbarung als gemeinsame Geschäftstätigkeit oder als Gemeinschaftsunternehmen hängt von den Rechten und Pflichten ab, die den Parteien der Vereinbarung zukommen. Ferner muss nach IFRS 11 für die Einbeziehung von Gemeinschaftsunternehmen die Equity-Methode angewendet werden, während nach IAS 31 für gemeinschaftlich geführte Unternehmen entweder die Quotenkonsolidierung oder die Equity-Methode zulässig ist. Die RZB geht davon aus, dass die künftige Anwendung von IFRS 11 den Konzernabschluss nicht beeinflussen wird.

IFRS 12 (Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

IFRS 12 ist ein Standard zu Angaben im Anhang. Er ist anwendbar auf Unternehmen, die an Tochterunternehmen, gemeinsamen Vereinbarungen (gemeinschaftliche Tätigkeiten oder Gemeinschaftsunternehmen), assoziierten Unternehmen und/oder nicht konsolidierten strukturierten Einheiten beteiligt sind. Grundsätzlich gehen die in IFRS 12 geforderten Angaben deutlich weiter als jene nach den derzeit gültigen Standards. Die RZB geht davon aus, dass die künftige Anwendung des IFRS 12 den Konzernabschluss nicht beeinflussen wird.

Änderungen an IFRS 10, IFRS 11 und IAS 27 – Investmentgesellschaften (Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Durch diese Änderungen wird in Bezug auf die Konsolidierung von Tochterunternehmen unter IFRS 10 (Konzernabschlüsse) eine Ausnahme gewährt. Diese gilt, wenn das Mutterunternehmen die Definition einer „Investmentgesellschaft“ erfüllt (dies trifft z. B. auf bestimmte Investmentfonds zu). Solche Unternehmen würden ihre Investitionen in bestimmte Tochtergesellschaften stattdessen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert nach IFRS 9 (Finanzinstrumente) oder IAS 39 (Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung) bewerten. Diese Änderungen haben keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RZB

Änderungen an IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 – Klarstellung der Übergangleitlinien (Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Mit diesen Änderungen werden die Übergangleitlinien in IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 klargestellt und zusätzliche Erleichterungen in allen drei Standards gewährt. So werden angepasste Vergleichsinformationen lediglich für die vorhergehende Vergleichsperiode verlangt. Darüber hinaus entfällt im Zusammenhang mit den Angaben im Anhang zu nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen die Pflicht zur Angabe von Vergleichsinformationen für Perioden, die vor der Erstanwendung von IFRS 12 liegen.

Änderungen an IAS 36 Angaben zum erzielbaren Betrag für nicht-finanzielle Vermögenswerte (Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Die Änderungen stellen eine Korrektur von Vorschriften zu Angaben dar, die im Zusammenhang mit IFRS 13 weiter als beabsichtigt geändert wurden. Dabei geht es um wertgeminderte Vermögenswerte, bei denen der erzielbare Betrag dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten entspricht. Derzeit ist der erzielbare Betrag unabhängig vom Vorliegen einer Wertminderung anzugeben. Die Korrektur grenzt die Angabe nunmehr auf tatsächliche Wertminderungsfälle ein, weitet die notwendigen Angaben in diesen Fällen aber aus. Die RZB geht davon aus, dass die Änderungen außer im Einzelfall möglicher zusätzlicher Angaben keinen wesentlichen Einfluss auf den Konzernabschluss haben werden.

Änderungen an IAS 39 Novation von außerbörslichen Derivaten und Fortsetzung der bestehenden Sicherungsbeziehung (Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Durch die Änderungen bleiben Derivate trotz einer Novation weiterhin als Sicherungsinstrumente in fortbestehenden Sicherungsbeziehungen designiert. Unter einer Novation werden Sachverhalte verstanden, bei denen die ursprünglichen Vertragsparteien eines Derivats sich darüber einigen, dass ein Zentralkontrahent ihre ursprüngliche Gegenpartei ersetzen soll und somit der Zentralkontrahent jeweils die Gegenpartei bildet. Grundlegende Voraussetzung hierfür ist, dass die Einschaltung einer zentralen Gegenpartei infolge rechtlicher oder regulatorischer Anforderungen vorgenommen wird. Zudem dürfen Änderungen der vertraglichen Regelungen nur solche Bereiche betreffen, die im Rahmen der Novation notwendig sind. Zielsetzung der Änderungen ist die Vermeidung von Auswirkungen auf das Hedge Accounting als Konsequenz der Ausbuchung des Derivats bei Umstellung des Vertrags auf eine zentrale Gegenpartei. Die RZB geht davon aus, dass die Änderungen keinen wesentlichen Einfluss auf den Konzernabschluss haben werden.

Noch nicht anzuwendende Standards und Interpretationen (EU Endorsement ist noch nicht erfolgt)

IFRS 9 (Finanzinstrumente)

Der im November 2009 veröffentlichte IFRS 9 (Finanzinstrumente) beinhaltet neue Klassifizierungs- und Bewertungsregelungen für finanzielle Vermögenswerte. Die im Oktober 2010 erstellte geänderte Fassung des IFRS 9 umfasst zusätzlich Regelungen zur Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Verbindlichkeiten sowie zu deren Ausbuchung. IFRS 9 formuliert folgende zentrale Anforderungen:

Nach IFRS 9 werden alle finanziellen Vermögenswerte entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten oder zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Schuldtitel, die im Rahmen eines Geschäftsmodells gehalten werden, dessen Zielsetzung es ist, die vertraglichen Zahlungsströme zu vereinnahmen, und dessen vertragliche Zahlungsströme ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Kapitalbetrag darstellen, sind in den Folgeperioden zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bilanzieren. Alle anderen Instrumente müssen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

IFRS 9 enthält auch ein später nicht mehr revidierbares Wahlrecht, nachträgliche Änderungen des beizulegenden Zeitwerts eines (nicht zu Handelszwecken gehaltenen) Eigenkapitalinstruments im sonstigen Ergebnis darzustellen und ausschließlich die Dividendenträge in der Gewinn- und Verlustrechnung zu zeigen. Im Hinblick auf die Bewertung (als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet designierter) finanzieller Verbindlichkeiten verlangt IFRS 9, dass die Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts, die sich aus Veränderungen des Ausfallrisikos des bilanzierenden Unternehmens ergeben, im sonstigen Ergebnis auszuweisen sind. Das gilt jedoch nicht, wenn die Erfassung dieser Änderungen im sonstigen Ergebnis zur Entstehung oder Vergrößerung einer Rechnungslegungsanomalie im Rahmen der bzw. im Vergleich zur Gewinn- und Verlustrechnung führen würde. Die aufgrund der Veränderung des eigenen Ausfallrisikos im sonstigen Ergebnis erfassten Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts dürfen später nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umbucht werden. Die RZB geht davon aus, dass die künftige Anwendung von

IFRS 9 die Abbildung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Schulden des Konzerns wesentlich beeinflussen könnte. Allerdings kann eine verlässliche Abschätzung der Auswirkungen aus der Anwendung von IFRS 9 erst vorgenommen werden, wenn eine detaillierte Analyse durchgeführt wurde.

Ein Datum des Inkrafttretens ist in der veröffentlichten Fassung des IFRS 9 nicht mehr enthalten, da die Fertigstellung der noch offenen Projektphasen abgewartet wird. Im Februar 2014 hat das IASB entschieden, dass der verpflichtende Erstanwendungszeitpunkt von IFRS 9 am 1. Jänner 2018 liegen wird.

IAS 19R (Arbeitnehmerbeiträge; Inkrafttreten 1. Juli 2014)

Mit den Änderungen werden die Vorschriften klargestellt, die sich auf die Zuordnung von Arbeitnehmerbeiträgen oder Beiträgen von dritten Parteien, die mit der Dienstzeit verknüpft sind, zu Dienstleistungsperioden beziehen. Darüber hinaus wird eine die Bilanzierungspraxis erleichternde Lösung gewährt, wenn der Betrag der Beiträge von der Anzahl der geleisteten Dienstjahre unabhängig ist. Diese Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank.

IFRIC 21 (Abgaben Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

IFRIC 21 enthält Leitlinien dazu, wann eine Schuld für eine Abgabe anzusetzen ist, die aufgrund gesetzlicher Vorschriften durch die öffentliche Hand auferlegt wird (z.B. Bankenabgaben). Dabei wird das verpflichtende Ereignis für den Ansatz einer Schuld als die Aktivität identifiziert, die die Zahlung nach der einschlägigen Gesetzgebung auslöst. Erst bei Eintritt des verpflichtenden Ereignisses sind Abgaben bilanziell zu erfassen. Das verpflichtende Ereignis kann auch sukzessive über einen Zeitraum eintreten, so dass die Schuld zeitanteilig anzusetzen ist. Die RZB geht davon aus, dass IFRIC 21 keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben wird.

Jährliche Verbesserungen an den IFRS – Zyklus 2010–2012 (Inkrafttreten 1. Juli 2014)

Die jährlichen Verbesserungen an den IFRS – Zyklus 2010–2012 umfassen eine Vielzahl von Änderungen an verschiedenen Standards. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen. Diese Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank.

Jährliche Verbesserungen an den IFRS – Zyklus 2011–2013 (Inkrafttreten 1. Juli 2014)

Die jährlichen Verbesserungen an den IFRS – Zyklus 2011–2013 umfassen eine Vielzahl von Änderungen an verschiedenen Standards. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen. Diese Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank.

Wesentliche bilanzielle Ermessensspielräume und Hauptquellen von Schätzungsunsicherheiten

Sind für die Bilanzierung und Bewertung nach IAS/IFRS Schätzungen oder Beurteilungen erforderlich, werden diese in Übereinstimmung mit den jeweiligen Standards vorgenommen. Sie basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und – nach jeweils aktuellem Ermessen – wahrscheinlichen Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse. Die den Schätzungen zugrunde liegenden Annahmen unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung. Änderungen von Schätzungen werden, sofern sie nur eine Periode betreffen, nur in dieser berücksichtigt. Falls auch nachfolgende Berichtsperioden betroffen sind, werden die Änderungen in der aktuellen und den folgenden Perioden berücksichtigt. Die wesentlichsten Ermessensentscheidungen, Annahmen und Schätzungen betreffen:

Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

Zu jedem Bilanzstichtag werden die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte auf Werthaltigkeit überprüft um festzustellen, ob Wertminderungen erfolgswirksam zu erfassen sind. Insbesondere wird beurteilt, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung aufgrund eines nach dem erstmaligen Ansatz eingetretenen Verlustereignisses bestehen. Darüber hinaus ist es im Rahmen der Bestimmung des Wertminderungsaufwands erforderlich, Höhe und Zeitpunkt zukünftiger Zahlungsströme zu schätzen. Eine ausführliche Beschreibung und Entwicklung der Risikovorsorgen findet sich im Anhang unter Punkt (42) Risiko von Finanzinstrumenten im Abschnitt Kreditrisiko.

Fair Value von Finanzinstrumenten

Der beizulegende Zeitwert ist der Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen bzw. für die Übertragung einer Schuld gezahlt werden würde. Dies gilt unabhängig davon, ob der Preis direkt beobachtbar oder unter Anwendung einer Bewertungsmethode geschätzt worden ist. Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts eines Vermögenswerts oder einer Schuld berücksichtigt der Konzern bestimmte Merkmale des Vermögenswerts oder der Schuld (z. B. Zustand und Standort des Vermögenswerts oder Verkaufs- und Nutzungs-

beschränkungen), wenn Marktteilnehmer diese Merkmale bei der Preisfestlegung für den Erwerb des jeweiligen Vermögenswerts oder die Übertragung der Schuld zum Bewertungsstichtag ebenfalls berücksichtigen würden. Ist der Markt für ein Finanzinstrument nicht aktiv, wird der Fair Value anhand einer Bewertungsmethode oder eines Preismodells ermittelt. Generell werden für Bewertungsmethoden Schätzungen herangezogen, deren Ausmaß von der Komplexität des Instruments und der Verfügbarkeit marktbasierter Daten abhängt. Die Input-Parameter für diese Modelle werden so weit wie möglich von beobachtbaren Marktdaten abgeleitet. Unter Umständen sind Bewertungsanpassungen notwendig, um weiteren Faktoren wie Modellrisiken, Liquiditätsrisiken oder Kreditrisiken Rechnung zu tragen. Die Beschreibung der Bewertungsmodelle findet sich im Abschnitt Finanzinstrumente - Ansatz und Bewertung des Anhangs. Zusätzlich werden die Fair Values von Finanzinstrumenten unter Punkt (44) Fair Value von Finanzinstrumenten, die nicht zum Fair Value ausgewiesen werden und die Fair-Value-Hierarchie unter Punkt (45) Fair Value von Finanzinstrumenten, die zum Fair Value ausgewiesen werden dargestellt.

Aktive Latente Steuern

Latente Steuerforderungen werden in dem Umfang ausgewiesen, in dem es wahrscheinlich ist, dass zukünftig ausreichend zu versteuernde Ergebnisse zur Verfügung stehen werden, mit denen diese steuerlichen Verlustvorträge, Steuerguthaben oder steuerlich abzugsfähigen temporären Differenzen verrechnet werden können. Diese Bewertung erfordert in maßgeblichem Umfang Beurteilungen und Einschätzungen seitens des Managements. Das Management verwendet für die Bestimmung der auszuweisenden Beträge latenter Steuerforderungen historische Erkenntnisse zu Steuerkapazität und Profitabilität sowie gegebenenfalls Informationen über prognostizierte Geschäftsergebnisse auf Basis genehmigter Geschäftspläne einschließlich einer Prüfung der Vortragsfähigkeit steuerlicher Verlustvorträge.

Der Ausweis der latenten Steuern wird in der Erfolgsrechnung und in der Bilanz nicht gesondert vorgenommen. Details sind im Gesamtergebnis und im Anhang unter Punkt (11) Steuern vom Einkommen und Ertrag, Punkt (25) Sonstige Aktiva und Punkt (29) Rückstellungen dargestellt.

Rückstellung für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen

Die Kosten des leistungsorientierten Pensionsplans werden mittels versicherungsmathematischer Verfahren bewertet. Die versicherungsmathematische Bewertung basiert auf Annahmen zu Diskontierungszinssätzen, erwarteten Renditen von Vermögenswerten, künftigen Gehaltsentwicklungen, Sterblichkeit und künftigen Pensionsanhebungen. Der Zinssatz, der für die Abzinsung der leistungsorientierten Verpflichtungen des Konzerns herangezogen wird, wird auf der Grundlage der Renditen bestimmt, die am Abschlussstichtag für erstrangige, festverzinsliche Unternehmensanleihen auf dem Markt erzielt werden. Eine erhebliche Ermessensentscheidung ist hier bei der Festlegung der Kriterien notwendig, nach denen die Unternehmensanleihen ausgesucht werden, die die Grundgesamtheit bilden, aus der die Renditekurve abgeleitet wird. Die wesentlichen Kriterien bei der Auswahl dieser Unternehmensanleihen beinhalten das Ausgabevolumen der Anleihen, die Qualität der Anleihen und die Identifizierung von Ausreißern, die nicht berücksichtigt werden. Für die Bestimmung des Rechnungszinssatzes wird auf die Zinsempfehlung von Mercer zurückgegriffen. Annahmen und Schätzungen, die für die Berechnung langfristiger Personalverpflichtungen angewendet werden, sind im Abschnitt „Rückstellung für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen“ beschrieben. Quantitative Angaben zu langfristigen Personalrückstellungen finden sich unter Punkt (29) Rückstellungen.

Werthaltigkeit von nicht finanziellen Vermögenswerten

Bestimmte nicht finanzielle Vermögenswerte, z. B. Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte, unterliegen einer jährlichen Werthaltigkeitsprüfung. Eine solche Überprüfung erfolgt häufiger, wenn Ereignisse oder veränderte Rahmenbedingungen - etwa eine Verschlechterung des Wirtschaftsklimas - darauf hindeuten, dass bei den Vermögenswerten eine Wertminderung vorliegen könnte. Die Bestimmung des erzielbaren Betrags im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung erfordert Schätzungen und Beurteilungen vonseiten des Managements. Da durch Änderungen in den zugrunde liegenden Bedingungen und Annahmen erhebliche Unterschiede zu den bilanzierten Werten auftreten können, werden derartige Einschätzungen als wesentlich erachtet. Die Beschreibung der Werthaltigkeitsprüfung wird im Abschnitt „Unternehmenserwerb“ dargelegt. Zusätzlich werden die Buchwerte der Firmenwerte im Punkt (22) Immaterielle Vermögenswerte dargestellt.

Konsolidierungsgrundsätze

Alle wesentlichen Tochterunternehmen, bei denen die Raiffeisen Zentralbank direkt oder indirekt mehr als 50 Prozent der Anteile hält oder auf deren Geschäfts- bzw. Finanzpolitik sie einen beherrschenden Einfluss ausübt, werden vollkonsolidiert. Diese Tochtergesellschaften werden grundsätzlich ab dem Tag in den Konsolidierungskreis einbezogen, an dem die Raiffeisen Zentralbank die faktische Kontrolle erlangt, und scheiden ab dem Zeitpunkt, ab dem die Bank nicht länger einen beherrschenden Einfluss ausübt, aus dem Konsolidierungskreis aus. Beherrschung liegt vor, wenn die im IAS 27 aufgezählten Beherrschungselemente vorliegen und die Raiffeisen Zentralbank somit als Muttergesellschaft die Möglichkeit hat, die Finanz- und Geschäftspolitik eines verbundenen Unternehmens zu beeinflussen, um aus dessen Tätigkeit Nutzen zu ziehen. Der Konzern überprüft zumindest zu jedem Quartalsabschluss die Angemessenheit zuvor getroffener Konsolidierungsentscheidungen. Entsprechend werden etwaige organisatorische Veränderungen unmittelbar berücksichtigt. Dazu gehören neben Änderungen der Eigentumsverhältnisse jegliche Änderungen von bestehenden oder mit einer Einheit neu abgeschlossenen vertraglichen Verpflichtungen des Konzerns. Bei Toch-

terunternehmen mit abweichenden Bilanzstichtagen liegen der Konsolidierung Zwischenabschlüsse zugrunde. Die Ergebnisse der im Lauf des Jahres erworbenen oder veräußerten Tochterunternehmen werden vom tatsächlichen Erwerbszeitpunkt an oder bis zum tatsächlichen Abgangszeitpunkt in der Konzern-Erfolgsrechnung erfasst.

Zweckgesellschaften, die aus wirtschaftlicher Sicht beherrscht werden, werden gemäß SIC-12 vollkonsolidiert. Um festzustellen, ob eine Zweckgesellschaft aus wirtschaftlicher Sicht beherrscht wird, ist eine Reihe von Faktoren zu prüfen. Dies beinhaltet eine Untersuchung, ob die Aktivitäten der Zweckgesellschaft zugunsten des Konzerns entsprechend seinen spezifischen Geschäftsbefürfnissen durchgeführt werden, sodass dieser aus der Geschäftstätigkeit der Zweckgesellschaft Nutzen zieht; ob der Konzern über die Entscheidungsmacht zur Erzielung der Mehrheit des Nutzens verfügt; ob der Konzern tatsächlich die Mehrheit des Nutzens aus der Geschäftstätigkeit der Zweckgesellschaft zieht oder ob der Konzern die Mehrheit der mit den Vermögenswerten verbundenen Residual- oder Eigentumsrisiken behält, um Nutzen aus ihrer Geschäftstätigkeit zu ziehen.

Werden im Zuge der Folgekonsolidierung bei bereits bestehender Beherrschung weitere Anteile erworben oder Anteile ohne Kontrollverlust veräußert, werden diese Vorgänge erfolgsneutral als Eigenkapitaltransaktionen dargestellt. Konzerninterne Unternehmenszusammenschlüsse (Transactions under Common Control) werden unter Anwendung der Methode der Buchwertfortführung bilanziert.

Das Kapital der nicht beherrschenden Anteile wird in der Konzernbilanz als Bestandteil des Eigenkapitals, aber getrennt von dem den Aktionären der Raiffeisen Zentralbank zurechenbaren Eigenkapital ausgewiesen. Das Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile wird in der Erfolgsrechnung separat ausgewiesen.

Wesentliche Beteiligungen an assoziierten Unternehmen – d.s. Unternehmen, bei denen der Konzern einen maßgeblichen Einfluss auf die Geschäfts- bzw. Finanzpolitik ausübt – werden at-equity einbezogen und im Bilanzposten „Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen“ ausgewiesen. Jahresergebnisse aus at-equity bewerteten Unternehmen werden saldiert im Posten „Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen“ dargestellt. Bei der Bewertung at-equity werden dieselben Regeln angewendet wie bei vollkonsolidierten Unternehmen (Aufrechnung der Anschaffungskosten mit dem zum Fair Value bewerteten anteiligen Nettovermögen). Als Basis dienen im Regelfall die IFRS-Abschlüsse der assoziierten Unternehmen. Erfolgsneutral im Abschluss der at-equity bewerteten Unternehmen gebuchte Veränderungen werden auch im Konzernabschluss in das sonstige Ergebnis eingestellt.

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, und Anteile an assoziierten Unternehmen, die nicht at-equity zu erfassen waren, sind im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“ ausgewiesen und werden mit den Anschaffungskosten bewertet.

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten miteinander aufgerechnet. Dabei verbleibende zeitliche Differenzen werden in der Konzernbilanz unter „Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva“ ausgewiesen.

Konzerninterne Aufwendungen und Erträge werden ebenfalls miteinander aufgerechnet, wobei temporäre Aufrechnungsdifferenzen aus dem Bankgeschäft teils im Zinsergebnis und teils im Handelsergebnis dargestellt werden. Andere Differenzen werden in der Position „Sonstiges betriebliches Ergebnis“ erfasst.

Zwischengewinne werden dann eliminiert, wenn sie wesentlichen Einfluss auf die Posten der Erfolgsrechnung haben. Bankgeschäfte, die zwischen den einzelnen Gesellschaften des Konzerns getätigt werden, erfolgen üblicherweise zu Marktkonditionen.

Unternehmenserwerbe

Im Zuge der Kapitalkonsolidierung werden sämtliche identifizierbaren Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten des Tochterunternehmens zum Zeitpunkt des Erwerbs gemäß den Bestimmungen des IFRS 3 neu bewertet. Die Anschaffungskosten werden mit dem anteiligen Nettovermögen verrechnet. Daraus resultierende aktive Unterschiedsbeträge werden als Firmenwert aktiviert und unterliegen einer zumindest jährlichen Wertminderungsprüfung. Entstehen im Rahmen der Erstkonsolidierung passive Unterschiedsbeträge, werden diese sofort erfolgswirksam erfasst.

Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank wird in Euro, der funktionalen Währung der RZB, aufgestellt. Die funktionale Währung ist die Währung des primären Wirtschaftsumfelds, in dem die Gesellschaft tätig ist. Jedes Unternehmen innerhalb des Konzerns legt unter Berücksichtigung aller in IAS 21 angeführten Faktoren seine eigene funktionale Währung fest.

Die in einer anderen funktionalen Währung als den Euro aufgestellten Abschlüsse der Unternehmen des Vollkonsolidierungskreises wurden nach der modifizierten Stichtagskursmethode gemäß IAS 21 in die Berichtswährung Euro umgerechnet. Dabei wurde das Eigenkapital mit seinem historischen Kurs, alle anderen Aktiva und Passiva sowie Anhangangaben wurden mit dem Stichtagskurs angesetzt wurden. Aus der Währungsumrechnung der Eigenkapitalbestandteile (historische Kurse) resultierende Differenzen werden mit den Gewinnrücklagen verrechnet.

Die Posten der Erfolgsrechnung wurden mit dem Durchschnittskurs des Jahres auf Basis der Monatsultimokurse berechnet. Währungsdifferenzen zwischen dem Stichtagskurs in der Bilanz und dem Durchschnittskurs in der Erfolgsrechnung werden mit dem Eigenkapital (Gewinnrücklagen) verrechnet.

Bei vier Tochterunternehmen mit Sitz außerhalb des Euroraums stellt aufgrund des wirtschaftlichen Gehalts der zugrunde liegenden Geschäftsfälle der US-Dollar die funktionale Währung dar, weil sowohl die Transaktionen als auch die Refinanzierung in US-Dollar abgewickelt werden.

Folgende Kurse wurden für die Währungsumrechnung herangezogen:

Kurse in Währung pro €	2013		2012	
	Stichtag 31.12.	Durchschnitt 1.1.-31.12.	Stichtag 31.12.	Durchschnitt 1.1.-31.12.
Albanischer Lek (ALL)	140,200	140,229	139,590	139,298
Belarus Rubel (BYR)	13.080,000	11.830,000	11.340,000	10.766,923
Bosnische Marka (BAM)	1,956	1,956	1,956	1,956
Bulgarische Lewa (BGN)	1,956	1,956	1,956	1,956
Kasachischer Tenge (KZT)	211,170	202,477	199,220	192,773
Kroatische Kuna (HRK)	7,627	7,577	7,558	7,527
Malaysischer Ringgit (MYR)	4,522	4,208	4,035	3,989
Polnischer Zloty (PLN)	4,154	4,203	4,074	4,190
Rumänischer Lei (RON)	4,471	4,417	4,445	4,447
Russischer Rubel (RUB)	45,325	42,444	40,330	40,235
Schwedische Krone (SEK)	8,859	8,662	8,582	8,701
Serbischer Dinar (RSD)	114,642	113,127	113,718	112,880
Singapur-Dollar (SGD)	1,741	1,663	1,611	1,614
Tschechische Krone (CZK)	27,427	25,960	25,151	25,189
Türkische Lira (TRY)	2,961	2,551	2,355	2,325
Ukrainische Hryvna (UAH)	11,042	10,634	10,537	10,307
Ungarischer Forint (HUF)	297,040	297,500	292,300	290,242
US-Dollar (USD)	1,379	1,330	1,319	1,293

Rechnungslegung in Hochinflationländern – IAS 29

Seit 1. Jänner 2011 wird Belarus entsprechend IAS 29 (Rechnungslegung in Hochinflationländern) als hochinflationäre Volkswirtschaft klassifiziert. Somit werden die dortigen Aktivitäten der RZB nicht mehr auf Basis historischer Anschaffungs- und Herstellungskosten bilanziert, sondern bereinigt um die Einflüsse der Inflation dargestellt. Dafür wurde der lokale Verbraucherpreisindex herangezogen.

Die Anwendung der entsprechenden Regelungen des IAS 29 in Verbindung mit IFRIC 7 (Anwendung des Anpassungsansatzes unter IAS 29 Rechnungslegung in Hochinflationländern) wirkt sich auf den Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank per 31. Dezember 2013 sowie auf die Abschlüsse nachfolgender Perioden aus.

Die durchschnittliche Inflationsrate in Belarus betrug im Berichtsjahr 18,9 Prozent (2012: 70,7 Prozent)

Der Einzelabschluss der RZB-Tochterunternehmen in Belarus wird vor der Umrechnung in Konzernwährung und vor Konsolidierung angepasst, sodass alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit demselben Kaufkraftniveau angegeben werden. Beträge in der Bilanz, die noch nicht in der am Abschlussstichtag geltenden Maßeinheit ausgedrückt sind, werden anhand eines allgemeinen Preisindex angepasst. Alle nicht monetären Posten der Bilanz, die zu Anschaffungskosten bzw. zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, werden um Veränderungen des Index zwischen dem Datum des Geschäftsvorfalles und dem Bilanzstichtag adaptiert. Monetäre Posten hingegen werden nicht angepasst. Sämtliche Bestandteile des Eigenkapitals werden ab dem Zeitpunkt ihrer Zuführung anhand des allgemeinen Preisindex adaptiert. Gewinne oder Verluste aus der Nettoposition monetärer Posten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis unter der Position „Währungsbezogenes Geschäft“ ausgewiesen.

Konsolidierungskreis

Anzahl Einheiten	Vollkonsolidierung		Equity-Methode	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Stand Beginn der Periode	341	337	14	14
Im Berichtsjahr erstmals einbezogen	40	20	1	0
Im Berichtsjahr verschmolzen	- 6	- 3	0	0
Im Berichtsjahr ausgeschieden	- 15	- 13	- 6	0
Stand Ende der Periode	360	341	9	14

Von den 360 Konzerneinheiten haben 171 ihren Sitz in Österreich (2012: 173) und 189 ihren Sitz im Ausland (2012: 168). Bei diesen Gesellschaften handelt es sich um 31 Kreditinstitute (2012: 23), 200 Finanzinstitute (2012: 187), 32 Anbieter von Nebendienstleistungen (2012: 27), 17 Finanzholdings (2012: 16) und 80 sonstige Unternehmen (2012: 88). Aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wurde auf die Einbeziehung von 339 Tochterunternehmen (2012: 325) verzichtet. Diese werden zu Anschaffungskosten als Anteile an verbundenen Unternehmen unter den Wertpapieren und Beteiligungen erfasst. Die Bilanzsumme der nicht einbezogenen Unternehmen beträgt weniger als 1 Prozent der Summenbilanz des Konzerns.

Eine Aufstellung über die vollkonsolidierten Unternehmen, die at-equity bewerteten assoziierten Unternehmen und die sonstigen Beteiligungen befindet sich im Punkt (60) Liste der vollkonsolidierten Unternehmen und im Punkt (61) Beteiligungsübersicht.

Erstkonsolidierungen

Name	Anteil	Stichtag	Grund
Kreditinstitute			
Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	51,0%	28.12.	Kauf
Raiffeisen stambena stedionica d.d., Zagreb (HR)	51,0%	28.12.	Kauf
Raiffeisen Banca pentru Locuinte S.A., Bucharest (RO)	43,1%	28.12.	Kauf
Raiffeisen Factor Bank AG, Wien (AT)	100,0%	24.12.	Kauf
Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien (AT)	100,0%	24.12.	Kauf
Raiffeisen stavebni sporitelna, a.s., Praha (CZ)	51,8%	28.12.	Kauf
Raiffeisen Vermögensverwaltungsbank AG, Wien (AT)	100,0%	24.12.	Kauf
Raiffeisen Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	100,0%	24.12.	Kauf
Finanzinstitute			
Baumgartner Höhe RBI Leasing-Immobilien GmbH, Wien (AT)	55,7%	31.12.	Wesentlichkeit
CINOVA RBI Leasing-Immobilien GmbH, Wien (AT)	55,7%	31.12.	Wesentlichkeit
DAV Holding Ltd., Budapest (HU)	78,8%	1.6.	Wesentlichkeit
Floreasca City Center Verwaltung Kft., Budapest (HU)	78,8%	1.1.	Operativ tätig
PERSES Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	55,7%	31.12.	Wesentlichkeit
NOC Ltd., Budapest (HU)	39,4%	30.6.	Wesentlichkeit
SCTF Szentendre Kft., Budapest (HU)	39,4%	1.6.	Wesentlichkeit
SCTJ Real Estate Development Kft., Budapest (HU)	78,8%	1.6.	Wesentlichkeit
A-Leasing SpA, Treviso (IT)	100,0%	1.5.	Kauf
A-Real Estate S.p.A., Bozen (IT)	100,0%	1.5.	Kauf
A-Leasing Finance S.r.l. (IT)	0,0%	1.5.	Wesentlichkeit
RL Retail Holding GmbH, Wien (AT)	100,0%	1.5.	Wesentlichkeit
RL-ALPHA Holding GmbH, Wien (AT)	100,0%	30.9.	Wesentlichkeit
DANAE Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	100,0%	30.9.	Wesentlichkeit
INPROX Split d.o.o., Zagreb (HR)	100,0%	30.9.	Wesentlichkeit
LYSSA Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	100,0%	30.9.	Wesentlichkeit
Hotel Maria Prag Besitz s.r.o., Praha (CZ)	100,0%	30.9.	Wesentlichkeit
Rent Impex, s.r.o., Bratislava (SK)	100,0%	30.9.	Wesentlichkeit
Inprox Zagreb Sesvete d.o.o., Zagreb (HR)	100,0%	30.9.	Wesentlichkeit
RLBETA Holding GmbH, Wien (AT)	100,0%	30.9.	Wesentlichkeit
Achat Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Hochtaunus-Stift KG, Eschborn (DE)	1,0%	31.12.	Wesentlichkeit
Raiffeisen Burgenland Leasing GmbH, Eisenstadt (AT)	100,0%	31.12.	Wesentlichkeit
Raiffeisen Bausparkassen Holding GmbH, Wien (AT)	51,0%	31.12.	Kauf
Raiffeisen Factor Holding GmbH, Wien (AT)	100,0%	31.12.	Kauf
Raiffeisen International Fund Advisory G.m.b.H., Wien (AT)	100,0%	31.12.	Kauf
Anbieter von Nebendienstleistungen			
CENTRUM BYVANIA, s.r.o., Bratislava (SK)	78,8%	30.11.	Wesentlichkeit
CJSC Mortgage-Agent Raiffeisen OI, Moskau (RU)	0,0%	1.6.	Operativ tätig
ELIOT, a.s., Bratislava (SK)	78,8%	30.11.	Wesentlichkeit
Promenada Mall S.R.L., Bukarest (RO)	78,8%	1.5.	Wesentlichkeit
Raiffeisen Ingatlan Vagyongezelo Kft., Budapest (HU)	78,8%	1.6.	Wesentlichkeit
Raiffeisen International Liegenschaftsbesitz GmbH, Wien (AT)	78,8%	31.1.	Wesentlichkeit
Konevova s.r.o., Praha (CZ)	51,8%	27.12.	Kauf

Unternehmenszusammenschlüsse

Um die Position der Raiffeisen Bankengruppe Österreich als Nummer Eins weiter zu festigen und abzusichern, hat die Raiffeisen Zentralbank ein Projekt zur Optimierung von Prozessen und Strukturen gestartet. Der erste Schritt in der Strukturoptimierung war die Fusion von Teilen der Raiffeisen Zentralbank und der Raiffeisen International zur RBI Ende 2010. Die Verbesserung der Struktur und Steuerung setzte sich 2013 mit dem Anteilserwerb von A-Leasing SpA, Treviso (ALEASS-Gruppe) inklusive der mit ihr verbundenen A-Real Estate S.p.A., Bozen (AREALE), Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H., Wien (RBSPK), Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H., Wien (RKAG), Raiffeisen Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien (RWBB), und Raiffeisen Factor Bank AG, Wien (RFACTR), fort. Diese Unternehmen wurden deshalb 2013 erstmals im RZB-Konzern vollkonsolidiert. Davor wurden A-Leasing SpA, A-Real Estate S.p.A., Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H., Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H. und Raiffeisen Wohnbaubank Aktiengesellschaft im RZB-Konzern at-equity konsolidiert. Die Details zu dem Closing- und Erstkonsolidierungsdatum, den angesetzten Vermögenswerten und Schulden, sowie der übertragenen Gegenleistung und Liquiditätsauswirkung sind in den folgenden Tabellen ersichtlich.

Konzerneinheit	ALEAS-Gruppe	RBSPK-Gruppe	RKAG-Gruppe	RFACTOR-Gruppe	RWBB
Datum des formellen Closings	30.4.2013	27.12.2013	23.12.2013	23.12.2013	23.12.2013
Im Geschäftsjahr erworbene Anteile	51,0%	14,0%	50,0%	60,0%	75,0%
Gesamtanteil	100,0%	51,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Datum der Erstkonsolidierung	1.5.2013	28.12.2013	24.12.2013	24.12.2013	24.12.2013

in € Tausend	ALEAS-Gruppe	RBSPK-Gruppe	RKAG-Gruppe	RFACTOR-Gruppe	RWBB
Barreserve	1	54.408	1	2	0
Forderungen an Kreditinstitute	57.172	781.417	55.842	7.072	2.069.717
Forderungen an Kunden (nach Kreditrisikoversorgen)	547.897	7.624.314	0	96.744	0
Wertpapiere und Beteiligungen	0	2.472.650	58.225	1	0
Immaterielle Vermögenswerte	328	12.227	3.208	103	0
Sachanlagen	260	14.278	2.153	60	0
Sonstige Aktiva	69.184	157.954	7.345	689	2.574
Aktiva	674.841	11.117.248	126.773	104.672	2.072.291
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	473.280	1.142.047	0	70.880	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	141.793	9.099.178	18.830	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0	0	2.071.389
Rückstellungen	35.902	56.845	27.814	766	65
Handelspassiva	0	0	0	0	0
Sonstige Passiva	4.715	214.681	24.287	18.523	0
Nachrangkapital	0	105.112	0	0	0
Reinvermögen	19.152	499.384	55.841	14.503	837
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	0	258.604	0	0	0
Reinvermögen nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	19.152	240.780	55.841	14.503	837
Übertragene Gegenleistung	0	71.134	54.785	2.085	4.842
Neubewerteter at-equity Anteil	0	187.997	54.785	0	1.614
Früher erworbene sonstige Beteiligungen	0	0	0	11.425	0
Unterschiedsbetrag	- 19.152	18.351	53.728	- 993	5.619

in € Tausend	ALEAS-Gruppe	RBSPK-Gruppe	RKAG-Gruppe	RFACTOR-Gruppe	RWBB
Anschaffungskosten	0	71.134	54.785	2.085	4.842
Liquide Mittel	0	54.408	1	2	0
Cash-Flow für den Anteilerwerb	0	- 16.726	- 54.784	- 2.083	- 4.842

Die aktiven Unterschiedsbeträge aus den Unternehmenszusammenschlüssen wurden als Firmenwerte aktiviert. Die passiven Unterschiedsbeträge in Höhe von € 20.145 Tausend wurden sofort erfolgswirksam erfasst. In Folge der Erstkonsolidierung wurden die bereits at-equity bilanzierten Anteile Neubewertet. Das ergab ein positives Bewertungsergebnis von € 57.669 Tausend welches im Posten Ergebnis aus Finanzinvestitionen ausgewiesen wurde.

Verschmelzungen

Per 1. Jänner 2013 wurde Central Eastern European Finance Agency B.V., Amsterdam (NL), in RI Eastern European Finance B.V., Amsterdam (NL), verschmolzen. RZB Kreditkartenbeteiligung GmbH, Wien (AT), und LUSCINIA Handels- und Beteiligungs-GmbH, Wien (AT), wurden rückwirkend per 31. Dezember 2012 in Raiffeisen-Invest-Gesellschaft m.b.H., Wien (AT), verschmolzen. UQ Beteiligung GmbH, Wien (AT), wurde per 30. November 2013 auf UQ Assekuranz Holding GmbH, Wien (AT), verschmolzen. LITAI Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT), und Scheimpfluggasse drei Bauprojektentwicklungs GmbH, Wien (AT), wurden rückwirkend per 1. Jänner 2013 in Raiffeisen Windpark GmbH, Wien (AT), verschmolzen.

Endkonsolidierungen

Name	Anteil	Stichtag	Grund
Finanzinstitute			
NOC Ltd., Budapest (HU)	39,4%	30.11.	Unwesentlichkeit
Perseus Property, s.r.o., Prag (CZ)	59,1%	31.5.	Verkauf
Raiffeisen Investment (Malta) limited, Sliema (MT)	78,6%	1.1.	Liquidation
RLRE Alpha Property s.r.o., Prag (CZ)	59,1%	31.10.	Stilllegung
ROOF Consumer Romania 2008 - 1 B.V., Amsterdam (NL)	0,0%	28.2.	Unwesentlichkeit
ALBA Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	50,0%	30.6.	Unwesentlichkeit
Hainburger Straße 15 ProjektentwicklungsgmbH, Wien (AT)	100,0%	31.10.	Verkauf
MANDRIA Raiffeisen Immobilien Leasing GmbH, Wien (AT)	100,0%	31.10.	Stilllegung
PYGRA Raiffeisen Immobilien Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	100,0%	31.10.	Stilllegung
Anbieter von Nebendienstleistungen			
EFG Poldystrybcja SP. Z.o.o., Warschau (PL)	78,8%	1.1.	Unwesentlichkeit
Wertpapierunternehmen			
Julius Baer Multiflex SICAV-SIF Verto Recovery Fund, Luxemburg (LU)	78,8%	1.1.	Unwesentlichkeit
Sonstige Unternehmen			
Abalone Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	51,0%	30.6.	Verkauf
IE PALAIS Holding S.a.r.l, Luxembourg (LU)	100,0%	31.10.	Verkauf
Prozna Investment Sp. Z.o.o, Warschau (PL)	100,0%	31.10.	Verkauf
Prozna Properties Sp. Z.o.o., Warschau (PL)	100,0%	31.10.	Verkauf

In der folgenden Tabelle ist das Ergebnis aus der Endkonsolidierung dargestellt:

in € Tausend	JULIUS	POLDYS	PALAIS	Übrige	Gesamt
Aktiva	22.305	7.660	5.635	100.013	135.613
Verbindlichkeiten	193	139	6.189	94.451	100.972
Reinvermögen	22.112	7.521	- 553	5.561	34.641
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	0	0	0	97	97
Reinvermögen nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	22.112	7.521	- 553	5.464	34.545
Goodwill	0	360	0	0	360
Verkaufspreis	17.427	6.068	1.500	5.984	30.978
Ergebnis aus Endkonsolidierung	- 4.686	- 1.814	2.053	519	- 3.927

JULIUS: Julius Baer Multiflex SICAV-SIF Verto Recovery Fund, Luxemburg (LU)
 POLDYS: EFG Poldystrybcja SP. Z.o.o., Warschau (PL)
 PALAIS: IE PALAIS Holding S.a.r.l, Luxemburg (LU)

Die Liquiditätsauswirkung der veräußerten Konzerneinheiten beträgt € 7.460 Tausend.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung (IAS 39)

Alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten einschließlich der derivativen Finanzinstrumente sind gemäß IAS 39 in der Bilanz zu erfassen. Ein Finanzinstrument ist definitionsgemäß ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Geschäftspartner zu einem finanziellen Vermögenswert und beim anderen zu einer finanziellen Schuld oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Beim erstmaligen Ansatz sind Finanzinstrumente mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten; dieser entspricht in der Regel dem Transaktionspreis zum Zugangszeitpunkt. In der Folgebewertung werden Finanzinstrumente in Abhängigkeit von der jeweiligen Bewertungskategorie gemäß IAS 39 entweder zu (fortgeführten) Anschaffungskosten oder zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) in der Bilanz angesetzt.

Kategorisierung finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten und ihre Bewertung

Die Bewertungskategorien der Finanzinstrumente gemäß IAS 39 sind nicht mit dem Hauptposten in der Bilanz gleichzusetzen. Beziehungen zwischen den Hauptposten in der Bilanz und dem angelegten Bewertungsmaßstab sind einerseits in der Tabelle Klassen der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7 beschrieben und andererseits im Anhang unter Punkt (1) Erfolgsrechnung nach Bewertungskategorien bzw. Punkt (13) Bilanz nach Bewertungskategorien dargestellt.

1. Finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

a. Handelsaktiva/-passiva

Handelsaktiva/-passiva dienen der Nutzung von kurzfristigen Marktpreisschwankungen. Die zu Handelszwecken dienenden Wertpapiere (inkl. Leerverkäufe von Wertpapieren) und derivativen Instrumente werden zum Marktwert bilanziert. Für die Ermittlung des Marktwerts werden bei börsennotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Sind solche Kurse nicht vorhanden, werden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen interne Preise ermittelt. Der Barwertberechnung wird eine Zinskurve zugrunde gelegt, die sich aus Geldmarkt-, Futures- und Swapsätzen zusammensetzt. Als Optionspreisformeln werden je nach Optionsart entweder Black-Scholes 1972, Black 1976 oder Garman-Kohlhagen verwendet. Für komplexe Optionen erfolgt die Bewertung mithilfe von Binomialbaummodellen und Monte-Carlo-Simulationen.

Die zu Handelszwecken dienenden Derivate werden unter den Bilanzposten „Handelsaktiva“ oder „Handelspassiva“ ausgewiesen. Wenn positive Marktwerte inklusive Zinsabgrenzungen (Dirty Price) bestehen, werden diese den Handelsaktiva zugeordnet, bei negativen Marktwerten erfolgt ein Ausweis unter den Handelspassiva. Eine Verrechnung von positiven und negativen Marktwerten wird nicht vorgenommen. Die Wertänderung des Dirty Price wird erfolgswirksam im Handelsergebnis dargestellt. Derivate, die weder Handels- noch Sicherungszwecken dienen, werden unter dem Bilanzposten „Derivative Finanzinstrumente“ ausgewiesen. Außerdem sind etwaige Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapier-Leerverkäufen in den „Handelspassiva“ dargestellt.

Kapitalgarantierte Produkte (Garantiefonds und Zukunftsvorsorge) werden entsprechend den gesetzlichen Vorgaben als verkaufte Put-Optionen auf den jeweils zu garantierenden Fonds dargestellt. Die Bewertung basiert auf einer Monte-Carlo-Simulation. Die RZB hat im Rahmen der staatlich geförderten prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108h (1) Z 3 EStG Kapitalgarantieverpflichtungen abgegeben. Dabei garantiert das Kreditinstitut, dass im Fall einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen Prämien im Sinn des § 108g EStG.

b. Designierte Finanzinstrumente zum Fair Value

Diese Kategorie umfasst im Wesentlichen jene finanziellen Vermögenswerte, die zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes unabhängig von einer Handelsabsicht unwiderruflich als designiertes Finanzinstrument zum Fair Value gewidmet wurden (sog. Fair Value Option). Die Anwendung der Fair Value Option ist an die Voraussetzung geknüpft, dass sie zu relevanten Informationen für den Bilanzleser führt. Dies ist für jene finanziellen Vermögenswerte der Fall, die einem Portfolio angehören, für das die Steuerung und Performancemessung auf der Basis von Fair Values erfolgt.

In diese Definition fallen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere. Diese Finanzinstrumente sind gemäß IAS 39 zum Marktwert bewertet. Der Bilanzausweis erfolgt unter dem Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“. Laufende Erträge werden im „Zinsüberschuss“ dargestellt, Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse im „Ergebnis aus Finanzinvestitionen“.

Ebenso werden finanzielle Verbindlichkeiten als Finanzinstrument zum Fair Value designiert, um Bewertungsabweichungen von den mit ihnen im Zusammenhang stehenden Derivaten zu vermeiden. Der Fair Value der unter Anwendung der Fair Value Option in diese Kategorie klassifizierten finanziellen Verpflichtungen enthält sämtliche Marktrisikofaktoren einschließlich des mit diesen finanziellen Verpflichtungen in Verbindung stehenden Kreditrisikos des Emittenten.

Im Jahr 2013 konnten ebenso wie im Vergleichsjahr 2012 durchwegs beobachtbare Marktpreise für die Bewertung der eigenen Bonität nachrangiger Emissionen herangezogen werden. Zu den finanziellen Verpflichtungen gehören im Wesentlichen strukturierte Anleihen. Der Fair Value dieser finanziellen Verpflichtungen wird durch die Abzinsung der vertraglichen Cash-Flows mithilfe einer kreditrisikoadjustierten Zinsstrukturkurve ermittelt, die das Niveau widerspiegelt, auf dem der Konzern ähnliche Finanzinstrumente zum Bilanzstichtag begeben würde. Die Marktrisikoparameter werden entsprechend vergleichbaren Finanzinstrumenten bewertet, die als Vermögenswerte gehalten werden. Bewertungsergebnisse für Verbindlichkeiten, die als Finanzinstrument zum Fair Value designiert wurden, werden im „Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

2. Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte

Nicht derivative finanzielle Vermögenswerte (Wertpapiere mit festen oder bestimmbar Zahlungen sowie einer festen Laufzeit), die mit der Absicht und der Möglichkeit, sie bis zur Endfälligkeit zu halten, erworben werden, sind im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“ ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, wobei Unterschiedsbeträge über die Laufzeit verteilt im „Zinsüberschuss“ abgebildet werden. Bei Vorliegen einer Wertminderung wird diese bei der Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten im „Ergebnis aus Finanzinvestitionen“ berücksichtigt. Kuponzahlungen fließen in das Zinsergebnis ein. Eine Veräußerung dieser Finanzinstrumente ist nur in den im IAS 39 explizit angeführten Ausnahmefällen zulässig.

3. Kredite und Forderungen

Dieser Kategorie werden nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungsansprüchen zugeordnet, für die kein aktiver Markt besteht. Diese Finanzinstrumente werden im Wesentlichen in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ erfasst. Darüber hinaus werden Forderungen aus Finanzierungsleasing, die gemäß IAS 17 bilanziert werden, in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen.

Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Ein Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag und Nennbetrag wird – sofern Zinscharakter vorliegt – effektivzinsgerecht abgegrenzt und im „Zinsüberschuss“ ausgewiesen. Bei Vorliegen einer Wertminderung wird diese bei der Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten berücksichtigt. Der Ausweis von Wertberichtigungen sowie Vorsorgen für eingetretene aber noch nicht erkannte Verluste erfolgt in der Bilanz unter dem Bilanzposten „Kreditrisikovorsorgen“. Gewinne aus dem Verkauf von wertberichtigten Forderungen werden in der Erfolgsrechnung unter dem Posten „Kreditrisikovorsorgen“ erfasst.

Des Weiteren werden hier Schuldverschreibungen ausgewiesen, für die kein aktiver Markt vorliegt. Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts im Rahmen von Verbriefungen erfolgt – nach Prüfung, ob die Verbriefungszweckgesellschaft konsolidiert werden muss – anhand eines Chancen- und Risiken- bzw. Kontrolltests gemäß IAS 39 bei Verlust der Kontrolle über die vertraglichen Rechte aus diesem Vermögenswert.

4. Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Diese Kategorie umfasst Eigenkapitalinstrumente einschließlich nichtkonsolidierter Unternehmensanteile sowie festverzinsliche Wertpapiere, die keiner der drei anderen Kategorien zugeordnet wurden. Die Bewertung erfolgt, soweit sich ein Marktwert verlässlich bestimmen lässt, zu diesem. Bewertungsdifferenzen sind im „sonstigen Ergebnis“ erfolgsneutral auszuweisen und werden nur dann ins „Ergebnis aus Finanzinvestitionen“ umgliedert, wenn ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung besteht oder der zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswert verkauft wird.

Bei Eigenkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung u. a. dann vor, wenn der Fair Value entweder signifikant oder für längere Dauer unter den Anschaffungskosten liegt. Im Konzern werden Eigenkapitalinstrumente der Kategorie AfS beschrieben, wenn der Fair Value in den letzten sechs Monaten vor dem Abschlussstichtag permanent um mehr als 20 Prozent oder in den letzten 12 Monaten vor dem Abschlussstichtag im Durchschnitt um mehr als 10 Prozent unter dem Buchwert lag. Neben diesen quantitativen Hinweisen (Trigger Events) werden zur Prüfung auch die qualitativen Trigger Events des IAS 39.59 herangezogen. Wertaufholungen dürfen bei Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie AfS nicht in der Erfolgsrechnung erfasst werden, vielmehr sind sie als sonstiges Ergebnis über die Neubewertungsrücklage (AfS-Rücklage) zu buchen. Insofern ergeben sich Effekte auf den Jahresüberschuss hier nur bei Wertminderung oder Veräußerung.

Bei nicht notierten Eigenkapitalinstrumenten, für die ein verlässlicher Fair Value nicht regelmäßig ermittelt werden kann und die deshalb zu Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Wertminderungen bewertet sind, darf eine Wertaufholung überhaupt nicht vorgenommen werden. Der Ausweis der Finanzinstrumente selbst erfolgt im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“.

Zins- und Dividendenerträge von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten werden im „Zinsüberschuss“ erfasst.

5. Finanzielle Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden überwiegend mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten angesetzt. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden zum Barwert ausgewiesen. Finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Bilanz unter dem Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“, „Verbriefte Verbindlichkeiten“ oder „Nachrangige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen. Zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten sind in der Kategorie „Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“ dargestellt. Zinsaufwendungen werden im „Zinsüberschuss“ ausgewiesen.

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten

Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts erfolgt, wenn die vertraglich vereinbarten Ansprüche auf Cash-Flows aus dem finanziellen Vermögenswert erloschen sind oder der Konzern diese übertragen hat bzw. bei Eintritt bestimmter Kriterien die Verpflichtung übernommen hat, diese Cash-Flows an einen oder mehrere Empfänger weiterzuleiten. Ein übertragener Vermögenswert wird auch ausgebucht, wenn alle wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum an diesem Vermögenswert verbunden sind, übertragen werden.

Verbriefungstransaktionen

Der Konzern verbrieft verschiedene finanzielle Vermögenswerte aus Transaktionen mit privaten und gewerblichen Kunden durch den Verkauf an eine Zweckgesellschaft (Special Purpose Entity, SPE), die ihrerseits Wertpapiere an Investoren ausgibt. Die Übertragung der Vermögenswerte kann zu einer vollständigen oder teilweisen Ausbuchung führen. Rechte an den verbrieften finanziellen Vermögenswerten können in Form von erst- oder nachrangigen Tranchen, Zinsansprüchen oder sonstigen Residualansprüchen zurückbehalten werden.

Ausbuchung finanzieller Verbindlichkeiten

Der Konzern bucht eine finanzielle Verbindlichkeit aus, wenn seine Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind. Der Ertrag oder Aufwand aus dem Rückkauf von eigenen Verbindlichkeiten wird im Punkt (6) Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten dargestellt. Auch der Rückerwerb eigener Schuldtitel fällt unter die Ausbuchung finanzieller Verpflichtungen. Unterschiedsbeträge beim Rückkauf zwischen dem Buchwert der Verpflichtung (einschließlich Agios und Disagios) und dem Kaufpreis werden erfolgswirksam im „Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten“ erfasst.

Umkategorisierung

Gemäß IAS 39.50 können unter außergewöhnlichen Umständen nicht derivative Finanzinstrumente der Kategorien „Handelsaktiva“ und „AfS“ in die Kategorien „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte“ oder „Kredite und Forderungen“ umgegliedert werden. Die Effekte aus solchen Umkategorisierungen werden im Punkt (20) Wertpapiere und Beteiligungen dargestellt.

Saldierung von Finanzinstrumenten

Bei Identität von Schuldner und Gläubiger erfolgt eine Aufrechnung laufzeit- und währungskonformer Forderungen und Verbindlichkeiten nur dann, wenn ein durchsetzbares Recht darauf besteht und die Aufrechnung dem tatsächlich erwarteten Ablauf des Geschäfts entspricht. Angaben zu Saldierung von Finanzinstrumenten sind im Punkt (41) Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden dargestellt.

Derivative Finanzinstrumente

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wickelt der Konzern unterschiedliche Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sowohl zu Handels- als auch zu Sicherungszwecken ab. Zu den im Konzern eingesetzten Derivaten zählen Swaps, standardisierte Terminkontrakte, Termingeschäfte, Kreditderivate, Optionen und ähnliche Kontrakte. Der Konzern setzt Derivate ein, um den Bedürfnissen der Kunden im Rahmen von deren Risikomanagement Rechnung zu tragen, um Risiken zu steuern und abzuschließen sowie um Erträge im Eigenhandel zu generieren. Derivate werden erstmals zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses zum beizulegenden Zeitwert angesetzt und anschließend auch zu diesem bewertet. Der aus der Bewertung resultierende Gewinn

oder Verlust wird sofort im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten erfasst, es sei denn, das Derivat ist als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting designed und effektiv. Hier hängt der Zeitpunkt der Erfassung der Bewertungsergebnisse von der Art der Sicherungsbeziehung ab.

Derivate, die zur Absicherung gegen Marktrisiken (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen und gegen ein inhomogenes Portfolio gestellt werden, erfüllen nicht die Bedingung für IAS 39 Hedge Accounting. Sie werden bilanziert, indem die Dirty Prices unter dem Posten „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) ausgewiesen werden. Die Wertänderung dieser Derivate auf Basis des Clean Price ist im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten („Ergebnis aus sonstigen Derivaten“) dargestellt, die Zinsen werden im Zinsüberschuss gezeigt.

Kreditderivate, deren Wert von dem in der Zukunft erwarteten (Nicht-)Eintritt spezifizierter Kreditereignisse abhängt, sind mit dem Marktwert unter dem Bilanzposten „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) ausgewiesen. Die Wertänderungen werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten erfasst.

Weitere Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten sind im Anhang unter Punkt (43) Derivative Finanzinstrumente dargestellt.

Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

Werden Derivate zum Zweck des Risikomanagements gehalten und erfüllen die entsprechenden Geschäfte spezifische Kriterien, wendet der Konzern Hedge Accounting an. Er designiert dafür einzelne Sicherungsinstrumente, im Wesentlichen Derivate, im Rahmen der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge), von Zahlungsströmen (Cash-Flow Hedge) oder von Nettoinvestitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten (Capital Hedge). Zu Beginn der Sicherungsbeziehung wird der Zusammenhang zwischen Grund- und Sicherungsgeschäft einschließlich der zugrunde liegenden Risikomanagement-Ziele dokumentiert. Weiters wird sowohl bei Eingehen der Sicherungsbeziehung als auch in deren Verlauf regelmäßig dokumentiert, dass das in der Sicherungsbeziehung designierte Sicherungsinstrument hinsichtlich der Kompensation der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts bzw. der Cash-Flows des Grundgeschäfts in hohem Maß effektiv ist.

a. Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge)

IAS 39 sieht die Anwendung des Hedge Accounting für Derivate vor, die der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts bilanzierter Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten dienen. Einem solchen Marktwertisiko unterliegt insbesondere das Kreditgeschäft, sofern es sich um festverzinsliche Forderungen handelt. Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos bei einzelnen Krediten oder Refinanzierungen werden Interest Rate Swaps abgeschlossen, welche die Voraussetzungen für Hedge Accounting erfüllen. Dies bedeutet, dass die Sicherungsgeschäfte dokumentiert, fortlaufend beurteilt und als hoch wirksam eingestuft werden. Somit kann über die gesamte Laufzeit des Sicherungsgeschäfts davon ausgegangen werden, dass Änderungen des beizulegenden Zeitwerts eines gesicherten Grundgeschäfts nahezu vollständig durch eine Änderung des beizulegenden Zeitwerts des Sicherungsinstruments kompensiert werden und die tatsächlichen Ergebnisse in einer Bandbreite von 80 Prozent bis 125 Prozent liegen.

Derivate, die zur Absicherung des Marktwerts von einzelnen Bilanzposten (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen werden, werden mit dem Marktwert (Dirty Price) unter der Position „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) bilanziert. Die Buchwertänderungen des gesicherten Grundgeschäfts (Aktiva oder Passiva) werden direkt den betroffenen Bilanzposten zugerechnet und im Anhang gesondert ausgewiesen.

Sowohl das Ergebnis aus der Veränderung der Buchwerte der abzusichernden Positionen als auch das Ergebnis aus der Veränderung der Clean Prices der Derivate werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten (Ergebnis aus dem Hedge Accounting) gebucht.

In der RZB wird im Rahmen der Steuerung von Zinsänderungsrisiken die Absicherung von Zinsrisiken auch auf Portfolioebene abgebildet. Abgesichert werden einzelne Geschäfte oder Gruppen von Geschäften mit ähnlicher Risikostruktur, gegliedert nach Laufzeitbändern entsprechend den erwarteten Rückzahlungs- und Zinsanpassungsterminen in einem Portfolio. Portfolios können nur Aktiva, nur Passiva oder beides enthalten. Bei dieser bilanziellen Abbildung von Sicherungszusammenhängen werden die Wertänderungen der Grundgeschäfte als separate Aktiv- beziehungsweise Passivposten in den sonstigen Aktiva/Passiva erfasst. Der abgesicherte Betrag der Grundgeschäfte wird im Konzernabschluss ohne Sicht- oder Spareinlagen bestimmt (die Regelungen des EU-Carve-out werden damit nicht in Anspruch genommen).

b. Absicherung von Zahlungsströmen (Cash-Flow Hedge)

IAS 39 sieht die Anwendung des Cash-Flow Hedge Accounting für Derivate vor, die der Absicherung gegen das Risiko einer Veränderung künftiger Zahlungsströme dienen. Einem solchen Cash-Flow-Risiko unterliegen insbesondere variabel verzinsliche Kredite und Verbindlichkeiten sowie erwartete Transaktionen (z. B. erwartete Geldaufnahmen oder -veranlagungen). Interest Rate Swaps, die zur Absicherung des Risikos aus schwankenden Cash-Flows bestimmter variabler Zinspositionen abgeschlossen werden, werden wie folgt bilanziert: Das Sicherungsinstrument wird mit dem Marktwert angesetzt, die Änderungen des Clean

Price werden im sonstigen Ergebnis verbucht. Der ineffektive Teil wird hingegen ergebniswirksam als Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten ausgewiesen.

c. Absicherung einer Nettoinvestition in eine wirtschaftlich selbständige Teileinheit (Capital Hedge)

Im Konzern werden Kurssicherungsgeschäfte für Investitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten (IAS 39.102) zur Reduktion der aus der Währungsumrechnung der Eigenkapitalbestandteile resultierenden Differenzen getätigt. Als Sicherungsinstrumente dienen in erster Linie Fremdwährungsswaps. Die aus ihnen entstehenden Gewinne bzw. Verluste aus der Währungsumrechnung werden im sonstigen Ergebnis verrechnet und in der Eigenkapitalüberleitung gesondert dargestellt, soweit die Sicherungsbeziehung effektiv ist. Ein etwaiger ineffektiver Teil der Sicherungsbeziehung wird im Handelsergebnis erfasst. Die dazugehörigen Zinskomponenten werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Latente Steuern werden für das Ergebnis aus dem Capital Hedge nicht angesetzt, da die Ausnahmebestimmungen des IAS 12.39 anzuwenden sind.

Beizulegender Zeitwert (Fair Value)

Der beizulegende Zeitwert ist der Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen bzw. für die Übertragung einer Schuld gezahlt werden würde. Dies gilt unabhängig davon, ob der Preis direkt beobachtbar oder unter Anwendung einer Bewertungsmethode geschätzt worden ist. Gemäß IFRS 13 verwendet die RZB folgende Hierarchie zur Feststellung und Offenlegung der Fair Value für Finanzinstrumente.

Notierte Preise in einem aktiven Markt (Level I)

Der beizulegende Zeitwert wird am besten durch einen Marktwert ausgedrückt, soweit ein öffentlich notierter Marktpreis zur Verfügung steht. Dies gilt insbesondere für an Börsen gehandelte Eigenkapitalinstrumente, im Interbankenmarkt gehandelte Fremdkapitalinstrumente und börsengehandelte Derivate. Die Bewertung beruht im Wesentlichen auf externe Datenquellen (Börsepreise bzw. Broker-Quotierungen in liquiden Marktsegmenten).

Bewertungsverfahren mittels beobachtbarer Parameter (Level II)

In den Fällen, in denen keine Börsennotierungen für einzelne Finanzinstrumente vorliegen, werden zur Bestimmung des Fair Value die Marktpreise vergleichbarer Finanzinstrumente herangezogen oder durch anerkannte Bewertungsmodelle mithilfe von beobachtbaren Preisen oder Parametern (insbesondere von Barwertmethoden oder Optionspreismodellen) ermittelt. Diese Verfahren betreffen die Mehrheit der OTC-Derivate und der nicht börsennotierten Fremdkapitalinstrumente.

Zur Ermittlung des Fair Value ist weiter eine Anpassung der Kreditbewertungen (Credit Value Adjustment, CVA) notwendig, um das mit OTC-Derivatstransaktionen verbundene Kreditrisiko der Gegenparteien insbesondere für jene Vertragspartner zu berücksichtigen, mit denen nicht bereits eine Absicherung über Credit Support Annexes erfolgt ist. Der ermittelte Betrag stellt jeweils den geschätzten Marktwert der Sicherungsmaßnahmen dar, die zur Absicherung gegen das Kreditrisiko der Gegenparteien aus den OTC-Derivatportfolios der RZB erforderlich sind. Er basiert insbesondere auf dem zukünftig zu erwartenden Exposure, der Ausfallwahrscheinlichkeit des Vertragspartners und der diesfalls zu erwartenden Verlustquote. Dabei werden Sicherheiten, Saldierungsvereinbarungen, Kündigungsmöglichkeiten und andere vertraglich vereinbarte Faktoren berücksichtigt. Das Bewertungsergebnis aufgrund des geänderten Kreditrisikos der Gegenpartei wird im Punkt (5) Handelsergebnis beim zinsbezogenen Geschäft dargestellt.

Im Zuge der Änderung von Marktstandards hat die RZB im Jahr 2013 die Bewertungsmethode für besicherte OTC-Derivate von Euribor-Diskontierung auf EONIA/OIS-Diskontierung umgestellt.

Bewertungsverfahren mittels nicht beobachtbarer Parameter (Level III)

Sind keine beobachtbaren Börsenurse oder Preise verfügbar, wird der Fair Value anhand von Bewertungsmodellen ermittelt, die für das jeweilige Instrument angemessen sind. Die Anwendung dieser Modelle erfordert Annahmen und Einschätzungen des Managements, deren Umfang von der Preistransparenz in Bezug auf das Finanzinstrument und dessen Markt sowie von der Komplexität des Instruments abhängt.

Fortgeführte Anschaffungskosten

Die Effektivzinsmethode ist eine Methode zur Berechnung der fortgeführten Anschaffungskosten eines Finanzinstrumentes und der Zuordnung von Zinserträgen auf die jeweiligen Perioden. Der Effektivzinssatz ist derjenige Zinssatz, mit dem die geschätzten künftigen Einzahlungen (einschließlich aller Gebühren, welche Teil es Effektivzinssatzes sind, Transaktionskosten und sonstiger Agien und Disagien) über die erwartete Laufzeit des Finanzinstrumentes oder eine kürzere Periode, sofern zutreffend, auf den Nettobuchwert aus erstmaliger Erfassung abgezinst werden.

Klassen der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Da die Wesensart der Finanzinstrumente bereits in geeigneter Weise durch die Gliederung der Bilanzposten zum Ausdruck gebracht wird, ist die Bildung von Klassen an jenen Posten der Bilanz ausgerichtet worden, die Finanzinstrumente beinhalten. Klassen von Finanzinstrumenten der Aktivseite sind v. a. Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, Handelsaktiva, derivative Finanzinstrumente, Derivate aus Sicherungsgeschäften sowie Wertpapiere und Beteiligungen (darunter separat nicht auf einem aktiven Markt gehandelte finanzielle Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bewertet werden). Klassen von Finanzinstrumenten der Passivseite sind insbesondere Handelspassiva, derivative Finanzinstrumente, Derivate aus Sicherungsgeschäften, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten.

Aktiva / Passiva	Wesentlicher Bewertungsmaßstab			Kategorie gemäß IAS 39 ¹
	Fair Value	Amortized Cost	Sonstige	
Aktivische Klassen				
Barreserve			Nominalwert	n/a
Handelsaktiva	X			TA
Derivative Finanzinstrumente	X			TA
Forderungen an Kreditinstitute		X		LAR
Forderungen an Kunden		X		LAR
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing			IAS 17	n/a
Wertpapiere und Beteiligungen	X			AFVTPL
Wertpapiere und Beteiligungen	X			AfS
Wertpapiere und Beteiligungen		X		HTM
davon nicht auf einem aktiven Markt gehandelte finanzielle Vermögenswerte			At Cost	AfS
Positive Marktwerte aus Sicherungsderivaten gemäß IAS 39	X			n/a
Passivische Klassen				
Handelspassiva	X			TL
Derivative Finanzinstrumente	X			TL
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		X		FL
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		X		FL
Nachrangige Verbindlichkeiten		X		FL
Verbrieftete Verbindlichkeiten		X		FL
Verbrieftete Verbindlichkeiten	X			AFVTPL
Negative Marktwerte aus Sicherungsderivaten gemäß IAS 39	X			n/a
1 AfS	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	HTM	Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte	
AFVTPL	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	LAR	Kredite und Forderungen	
FL	Finanzielle Verbindlichkeiten	TA	Handelsaktiva	
		TL	Handelspassiva	

Kreditrisikovorsorgen

An jedem Bilanzstichtag wird beurteilt, inwiefern objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte gilt als wertgemindert und ein Wertminderungsverlust als entstanden, wenn:

- objektive Hinweise auf eine Wertminderung infolge eines Verlustereignisses vorliegen, das nach der erstmaligen Erfassung des Finanzinstruments und bis zum Bilanzstichtag eingetreten ist („Verlustereignis“);
- das Verlustereignis einen Einfluss auf die geschätzten zukünftigen Cash-Flows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe finanzieller Vermögenswerte hatte und
- eine verlässliche Schätzung des Betrags vorgenommen werden kann.

Objektive Hinweise für eine Wertminderung können bestehen, wenn erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten oder der Gegenpartei vorliegen, ein Vertragsbruch (etwa ein Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen) erfolgt oder mit erhöhter Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass eine Insolvenz oder ein sonstiges Sanierungsverfahren über den Kreditnehmer eröffnet wird.

Risiken des Kreditgeschäfts wird durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Portfolio-Wertberichtigungen Rechnung getragen. Letztere umfassen Wertberichtigungen auf Portfolios von Krediten mit gleichem Risikoprofil, die unter bestimmten Voraussetzungen gebildet werden. Im Zuge einer Splittung der Ratingmodelle für Kommerzkunden in Large und Regular und Erweiterung der Ratingstufen von 10 auf 27 (Firmenkunden) bzw. 16 (Klein- und Mittelbetriebe) ergab sich im Berichtsjahr eine Verfeinerung

der Ermittlung bei gleichzeitig einheitlicher Anwendung konzernweit einheitlicher Ausfallraten für die Berechnung der Portfolio-Wertberichtigungen. Im Retail-Bereich erfolgt die Bildung nach Produktportfolios bzw. Überfälligkeiten sowie z. T. auch unter Berücksichtigung historischer Ausfallraten. Sowohl die Einzelwertberichtigungen als auch die Portfolio-Wertberichtigungen werden nicht mit den entsprechenden Forderungen verrechnet, sondern in der Bilanz offen ausgewiesen.

Für die bei Kunden- und Bankforderungen vorhandenen Bonitätsrisiken werden nach konzerneinheitlichen Maßstäben Vorsorgen in Höhe des voraussichtlichen Ausfalls gebildet. Eine Ausfallgefährdung wird dann angenommen, wenn – unter Berücksichtigung der Sicherheiten – die diskontierten voraussichtlichen Rückzahlungsbeträge und Zinszahlungen unter dem Buchwert der Forderung liegen. Für die Ermittlung von Portfolio-Wertberichtigungen werden Bewertungsmodelle herangezogen, in deren Rahmen die voraussichtlichen zukünftigen Cash-Flows anhand historischer Ausfallerfahrungen für die Forderungen im jeweiligen Kreditportfolio geschätzt werden.

Der Gesamtbetrag der Kreditrisikovorsorgen, der sich auf bilanzielle Forderungen bezieht und Einzelwertberichtigungen sowie Portfolio-Wertberichtigungen umfasst, wird als eigener Posten „Kreditrisikovorsorgen“ auf der Aktivseite nach den Forderungen ausgewiesen.

Pensionsgeschäfte

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repo-Geschäfte) verkauft der Konzern Vermögenswerte an einen Vertragspartner und vereinbart gleichzeitig, diese an einem bestimmten Termin zu einem vereinbarten Kurs zurückzukaufen. Die Vermögenswerte verbleiben in der Bilanz des Konzerns und werden nach den Regeln des jeweiligen Bilanzpostens bewertet. Eine Ausbuchung der Wertpapiere erfolgt nicht, da alle mit dem Eigentum am Pensionsgegenstand verbundenen Chancen und Risiken zurückbehalten wurden. Die Liquiditätszuflüsse aus den Repo-Geschäften werden je nach Gegenpartei als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in der Bilanz ausgewiesen.

Bei Reverse-Repo-Geschäften werden Vermögenswerte mit der gleichzeitigen Verpflichtung eines zukünftigen Verkaufs gegen Entgelt erworben. Die dem Geldgeschäft zugrunde liegenden in Pension genommenen Wertpapiere werden nicht in der Bilanz ausgewiesen und folglich auch nicht bewertet. Die Liquiditätsabflüsse aus den Reverse-Repo-Geschäften werden in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ bzw. „Forderungen an Kunden“ bilanziert.

Zinsaufwendungen für Repo-Geschäfte und Zinserträge aus Reverse-Repo-Geschäften werden linear über die Laufzeit abgegrenzt und im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Wertpapierleihgeschäfte

Wertpapierleihgeschäfte schließt die RBI mit Kreditinstituten und Kunden ab, um der Erfüllung von Lieferverpflichtungen nachzukommen oder Wertpapierpensionsgeschäfte tätigen zu können. Wertpapierleihgeschäfte werden analog dem Ausweis von Wertpapieren aus echten Pensionsgeschäften bilanziert. Dabei verbleiben verliehene Wertpapiere weiterhin im Wertpapierbestand und werden nach den Regeln des IAS 39 bewertet. Entlehene Wertpapiere werden nicht bilanziert und auch nicht bewertet. Durch den Konzern gestellte Barsicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte werden als Forderungen in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ bzw. „Forderungen an Kunden“, erhaltene Sicherheiten als „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ oder „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ in der Bilanz ausgewiesen.

Leasing

Leasingverhältnisse werden entsprechend ihrer vertraglichen Ausgestaltung wie folgt klassifiziert:

Finanzierungsleasing

Wenn nahezu alle Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand auf den Leasingnehmer übergehen, wird beim Konzern als Leasinggeber eine Forderung gegenüber Kreditinstituten bzw. eine Forderung gegenüber Kunden ausgewiesen. Der Ausweis der Forderung erfolgt in Höhe des Nettoinvestitionswerts. Die Erträge aus Finanzierungsverhältnissen werden so auf die Perioden verteilt, dass eine konstante periodische Verzinsung des ausstehenden Nettoinvestitionswerts aus den Leasingverhältnissen gezeigt wird. Der Ausweis der Zinserträge erfolgt im „Zinsüberschuss“

Hält der Konzern Vermögenswerte im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses als Leasingnehmer, werden diese im jeweiligen Posten des Sachanlagevermögens ausgewiesen, dem passivseitig eine entsprechende Leasingverbindlichkeit gegenübersteht. Der Ausweis der Zinsaufwendungen erfolgt im „Zinsüberschuss“

Operating Leasing

Operating Leasing liegt vor, wenn die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber liegen. Die Leasinggegenstände werden beim Konzern dem Bilanzposten „Sachanlagen“ zugeordnet, und Abschreibungen erfolgen nach den

für das jeweilige Anlagevermögen geltenden Grundsätzen. Mieteinnahmen aus dem entsprechenden Leasinggegenstand werden linear über die Laufzeit des entsprechenden Leasingverhältnisses verteilt und im „sonstigen betrieblichen Ergebnis“ ausgewiesen. Aufwendungen für Operating-Leasingverhältnisse werden grundsätzlich linear über die Laufzeit des Leasingvertrags erfasst und in den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

Barreserve

Die Barreserve enthält den Kassenbestand und täglich fällige Forderungen gegenüber Zentralbanken. Diese werden mit ihrem Nennwert dargestellt.

Beteiligungen

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, und Anteile an assoziierten Unternehmen, die nicht at-equity erfasst wurden, sind in den Wertpapieren und Beteiligungen ausgewiesen und – soweit kein Börsenkurs vorliegt – mit den Anschaffungskosten bewertet.

Anteile an sonstigen Unternehmen werden zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet. Damit werden Wertänderungen im sonstigen Ergebnis erfasst. Eine dauerhafte Wertminderung wird im Ergebnis aus Finanzinvestitionen verbucht.

Immaterielle Vermögenswerte

Separat erworbene immaterielle Vermögenswerte

Separat, d.h. nicht im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworbene immaterielle Vermögenswerte mit einer bestimmten Nutzungsdauer werden zu Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und Wertminderungen erfasst. Die Abschreibungen werden linear über die erwartete Nutzungsdauer aufwandswirksam erfasst. Die erwartete Nutzungsdauer sowie die Abschreibungsmethode werden an jedem Abschlussstichtag überprüft und sämtliche Schätzungsänderungen prospektiv berücksichtigt. Separat erworbene immaterielle Vermögenswerte mit einer unbestimmten Nutzungsdauer werden zu Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Wertminderungen erfasst. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer für Software beträgt zwischen 4 und 6 Jahren. Bei Software-Großprojekten kann sich die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer auch auf einen darüber hinausgehenden Zeitraum erstrecken.

Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte – Forschungs- und Entwicklungskosten

Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte umfassen ausschließlich Software und werden aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Konzern daraus künftig ein wirtschaftlicher Nutzen entsteht, und die Herstellungskosten verlässlich ermittelt werden können. Kosten für Forschungsaktivitäten werden in der Periode, in der sie anfallen, als Aufwand erfasst.

Ein selbst erstellter immaterieller Vermögenswert, der sich aus der Entwicklungstätigkeit oder aus der Entwicklungsphase eines internen Projekts ergibt, wird dann bilanziert, wenn die folgenden Nachweise erbracht wurden:

- Die Fertigstellung des immateriellen Vermögenswertes ist technisch realisierbar, so dass er zur Nutzung oder zum Verkauf zur Verfügung stehen wird.
- Es besteht die Absicht, den immateriellen Vermögenswert fertigzustellen sowie ihn zu nutzen oder zu verkaufen.
- Die Fähigkeit, den immateriellen Vermögenswert zu nutzen oder zu verkaufen, ist vorhanden. Der immaterielle Vermögenswert wird voraussichtlich einen künftigen wirtschaftlichen Nutzen erzielen.
- Die Verfügbarkeit adäquater technischer, finanzieller und sonstiger Ressourcen, um die Entwicklung abzuschließen und den immateriellen Vermögenswert nutzen oder verkaufen zu können, ist gegeben.
- Die Fähigkeit zur verlässlichen Bestimmung der im Rahmen der Entwicklung des immateriellen Vermögenswertes zurechenbaren Aufwendungen ist vorhanden.

Der Betrag, mit dem ein selbst erstellter immaterieller Vermögenswert erstmals aktiviert wird, ist die Summe der entstandenen Aufwendungen von dem Tag an, an dem der immaterielle Vermögenswert die oben genannten Bedingungen erstmals erfüllt. Wenn ein selbst erstellter immaterieller Vermögenswert nicht aktiviert werden kann bzw. noch kein immaterieller Vermögenswert vorliegt, werden die Entwicklungskosten erfolgswirksam in der Periode erfasst in der sie entstehen.

Aktiviert Entwicklungskosten werden im Konzern in der Regel über eine Nutzungsdauer von 5 Jahren linear abgeschrieben. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer für Software beträgt zwischen 4 und 6 Jahren. Bei Software-Großprojekten kann sich die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer auch auf einen darüber hinausgehenden Zeitraum erstrecken.

Im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworbene immaterielle Vermögenswerte

Immaterielle Vermögenswerte, die im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, werden gesondert vom Geschäfts- oder Firmenwert erfasst und im Erwerbszeitpunkt mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet. Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte ohne bestimmbare Nutzungsdauer werden an jedem Bilanzstichtag auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Bei besonderen Ereignissen (Trigger Events) erfolgt auch unterjährig eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Sofern Umstände vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, wird gemäß IAS 36 eine Wertminderung vorgenommen.

Immaterielle Vermögenswerte mit einer bestimmbaren Nutzungsdauer werden über den Zeitraum abgeschrieben über den dieser immaterielle Vermögenswert genutzt werden kann. Die Nutzungsdauer für den erworbenen Kundenstock wurde für die Raiffeisen Bank Aval JSC für den Geschäftsbereich Retail Customers mit 20 Jahren festgelegt. Für den der Kaufpreisallokation zugrunde gelegten Kundenstock der Polbank EFG S.A wurde eine Nutzungsdauer von 10 Jahren festgelegt.

Unternehmen des Konzerns verwenden zur Unterscheidung ihrer Dienstleistungen von Mitbewerbern Warenzeichen (Marken). Gemäß IFRS 3 werden Marken erworbener Unternehmen gesondert unter dem Bilanzposten „Immaterielle Vermögenswerte“ bilanziert. Es wurde eine unbegrenzte Nutzungsdauer angenommen, sodass keine planmäßige Abschreibung erfolgt. Die Marken werden jährlich und zusätzlich immer dann, wenn Indikatoren für eine Wertminderung vorliegen, auf Werthaltigkeit getestet. Details zur Werthaltigkeitsprüfung sind im Punkt (22) Immaterielle Vermögenswerte dargestellt.

Sachanlagen

Die unter Sachanlagen ausgewiesenen Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung werden mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt. Die Abschreibungen werden in dem Posten „Verwaltungsaufwendungen“ erfasst. Den linearen Abschreibungen werden folgende betriebsgewöhnliche Nutzungsdauern zugrunde gelegt:

Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	25-50
Büro- und Geschäftsausstattung	5-10
Hardware	3-5

Grundstücke werden nicht planmäßig abgeschrieben.

Die erwarteten Nutzungsdauern, Restwerte und Abschreibungsmethoden werden jährlich überprüft. Dabei fließen alle notwendigen Schätzungsänderungen prospektiv ein. Voraussichtlich dauernde Wertminderungen werden erfolgswirksam erfasst und im Posten „Verwaltungsaufwendungen“ dargestellt. Bei Wegfall der Abschreibungsgründe erfolgt eine Zuschreibung bis zu den fortgeschriebenen Anschaffungskosten.

Eine Sachanlage wird bei Abgang oder dann, wenn kein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen aus der fortgesetzten Nutzung des Vermögenswerts erwartet wird, ausgebucht. Der sich aus dem Verkauf oder der Stilllegung einer Sachanlage ergebende Gewinn oder Verlust bestimmt sich als Differenz zwischen dem Veräußerungserlös und dem Buchwert des Vermögenswerts und wird erfolgswirksam im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als solche bezeichnet man Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude werden entsprechend der nach IAS 40 zulässigen Cost Method mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten bewertet und wegen untergeordneter Bedeutung in den Sachanlagen ausgewiesen. Die lineare Abschreibung erfolgt auf Basis der Nutzungsdauer. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien ist ident mit jener von Gebäuden, die unter Sachanlagen bilanziert werden. Die Abschreibungen werden im Posten „Verwaltungsaufwendungen“ erfasst.

Eine als Finanzinvestition gehaltene Immobilie wird bei Abgang oder dann, wenn sie dauerhaft nicht mehr genutzt werden soll und ein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen aus dem Abgang nicht mehr erwartet wird, ausgebucht. Der sich aus dem Abgang ergebende Gewinn oder Verlust bestimmt sich als Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös und dem Buchwert des Vermögenswerts und wird in der Periode des Abgangs im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

Wertminderungen von nicht finanziellen Vermögenswerte (Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und immaterielle Vermögenswerte)

Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte

Alle Firmenwerte werden an jedem Bilanzstichtag auf Basis Zahlungsmittel generierender Einheiten (Cash Generating Units; CGU) auf ihren künftigen wirtschaftlichen Nutzen überprüft. Eine Zahlungsmittel generierende Einheit wird vom Management festgelegt und ist als die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten eines Unternehmens definiert, die permanente Zahlungsmittelzuflüsse aus der laufenden Nutzung hervorbringt. In der RBI werden alle Segmente gemäß Segmentberichterstattung als Zahlungsmittel generierende Einheiten bestimmt. Innerhalb der Segmente bilden rechtlich selbständige Einheiten zum Zweck der Wertminderungsprüfung der Firmenwerte jeweils eine eigene CGU. Dabei wird der Buchwert der jeweiligen Einheit (einschließlich eines zugeordneten Geschäfts- oder Firmenwerts) mit dem aus ihr erzielbaren Betrag verglichen. Dieser ist grundsätzlich als der Betrag aus dem Nutzungswert (Value in Use) definiert und basiert auf den erwarteten zukünftigen Einnahmenüberschüssen der Einheit, welche mit einem risikoadäquaten Zinssatz diskontiert werden. Die Schätzung der zukünftigen Ergebnisse erfordert eine Beurteilung der bisherigen sowie der zukünftigen Performance, letztere unter Beachtung der voraussichtlichen Entwicklung der relevanten Märkte und des gesamtwirtschaftlichen Umfelds.

Die Impairment Tests für die Zahlungsmittel generierenden Einheiten beruhen auf einer, vom jeweiligen Management erstellten und von den zuständigen Organen genehmigten Mehrjahresplanung. Darin wird die mittelfristige Erfolgsperspektive der CGU unter Berücksichtigung der Geschäftsstrategie, der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen (Bruttoinlandsprodukt, Inflationserwartungen etc) sowie der jeweiligen Marktverhältnisse abgebildet. Im Anschluss daran erfolgt eine Verstetigung unter Zugrundelegung eines zeitlich unbefristeten Fortbestands. Die Diskontierung der bewertungsrelevanten Erträge, das sind die potenziellen Dividenden, erfolgt mit risikoadaptierten und länderspezifisch angepassten Eigenkapitalkostensätzen. Diese wurden in Anlehnung an das Capital-Asset-Pricing-Modell ermittelt. Die einzelnen Zinssatz-Parameter (risikoloser Zinssatz, Inflationsdifferenz, Markttriskoprämie, länderspezifische Risiken und Betafaktoren) wurden mit Hilfe externer Informationsquellen festgelegt. Der gesamte Planungshorizont wird in drei Phasen aufgeteilt, wobei sich die Phase I auf den Planungszeitraum des Managements von drei Jahren erstreckt. In der Phase II, die weitere zwei Jahre umfasst, wird die Detailplanung unter Beachtung von gesamtwirtschaftlichen Plandaten extrapoliert. In der Phase III erfolgt die Verstetigung der Ertrags Erwartung unter Zugrundelegung eines zeitlich unbefristeten Fortbestands. Details zur Werthaltigkeitsprüfung sind unter Punkt (22) Immaterielle Vermögenswerte dargestellt.

Vorräte

Die Bewertung der Vorräte erfolgt zu Anschaffungskosten unter Beachtung des Niederstwertprinzips. Abwertungen werden vorgenommen, sofern der Anschaffungswert über dem Nettoveräußerungswert am Bilanzstichtag liegt oder wenn aufgrund eingeschränkter Verwertbarkeit oder langer Lagerzeit eine Wertminderung der Vorräte eingetreten ist.

Als zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden als zur Veräußerung gehalten klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Diese Bedingung wird nur dann als erfüllt angesehen, wenn die Veräußerung hochwahrscheinlich ist, der Vermögenswert (oder die Veräußerungsgruppe) in seiner (ihrer) Beschaffenheit für einen sofortigen Verkauf verfügbar ist und sich der Vorstand zu einer Veräußerung verpflichtet hat. Weiters muss der Veräußerungsvorgang innerhalb von 12 Monaten abgeschlossen sein.

Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert sind, werden zum niedrigeren Betrag aus ihrem ursprünglichen Buchwert bzw. dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet und unter den sonstigen Aktiva ausgewiesen. Ergebnisse aus als zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

Für den Fall, dass sich der Konzern zu einer Veräußerung verpflichtet hat, die mit einem Verlust der Beherrschung über ein Tochterunternehmen einhergeht, werden sämtliche Vermögenswerte und Schulden dieses Tochterunternehmens als zur Veräußerung gehalten klassifiziert, sofern die oben genannten Voraussetzungen dafür erfüllt sind. Dies gilt unabhängig davon, ob der Konzern einen nicht beherrschenden Anteil an dem früheren Tochterunternehmen nach der Veräußerung zurück behält oder nicht. Ergebnisse von aufgegebenen Geschäftsbereichen werden separat als Ergebnis von aufgegebenen Geschäftsbereichen in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn der Konzern eine gegenwärtige Verpflichtung aus einem vergangenen Ereignis hat und es sowohl wahrscheinlich ist, dass er verpflichtet sein wird, diese zu erfüllen, als auch eine verlässliche Schätzung des Betrags möglich ist. Der angesetzte Rückstellungsbetrag ist der am Bilanzstichtag bestmögliche Schätzwert für die Leistung, die unter Berücksichtigung der der Verpflichtung zugrunde liegenden Risiken und Unsicherheiten hinzugeben ist, um die gegenwärtige

Verpflichtung zu erfüllen. Risiken und Unsicherheiten sind bei der Schätzung berücksichtigt. Wird eine Rückstellung auf Basis der für die Erfüllung der Verpflichtung geschätzten Zahlungsströme bewertet, sind diese Zahlungsströme abzuzinsen, sofern der Zinseffekt wesentlich ist.

In der Bilanz werden diese Arten von Rückstellungen unter dem Posten „Rückstellungen“ ausgewiesen. Die Zuführung zu den unterschiedlichen Rückstellungsarten erfolgt über verschiedene Posten der Erfolgsrechnung. Kreditrisikoversorgen für Eventualverbindlichkeiten werden unter den Nettodotierungen zu Kreditrisikoversorgen, die Restrukturierungsrückstellungen und die Rückstellungen für Rechtsrisiken sowie die sonstigen Personalvorsorgen in den Verwaltungsaufwendungen verbucht. Zuführungen von Rückstellungen die nicht dem entsprechenden Verwaltungsaufwand zuzuordnen sind werden grundsätzlich zulasten des sonstigen betrieblichen Ergebnisses gebildet.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Sämtliche leistungsorientierten Sozialkapitalrückstellungen (Rückstellungen für Pensionen, Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder) werden gemäß IAS 19 – Employee Benefits – nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Als biometrische Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen der österreichischen Konzerneinheiten die AVÖ 2008-P-Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler in der Ausprägung für Angestellte herangezogen. In anderen Ländern werden vergleichbare aktuarische Berechnungsgrundlagen verwendet.

Weitere Angaben zu Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen finden sich im Anhang unter Punkt (29) Rückstellungen. dargestellt.

Beitragsorientierte Pensionsvorsorge

Im Rahmen beitragsorientierter Vorsorgepläne entrichtet das Unternehmen festgelegte Beiträge an eine Pensionskasse. Die Zahlungen werden in der Erfolgsrechnung als Personalaufwand erfasst.

Mitarbeitervergütungspläne

Variable Vergütung – spezielle Vergütungsgrundsätze

In der RZB Gruppe wird die variable Vergütung anhand von Bonus-Pools auf Bank- bzw. Profitcenter-Ebene gesteuert. Jedes variable Entlohnungssystem sieht eine definierte Mindest- sowie Maximalzielerreichung vor und legt somit Maximalauszahlungswerte fest.

Seit dem Geschäftsjahr 2011 werden die im Kapitel Human Resources dargestellten allgemeinen sowie die nachfolgend beschriebenen speziellen Grundsätze für die Zuteilung, den Anspruchserwerb und die Auszahlung variabler Vergütungen (einschließlich der Auszahlung zurückgestellter Teile von Boni) für die Vorstandsmitglieder der Raiffeisen Zentralbank und bestimmter Konzerneinheiten sowie für bestimmte Funktionsträger („Risikopersonal“) angewendet:

- 60 Prozent des jährlichen Bonus werden zu 50 Prozent sofort bar ausbezahlt (Up-Front) und zu 50 Prozent im Weg eines Aktien-Phantom-Plans (Details s.u.) berücksichtigt, der die Zahlung nach einer Behaltfrist (Retention Period) von 1 Jahr vorsieht. Eine Ausnahme bilden die Konzerneinheiten in Bulgarien mit 40 Prozent Up-Front-Anteil und einer Behaltfrist von 2 Jahren sowie jene in der Tschechischen Republik mit einer Behaltfrist von 1,5 Jahren.
- 40 Prozent des jährlichen Bonus werden über einen Zeitraum von drei (in Österreich fünf) Jahren (Deferral) zurückgestellt (Rückstellungsperiode). Die Auszahlung erfolgt auf proportionaler Basis, davon jeweils 50 Prozent bar und 50 Prozent im Weg des Aktien-Phantom-Plans.

Die Zuteilung, der Anspruchserwerb und die Auszahlung variabler Vergütungen (einschließlich der Auszahlung zurückgestellter Teile von Boni) sind abhängig von:

- der Erwirtschaftung eines Nettogewinns,
- der Erreichung der jeweils gesetzlich geforderten Core Tier 1 Ratio der RZB,
- zusätzlich in den Konzerneinheiten auf lokaler Ebene von der Erreichung der jeweils gesetzlich geforderten lokalen Mindest-„Core Tier 1 Ratio ohne Buffer“ und
- der Performance des Geschäftsbereichs und der betroffenen Person.

Der Verpflichtung aus Z 11 der Anlage zu § 39b BWG, nach der ein Anteil von zumindest 50 Prozent der variablen Vergütung von Risikopersonal in Form von Aktien oder gleichwertigen unbaren Zahlungsinstrumenten auszugeben ist, kommt die RZB in Form

eines Aktien-Phantom-Plans nach: Jeweils 50 Prozent der „Upfront“- und „Deferred“-Bonusteile werden durch den durchschnittlichen Schlusskurs der RBI-Aktie an den Handelstagen der Wiener Börse jenes Leistungsjahres, das als Basis zur Berechnung des Bonus dient, dividiert. Damit wird eine bestimmte Stückzahl an Phantom-Aktien festgelegt und für die gesamte Laufzeit der Rückstellungsperiode fixiert. Nach Ablauf der jeweiligen Behaltefrist wird die festgelegte Anzahl an Phantom-Aktien mit dem wie oben beschrieben ermittelten RBI-Aktienkurs des vorangegangenen Geschäftsjahres multipliziert. Der daraus resultierende Barbetrag wird mit dem nächstmöglichen Monatsgehalt zur Auszahlung gebracht.

Diese Regelungen gelten, solange und sofern nicht lokal anzuwendende Rechtsvorschriften anderes vorschreiben.

Weitere Erläuterungen zu den Mitarbeitervergütungsplänen finden sich Lagebericht.

Aktienbasierte Vergütung

In der RBI AG hat der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats ein Share Incentive Program (SIP) beschlossen, das – mit Ausnahme des Geschäftsjahres 2010 – jährlich eine performanceabhängige bedingte Zuteilung von Aktien der Gesellschaft an berechnete Mitarbeiter im In- und Ausland innerhalb einer vorgegebenen Frist anbietet. Teilnahmeberechtigt sind die bisherigen Vorstandsmitglieder und ausgewählte Führungskräfte der RBI AG sowie Vorstandsmitglieder mit ihr verbundener Bank-Tochterunternehmen und anderer verbundener Unternehmen.

Die Anzahl der Stammaktien der RBI AG, die letztlich übertragen werden, hängt vom Erreichen zweier Performance-Kriterien ab: vom vorgegebenen Return on Equity (ROE) und von der Wertentwicklung der Aktie der RBI AG im Vergleich zum Total Shareholder Return der Aktien der Unternehmen im DJ EURO STOXX Banks-Index nach Ablauf einer 5-jährigen Halteperiode.

Sämtliche mit dem Share Incentive Program im Zusammenhang stehenden Aufwendungen werden gemäß IFRS 2 (Share-Based Payment) im Personalaufwand erfasst und gegen das Eigenkapital verrechnet. Sie werden im Anhang unter Punkt (34) Eigenkapital näher dargestellt.

Nachrangkapital

Im Bilanzposten „Nachrangkapital“ werden Nachrangkapital und Ergänzungskapital ausgewiesen. Verbriefte und unbrieftete Vermögenswerte sind nachrangig, wenn die Forderungen im Fall der Liquidation oder des Konkurses erst nach den Forderungen der anderen, nicht nachrangigen Gläubiger befriedigt werden können. Als Ergänzungskapital bezeichnet man eingezahlte Eigenmittel, die einem Kreditinstitut für zumindest 8 Jahre von Dritten zur Verfügung gestellt werden, für die Zinsen ausbezahlt werden dürfen, soweit sie im Jahresüberschuss gedeckt sind, und die im Fall der Insolvenz des Kreditinstituts auch erst nach Befriedigung der übrigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Zinsüberschuss

Zinsen und ähnliche Erträge umfassen v. a. Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie aus festverzinslichen Wertpapieren. Weiters werden laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (im Wesentlichen Dividenden), Beteiligungserträge und Ergebnisse aus Bewertungen at-equity-sowie Erträge mit zinsähnlichem Charakter im Zinsüberschuss ausgewiesen. Dividendenerträge werden erfasst, wenn der Rechtsanspruch des Anteilseigners auf Zahlung entstanden ist. Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen umfassen v. a. Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie für verbrieftete Verbindlichkeiten und Nachrangkapital. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Provisionsüberschuss

Im Wesentlichen werden im Provisionsüberschuss Erträge und Aufwendungen für Dienstleistungen aus dem Zahlungsverkehr sowie dem Devisen- und dem Kreditgeschäft erfasst. Die Erträge und Aufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis umfasst die Händlermarge aus dem Devisengeschäft, das Ergebnis aus der Fremdwährungsbewertung sowie alle realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus den zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten. Weiters sind hier sämtliche aus Handelsaktivitäten resultierenden Zins- und Dividendenerträge sowie die auf den Handelsbestand entfallenden Refinanzierungskosten enthalten.

Verwaltungsaufwendungen

In den Verwaltungsaufwendungen werden der Personalaufwand, der Sachaufwand sowie Wertminderungen auf Sachanlagen und auf immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen.

Ertragsteuern

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft ist Gruppenträger einer steuerlichen Gruppe, die 19 Tochterunternehmen und 11 mit ihr verbundene Unternehmen umfasst. Der laufende Steueraufwand wird auf Basis des zu versteuernden Einkommens unter Berücksichtigung der steuerlichen Gruppe (in Form einer Steuerumlage) für das laufende Jahr ermittelt. Das zu versteuernde Einkommen unterscheidet sich vom Jahresüberschuss aus der Konzern-Gesamtergebnisrechnung aufgrund von Aufwendungen und Erträgen, die in späteren Jahren oder niemals steuerbar bzw. steuerlich abzugsfähig sein werden. Die Verbindlichkeit des Konzerns für die laufenden Steuern wird auf Grundlage der geltenden bzw. aus Sicht des Abschlussstichtags in Kürze geltenden Steuersätze berechnet.

Die Berechnung und Bilanzierung von latenten Steuern erfolgt in Übereinstimmung mit IAS 12 nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitenmethode. Auf alle temporären Differenzen, die aus dem Vergleich zwischen Konzernbuchwerten und steuerlichen Buchwerten resultieren und sich in den Folgeperioden wieder ausgleichen, werden latente Steuern unter Zugrundelegung der landesspezifischen Steuersätze berechnet. Für Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft in derselben Gesellschaft steuerbare Gewinne in entsprechender Höhe erzielt werden. Der Buchwert der latenten Steueransprüche wird jedes Jahr am Abschlussstichtag geprüft und herabgesetzt, falls es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass genügend zu versteuerndes Einkommen zur Verfügung stehen wird, um den Anspruch vollständig oder teilweise zu realisieren. Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen wird je Tochterunternehmen vorgenommen. Ertragsteueransprüche bzw. -verpflichtungen werden in den Bilanzposten „Sonstige Aktiva“ bzw. „Rückstellungen für Steuern“ gesondert ausgewiesen.

Laufende oder latente Steuern werden im Gewinn oder Verlust erfasst, es sei denn, dass sie im Zusammenhang mit Posten stehen, die im sonstigen Ergebnis erfasst werden. In diesem Fall ist die laufende und latente Steuer ebenfalls im sonstigen Ergebnis zu erfassen.

Sonstiges Ergebnis

Im sonstigen Ergebnis sind alle nach den Rechnungslegungsstandards direkt im Eigenkapital zu erfassenden Erträge und Aufwendungen enthalten. Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen die in die Erfolgsrechnung umgegliedert werden, werden getrennt von direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen die nicht in die Erfolgsrechnung umgegliedert werden dargestellt. Dies betrifft die Währungsdifferenzen aus der Umrechnung des in Fremdwährung gehaltenen Eigenkapitals, Veränderungen der Absicherung von Nettoinvestitionen in ausländische Teileinheiten (Capital Hedge), den effektiven Teil des Cash-Flow Hedge, die Bewertungsänderungen aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (AFS) sowie die drauf entfallenden latenten Ertragsteuern. Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen werden als im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen, die nicht in die Erfolgsrechnung umgegliedert werden, dargestellt.

Treuhandgeschäfte

Geschäfte, die eine Verwaltung oder Platzierung von Vermögenswerten für fremde Rechnung zur Basis haben, werden in der Bilanz nicht ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften werden im Provisionsüberschuss gezeigt.

Finanzgarantien

Gemäß IAS 39 handelt es sich bei einer Finanzgarantie um einen Vertrag, der den Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet. Diese Zahlung entschädigt den Garantiennehmer für einen Verlust, der ihm durch die nicht fristgemäße Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen eines Schuldners gemäß den geltenden Bedingungen eines Schuldinstruments entsteht. Die Bewertung einer Finanzgarantie, die erstmals zum Erfassungszeitpunkt vorgenommen wird, ist bei Vertragsabschluss unter marktgerechten Bedingungen ident mit der Prämie. Im Rahmen von Folgebewertungen ist die Verbindlichkeit gemäß IAS 37 als Rückstellung darzustellen.

Versicherungsverträge

Die Verbindlichkeiten aus Versicherungsverträgen ändern sich in Abhängigkeit von Veränderungen der Zinssätze, der Anlageerträge sowie Aufwendungen für Pensionsverträge für die sich die künftige Sterbewahrscheinlichkeit nicht mit Sicherheit vorhersagen lässt. Aufgrund des Bestehens von Sterblichkeitsrisiken und ermessensabhängiger Überschussbeteiligungen ergibt sich die Notwendigkeit der Anwendung des IFRS 4 zur Bilanzierung der daraus resultierenden Verbindlichkeiten. Alle Vermögenswerte im Zusammenhang mit den Pensionsprodukten werden gemäß IAS 39 bilanziert. Die Verbindlichkeiten werden im Posten sonstige Passiva dargestellt. Weitere Angaben zu Versicherungsverträgen sind im Anhang unter Punkt (32) Sonstige Passiva dargestellt.

Eventualverbindlichkeiten und andere außerbilanzielle Verpflichtungen

In diesem Posten werden im Wesentlichen Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften, Avalkrediten und Akkreditiven sowie Kreditzusagen zum Nominalwert erfasst. Als Bürgschaften sind Sachverhalte auszuweisen, bei denen die meldende Gesellschaft als

Bürge gegenüber dem Gläubiger eines Dritten für die Erfüllung der Verbindlichkeit des Dritten einsteht. Als unwiderrufliche Kreditzusagen sind Verpflichtungen auszuweisen, aus denen ein Kreditrisiko entstehen kann. Dazu gehören Verpflichtungen, Darlehen zu gewähren, Wertpapiere zu kaufen oder Garantien und Akzente bereitzustellen. Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

Eigene Aktien

Die zum Bilanzstichtag im Bestand befindlichen eigenen Aktien der RBI AG werden direkt vom Eigenkapital abgesetzt. Aus eigenen Aktien resultierende Gewinne oder Verluste werden ergebnisneutral verrechnet.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

In der Kapitalflussrechnung wird die Veränderung des Zahlungsmittelbestands im Konzern durch die Zahlungsströme aus operativer Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit dargestellt. Die Zahlungsströme der Investitionstätigkeit umfassen v. a. Erlöse aus der Veräußerung bzw. Zahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen und Sachanlagen. Die Finanzierungstätigkeit bildet sämtliche Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapital sowie mit Nachrangkapital und Partizipationskapital ab. Alle übrigen Zahlungsströme werden - internationalen Usancen für Kreditinstitute entsprechend - der operativen Geschäftstätigkeit zugeordnet.

Angaben zur Segmentberichterstattung

Erläuterungen zur Segmentberichterstattung sind im Kapitel Segmentberichterstattung dargestellt.

Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken

Neben den Informationen zu Risiken aus Finanzinstrumenten in den einzelnen Anhangangaben enthält insbesondere das Kapitel Risikobericht ausführliche Darstellungen zu den Themen Kreditrisiko, Länderrisiko, Konzentrationsrisiko, Marktrisiko und Liquiditätsrisiko.

Kapitalmanagement

Angaben zum Kapitalmanagement sowie zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln und Risikoaktiva sind im Anhang unter Punkt (53) Kapitalmanagement und Eigenmittel nach BWG dargestellt.

Erläuterungen zur Erfolgsrechnung

(1) Erfolgsrechnung nach Bewertungskategorien

in € Tausend	2013	2012
Gewinne (Verluste) aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten des Handelsbestands	285.832	510.363
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	413.864	246.228
Zinsertrag	366.625	404.513
Gewinne (Verluste) aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto)	47.239	- 158.285
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	56.849	148.974
Zinsertrag	22.724	22.152
Realisierte Gewinne (Verluste) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (netto)	58.343	185.897
Verluste aus der Wertminderung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	- 24.217	- 59.074
Kredite und Forderungen	3.977.351	4.519.214
Zinsertrag	5.177.207	5.549.904
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten (netto)	14.196	8.894
Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	- 1.214.052	- 1.039.584
Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte	189.371	226.212
Zinsertrag	186.488	225.324
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten (netto)	2.562	1.062
Zuschreibungen/Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	321	- 174
Finanzielle Verbindlichkeiten	- 2.386.637	- 2.961.564
Zinsaufwendungen	- 2.386.299	- 3.071.364
Ergebnis aus dem Rückkauf von Verbindlichkeiten	- 338	109.801
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	66.431	8.392
Nettozinsertrag	69.624	- 190
Positive (negative) Zeitwertanpassungen bei der Bilanzierung von Sicherungsmaßnahmen (netto)	- 3.193	8.582
Erfolgsbeiträge aus Währungsumrechnung (netto)	96.986	105.219
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen¹	- 1.651.065	- 1.885.285
Jahresüberschuss vor Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.048.983	917.754

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund der retrospektiven Anwendung von IAS 19R.

(2) Zinsüberschuss

Im Zinsüberschuss sind Zinserträge und -aufwendungen aus Posten des Bankgeschäfts, Dividendenerträge sowie Gebühren und Provisionen mit Zinscharakter enthalten.

in € Tausend	2013	2012
Zinsen und zinsähnliche Erträge gesamt	6.150.839	6.562.222
Zinserträge	6.102.413	6.504.367
aus Guthaben bei Zentralbanken	43.002	82.372
aus Forderungen an Kreditinstitute	214.974	267.005
aus Forderungen an Kunden	4.661.137	4.908.919
aus Wertpapieren	550.437	623.913
aus Leasingforderungen	235.068	263.974
aus derivativen Finanzinstrumenten (Non-Trading), netto	397.794	358.184
Laufende Erträge	25.400	28.076
aus Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.676	5.924
aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	11.560	10.269
aus sonstigen Beteiligungen	11.164	11.883
Zinsähnliche Erträge	23.026	29.778
Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen	166.518	42.051
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen gesamt	- 2.386.299	- 3.073.505
Zinsaufwendungen	- 2.323.833	- 3.029.844
für Verbindlichkeiten gegenüber Zentralbanken	- 2.815	- 2.141
für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	- 449.752	- 720.146
für Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	- 1.312.283	- 1.639.583
für verbriefte Verbindlichkeiten	- 367.420	- 454.488
für Nachrangkapital	- 191.564	- 213.486
Zinsähnliche Aufwendungen	- 62.465	- 43.661
Gesamt	3.931.058	3.530.767

Die Zinserträge beinhalten Zinserträge (Unwinding) von wertberichtigten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute in Höhe von € 209.705 Tausend (2012: € 205.521 Tausend). Zinserträge von wertberichtigten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute werden mithilfe des Zinsatzes erfasst, der bei der Bestimmung des Wertminderungsaufwands zur Abzinsung der künftigen Cash-Flows verwendet wurde. Das Zinsergebnis aus gemäß IFRS 4 bilanziertem Versicherungsgeschäft betrug € 5.237 Tausend (2012: € 199 Tausend).

(3) Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen

Die Kreditrisikovorsorgen für bilanzielle und außerbilanzielle Geschäfte setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2013	2012
Einzelwertberichtigungen	- 1.263.027	- 1.203.681
Zuführung zu Risikovorsorgen	- 1.961.796	- 1.687.723
Auflösung von Risikovorsorgen	761.873	573.940
Direktabschreibungen	- 141.039	- 169.617
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	77.935	79.720
Portfolio-Wertberichtigungen	48.975	164.103
Zuführung zu Risikovorsorgen	- 331.159	- 361.008
Auflösung von Risikovorsorgen	380.134	525.111
Erlöse aus dem Verkauf von Krediten	14.196	8.894
Gesamt	- 1.199.856	- 1.030.683

Detailangaben über die Risikovorsorgen sind im Punkt (17) Kreditrisikovorsorgen dargestellt.

(4) Provisionsüberschuss

in € Tausend	2013	2012
Zahlungsverkehr	731.363	662.788
Kredit- und Garantiegeschäft	253.356	251.344
Wertpapiergeschäft	148.279	118.164
Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft	354.376	348.512
Verwaltung von Investment- und Pensionsfonds	26.887	22.751
Verkauf von Eigen- und Fremdprodukten	42.135	45.415
Kreditderivatgeschäft	- 69	- 16
Sonstige Bankdienstleistungen	73.807	72.210
Gesamt	1.630.134	1.521.168

(5) Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden auch Zins- und Dividendenerträge, Refinanzierungskosten, Provisionen sowie Wertänderungen aus Handelsbeständen ausgewiesen.

in € Tausend	2013	2012
Zinsbezogenes Geschäft	38.748	15.901
Währungsbezogenes Geschäft	259.966	208.385
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	29.419	8.839
Kreditderivatgeschäft	- 6.375	- 12.748
Sonstiges Geschäft	953	- 24.706
Gesamt	322.711	195.671

Eine Änderung in der Einschätzung der Ausfallwahrscheinlichkeit für das Kontrahentenrisiko führte im zinsbezogenen Geschäft zu einem Rückgang von € 8.960 Tausend (2012: Rückgang von € 30.423 Tausend).

Im währungsbezogenen Geschäft ist der Effekt aus der Anwendung der Rechnungslegung für Hochinflationländer in Belarus in Höhe von minus € 22.024 Tausend (2012: minus € 20.648 Tausend) enthalten.

(6) Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten

in € Tausend	2013	2012
Ergebnis aus dem Hedge Accounting	- 3.193	8.582
Ergebnis aus Kreditderivaten	125	6.863
Ergebnis aus sonstigen Derivaten	- 268.188	54.674
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten	21.293	- 311.813
Ergebnis aus dem Rückkauf von Verbindlichkeiten	- 338	109.801
Gesamt	- 250.301	- 131.894

Das Ergebnis aus dem Hedge Accounting beinhaltet zum einen das Bewertungsergebnis von Derivaten in Fair Value Hedge in Höhe von minus € 129.138 Tausend (2012: plus € 246.813 Tausend) und zum anderen die Bewertungsänderung der Fair Value gehedgten Grundgeschäfte in Höhe von plus € 125.946 Tausend (2012: minus € 238.231 Tausend).

Das Ergebnis aus sonstigen Derivaten beinhaltet die Bewertungsergebnisse für jene Derivate, die zur Absicherung gegen Marktrisiken (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen und dabei aber gegen ein inhomogenes Portfolio gestellt wurden, sodass sie nicht die Bedingung für Hedge Accounting gemäß IAS 39 erfüllen.

Im Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten ist aus der Veränderung des eigenen Kreditrisikos ein Verlust von € 125.528 Tausend (2012: Verlust von € 144.649 Tausend) und ein positiver Effekt aus Marktzinsänderungen von € 146.821 Tausend (2012: negativer Effekt von € 167.164 Tausend) enthalten.

Im Vorjahr beinhaltete das Ergebnis aus dem Rückkauf von Verbindlichkeiten Erträge aus dem Rückkauf von Hybridanleihen in Höhe von € 113.291 Tausend abzüglich Transaktionskosten (Nominale von € 357.806 Tausend).

(7) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Im Ergebnis aus Finanzinvestitionen sind Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands (Held-to-Maturity), aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren sowie aus Unternehmensanteilen enthalten. Darunter befinden sich Anteile an verbundenen Unternehmen, assoziierten Unternehmen und sonstigen Unternehmen.

in € Tausend	2013	2012
Ergebnis aus bis zur Endfälligkeit zu haltenden Wertpapieren	2.883	888
Bewertungsergebnis aus Wertpapieren	321	- 174
Veräußerungsergebnis aus Wertpapieren	2.562	1.062
Ergebnis aus Unternehmensanteilen	34.114	- 8.153
Bewertungsergebnis aus Unternehmensanteilen	- 24.217	- 31.004
Veräußerungsergebnis aus Unternehmensanteilen	58.332	22.852
Ergebnis aus at-equity bewerteter Unternehmen	87.435	- 69.400
Bewertungsergebnis aus at-equity bewerteter Unternehmen	57.669	- 69.400
Veräußerungsergebnis aus at-equity bewerteter Unternehmen	29.766	0
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren	25.946	153.522
Bewertungsergebnis aus Wertpapieren	7.049	71.764
Veräußerungsergebnis aus Wertpapieren	18.897	81.758
Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren	11	163.045
Gesamt	150.389	239.902

Im Vorjahr brachte der Verkauf von Anleihen aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand der RBI AG ein Veräußerungsergebnis von € 163.045 Tausend. Das Bewertungsergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen resultierte aus der Aufwertung der Anteile auf den beizulegenden Zeitwert (gemäß IFRS 3.42) anlässlich der Einbeziehung dieser Einheiten in den Konsolidierungskreis. Desweiteren kam es im Zuge der Kapitalerhöhung der UNIQA Insurance Group AG und damit einhergehenden Verwässerung der Anteile zu einer Auflösung der Eigenkapitalveränderungen aus at-equity bewerteten Unternehmen.

(8) Verwaltungsaufwendungen

in € Tausend	2013	2012
Personalaufwand	- 1.694.706	- 1.649.901
Löhne und Gehälter ¹	- 1.288.133	- 1.239.143
Soziale Abgaben	- 312.824	- 301.265
Freiwilliger Sozialaufwand	- 42.883	- 42.013
Aufwendungen für beitragsorientierte Pensionspläne	- 17.378	- 13.529
Aufwendungen für leistungsorientierte Pensionspläne	1.357	- 7.512
Sonstige Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	- 10.256	- 16.342
Aufwendungen für andere langfristig fällige Leistungen	- 3.790	- 1.180
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	- 2.140	0
Aufwendungen für das Share Incentive Program (SIP)	- 3.535	- 7.393
Aufwendungen für zukünftige Bonuszahlungen	- 15.123	- 21.524
Sachaufwand	- 1.299.593	- 1.265.190
Raumaufwand	- 347.224	- 351.803
IT-Aufwand	- 272.325	- 261.096
Kommunikationsaufwand	- 81.210	- 89.412
Rechts- und Beratungsaufwand	- 126.416	- 124.133
Werbe- und Repräsentationsaufwand	- 123.301	- 103.931
Einlagensicherung	- 95.769	- 93.216
Büroaufwand	- 34.051	- 29.896
Kfz-Aufwand	- 22.200	- 22.599
Sicherheitsaufwand	- 43.022	- 46.572
Reiseaufwand	- 24.918	- 24.472
Ausbildungsaufwand	- 20.114	- 16.423
Sonstiger Sachaufwand	- 109.043	- 101.638
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	- 465.407	- 425.059
Sachanlagen	- 196.177	- 204.062
Immaterielle Vermögenswerte	- 221.095	- 180.916
Vermietete Leasinganlagen	- 48.135	- 40.082
Gesamt	- 3.459.706	- 3.340.150

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte auf Grund der retrospektiven Anwendung von IAS 19R.

Die im Rechts- und Beratungsaufwand enthaltenen Honorare für die Wirtschaftsprüfer der Raiffeisen Zentralbank und der Tochterunternehmen gliedern sich in Aufwendungen für die Wirtschaftsprüfung in Höhe von € 10.536 Tausend (2012: € 9.577 Tausend) sowie in Aufwendungen für die Steuerberatung und zusätzliche Beratungsleistungen in Höhe von € 5.524 Tausend (2012: € 5.070 Tausend) auf. Davon entfielen auf den Konzernabschlussprüfer für die Abschlussprüfungen € 2.925 Tausend (2012: € 2.777 Tausend) und für andere Beratungsleistungen € 1.478 Tausend (2012: € 2.009 Tausend).

Die Abschreibungen für die im Zuge von Erstkonsolidierungen aktivierten immateriellen Vermögenswerte betrafen die planmäßigen Abschreibungen des Kundenstocks in Höhe von € 3.916 Tausend (2012: € 7.352 Tausend).

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte enthalten Wertminderungen von € 81.274 Tausend (2012: € 39.359 Tausend) überwiegend für ein Software-Projekt und Immobilienprojekte in der Tschechischen Republik und für Filialgebäude in Russland.

(9) Sonstiges betriebliches Ergebnis

in € Tausend	2013	2012
Nettoergebnis aus bankfremden Tätigkeiten	65.044	91.385
Umsatzerlöse aus bankfremden Tätigkeiten	678.786	871.567
Aufwendungen aus bankfremden Tätigkeiten	- 613.743	- 780.182
Nettoergebnis aus der Vermittlung von Dienstleistungen	- 2.705	6.612
Ergebnis aus der Vermittlung von Dienstleistungen	80.980	90.469
Aufwendungen aus der Vermittlung von Dienstleistungen	- 83.685	- 83.857
Ergebnis aus Operating Leasing (Kfz und Mobilien)	40.591	40.921
Ergebnis aus Investment Property inkl. Operating Leasing (Immobilien)	32.370	20.846
Ergebnis aus dem Abgang/Zuschreibung von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	- 14.960	- 4.607
Sonstige Steuern	- 276.655	- 202.254
davon Bankenabgaben und Finanztransaktionssteuer	- 206.849	- 166.881
Firmenwertabschreibungen	- 3.171	- 38.463
Erträge aus der Vereinnahmung passiver Unterschiedsbeträge	20.392	0
Ergebnis aus der Dotierung und Auflösung sonstiger Rückstellungen	3.858	- 9.495
Negative Zinsen	- 33	0
Sonstige betriebliche Erträge	115.631	74.956
Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 51.881	- 59.072
Gesamt	- 71.520	- 79.171

Das sonstige betriebliche Ergebnis beinhaltet Wertminderungen von Firmenwerten in Höhe von € 3.171 Tausend, die im Wesentlichen bei Konzerneinheiten in der Tschechischen Republik, Ungarn und Belarus vorgenommen wurden. 2012 waren Wertminderungen von Firmenwerten im Ausmaß von € 38.463 Tausend insbesondere für Konzerneinheiten in der Ukraine, Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Ungarn enthalten.

(10) Ergebnis aus Endkonsolidierungen

Im Berichtsjahr schieden aufgrund von Wesentlichkeit vier Tochterunternehmen aus dem Konsolidierungskreis aus. Des Weiteren wurden drei Tochterunternehmen aufgrund von Stilllegung bzw. ein Tochterunternehmen aufgrund von Liquidation und sechs Tochterunternehmen wegen Verkaufs endkonsolidiert. Das Ergebnis aus diesen Endkonsolidierungen belief sich auf minus € 3.927 Tausend (2012: plus € 12.144 Tausend).

(11) Steuern vom Einkommen und Ertrag

in € Tausend	2013	2012
Laufende Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 308.934	- 265.062
Inland	- 24.816	- 16.525
Ausland	- 284.118	- 248.537
Latente Steuern ¹	15.483	- 11.886
Gesamt	- 293.451	- 276.948

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund der retrospektiven Anwendung von IAS 19R.

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft ist Gruppenträger einer steuerlichen Gruppe, die 15 Tochterunternehmen und 10 mit ihr verbundene Unternehmen umfasst. Dadurch konnte das negative steuerliche Ergebnis der Gruppenmitglieder dem steuerlichen Ergebnis des Gruppenträgers zugerechnet werden.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen Jahresüberschuss und effektiver Steuerbelastung:

in € Tausend	2013	2012
Jahresüberschuss vor Steuern	1.048.983	917.754
Rechnerischer Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr zum inländischen Ertragsteuersatz von 25 Prozent	- 262.246	- 226.132
Auswirkungen abweichender ausländischer Steuersätze	110.226	60.555
Steuerminderung aufgrund von steuerbefreiten Beteiligungs- und steuerbefreiten sonstigen Erträgen	53.032	61.651
Steuermehrungen aufgrund von nicht abzugsfähigen Aufwendungen	- 103.457	- 103.907
Sonstige Veränderungen ¹	- 91.005	- 69.114
Effektive Steuerbelastung¹	- 293.451	- 276.948
Steuerquote in Prozent¹	27,97%	30,18%

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund der retrospektiven Anwendung von IAS 19R.

Die sonstigen Veränderungen resultieren im Wesentlichen aus steuerlich nicht aktivierbaren Verlusten.

(12) Gewinn je Aktie

in € Tausend	2013	2012
Konzern-Jahresüberschuss	422.107	370.417
Adaptierter Konzern-Jahresüberschuss	422.107	370.417
Durchschnittliche Anzahl im Umlauf befindlicher Stammaktien	6.776.750	6.301.033
Gewinn je Aktie in €¹	62,29	58,79

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund der retrospektiven Anwendung von IAS 19R.

Es waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf, eine Verwässerung des Gewinns je Aktie fand daher nicht statt.

Erläuterungen zur Bilanz

(13) Bilanz nach Bewertungskategorien

Aktiva nach Bewertungskategorien in € Tausend	2013	2012
Barreserve	8.246.471	12.157.356
Handelsaktiva	7.956.023	10.476.365
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	3.605.274	7.479.269
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	407.525	277.250
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.943.224	2.719.843
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	0	2
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	6.735.684	8.383.567
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	437.149	166.048
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.298.535	8.217.519
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	1.601.343	1.719.743
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	4.417.772	946.467
Anteile an sonstigen verbundenen Unternehmen	466.529	484.736
Sonstige Beteiligungen	181.939	211.732
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.517.724	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	251.580	250.000
Kredite und Forderungen	109.293.205	103.593.812
Forderungen an Kreditinstitute	22.650.421	21.430.227
Forderungen an Kunden	90.594.260	85.554.759
Sonstige nicht derivative finanzielle Vermögenswerte	2.038.305	2.324.056
Kreditrisikovorsorgen	- 5.989.781	- 5.715.230
Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte	5.220.348	4.682.742
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.220.348	4.637.545
Angekaufte Forderungen	0	45.197
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	573.004	701.663
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	573.004	701.663
Sonstige Aktiva	3.280.240	3.293.285
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	3.280.240	3.293.285
Aktiva gesamt	147.324.090	145.955.000

Passiva nach Bewertungskategorien in € Tausend	2013	2012
Handelspassiva	5.391.688	9.192.554
Negative Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	4.230.082	7.815.366
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	0	10.045
Leerverkauf von Handelsaktiva	551.459	622.164
Emittierte Zertifikate	610.147	744.980
Finanzielle Verbindlichkeiten	126.451.947	120.264.959
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	33.732.544	38.409.769
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	75.660.310	66.439.464
Verbriefte Verbindlichkeiten	11.330.600	10.826.773
Nachrangkapital	3.689.973	3.005.122
Sonstige nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten	2.038.520	1.583.831
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	2.612.277	3.357.758
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.121.500	2.477.634
Nachrangkapital	490.777	880.124
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	132.536	119.933
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	132.536	119.933
Rückstellungen	947.527	848.077
Eigenkapital	11.788.116	12.171.718
Passiva gesamt	147.324.090	145.955.000

(14) Barreserve

in € Tausend	2013	2012
Kassenbestand	2.508.837	2.284.455
Guthaben bei Zentralbanken	5.737.634	9.872.901
Gesamt	8.246.471	12.157.356

(15) Forderungen an Kreditinstitute

in € Tausend	2013	2012
Giro- und Clearinggeschäft	2.386.756	1.758.491
Geldmarktgeschäft	17.115.844	17.039.722
Kredite an Banken	2.671.733	2.066.801
Angekaufte Forderungen	192.588	157.205
Leasingforderungen	47.916	52.946
Forderungspapiere	235.584	355.317
Gesamt	22.650.421	21.430.482

Von den angekauften Forderungen in Höhe von € 192.588 Tausend zählen € 192.588 Tausend zur Bewertungskategorie Kredite und Forderungen (2012: € 156.949 Tausend), der Bewertungskategorie Held-to-Maturity sind keine angekauften Forderungen zugeordnet (2012: € 255 Tausend) zugeordnet.

Die Forderungen an Kreditinstitute stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2013	2012
Inland	8.616.956	9.150.760
Ausland	14.033.465	12.279.722
Gesamt	22.650.421	21.430.482

(16) Forderungen an Kunden

in € Tausend	2013	2012
Kreditgeschäft	52.970.814	53.629.092
Geldmarktgeschäft	5.001.586	5.078.005
Hypothekarforderungen	25.483.881	21.018.084
Angekaufte Forderungen	1.469.007	1.104.885
Leasingforderungen	4.854.624	4.297.470
Forderungspapiere	814.347	472.165
Gesamt	90.594.260	85.599.701

Die angekauften Forderungen der Bewertungskategorie Kredite und Forderungen betragen € 1.469.007 Tausend (2012: € 1.059.944 Tausend). Der Bewertungskategorie Held-to-Maturity sind keine angekauften Forderungen zugeordnet (2012: € 44.941 Tausend).

Der Anstieg im Bereich Hypothekarforderungen resultiert aus der mehrheitlichen Übernahme der Verbundunternehmen, insbesondere der Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H., Wien.

Die Forderungen an Kunden verteilen sich auf folgende Asset-Klassen (gemäß Basel-II-Definition):

in € Tausend	2013	2012
Öffentlicher Sektor	1.806.218	1.481.801
Firmenkunden – Große Firmenkunden	51.782.434	53.730.321
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	3.741.881	3.529.060
Retail-Kunden – Privatpersonen	30.123.011	23.506.851
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.910.619	3.050.547
Sonstige	230.097	301.121
Gesamt	90.594.260	85.599.701

Die Forderungen an Kunden stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2013	2012
Inland	14.190.378	9.395.984
Ausland	76.403.882	76.203.717
Gesamt	90.594.260	85.599.701

(17) Kreditrisikovorsorgen

Die Kreditrisikovorsorgen werden nach konzerneinheitlichen Standards gebildet und decken alle erkennbaren Bonitätsrisiken ab. Angaben zur Entwicklung der Kreditrisikovorsorgen finden sich im Risikobericht Punkt (42). Die Kreditrisikovorsorgen werden folgenden Asset-Klassen (gemäß Basel-II-Definition) zugeordnet:

in € Tausend	2013	2012
Kreditinstitute	118.144	157.719
Öffentlicher Sektor	6.287	11.336
Firmenkunden – Große Firmenkunden	3.074.938	2.889.622
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	630.883	405.933
Retail-Kunden – Privatpersonen	1.823.111	1.882.112
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	336.418	368.508
Gesamt	5.989.781	5.715.230

Die Forderungen sowie die Wertberichtigungen nach Asset-Klassen gemäß Basel II stellen sich wie folgt dar:

2013			Einzelwert-berichtigte Aktiva	Einzelwert-berichtigungen	Portfolio-Wertberichtigungen	Netto-buchwert
in € Tausend	Fair Value	Buchwert				
Kreditinstitute	22.500.344	22.650.421	148.678	111.447	6.697	22.532.277
Öffentlicher Sektor	1.661.767	1.806.218	27.929	5.118	1.169	1.799.931
Firmenkunden – Große Firmenkunden	47.558.963	51.992.312	5.118.595	2.792.344	282.593	48.917.374
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	3.163.591	3.741.881	717.703	591.725	39.158	3.110.998
Retail-Kunden – Privatpersonen	29.037.105	30.143.230	2.420.105	1.659.143	163.969	28.320.119
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.606.492	2.910.619	462.536	309.814	26.604	2.574.201
Gesamt	106.528.262	113.244.681	8.895.546	5.469.591	520.190	107.254.900

2012			Einzelwert-berichtigte Aktiva	Einzelwert-berichtigungen	Portfolio-Wertberichtigungen	Netto-buchwert
in € Tausend	Fair Value	Buchwert				
Kreditinstitute	21.287.238	21.430.482	200.037	145.805	11.914	21.272.763
Öffentlicher Sektor	1.332.769	1.481.801	56.692	11.336	0	1.470.465
Firmenkunden - Große Firmenkunden	51.184.598	54.031.441	4.479.311	2.594.120	295.502	51.141.819
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	3.158.079	3.529.060	621.860	380.363	25.570	3.123.128
Retail-Kunden - Privatpersonen	21.984.799	23.506.851	2.182.116	1.420.916	461.196	21.624.739
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.771.746	3.050.547	421.115	259.700	108.808	2.682.039
Gesamt	101.719.228	107.030.183	7.961.132	4.812.240	902.990	101.314.953

Wertgeminderte Finanzinstrumente

2013	Wertminderungen und Sicherheiten					Zinsen auf einzelwert-berichtigte Aktiva
in € Tausend	Einzelwert-berichtigte Aktiva	Einzelwert-berichtigungen	Einzelwertberichtigte Aktiva nach EWB-Abzug	Sicherheiten für einzelwert-berichtigte Aktiva		
Kreditinstitute	148.678	111.447	37.231	25.283		228
Öffentlicher Sektor	27.929	5.118	22.811	22.380		1.721
Firmenkunden - Große Firmenkunden	5.118.595	2.792.344	2.326.250	1.486.443		103.479
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	717.703	591.725	125.978	313.446		21.602
Retail-Kunden - Privatpersonen	2.420.105	1.659.143	760.962	592.226		74.846
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	462.536	309.814	152.722	65.181		7.831
Gesamt	8.895.546	5.469.591	3.425.955	2.504.958		209.705

EWB Einzelwertberichtigungen

2012	Wertminderungen und Sicherheiten					Zinsen auf einzelwert-berichtigte Aktiva
in € Tausend	Einzelwert-berichtigte Aktiva	Einzelwert-berichtigungen	Einzelwertberichtigte Aktiva nach EWB-Abzug	Sicherheiten für einzelwert-berichtigte Aktiva		
Kreditinstitute	200.037	145.805	54.232	154		160
Öffentlicher Sektor	56.692	11.336	45.356	0		3.077
Firmenkunden - Große Firmenkunden	4.479.311	2.594.120	1.885.191	1.156.269		110.394
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	621.860	380.363	241.497	219.961		20.280
Retail-Kunden - Privatpersonen	2.182.116	1.420.916	761.200	678.392		63.779
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	421.115	259.700	161.416	184.326		7.831
Gesamt	7.961.132	4.812.240	3.148.892	2.239.102		205.521

EWB Einzelwertberichtigungen

(18) Handelsaktiva

in € Tausend	2013	2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.943.224	2.719.843
Refinanzierungsfähige Schuldtitel öffentlicher Stellen	1.321.466	1.070.506
Sonstige Schuldtitel öffentlicher Stellen	605.762	742.960
Anleihen und Schuldverschreibungen sonstiger Emittenten	2.015.996	906.378
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	407.525	277.250
Aktien und vergleichbare Wertpapiere	382.840	255.635
Investmentfondsanteile	21.163	7.333
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.523	14.282
Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften	3.184.304	6.776.709
Zinssatzgeschäft	2.526.718	5.963.982
Wechselkursgeschäft	577.646	687.458
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	59.334	106.630
Kreditderivatgeschäft	10.274	14.992
Sonstiges Geschäft	10.332	3.647
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	0	2
Gesamt	7.535.053	9.773.805

Als Sicherheit gestellte Wertpapiere, zu deren Verkauf oder Verpfändung der Empfänger berechtigt ist, werden in den jeweils angeführten Wertpapierkategorien ausgewiesen. Weitere Details sind im Punkt (39) Übertragene Vermögenswerte (Pensionsgeschäfte) dargestellt.

(19) Derivative Finanzinstrumente

in € Tausend	2013	2012
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Fair Value Hedge	543.598	697.885
Zinssatzgeschäft	543.598	697.885
Wechselkursgeschäft	0	0
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Cash-Flow Hedge	6.305	3.779
Zinssatzgeschäft	593	0
Wechselkursgeschäft	5.712	3.779
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Net Investment Hedge	23.101	0
Wechselkursgeschäft	23.101	0
Positive Marktwerte aus Kreditderivaten	51	1.206
Positive Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	420.919	701.354
Zinssatzgeschäft	281.268	547.207
Wechselkursgeschäft	139.651	153.987
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	0	0
Sonstiges Geschäft	0	160
Gesamt	993.974	1.404.223

1 Adaptierung der Vorjahreszahlen infolge Änderung der Zuordnung

Soweit die Bedingungen für Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllt sind, werden derivative Finanzinstrumente in der Funktion von Sicherungsinstrumenten mit ihrem Marktwert (Dirty Price) ausgewiesen. Grundgeschäfte in Zusammenhang mit Fair Value Hedges sind Forderungen an Kunden und verbrieftete Verbindlichkeiten. Hierbei werden Zinsänderungsrisiken abgesichert. Die Buchwertänderungen der gesicherten Grundgeschäfte in IAS 39 Fair Value Hedge sind in den jeweiligen Bilanzposten enthalten.

In diesen Posten werden auch die positiven Marktwerte derivativer Finanzinstrumente gezeigt, die weder zu Handelszwecken gehalten werden noch ein Sicherungsinstrument für einen Fair Value Hedge gemäß IAS 39 darstellen.

Die Zeitbänder, in denen die abgesicherten Cash-Flows aus Vermögenswerten zu erwarten sind und die Gesamtergebnisrechnung beeinflussen werden, sind wie folgt:

in € Tausend	2013	2012
1 Jahr	386.155	139
> 1 bis 5 Jahre	1.424.405	3.335
Über 5 Jahre	3.414.260	273.014

(20) Wertpapiere und Beteiligungen

In diesem Posten sind zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere, erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte sowie bis zur Endfälligkeit zu haltende Wertpapiere (Held-to-Maturity) und langfristig gehaltene, strategische Unternehmensanteile enthalten.

in € Tausend	2013	2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	15.036.608	12.855.064
Refinanzierungsfähige Schuldtitel öffentlicher Stellen	8.902.031	6.493.567
Sonstige Schuldtitel öffentlicher Stellen	3.311.955	3.923.146
Anleihen und Schuldverschreibungen sonstiger Emittenten	2.799.851	2.418.018
Geldmarktpapiere	0	0
Sonstige	22.770	20.333
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	688.729	416.048
Aktien	28.902	30.959
Investmentfondsanteile	398.717	124.911
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	261.110	260.179
Unternehmensanteile	648.468	696.468
Anteile an verbundenen Unternehmen	466.529	484.736
Sonstige Beteiligungen	181.939	211.732
Gesamt	16.373.805	13.967.580

Als Sicherheit gestellte Wertpapiere, zu deren Verkauf oder Verpfändung der Empfänger berechtigt ist, werden in den jeweils angeführten Wertpapierkategorien ausgewiesen. Weitere Details sind im Punkt (39) Übertragene Vermögenswerte (Pensionsgeschäfte) dargestellt.

Der Buchwert der Wertpapiere, die in die Kategorie Held-to-Maturity umgegliedert wurden, betrug zum Zeitpunkt der Reklassifizierungen € 452.188 Tausend. Davon entfielen auf Reklassifizierungen im Jahr 2008 € 371.686 Tausend und auf solche im Jahr 2011 € 80.502 Tausend. Zum 31. Dezember 2013 betragen der Buchwert € 163.427 Tausend und der beizulegende Zeitwert € 166.148 Tausend. 2013 wurden Erträge aus den reklassifizierten Wertpapieren in Höhe von € 7.470 Tausend (2012: € 12.074 Tausend) erfasst. Wäre von der Reklassifizierung kein Gebrauch gemacht worden, hätte dies zu einem Verlust in Höhe von € 345 Tausend geführt (2012: Gewinn von € 13.122 Tausend).

Der Buchwert der Wertpapiere, die in die Kategorie Kredite und Forderungen umgegliedert wurden, betrug zum Zeitpunkt der Reklassifizierung im Jahr 2008 € 1.559.682 Tausend. Zum 31. Dezember 2013 betrug der Buchwert € 89.006 Tausend.

Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Unternehmensanteile, bei denen ein beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig bestimmbar ist, belaufen sich auf € 121.732 Tausend (2012: € 104.260 Tausend).

Bei der Raiffeisenbank a.s., Prag besteht zwischen der RBI AG und dem Mitaktionär ein Syndikatsvertrag. Dieser Syndikatsvertrag regelt insbesondere Vorkaufsrechte zwischen den direkten und indirekten Gesellschaftern. Bei einem Kontrollwechsel - auch infolge eines Übernahmeangebots - enden die Syndikatsverträge automatisch. Die mit der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) abgeschlossene Aktionärsvereinbarung betreffend die Priorbank JSC, Minsk, sieht für den Fall eines Kontrollwechsels bei der Gesellschaft vor, dass der EBRD ein Optionsrecht zum Verkauf aller an der Priorbank gehaltenen Aktien an die Gesellschaft zusteht.

(21) Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen

in € Tausend	2013	2012
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	1.628.591	1.719.743
davon Firmenwert	313.765	300.742

Die Finanzinformationen zu den assoziierten Unternehmen stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	Bilanzsumme	Betriebs- erträge	Jahresüberschuss/ -fehlbetrag nach Steuern	Eigenkapital
card complete Service Bank AG, Wien (AT)	571.433	72.648	15.515	17.047
LEIPNIK-LUNDENBURGER INVEST Beteiligungs AG, Wien (AT) ¹	1.318.795	1.135.618	48.848	472.939
NOTARTREUHANDBANK AG, Wien (AT)	1.469.607	15.509	7.290	27.086
Österreichische Hotel- und Tourismusbank Ges.m.b.H., Wien (AT)	1.068.626	6.771	2.448	28.863
Österreichische Kontrollbank AG, Wien (AT)	32.767.934	161.202	82.720	680.217
Prva stavebna sporitelna a.s., Bratislava (SK)	2.414.280	95.133	25.421	245.479
Raiffeisen evolution project development GmbH, Wien (AT) ¹	467.801	132.193	- 3.929	138.837
Raiffeisen Informatik GmbH, Wien (AT)	857.400	1.861.400	14.237	86.854
UNIQA Insurance Group AG, Wien (AT) ²	31.054.100	305.600	286.800	2.789.900

¹ Konzernabschluss: Jahresüberschuss und Eigenkapital verstehen sich exklusive der nicht beherrschenden Anteile.

² Konzernabschlussziffern 2012, weil UNIQA als börsennotiertes Unternehmen ihren Konzernabschluss 2013 noch nicht veröffentlicht hat. Der Marktwert der gehaltenen Anteile zum Börsenkurs am Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 belief sich auf € 902.575 Tausend (2012: € 943.786 Tausend).

Die Position Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen verringert sich um € 91.152 Tausend auf € 1.628.591 Tausend insbesondere aufgrund von Anteilsverschiebungen durch den mehrheitlichen Anteilserwerb und der damit verbundenen Vollkonsolidierung von A-Leasing SpA, Treviso (ALEASS), A-Real Estate S.p.A., Bozen (AREALE), Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H., Wien (RBSPK), Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H., Wien (RKAG), Raiffeisen Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien (RWBB) und Raiffeisen Factor Bank AG, Wien (RFACR). Weiters kam es zu Bewertungsveränderungen des zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestands sowie einer Kapitalerhöhung eines at-equity bewerteten Unternehmens.

Weitere Informationen betreffend assoziierte Unternehmen finden sich im Punkt (61) Beteiligungsübersicht.

(22) Immaterielle Vermögenswerte

in € Tausend	2013	2012
Firmenwerte	626.782	559.021
Software	559.822	565.857
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	163.392	201.889
davon Marke	111.447	118.999
davon Kundenbeziehungen	35.280	41.609
Gesamt	1.349.996	1.326.768

Die Position Software enthält zugekaufte Software in Höhe von € 472.299 Tausend (2012: € 486.203 Tausend) sowie selbst erstellte Software in Höhe von € 87.523 Tausend (2012: € 79.654 Tausend).

Firmenwerte

Der Buchwert der Firmenwerte sowie die Bruttobeträge und die kumulierten Wertminderungen von Firmenwerten haben sich nach Zahlungsmittel generierenden Einheiten entwickelt wie nachfolgend dargestellt. Die wesentlichen Firmenwerte resultieren aus folgenden Zahlungsmittel generierenden Einheiten: Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (AVAL), Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (RBPL), ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RBRU), Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (RBAL) und Raiffeisenbank a.s., Prag (RBCZ), Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H., Wien (RKAG). Diese entwickelten sich wie folgt:

Entwicklung der Firmenwerte

2013 in € Tausend	AVAL	RBAL	RBCZ	RBPL	RBRU	RKAG	Andere	Gesamt
Stand 1.1.	0	50.850	40.700	175.052	266.325	0	26.094	559.021
Zugänge	0	0	0	25.600	0	53.728	25.143	104.471
Wertminderungen	0	0	0	0	0	0	- 3.171	- 3.171
Wechselkursänderungen	0	- 221	- 3.377	- 2.329	- 29.351	0	1.739	- 33.539
Stand 31.12.	0	50.628	37.323	198.323	236.974	53.728	49.806	626.782
Bruttobetrag	226.079	56.404	37.323	198.323	236.974	53.728	80.569	889.400
Kumulierte Wertminderungen	- 226.079	- 5.775	0	0	0	0	- 30.764	- 262.618

2012 in € Tausend	AVAL	RBAL	RBCZ	RBPL	RBRU	RKAG	Andere	Gesamt
Stand 1.1.	29.138	52.650	39.697	0	257.171	0	31.938	410.593
Zugänge	0	0	0	174.170	0	0	2.939	177.109
Wertminderungen	- 28.476	0	0	0	0	0	- 9.986	- 38.463
Wechselkursänderungen	- 661	- 1.801	1.004	882	9.154	0	1.204	9.783
Stand 31.12.	0	50.850	40.700	175.052	266.325	0	26.094	559.021
Bruttobetrag	236.899	56.650	40.700	175.052	266.325	0	57.001	832.627
Kumulierte Wertminderungen	- 236.899	- 5.800	0	0	0	0	- 30.907	- 273.606

Im Jahr 2013 ergab sich bei der Raiffeisen Bank Polska S.A. eine Anpassung des Firmenwertes in Höhe von € 25.600 Tausend aufgrund neuer Informationen und Fakten, die während des Bewertungszeitraumes bekannt wurden. Im Jahr 2012 wurden auf Konzernebene Wertminderungen von Firmenwerten in Höhe von € 38.463 Tausend vorgenommen. Die größte Wertminderung (€ 29.138 Tausend) erfolgte bei der ukrainischen Raiffeisen Bank Aval JSC aufgrund der Konjunkturprognosen für die Ukraine und einer Erhöhung des Diskontsatzes (Bonitätsherabstufung in der Ukraine und höherer Schätzwert der Risikoprämie für Aktien). 2013 wurden Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 3.171 Tausend überwiegend bei Konzerneinheiten in der Tschechischen Republik, Ungarn und Belarus vorgenommen.

Werthaltigkeitsprüfung des Firmenwerts

Die Firmenwerte werden am Ende jedes Geschäftsjahres auf ihre Werthaltigkeit hin überprüft, indem der erzielbare Betrag jeder Zahlungsmittel generierenden Einheit, die einen Firmenwert ausweist, mit deren Buchwert verglichen wird. Der Buchwert entspricht dem Nettovermögen unter Berücksichtigung des Firmenwerts sowie sonstiger immaterieller Vermögenswerte, die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erfasst worden sind. Darüber hinaus und im Einklang mit IAS 36 werden Firmenwerte auch unterjährig auf Werthaltigkeit überprüft, falls ein Wertminderungsgrund vorliegt.

Erzielbarer Betrag

Die RZB ermittelte im Geschäftsjahr 2013 den erzielbaren Betrag der Zahlungsmittel generierenden Einheiten auf Grundlage des Nutzungswerts und verwendete dazu ein Dividend-Discount-Modell. Das Dividend-Discount-Modell reflektiert die spezifischen Besonderheiten des Bankgeschäfts unter anderem auch im Hinblick auf die aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Mithilfe dieses Modells wird der Barwert der erwarteten zukünftigen Dividenden ermittelt, die nach Einhaltung der entsprechenden aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen an die Anteilseigner ausgeschüttet werden können.

Das Dividend-Discount-Modell verwendet dafür Dividendenprognosen auf Grundlage eines 5-jährigen Planungszeitraumes. Die über den im Detail geplanten Fünfjahreszeitraum hinausgehenden potenziellen Dividenden werden mit ihrem Barwert, einer unbegrenzten Laufzeit und unter Berücksichtigung einer nachhaltig erwarteten Wachstumsrate ermittelt. Liegt der erzielbare Betrag einer Zahlungsmittel generierenden Einheit unter ihrem Buchwert, so ergibt sich eine Wertminderung in Höhe der Differenz, welche in der Erfolgsrechnung im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst ist.

Wesentliche Annahmen

Die folgende Tabelle zeigt die wesentlichen Annahmen, die für die einzelnen Zahlungsmittel generierenden Einheiten verwendet wurden.

2013				
Zahlungsmittel generierende Einheiten	RBAL	RBCZ	RBPL	RBRU
Diskontierungszinssätze (nach Steuern)	14,7% - 17,6%	10,0% - 10,6%	10,7% - 12,3%	13,7% - 16,4%
Wachstumsraten in Phase I und II	7,8%	n.a.	n.a.	15,1%
Wachstumsraten in Phase III	5,9%	3,3%	5,5%	6,9%
Planungshorizont	5 Jahre	5 Jahre	5 Jahre	5 Jahre

Im Jahr 2012 verwendete die RZB den Nettoveräußerungswert (Fair Value less Costs of Disposal) zur Bestimmung des erzielbaren Betrages unter Verwendung folgender wesentlicher Parameter:

2012				
Zahlungsmittel generierende Einheiten	RBAL	RBCZ	RBPL	RBRU
Diskontierungszinssätze (nach Steuern)	12,5% - 16,8%	9,9% - 12,4%	10,4% - 12,8%	13,7% - 17,9%
Wachstumsraten in Phase I und II	1,4%	17,8%	n.a.	1,9%
Wachstumsraten in Phase III	4,0%	2,5%	3,0%	6,1%
Planungshorizont	10 Jahre	10 Jahre	10 Jahre	10 Jahre

Der Nutzungswert einer Zahlungsmittel generierenden Einheit hängt von zahlreichen Parametern ab, primär von der Höhe und dem Verlauf der zukünftigen Dividenden, vom Diskontierungszinssatz sowie von der nominellen Wachstumsrate in der Versteigerungsphase. Die angewandten Diskontierungszinssätze wurden in Anlehnung an das Capital-Asset-Pricing Modell ermittelt: Sie setzen sich aus einem risikolosen Zinssatz sowie einem Risikozuschlag für die Übernahme unternehmerischen Risikos zusammen, wobei sich dieser Risikozuschlag aus dem Produkt der nach dem Sitzland der Einheit unterschiedlichen Marktrisikoprämie mal Betafaktor für das verschuldete Unternehmen bestimmt. Die Werte für den risikolosen Zinssatz und die Marktrisikoprämie wurden mit Hilfe externer Quellen festgelegt. Das Risikomaß Betafaktor wurde aus einer Vergleichsgruppe von in West- und Osteuropa tätigen Kreditinstituten ermittelt. Da die vorhin angeführten Zinssatzparameter Einschätzungen des Marktes repräsentieren, sind sie nicht stabil und könnten bei einer Veränderung auch die Höhe der Abzinsungsfaktoren beeinflussen.

Die folgende Tabelle enthält eine Zusammenfassung der wesentlichen Planungsannahmen für jede Zahlungsmittel generierende Einheit sowie eine Beschreibung des Managementansatzes zur Bestimmung der zu jeder wesentlichen Annahme zugewiesenen Werte unter Berücksichtigung einer Risikoeinschätzung.

Zahlungsmittel generierende Einheiten	Wesentliche Annahme	Managementansatzes	Risikoeinschätzung
RBPL	Polen ist ein Kernmarkt der Gruppe in dem stärkeres Wachstum unter Berücksichtigung der Risikopolitik forciert wird. Nach der Fusion mit der Polish Polbank EFG S.A. (Polbank). Etablierung als starke Universalbank auf dem polnischen Markt. Stringentes Kostenmanagement um die fusionierte Bank effizienter zu gestalten.	Die Annahmen beruhen sowohl auf internen als auch auf externen Quellen. Makroökonomische Annahmen der Researchabteilung wurden mit externen Datenquellen verglichen und die 5 Jahrespläne wurden dem Vorstand präsentiert. Überdies wurde die erste Planungsphase von den lokalen Aufsichtsräten genehmigt.	Abschwächung des makroökonomischen Umfelds. Mögliche negative Auswirkungen durch veränderte lokale Kapitalanforderungen. Druck auf Zinsspannen durch stärkere Konkurrenz.
RBRU	Russland ist ein Kernmarkt der Gruppe in dem stärkeres Wachstum unter Berücksichtigung der Risikopolitik forciert wird. RBRU stärkeres Engagement im Retail Sektor. Einnahmenstärkung durch höhere Zinsspanne im Retailbereich und cross selling Initiativen. Gleichzeitiger Fokus auf Effizienz und Kostenmanagement.	Die Annahmen beruhen sowohl auf internen als auch auf externen Quellen. Makroökonomische Annahmen der Researchabteilung wurden mit externen Datenquellen verglichen und die 5 Jahrespläne wurden dem Vorstand präsentiert. Überdies wurde die erste Planungsphase von den lokalen Aufsichtsräten genehmigt.	Abschwächung des makroökonomischen Umfelds. Starke Abhängigkeit von Rohstoffen. Mögliche negative Auswirkungen durch veränderte lokale Kapitalanforderungen. Druck auf Zinsspannen durch stärkere Konkurrenz.
RBAL	Erweiterung der Produktpalette im Retailbereich (Zahlungsverkehr; Versicherungen; etc.). Darüber hinaus stärkerer Fokus auf aktivseitiges Kundengeschäft und daraus resultierender Anstieg der Einnahmen sowohl aus Zinsgeschäft als auch aus Provisionsgeschäften. Weitere Effizienzsteigerung und Kostenmanagement.	Die Annahmen beruhen sowohl auf internen als auch auf externen Quellen. Makroökonomische Annahmen der Researchabteilung wurden mit externen Datenquellen verglichen und die 5 Jahrespläne wurden dem Vorstand präsentiert. Überdies wurde die erste Planungsphase von den lokalen Aufsichtsräten genehmigt.	Abschwächung des makroökonomischen Umfelds. Mögliche negative Auswirkungen durch veränderte lokale Kapitalanforderungen. Druck auf Zinsspannen und Provisionsertrag durch aggressivere Marktteilnehmer.
RBCZ	Tschechien ist ein Kernmarkt der Gruppe in dem selektives Wachstum angestrebt wird. Ergebnisverbesserung durch verstärkte Nutzung alternativer Vertriebskanäle und zusätzlichen Beratungsdienstleistungen. Stabile Kostenentwicklung wird angenommen.	Die Annahmen beruhen sowohl auf internen als auch auf externen Quellen. Makroökonomische Annahmen der Researchabteilung wurden mit externen Datenquellen verglichen und die 5 Jahrespläne wurden dem Vorstand präsentiert. Überdies wurde die erste Planungsphase von den lokalen Aufsichtsräten genehmigt.	Abschwächung des makroökonomischen Umfelds. Mögliche negative Auswirkungen durch veränderte lokale Kapitalanforderungen. Druck auf Zinsspannen durch stärkere Konkurrenz.

RBPL: Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau
RBRU: ZAO Raiffeisenbank, Moskau
RBAL: Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana
RBCZ: Raiffeisenbank a.s., Prag

Sensitivitätsanalyse

Um die Stabilität der Ergebnisse der Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte zu testen, wurde basierend auf den oben angeführten Prämissen eine Sensitivitätsanalyse vorgenommen. Aus mehreren Möglichkeiten wurden für diese Analyse die Eigenkapitalkosten und die Verminderung der Wachstumsrate als relevante Parameter ausgewählt. Die nachstehend angeführte Übersicht veranschaulicht, um welches Ausmaß sich der Eigenkapitalkostensatz erhöhen bzw. die nachhaltige Wachstumsrate verringern könnten, ohne dass der Nutzungswert (Value in Use) der Zahlungsmittel generierenden Einheiten unter den jeweiligen Buchwert (Eigenkapital zuzüglich Firmenwert) absinkt.

2013	Maximale Sensitivität ¹	RBAL	RBCZ	RBPL	RBRU
Erhöhung des Diskontsatzes		0,3 PP	2,2 PP	0,8 PP	7,9 PP
Verminderung der Wachstumsrate in Phase III		1,3 PP	3,8 PP	1,2 PP	17,0 PP

¹ Die jeweilige maximale Sensitivität bezieht sich auf die Veränderung der ewigen Rente.

Die Vergleichswerte für das Jahr 2012 auf Basis des Nettoveräußerungswerts stellen sich wie folgt dar:

2012	Maximale Sensitivität ¹	RBAL	RBCZ	RBPL	RBRU
Erhöhung des Diskontsatzes		5,3 PP	1,5 PP	0,8 PP	2,8 PP
Verminderung der Wachstumsrate in Phase III		9,7 PP	3,9 PP	3,2 PP	9,5 PP

¹ Die jeweilige maximale Sensitivität bezieht sich auf die Veränderung der ewigen Rente.

Die erzielbaren Beträge alle anderen Einheiten waren entweder wesentlich höher als der Buchwert oder immateriell.

Marke

Unternehmen des Konzerns verwenden zur Unterscheidung ihrer Dienstleistungen von Mitbewerbern Warenzeichen (Marken). Gemäß IFRS 3 werden Marken erworbener Unternehmen gesondert unter dem Bilanzposten „Immaterielle Vermögenswerte“ bilanziert. Es wurde eine unbegrenzte Nutzungsdauer angenommen, sodass keine planmäßige Abschreibung erfolgt. Die Marken werden jährlich im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte für jede Zahlungsmittel generierende Einheit und zusätzlich immer dann, wenn Indikatoren für eine Wertminderung vorliegen, auf Werthaltigkeit getestet.

Die RZB hat ausschließlich bei der Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (AVAL), und bei der Raiffeisen Bank Polska SA, Warschau (RBPL), Markenrechte aktiviert. Die Buchwerte der Marken sowie die Bruttobeträge und die kumulierten Wertminderungen der Marken haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

2013 in € Tausend	RBPL	AVAL	Gesamt
Stand 1.1.	49.092	69.907	118.999
Zugänge	0	0	0
Wertminderungen	0	0	0
Währungsdifferenzen	- 4.359	- 3.193	- 7.552
Stand 31.12.	44.733	66.715	111.447
Bruttobetrag	44.733	66.715	111.447
Kumulierte Wertminderungen	0	0	0

2012 in € Tausend	RBPL	AVAL	Gesamt
Stand 1.1.	0	71.531	71.531
Zugänge	47.951	0	47.951
Wertminderungen	0	0	0
Währungsdifferenzen	1.141	- 1.623	- 482
Stand 31.12.	49.092	69.907	118.999
Bruttobetrag	49.092	69.907	118.999
Kumulierte Wertminderungen	0	0	0

Der Wert der Marke der Raiffeisen Bank Aval JC, Kiew (AVAL), wurde mithilfe eines kostenorientierten Bewertungsverfahrens (Comparable Historical Cost Approach) ermittelt, da zum Zeitpunkt der Kaufpreisallokation weder unmittelbar vergleichbare Transaktionen noch ein Markt mit beobachtbaren Preisen vorlagen. Als Datenbasis für das kostenorientierte Bewertungsverfahren wurde die Dokumentation der Aufwendungen der letzten Jahre für Marketing im Zusammenhang mit den Marken der Gruppe herangezogen. Die in den Jahren 2013 und 2012 vorgenommenen Werthaltigkeitsprüfungen führten zu keiner Wertminderung.

Der Wert der Marke Polbank wurde mithilfe eines ertragswertorientierten Bewertungsverfahrens (Relief from Royalty Method) ermittelt, da zum Zeitpunkt der Kaufpreisallokation weder unmittelbar vergleichbare Transaktionen noch ein Markt mit beobachtbaren Preisen vorlagen. Die zugrunde liegende Prämisse dieser Methode ist, dass der beizulegende Wert der Marke dem Barwert der Lizenzgebühren entspricht. Die im Jahr 2013 vorgenommene Werthaltigkeitsprüfung führte zu keiner Wertminderung.

Kundenbeziehungen

Werden im Zuge eines Unternehmenszusammenschlusses Kundenverträge und die damit in Beziehung stehenden Kundenbeziehungen erworben, werden diese getrennt vom Firmenwert bilanziert, wenn sie auf vertraglichen oder sonstigen Rechten beruhen. Die erworbenen Unternehmen erfüllen die Kriterien für die getrennte Bilanzierung von nicht vertraglichen Kundenbeziehungen für bestehende Kunden. Die Wertermittlung des Kundenstocks erfolgt mithilfe der Residualmethode (Multi-Period Excess Earnings Method) auf Basis zukünftiger Erträge und Aufwendungen, die dem Kundenstock zugeordnet werden können. Die Prognose basiert auf Planungsrechnungen für die entsprechenden Jahre.

2013 in € Tausend	RBPL	AVAL	Gesamt
Stand 1.1.	16.128	25.481	41.609
Zugänge	0	0	0
Abschreibungen	- 1.675	- 2.159	- 3.834
Wertminderungen	0	0	0
Währungsdifferenzen	- 1.332	- 1.164	- 2.495
Stand 31.12.	13.122	22.159	35.280
Bruttobetrag	15.746	43.170	58.916
Kumulierte Wertminderungen	- 2.624	- 21.011	- 23.636

2012 in € Tausend	RBPL	AVAL	Gesamt
Stand 1.1.	0	33.943	33.943
Zugänge	16.879	0	16.879
Abschreibungen	- 1.135	- 2.312	- 3.447
Wertminderungen	0	- 3.432	- 3.432
Währungsdifferenzen	384	- 2.718	- 2.334
Stand 31.12.	16.128	25.481	41.609
Bruttobetrag	17.280	45.236	62.516
Kumulierte Wertminderungen	- 1.152	- 19.755	- 20.907

Im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung der Kundenbeziehungen der Raiffeisenbank AVAL JSC, Kiew (AVAL), wurde im Geschäftsjahr keine Wertminderung ermittelt. 2012 kam es hingegen zu einer Wertminderung von € 3.432 Tausend, die den zum Erstkonsolidierungszeitpunkt angesetzten Kundenstock für den Geschäftsbereich Corporate Customers betraf.

Der Werthaltigkeitstest der Kundenbeziehungen der Raiffeisen Bank Polska SA, Warschau (RBPL), hat im Jahr 2013 keine Wertminderung identifiziert.

(23) Sachanlagen

in € Tausend	2013	2012
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	845.169	849.649
Sonstige Grundstücke und Gebäude (Investment Property)	240.329	185.518
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	458.618	491.043
Vermietete Leasinganlagen	386.128	440.306
Gesamt	1.930.244	1.966.517

Der Marktwert der sonstigen Grundstücke und Gebäude (Investment Property) beträgt € 242.213 Tausend (2012: € 187.225 Tausend).

(24) Anlagenspiegel

in € Tausend	Anschaffungs-/Herstellungskosten						Stand 31.12.2013
	Stand 1.1.2013	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	
Immaterielle Vermögenswerte	2.476.223	104.118	- 90.589	225.220	- 103.864	- 116	2.610.992
Firmenwerte	832.627	77.666	- 47.815	26.773	0	0	889.252
Software	1.359.373	24.901	- 34.113	193.651	- 103.234	59.205	1.499.784
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	284.223	1.551	- 8.661	4.796	- 630	- 59.321	221.957
Sachanlagen	3.355.233	111.207	- 115.469	263.664	- 199.809	116	3.414.942
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	1.184.601	29.784	- 40.759	48.953	- 24.043	5.869	1.204.404
Sonstige Grundstücke und Gebäude	216.902	72.725	- 14.397	25.721	- 4.204	- 16.472	280.275
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	13.729	0	- 258	161	0	0	13.632
Sonstige Sachanlagen	1.399.083	8.698	- 48.720	140.003	- 85.241	84	1.413.907
Vermietete Leasinganlagen	554.648	0	- 11.593	48.987	- 86.321	10.635	516.356
Gesamt	5.831.457	215.325	- 206.058	488.884	- 303.673	0	6.025.934

in € Tausend	Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen			Buchwert 31.12.2013
	Kumuliert	davon Zuschreibungen	davon Abschreibungen	
Immaterielle Vermögenswerte	- 1.260.997	154	- 224.266	1.349.996
Firmenwerte	- 262.469	0	- 3.171	626.782
Software	- 939.962	154	- 214.407	559.822
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	- 58.566	0	- 6.688	163.392
Sachanlagen	- 1.484.698	13.856	- 244.312	1.930.244
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	- 359.235	1.421	- 48.148	845.169
Sonstige Grundstücke und Gebäude	- 39.945	2.608	- 5.596	240.329
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	- 13.632	0	0	0
Sonstige Sachanlagen	- 955.289	9.828	- 142.433	458.618
Vermietete Leasinganlagen	- 130.228	0	- 48.135	386.128
Gesamt	- 2.745.694	14.010	- 468.579	3.280.240

2013 gab es sowohl in den Zugängen zu den immateriellen Vermögenswerten als auch bei den Sachanlagen in Russland und in der RBI AG Einzelinvestitionen, die einen Investitionswert von € 10.000 Tausend überschritten.

in € Tausend	Anschaffungs-/Herstellungskosten						Stand 31.12.2012
	Stand 1.1.2012	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zu-gänge	Abgänge	Um- buchungen	
Immaterielle Vermögenswerte	2.034.849	284.657	23.434	201.531	- 68.278	30	2.476.223
Firmenwerte	650.525	177.109	4.993	0	0	0	832.627
Software	1.183.759	41.175	18.838	183.102	- 67.480	- 21	1.359.373
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	200.565	66.373	- 397	18.429	- 798	51	284.223
Sachanlagen	3.108.349	109.010	25.144	363.460	- 250.699	- 30	3.355.233
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	1.024.858	38.154	8.413	147.598	- 31.821	- 2.602	1.184.601
Sonstige Grundstücke und Gebäude	182.257	1	704	8.181	- 1.874	27.632	216.902
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	13.982	0	- 253	0	0	0	13.729
Sonstige Sachanlagen	1.355.599	42.781	15.012	131.286	- 144.386	- 1.209	1.399.083
Vermietete Leasinganlagen	545.634	28.074	1.014	76.395	- 72.618	- 23.851	554.648
Gesamt	5.143.198	393.667	48.578	564.991	- 318.977	0	5.831.457

in € Tausend	Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen			Buchwert 31.12.2012
	Kumuliert	davon Zuschreibungen	davon Abschreibungen	
Immaterielle Vermögenswerte	- 1.149.456	0	- 219.379	1.326.768
Firmenwerte	- 273.606	0	- 38.463	559.021
Software	- 793.516	0	- 167.929	565.857
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	- 82.333	0	- 12.987	201.889
Sachanlagen	- 1.388.716	8.467	- 244.144	1.966.517
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	- 334.951	0	- 47.214	849.649
Sonstige Grundstücke und Gebäude	- 31.383	0	- 5.914	185.518
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	- 6	0	0	13.723
Sonstige Sachanlagen	- 908.040	8.282	- 150.933	491.043
Vermietete Leasinganlagen	- 1.14.342	185	- 40.082	440.306
Gesamt	- 2.538.172	8.467	- 463.522	3.293.285

2012 gab es sowohl bei den immateriellen Vermögenswerten als auch bei den Sachanlagen in Russland, in der Tschechischen Republik und in der Konzernzentrale Einzelinvestitionen, die einen Investitionswert von € 10.000 Tausend überschritten.

(25) Sonstige Aktiva

in € Tausend	2013	2012
Steuerforderungen	726.652	613.497
Laufende Steuerforderungen	186.944	125.144
Latente Steuerforderungen	539.708	488.352
Forderungen aus bankfremden Tätigkeiten	114.819	135.766
Rechnungsabgrenzungsposten	242.864	218.887
Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung	390.719	553.337
Zu Leasingzwecken bestimmte Vermögenswerte	85.904	62.462
Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte (IFRS 5)	56.406	65.413
Umlaufvermögen	172.486	139.329
Bewertung Fair-Value-Hedge-Portfolio	15.734	11.277
Übrige Aktiva	232.722	524.087
Gesamt	2.038.305	2.324.056

Die latenten Steuern stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2013	2012
Latente Steuerforderungen	539.708	488.352
Rückstellungen für latente Steuern	- 52.660	- 40.734
Saldo latenter Steuern	487.048	447.618

Der Saldo latenter Steuern stammt aus folgenden Posten:

in € Tausend	2013	2012
Forderungen an Kunden	135.692	141.989
Kreditrisikovorsorgen	174.352	190.979
Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	15.332	10.486
Sonstige Aktiva	11.111	9.989
Rückstellungen	99.153	48.707
Handelsspassiva	13.508	15.379
Sonstige Passiva	70.596	83.969
Steuerliche Verlustvorträge	192.257	220.577
Übrige Bilanzposten	295.613	92.382
Latente Steueransprüche	1.007.614	814.456
Forderungen an Kreditinstitute	45.774	3.126
Forderungen an Kunden	55.990	48.688
Kreditrisikovorsorgen	68.418	61.598
Handelsaktiva	4.839	20.495
Wertpapiere und Beteiligungen	14.122	23.853
Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	89.431	99.200
Sonstige Aktiva	43.615	54.024
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	467	756
Rückstellungen	28	81
Sonstige Passiva	4.090	21.462
Übrige Bilanzposten	193.792	33.557
Latente Steuerverpflichtungen	520.566	366.838
Saldo latenter Steuern	487.048	447.618

Im Konzernabschluss sind aktivierte Vorteile in Höhe von € 192.257 Tausend (2012: € 220.577 Tausend) aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen enthalten. Die Verlustvorträge sind zum überwiegenden Teil zeitlich unbegrenzt vortragsfähig. Steuerliche Verlustvorträge in Höhe von € 192.612 Tausend (2012: € 127.175 Tausend) wurden nicht aktiviert, weil ihre Nutzung aus heutiger Sicht in angemessener Zeit nicht realisierbar erscheint.

(26) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in € Tausend	2013	2012
Giro- und Clearinggeschäft	5.018.807	4.218.738
Geldmarktgeschäft	22.255.377	25.801.372
Langfristige Refinanzierungen	6.458.361	8.389.659
Gesamt	33.732.544	38.409.769

Die RZB refinanziert sich regelmäßig bei internationalen Geschäftsbanken und multinationalen Entwicklungsbanken, in deren Kreditverträgen geschäftsübliche Ownership Clauses enthalten sind. Diese Klauseln erlauben den Vertragspartnern eine außerordentliche Kündigung bei einem Wechsel der direkten oder indirekten Kontrolle über die RBI AG, z. B. bei Wegfall der mehrheitlichen Beteiligung der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft an der RBI AG. Dies kann zu erhöhten Refinanzierungskosten in der RZB führen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2013	2012
Inland	20.399.044	21.811.420
Ausland	13.333.500	16.598.349
Gesamt	33.732.544	38.409.769

(27) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden teilen sich analog zur Basel-II-Definition wie folgt auf:

in € Tausend	2013	2012
Sichteinlagen	32.498.342	30.189.668
Termineinlagen	33.933.627	34.003.246
Spareinlagen	9.228.342	2.246.550
Gesamt	75.660.310	66.439.464

in € Tausend	2013	2012
Öffentlicher Sektor	828.259	1.078.614
Firmenkunden - Große Firmenkunden	31.535.253	29.214.258
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	2.452.388	2.495.368
Retail-Kunden - Privatpersonen	36.125.970	29.139.762
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	4.279.723	3.893.757
Sonstige	438.716	617.705
Gesamt	75.660.310	66.439.464

Der Anstieg im Bereich Retail-Kunden Privatpersonen resultiert aus der mehrheitlichen Übernahme der Verbundunternehmen, insbesondere der Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H., Wien.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2013	2012
Inland	11.787.815	5.717.850
Ausland	63.872.495	60.721.614
Gesamt	75.660.310	66.439.464

(28) Verbriefte Verbindlichkeiten

in € Tausend	2013	2012
Begebene Schuldverschreibungen	12.965.309	12.767.128
Begebene Geldmarktpapiere	427.950	368.123
Sonstige verbiefte Verbindlichkeiten	58.841	169.156
Gesamt	13.452.100	13.304.407

In der folgenden Tabelle sind jene begebenen Schuldverschreibungen angeführt, deren Nominale € 200.000 Tausend beträgt oder übersteigt:

Emittent	ISIN	Typ	Währung	Nominale in € Tausend	Kupon	Fälligkeit
RBI AG	XS0412067489	Senior staatsgarantiert	EUR	1.500.000	3,6%	5.2.2014
RBI AG	XS0584381544	Senior öffentliche Platzierung	EUR	1.000.000	3,6%	27.1.2014
RBI AG	XS0803117612	Senior öffentliche Platzierung	EUR	750.000	2,8%	10.7.2017
RBI AG	XS0989620694	Senior öffentliche Platzierung	EUR	500.000	1,9%	8.11.2018
RBI AG	XS0753479525	Senior öffentliche Platzierung	EUR	499.200	2,9%	6.3.2015
RBI AG	XS0903449865	Senior öffentliche Platzierung	EUR	250.000	0,8%	19.3.2015

(29) Rückstellungen

in € Tausend	Stand 1.1.2013	Änderung Konsolidier- ungskreis	Zu- führungen	Auf- lösungen	Ver- brauch	Umbuchungen, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2013
Abfertigungen	73.383	17.812	8.167	- 300	- 2.860	- 1.285	94.917
Pensionen	83.290	11.441	1.523	- 4.951	- 3.710	18	87.611
Steuern	134.357	24.303	83.333	- 25.645	- 75.978	- 5.526	134.842
Laufende	93.623	13.062	67.068	- 13.823	- 75.861	- 1.887	82.182
Latente	40.734	11.241	16.264	- 11.823	- 117	- 3.639	52.660
Garantien und Bürgschaften	153.455	0	86.973	- 80.062	- 1.055	- 14.074	145.238
Offene Rechtsfälle	54.244	1.761	12.198	- 9.775	- 1.066	- 723	56.639
Unverbraucher Urlaub	58.448	2.076	8.929	- 5.653	- 37	- 2.026	61.737
Bonuszahlungen	196.658	9.277	210.734	- 24.875	- 139.283	- 9.796	242.714
Restrukturierung	15.800	0	219	- 2.409	- 4.217	- 561	8.831
Sonstige	78.442	75.659	101.051	- 115.231	- 24.161	- 763	114.997
Gesamt	848.077	142.329	513.126	- 268.901	- 252.368	- 34.737	947.527

Die Abfertigungen und Ähnliches enthalten Vorsorgen für Jubiläumsgelder und andere Leistungen in Höhe von € 22.851 Tausend (2012: € 16.488 Tausend) und Verpflichtungen aus anderen Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses im Sinne von IAS 19R in Höhe von € 72.066 Tausend (2012: € 56.895 Tausend).

Die RZB ist in Rechtsstreitigkeiten verwickelt, die sich im Rahmen der Ausübung von Bankgeschäften ergeben, erwartet jedoch nicht, dass diese Rechtsfälle die Finanzlage des Konzerns erheblich beeinträchtigen. Im Berichtsjahr beliefen sich die Rückstellungen für offene Rechtsfälle konzernweit auf € 56.639 Tausend (2012: € 54.244 Tausend). Nennenswerte Einzelfälle, die € 10.000 Tausend überschreiten, gab es in der Slowakei und in der Ukraine.

Verpflichtungen für Pensionen und aus anderen Leistungen anlässlich der Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Die leistungsorientierten Pensionspläne und andere Vorsorgeleistungen stellen sich in der RZB wie folgt dar:

- Leistungsorientierte Pensionspläne in Österreich und in anderen Ländern
- Andere Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Österreich und anderen Ländern
- Diese leistungsorientierten Pensionspläne und sonstigen Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses setzen die RZB versicherungstechnischen Risiken wie dem Langlebkeitsrisiko, dem Währungsrisiko, dem Zinsrisiko und dem Marktrisiko (Investitionsrisiko) aus.

Finanzierung

Bei den Pensionen gibt es unterschiedliche Pläne: zu 100 Prozent nicht über einen Fonds finanziert, teilweise über einen Fonds finanziert und zu 100 Prozent über einen Fonds finanziert. Die teilweise und die zu 100 Prozent über einen Fonds finanzierten Pensionspläne werden durchwegs über die Valida Pension AG finanziert. Die Valida Pension AG ist eine Pensionskasse und unterliegt im Besonderen den Bestimmungen des Pensionskassengesetzes (PKG) und des Betriebspensionsgesetzes (BPG).

Die RZB erwartet für 2014 eine Beitragszahlung zu den leistungsorientierten Plänen in Höhe von € 1.000 Tausend.

Pensionsverpflichtungen/leistungsorientierte Pläne

Finanzierungsstatus

in € Tausend	2013	2012
Barwert der Verpflichtungen (DBO)	138.152	121.753
Zeitwert des Planvermögens	- 50.542	- 38.529
Nettoschulden/Nettovermögen	87.611	83.224

Die leistungsorientierten Verpflichtungen entwickelten sich wie folgt:

in € Tausend	2013	2012
Barwert der Verpflichtungen 1.1.	121.753	111.079
Änderung Konsolidierungskreis	25.027	379
Währungsdifferenzen - Barwert der Verpflichtungen	0	0
Laufender Dienstzeitaufwand	1.934	1.606
Zinsaufwand	4.159	4.811
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0	- 339
Zahlungen	- 8.509	- 4.829
Nettoübertragungen	- 443	0
Neubewertungen	- 5.769	9.046
Barwert der Verpflichtungen 31.12.	138.152	121.753

Das Planvermögen entwickelte sich wie folgt:

in € Tausend	2013	2012
Planvermögen 1.1.	38.529	36.552
Änderung Konsolidierungskreis	13.586	0
Währungsdifferenzen - Planvermögen	0	0
Zinsertrag	1.341	1.636
Beiträge zum Planvermögen	1.351	1.529
Zahlungen aus dem Planvermögen	- 4.412	- 1.474
Nettoübertragungen	- 407	- 361
Ergebnis aus dem Planvermögen exklusive Zinsertrag	553	647
Planvermögen 31.12.	50.542	38.529

Die Rendite auf das Planvermögen betrug 2013 € 2.374 Tausend (2012: € 2.284 Tausend). Der Marktwert aller bilanzierten Rückerstattungsrechte belief sich 2013 auf € 13.829 Tausend (2012: € 12.541 Tausend).

Struktur des Planvermögens

Das Planvermögen setzte sich wie folgt zusammen:

in Prozent	2013	2012
Schuldverschreibungen	53	55
Aktien	35	33
Alternative Investment-Instrumente	4	4
Immobilien	4	5
Bargeld	4	3
Gesamt	100	100
davon eigene Finanzinstrumente	6	1
davon selbst genutzte Immobilien oder andere vom Unternehmen genutzte Vermögenswerte	0	0

Im Berichtsjahr wurden die meisten Instrumente des Planvermögens auf einem aktiven Markt gehandelt, weniger als 10 Prozent waren nicht auf einem aktiven Markt notiert.

Asset-Liability-Matching

In der Valida Pension AG ist ein Asset-/Risikomanagement-Prozess (ARM-Prozess) installiert. Gemäß diesem Prozess wird einmal im Jahr ausgehend von der passivseitigen Struktur der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften (VRG), die sich wiederum aus der Bilanz ergibt, die Risikotragfähigkeit jeder VRG evaluiert. Von dieser Risikotragfähigkeit wird die Veranlagungsstruktur der VRG abgeleitet. Bei der Definition der Veranlagungsstruktur werden auch definierte und dokumentierte Wünsche des Kunden mit berücksichtigt.

Die definierte Veranlagungsstruktur wird in VRG 60 und VRG 7, in denen die rückgestellten Beträge der RZB/RBI veranlagt werden, mit einem Konzept-Investment umgesetzt. Dies bedeutet, dass die Gewichtung von vordefinierten Asset-Klassen im Rahmen

von Bandbreiten nach objektiven Kriterien erfolgt, die sich aus Markttrends ableiten lassen. In Stressphasen wird zudem eine Absicherung der Aktienkomponente vorgenommen.

Versicherungsmathematische Annahmen

Die folgende Tabelle zeigt die der Berechnung der leistungsorientierten Nettoverpflichtung zugrunde gelegten versicherungsmathematischen Annahmen:

in Prozent	2013	2012
Diskontierungszinssatz	3,5	3,5
Steigerungssatz für Pensionsbemessungsgrundlagen	3,0	3,0
Steigerungssatz für künftige Pensionen	2,0	2,0

Die folgende Tabelle zeigt die Berechnung der leistungsorientierten Nettoverpflichtung zugrunde gelegte Lebenserwartung:

Jahre	2013	2012
Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren - Männer	20,7	20,5
Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren - Frauen	24,2	24,3
Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren für 45-jährige Männer	23,1	23,2
Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren für 45-jährige Frauen	26,4	26,5

2013 war die gewichtete Duration der Nettopensionsverpflichtung 13,4 Jahre.

Sensitivitätsanalyse

Vernünftige mögliche Änderungen am Bilanzstichtag zu einem der relevanten versicherungsmathematischen Annahmen, wobei die anderen Annahmen konstant gehalten werden, würden die Vorsorgeverpflichtungen wie folgt verändern:

in € Tausend	2013	
	Zunahme	Abnahme
Diskontierungszinssatz (1 Prozent Veränderung)	- 14.420	17.749
Künftige Gehaltssteigerung (0,5 Prozent Veränderung)	1.095	- 1.047
Künftige Pensionssteigerung (0,25 Prozent Veränderung)	3.081	- 2.954
Verbleibende Lebenserwartung (Veränderung 1 Jahr)	6.442	- 6.880

Obwohl die Analyse die vollständige Verteilung der Zahlungsströme im Rahmen des Plans nicht berücksichtigt, ist es eine Annäherung.

Verpflichtungen aus anderen Leistungen anlässlich der Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Die anderen Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses entwickelten sich wie folgt:

in € Tausend	2013	2012
Barwert der Verpflichtungen 1.1.	56.895	53.979
Konsolidierungskreisänderungen	13.179	0
Währungsdifferenzen - Barwert der Verpflichtungen	0	134
Laufender Dienstzeitaufwand	3.555	4.449
Zinsaufwand	1.868	1.505
Zahlungen	- 2.786	- 7.997
Verlust/Gewinn aus nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwand	- 31	0
Übertragungen	0	0
Neubewertungen	- 615	4.825
Barwert der Verpflichtungen 31.12.	72.066	56.895

Versicherungsmathematische Annahmen

Die folgende Tabelle gibt die der Berechnung von anderen Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses zugrunde gelegten versicherungsmathematischen Annahmen:

in Prozent	2013	2012
Diskontierungszinssatz	3,5	3,5
Künftige Gehaltssteigerung für Dienstnehmer	3,0	3,0

Sensitivitätsanalyse

Vernünftige mögliche Änderungen am Bilanzstichtag zu einem der relevanten versicherungsmathematischen Annahmen, wobei die anderen Annahmen konstant gehalten werden, würden die Vorsorgeverpflichtung wie folgt verändern:

in € Tausend	2013	
	Zunahme	Abnahme
Diskontierungszinssatz (1 Prozent Veränderung)	- 7.189	8.536
Künftige Gehaltssteigerung (0,5 Prozent Veränderung)	4.070	- 3.770

Obwohl die Analyse die vollständige Verteilung der Zahlungsströme im Rahmen des Plans nicht berücksichtigt, ist es eine Annäherung.

Personalaufwand

Detailangaben zum Personalaufwand (Aufwendungen für leistungsorientierte Pensionspläne, Aufwendungen für andere Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses) sind im Punkt (8) Verwaltungsaufwendungen dargestellt.

(30) Handelspassiva

in € Tausend	2013	2012
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	3.964.712	7.446.216
Zinnsatzgeschäft	2.392.523	5.862.841
Wechselkursgeschäft	589.999	730.980
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	840.495	834.976
Kreditderivatgeschäft	8.442	12.892
Sonstiges Geschäft	133.252	4.528
Leerverkauf von Handelsaktiva	551.459	622.164
Emittierte Zertifikate	610.147	744.980
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	0	10.045
Gesamt	5.126.317	8.823.404

(31) Derivative Finanzinstrumente

in € Tausend	2013	2012
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Fair Value Hedge	104.123	117.030
Zinssatzgeschäft	104.123	117.030
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Cash-Flow Hedge	28.413	2.903
Zinssatzgeschäft	1.478	1.268
Wechselkursgeschäft	26.935	1.635
Negative Marktwerte aus Kreditderivaten	279	854
Negative Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	265.091	368.297
Zinssatzgeschäft	228.409	327.727
Wechselkursgeschäft	36.581	40.416
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	0	5
Sonstiges Geschäft	102	148
Gesamt	397.907	489.083

Soweit die Bedingungen für Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllt sind, werden derivative Finanzinstrumente in ihrer Funktion als Sicherungsinstrumente mit ihrem Marktwert (Dirty Price) ausgewiesen. Grundgeschäfte im Zusammenhang mit Fair Value Hedges sind Forderungen an Kunden, Verbindlichkeiten an Kreditinstitute und verbrieft Verbindlichkeiten, die gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden sollen.

Die Zeitbänder, in denen die abgesicherten Cash-Flows aus Verbindlichkeiten zu erwarten sind und die Gesamtergebnisrechnung beeinflussen werden, sind wie folgt:

in € Tausend	2013	2012
1 Jahr	2.119.904	2.017.103
> 1 bis 5 Jahre	22.864	6.185
Über 5 Jahre	33.366	93.452

Der Nettoverlust in Höhe von € 16.364 Tausend (2012: € 1.245 Tausend) im Zusammenhang mit dem effektiven Teil des Cash-Flow Hedges wurde im sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

(32) Sonstige Passiva

in € Tausend	2013	2012
Verbindlichkeiten aus bankfremden Tätigkeiten	210.983	141.633
Verbindlichkeiten aus Versicherungsverträgen	320.343	196.973
Rechnungsabgrenzungsposten	305.491	286.113
Dividendenverbindlichkeiten	4.242	742
Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung	579.676	514.941
Bewertung Fair-Value-Hedge-Portfolio	39.393	47.939
Übrige Passiva	578.392	395.491
Gesamt	2.038.520	1.583.831

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen infolge Änderung der Zuordnung.

Versicherungsverträge

Das Versicherungsgeschäft der RZB umfasst Pensionsprodukte in Russland. Aufgrund des Bestehens von Sterblichkeitsrisiken und ermessensabhängiger Überschussbeteiligungen ergibt sich die Notwendigkeit der Anwendung des IFRS 4 zur Bilanzierung der daraus resultierenden Verbindlichkeiten. Alle Vermögenswerte im Zusammenhang mit den Pensionsprodukten werden gemäß IAS 39 bilanziert.

Die folgende Tabelle zeigt eine Analyse der Veränderung von Verbindlichkeiten aus Versicherungsverträgen:

in € Tausend	2013	2012
Buchwert am 1.1.	196.973	114.912
Zugänge	135.487	74.049
Inanspruchnahmen	- 6.143	- 2.373
Wechselkursveränderungen	- 21.708	0
Ertrag aus Kapitalanlagen	15.734	10.385
Buchwert am 31.12.	320.343	196.973

Verbindlichkeiten aus Versicherungsverträgen müssen regelmäßig geprüft und eingeschätzt werden, ob die ausgewiesenen Rückstellungen angemessen sind (liability adequacy test). Dieser Angemessenheitstest bestimmt auf Basis des Vergleichs mit den geschätzten zukünftigen Cash flows, ob der Buchwert der Versicherungsverpflichtungen erhöht werden muss. 2013 ergab sich aufgrund des Angemessenheitstests keine Erhöhung.

Darstellung der Risiken aus dem Versicherungsgeschäft

Sterblichkeitsrisiken – Die Pensionsprodukte setzen die RZB einem Versicherungsrisiko aufgrund des Risikos unvorhersehbarer Verluste infolge der Langlebigkeit des Polizzeninhabers aus. Eine ständige Verbesserung der medizinischen Leistungen und sozialen Bedingungen, die die Langlebigkeit erhöhen, ist der wichtigste Faktor für den Anstieg der Langlebigkeit in Rußland.

Ermessensabhängige Überschussbeteiligung – Die Pensionsprodukte beinhalten ermessensabhängige Überschussbeteiligungen, die dazu führen, dass die RZB den Kunden mehr als das vertragliche Minimum zahlt.

Sonstige Risiken – Aufgrund von föderalen demografischen statistischen Daten werden von der Gesetzgebung in Rußland Pensionsraten bestimmt und diese unterliegen daher einem gewissen Grad an Unsicherheit. Marktrisiko, Liquiditätsrisiko und Kreditrisiko sind unwesentlich im Zusammenhang mit den Versicherungsverträgen.

Sensitivitätsanalyse (nur Versicherungsverträge betreffend)

In der folgenden Tabelle ist der Effekt aus der Veränderung der Sterblichkeitsrate der Versicherungsnehmer auf den Jahresüberschuss vor Steuern der RZB dargestellt:

Veränderung des Ergebnisses vor Steuern in € Tausend	2013	2012
Sterbewahrscheinlichkeit (Verschlechterung um 50%)	23.300	71.597

Eine Verbesserung der Sterblichkeitsannahme um 50 Prozent entspricht einer Verlängerung der erwarteten ausstehenden Lebenszeit nach der Pensionierung um drei bis sieben Jahre, abhängig vom geschlechtsspezifischen Alter jeder Gruppe.

(33) Nachrangkapital

in € Tausend	2013	2012
Hybrides Kapital	451.413	450.112
Nachrangige Verbindlichkeiten	3.359.071	3.130.911
Ergänzungskapital	370.265	304.224
Gesamt	4.180.749	3.885.246

Folgende Tabelle enthält nachrangige Kreditaufnahmen, die 10 Prozent des Gesamtbetrags an Nachrangkapital übersteigen:

Emittent	ISIN	Typ	Währung	Nominale in € Tausend	Kupon ¹	Fälligkeit
RBI AG	XS0619437147	Nachrangkapital	EUR	500.000	6,625%	18.5.2021
RBI AG	XS0981632804	Nachrangkapital	EUR	500.000	6,000%	16.10.2023

¹ Derzeitiger Zinssatz, es sind jedoch Zinsänderungsklauseln vereinbart.

Im Berichtsjahr entstanden Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von € 191.564 Tausend (2012: € 213.486 Tausend).

(34) Eigenkapital

in € Tausend	2013	2012
Konzern-Eigenkapital	6.546.199	6.897.913
Gezeichnetes Kapital	492.467	492.467
Kapitalrücklagen	1.834.776	1.834.776
Gewinnrücklagen ¹	4.218.957	4.570.671
Konzern-Jahresüberschuss ¹	422.107	370.417
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	4.819.810	4.903.388
Gesamt	11.788.116	12.171.718

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund der retrospektiven Anwendung von IAS 19R.

Zur Entwicklung des Eigenkapitals wird auf das Kapitel „Eigenkapitalveränderungsrechnung“ verwiesen.

Gezeichnetes Kapital

Zum 31. Dezember 2013 betrug das Grundkapital der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft (Raiffeisen Zentralbank) gemäß Satzung € 492.467 Tausend. Das Grundkapital besteht aus 6.776.750 nennwertlosen Stückaktien (Inhaberaktien).

Dividendenvorschlag

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, aus dem Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2013 der Raiffeisen Zentralbank von € 36,00 je Stückaktie auszuschütten – dies entspricht einer Ausschüttungssumme von € 243.963 Tausend.

Kapital der nicht beherrschenden Anteile

Die Raiffeisen Zentralbank emittierte Partizipationskapital im Sinn des § 23 (4) und (5) BWG im Nominale von € 2.500.000 Tausend. Das Kapital steht auf Unternehmensdauer zur Verfügung und ist durch den Partizipationskapitalgeber nicht kündbar. Die Zahlung der ersten Tranche in Höhe von € 750.000 Tausend erfolgte per 30. Dezember 2008. Die Zahlung der zweiten Tranche in Höhe von € 1.750.000 Tausend Nominale erfolgte zum 6. April 2009. Letztere wurde zur Gänze von der Republik Österreich gezeichnet. Die Partizipationsscheine wurden zu 100 Prozent des Nennwerts ausgegeben. Mit den Partizipationsscheinen ist ein Gewinnberechtigungsanspruch von grundsätzlich 8 Prozent pro Jahr vom Nennwert der Partizipationsscheine verbunden. Für die Geschäftsjahre 2014 und 2015 erhöht sich die Partizipations-Dividende um jeweils 50 Basispunkte, für das Geschäftsjahr 2016 um 75 Basispunkte sowie für jedes folgende Geschäftsjahr um jeweils 100 Basispunkte. Als Obergrenze gilt der Zwölf-Monats-EURIBOR plus 1.000 Basispunkte. Dieses Partizipationskapital wurde im Zuge der Verschmelzung von Hauptgeschäftsfeldern der Raiffeisen Zentralbank mit der Raiffeisen International Bank-Holding AG in die RBI AG übertragen und wird unter Kapital der nicht beherrschenden Anteile ausgewiesen.

Aktienbasierte Vergütung

Im Jahr 2013 kam es zu keinem Abreifen einer Tranche des Aktienvergütungsprogramms, weil im Jahr 2010 wegen der Verschmelzung der Raiffeisen International mit Geschäftsbereichen der Raiffeisen Zentralbank keine SIP-Tranche begeben wurde. Weiters wurde 2011 entsprechend den gesetzlichen Vorgaben die Laufzeit des Programms auf fünf Jahre verlängert, weshalb es erst im Jahr 2016 zum Abreifen der nächsten SIP-Tranche kommen wird. Im Rahmen des SIP wurde seit 2011 jährlich – so auch 2013 – eine neue Tranche begeben. Zum Bilanzstichtag waren daher jeweils bedingte Aktien für derzeit drei Tranchen zugeteilt. Per 31. Dezember 2013 belief sich die Anzahl dieser bedingten Aktien auf 987.740 (davon entfielen 215.032 auf die Zuteilung 2011, 406.040 auf die Zuteilung 2012 und 366.668 auf die Zuteilung 2013). Die ursprünglich bekanntgegebene Anzahl an bedingt zugeteilten Aktien veränderte sich durch diverse Personalwechsel in den Konzerneinheiten. Sie ist in folgender Tabelle aggregiert dargestellt:

Share Incentive Program (SIP) 2011–2013 Personengruppe	Anzahl bedingt zugeteilter Aktien per 31.12.2013	Mindestzuteilung Aktien	Maximalzu- teilung Aktien
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	331.706	99.512	497.559
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank- Tochterunternehmen	422.217	126.665	633.325
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundener Unternehmen	233.817	70.145	350.726

Im Jahr 2013 wurden keine Aktien für das SIP-Programm zurückgekauft.

Angaben zu Finanzinstrumenten

(35) Restlaufzeitengliederung

2013 in € Tausend	Täglich fällig bzw. ohne Laufzeit	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Barreserve	8.246.471	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	3.349.532	15.435.294	2.110.395	1.037.421	717.780
Forderungen an Kunden	7.819.837	14.605.950	13.588.812	30.494.081	24.085.579
Kreditrisikovorsorgen	- 5.989.781	0	0	0	0
Handelsaktiva	420.513	1.238.814	1.136.378	2.925.881	1.813.467
Wertpapiere und Beteiligungen	1.270.806	4.252.475	2.017.102	7.098.055	1.735.368
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	1.601.343	0	0	0	0
Restliche Aktiva	3.993.324	899.617	306.484	741.274	371.820
Aktiva gesamt	20.712.044	36.432.150	19.159.171	42.296.712	28.724.013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.280.086	16.552.685	2.801.785	6.503.092	2.594.896
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	35.563.195	18.862.411	10.909.524	7.785.760	2.539.420
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	2.902.202	1.304.501	7.492.360	1.753.037
Handelspassiva	510.574	424.079	521.402	2.067.020	1.603.242
Nachrangkapital	0	57.826	69.322	483.904	3.569.697
Restliche Passiva	1.861.022	768.005	428.117	219.934	106.876
Zwischensumme	43.214.877	39.567.209	16.034.651	24.552.069	12.167.169
Eigenkapital	11.788.116	0	0	0	0
Passiva gesamt	55.002.993	39.567.209	16.034.651	24.552.069	12.167.169

2012 in € Tausend	Täglich fällig bzw. ohne Laufzeit	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Barreserve	12.157.356	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	2.403.183	15.962.202	2.153.080	623.090	288.927
Forderungen an Kunden	8.198.123	15.036.434	14.326.941	28.167.122	19.871.082
Kreditrisikovorsorgen	- 5.715.230	0	0	0	0
Handelsaktiva	321.057	1.281.240	1.221.722	3.235.535	3.714.250
Wertpapiere und Beteiligungen	1.084.210	5.665.322	1.492.837	4.637.498	1.087.712
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	1.719.743	0	0	0	0
Restliche Aktiva	3.926.076	1.297.457	259.074	955.936	583.021
Aktiva gesamt	24.094.518	39.242.656	19.453.653	37.619.181	25.544.992
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.679.315	19.912.888	2.799.037	8.156.781	2.861.747
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	32.092.795	17.432.991	10.855.973	3.750.152	2.307.553
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	2.188.202	2.071.309	8.559.836	485.059
Handelspassiva	539.401	631.797	676.046	3.305.247	3.670.913
Nachrangkapital	0	11.794	30.639	468.191	3.374.621
Restliche Passiva	1.546.343	1.006.433	257.427	58.584	52.204
Zwischensumme	38.857.854	41.184.106	16.690.432	24.298.792	12.752.097
Eigenkapital	12.171.718	0	0	0	0
Passiva gesamt	51.029.573	41.184.106	16.690.432	24.298.792	12.752.097

(36) Fremdwährungsvolumina

Im Konzernabschluss sind die folgenden auf fremde Währung lautenden Vermögenswerte und Schulden enthalten:

in € Tausend	2013	2012
Aktiva	65.897.408	67.900.528
Passiva	54.137.478	56.092.921

(37) Auslandsaktiva/-passiva

Die Vermögenswerte mit Vertragspartnern außerhalb Österreichs stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2013	2012
Aktiva	112.889.296	109.535.180
Passiva	82.807.550	82.914.192

(38) Verbriefungen

RZB als Originator

Verbriefungen stellen eine besondere Form der Refinanzierung und der Platzierung von Risiken aus Krediten oder Leasingverträgen auf Basis von Portfolios bei Kapitalmarktinvestoren dar. Ziel der von der RZB abgeschlossenen Verbriefungen ist es, die regulatorischen Eigenmittel auf Konzernebene zu entlasten und zusätzliche Refinanzierungsquellen zu nutzen.

Im Geschäftsjahr 2013 wurden keine neuen Verbriefungsprogramme mit externen Investoren aufgesetzt. Im Folgenden werden die noch aktiven Verbriefungsprogramme aus Vorjahren kurz erläutert:

- Die 2012 erfolgte Verbriefung von Fahrzeug-Leasingverträgen der polnischen Leasingtochter durch die Übertragung von Forderungen an eine externe, nicht vom Konzern kontrollierte Spezialgesellschaft im Rahmen eines von der WestLB gesponserten Compass Asset Backed Commercial Paper („ABCP“)-Programms ist auch 2013 weiterhin aktiv, sodass im Wesentlichen durch die Verbriefung zusätzliche Refinanzierungsquellen genutzt werden können. Das im Konzern verbleibende „First Loss Piece“ beträgt 15 Prozent, die Forderungen sind zum Ultimo 2013 mit € 88 Millionen im Konzern-Reporting beinhaltet.
- 2012 erfolgte eine synthetische Verbriefung von Firmenkundenforderungen, Wertpapieren und Garantien der Konzernzentrale mit großteils konzerninternen gehaltenen und teils extern platzierten Tranchen, letztere im Volumen von € 47.000 Tausend.
- Erwähnenswert ist schließlich eine extern platzierte Verbriefung von „Diversified Payment Rights“ der ZAO Raiffeisenbank, Moskau, in Höhe von € 126.894 Tausend. Die dabei im Vergleich zum Vorjahr eingetretene Veränderung ist auf Wechselkursschwankungen zurückzuführen. Die Laufzeit der hier begebenen Tranche Serie 2012-A endet im Mai 2017, jene der Serien 2012-B und 2012-C im Mai 2019.

Die 2008 geschlossenen True-Sale-Transaktionen (Warehousing) ROOF Bulgaria 2008-1 und ROOF Romania 2008-1 waren 2012 zur Gänze konzernintern platziert und wurden in 2013 beendet.

Für die aus Fahrzeug-Leasingverträgen bestehende True-Sale-Transaktion ROOF Poland 2008-1 beträgt das Gesamtvolumen der Forderungen per 31. Dezember 2013 € 3.373 Tausend (2012: € 27.741 Tausend). Die Veränderung der Buchwerte ist auf das Abreifen des Portfolios (Ende 2014) und auf Wechselkursschwankungen zurückzuführen.

Die synthetische Verbriefung ROOF CEE 2006-1 wurde im August 2013 vorzeitig beendet. Die nicht ausgebuchten Forderungen im Zusammenhang mit diesem Verbriefungsprogramm hatten zum Jahresende 2012 € 63.098 Tausend betragen.

Im Rahmen weiterer synthetischer Verbriefungen hat die RZB an den so genannten JEREMIE-Programmen in Bulgarien, Rumänien (ROOF Romania bzw. Bulgaria SME 2011-1) und ab 2013 auch in der Slowakei (ROOF Slovakia SME 2013-1) teilgenommen. Durch einen Vertrag der jeweiligen Netzwerkbank mit dem Europäischen Investitionsfonds (EIF) soll die Kreditvergabe an Klein- und Mittelbetriebe unterstützt werden, da diese im Rahmen der JEREMIE-Initiative Garantien seitens des EIF erhalten können. Das aktuelle Portfoliovolumen im Programm der JEREMIE-First-Loss-Portfoliogarantien beträgt für das von der Raiffeisenbank S.A., Bukarest, ausgenützte Volumen € 115.368 Tausend (2012: € 83.049 Tausend), für das von der Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, Sofia,

ausgenützte Volumen € 63.801 Tausend (2012: € 19.571 Tausend) und für das von der Tatra banka, a.s., Bratislava, ausgenützte Volumen € 845 Tausend.

Erwähnenswert ist schließlich ein 2013 ausgerolltes True-Sale-Verbriefungsprogramm bezüglich eines Portfolios von Retailkrediten der ZAO Raiffeisenbank, Moskau, im Volumen von rund € 125.000 Tausend, das an eine im Konzern gehaltene Zweckgesellschaft verkauft wurde und bei dem sowohl die Senior Tranche als auch das First Loss Piece konzernintern gehalten werden.

Nachstehende Transaktionen mit externen Vertragspartnern für alle oder zumindest einzelne Tranchen wurden bis dato durchgeführt, wobei die angeführten Werte jeweils das Volumen zum Zeitpunkt des Abschlusses darstellen:

in € Tausend	Forderungsverkäufer bzw. Sicherungsnehmer	Ab-schluss	Ende der Laufzeit	Volumen	Portfolio	Junior Tranche
True Sale Transaction ROOF Poland 2008- 1	Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	Jänner 2008	Dezember 2014 im Auslaufen	290.000	Fahrzeug- leasing	1,3%
True Sale Transaction Raiffeisen Leasing Polska Auto Lease Securitisation (WestLB sponsored Compass ABCP Programme)	Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	Februar 2012	Oktober 2020	141.068	Fahrzeug- leasing	15,0%
Synthetic Transaction ROOF WESTERN EUROPE CLO - 2012- 1	Raiffeisen Bank International AG, Wien	Juli 2012	Juli 2025	996.076	Firmenkredite, Wertpapiere, Garantien	0,8%
Synthetic Transaction (JEREMIE) ROOF Romania SME 2011- 1	Raiffeisenbank S.A., Bukarest (RO)	Dezember 2010	Dezember 2023	Garantie bis zu € 20,5 Millionen	SME-Forderungen bis zu € 102,5 Millionen	25,0%
Synthetic Transaction (JEREMIE) ROOF Bulgaria SME 2011- 1	Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	Dezember 2010	August 2020	Garantie bis zu € 13 Millionen	SME-Forderungen bis zu € 65 Millionen	25,0%
Future Flow Securitization ROOF Russia DPR Finance Company S.A.	ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RUS)	Juni 2012	2017 und 2019	126.894	Rechte in "Diversified Payment Rights" (DPR)	n/a
Synthetic Transaction (JEREMIE) ROOF Slovakia SME 2013- 1	Tatra banka a.s., Bratislava (SK)	März 2013	Juni 2025	Garantie bis zu € 10,5 Millionen	SME-Forderungen bis zu € 60 Millionen	17,5%

RZB als Investor

Neben der oben erwähnten besonderen Form der Refinanzierung und Platzierung von Risiken aus Krediten oder Leasingverträgen ist die RZB auch als Investor in ABS-Strukturen tätig. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Investments in so genannte Structured Credit Products, Asset-Based Financing und zum Teil auch Diversified Payment Rights. Im Lauf des Geschäftsjahres 2013 kam es hier durch Marktpreisveränderungen zu einem negativen Bewertungsergebnis von rund € 286 Tausend (2012: minus € 4 Millionen) und zu einem realisierten Ergebnis aus Verkäufen von € 2.180 Tausend (2012: € 658 Tausend).

Gesamtexposure an strukturierten Produkten (exklusive CDS):

in € Tausend	2013		2012	
	Aktuelles Nominale	Buchwert	Aktuelles Nominale	Buchwert
Asset-Backed Securities (ABS)	609.363	609.775	242.538	242.526
Mortgage-Backed Securities (MBS)	55	49	158.376	157.114
Collateralized Debt Obligations (CDO)	42.196	151	70.817	2.793
Sonstige	29.586	994	30.019	1.001
Gesamt	681.199	610.968	501.750	403.434

(39) Übertragene Vermögenswerte

Pensionsgeschäfte

in € Tausend	2013	2012
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repurchase Agreement)		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.220.052	1.257.875
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	743.353	69.336
Gesamt	1.963.405	1.327.211

in € Tausend	2013	2012
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse Repurchase Agreement)		
Forderungen an Kreditinstitute	4.664.010	5.130.231
Forderungen an Kunden	1.322.778	2.280.735
Gesamt	5.986.788	7.410.966

in € Tausend	2013	2012
In Pension gegebene Wertpapiere	2.063.472	1.078.908
davon weiterverkauft bzw. verpfändet	713.458	698.843
davon wiederum Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	686.094	698.843
davon wiederum Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	0
davon wiederum Forderungen	27.364	0
In Pension genommene Wertpapiere	2.063.472	7.491.583
davon Recht des Pensionsnehmers auf Wiederverkauf bzw. Verpfändung	713.458	1.437.763
davon wiederum Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	686.094	1.394.362
davon wiederum Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	43.401
davon wiederum Forderungen	27.364	0

Im Rahmen von Wertpapierleihgeschäften wurden Wertpapiere in Höhe von € 5.571.582 Tausend (2012: € 2.729.932 Tausend) entliehen und Wertpapiere in Höhe von € 2.956.307 Tausend (2012: € 1.855.151 Tausend) verliehen.

Übertragene finanzielle Vermögenswerte

Übertragene, aber nicht vollständig ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte

2013 in € Tausend	Übertragene Vermögenswerte			Erhaltene Sicherheitsleistungen		
	Buchwert	davon Verbriefungen	Buchwert	davon Verbriefungen	Buchwert	davon Verbriefungen
Handelsaktiva	251.903	668	251.235	205.674	0	205.674
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	251.235	0	251.235	205.674	0	205.674
Kredite und Forderungen	668	668	0	0	0	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	578.981	5.566	573.415	423.637	423	423.214
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	578.981	5.566	573.415	423.637	423	423.214
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0
Kredite und Forderungen	673.465	673.465	0	109.639	109.639	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	34.324	34.324	0	2.606	2.606	0
Kredite und Forderungen	639.141	639.141	0	107.032	107.032	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte	67.784	10.987	56.797	65.289	834	53.588
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	67.784	10.987	56.797	65.289	834	53.588
Gesamt	1.572.133	690.686	881.447	804.238	110.896	682.476

2012 in € Tausend	Übertragene Vermögenswerte			Erhaltene Sicherheitsleistungen		
	Buchwert	davon Verbriefungen	davon Rückkaufvereinbarung	Buchwert	davon Verbriefungen	davon Rückkaufvereinbarung
Handelsaktiva	206.772	0	206.772	174.967	0	174.967
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	206.772	0	206.772	174.967	0	174.967
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	551.695	0	551.695	525.827	0	525.827
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	551.695	0	551.695	525.827	0	525.827
Kredite und Forderungen	362.844	157.061	205.783	309.651	109.651	200.000
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	205.783	0	205.783	200.000	0	200.000
Kredite und Forderungen	157.061	157.061	0	109.651	109.651	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte	176.192	0	176.192	176.973	0	176.973
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	176.192	0	176.192	176.973	0	176.973
Gesamt	1.297.504	157.061	1.140.443	1.187.418	109.651	1.077.767

Übertragene, vollständig ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte mit anhaltendem Engagement

Im Geschäftsjahr 2013 gab es wie im Vorjahr keine übertragenen, vollständig ausgebuchten finanziellen Vermögenswerte mit anhaltendem Engagement.

(40) Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte

Die folgenden Verbindlichkeiten sind durch in der Bilanz ausgewiesene Vermögenswerte besichert:

in € Tausend	2013	2012
Verbindlichkeiten an Kreditinstitute	3.236.873	4.955.878
Verbindlichkeiten an Kunden	71.210	82.537
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0
Übrige Passiva	169.958	180.159
Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	1.216	1.309
Gesamt	3.479.257	5.219.884

Folgende Vermögenswerte wurden als Sicherheiten für oben genannte Verbindlichkeiten zur Verfügung gestellt:

in € Tausend	2013	2012
Forderungen an Kreditinstitute	346.344	437.377
Forderungen an Kunden	1.752.507	2.582.799
Handelsaktiva	433.316	424.199
Wertpapiere und Beteiligungen	1.830.723	2.614.553
Gesamt	4.362.889	6.058.927

(41) Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden

2013	Bruttobetrag		Nettobetrag bilanzierter finanzieller Vermögens- werte	Beträge aus Globalauf- rechnungsvereinbarungen		Nettobetrag
	bilanzierter finanzieller Vermögenswer- te	saldierter bilanz- ierter finanzieller Verbindlichkeiten		Finanz- instrumente	Erhaltene Barsicher- heiten	
in € Tausend						
Derivate	3.496.129	39.966	3.456.164	3.063.382	16.311	376.470
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer, Wertpapierleihe und ähnliche Vereinbarungen	8.132.812	0	8.132.812	8.123.543	1.793	7.476
Sonstige Finanzinstrumente	0	0	0	0	0	0
Gesamt	11.628.942	39.966	11.588.976	11.186.925	18.104	383.946

2013	Bruttobetrag		Nettobetrag bilanzierter finanzieller Verbindlich- keiten	Beträge aus Globalauf- rechnungsvereinbarungen		Nettobetrag
	bilanzierter finanzieller Verbindlich- keiten	saldierter bilanz- ierter finanzieller Vermögenswerte		Finanz- instrumente	Verpfändete Barsicher- heiten	
in € Tausend						
Derivate	3.268.829	39.966	3.228.863	3.531.310	51.855	- 354.301
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber, Wertpapierleihe und ähnliche Vereinbarungen	1.862.597	0	1.862.597	1.862.758	0	- 161
Sonstige Finanzinstrumente	0	0	0	0	0	0
Gesamt	5.131.426	39.966	5.091.460	5.394.068	51.855	- 354.463

Risikobericht

(42) Risiken von Finanzinstrumenten

Aktives Risikomanagement stellt für die RZB eine Kernkompetenz dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, entwickelt der Konzern sein umfassendes Risikomanagement permanent weiter. Das Risikomanagement ist ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und berücksichtigt neben den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere die Art, den Umfang und die Komplexität der Geschäfte sowie die daraus resultierenden Risiken. Der Risikobericht erläutert die Grundsätze und Organisation des Risikomanagements und stellt die aktuelle Risikoposition für alle materiellen Risiken dar.

Grundsätze des Risikomanagements

Die RZB verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren mit dem Ziel, die wesentlichen Risiken aller Banken und Spezialgesellschaften des Konzerns zu kontrollieren und zu steuern. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden vom Vorstand der Raiffeisen Zentralbank festgelegt. Dazu gehören unter anderem folgende Prinzipien:

- Integriertes Risikomanagement: Kredit- und Länderrisiken, Beteiligungs-, Markt- und Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken werden als Hauptrisiken konzernweit gesteuert. Dazu werden diese Risiken gemessen, limitiert, aggregiert und den verfügbaren Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.
- Einheitliche Methoden: Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagementansatz zu gewährleisten, werden konzernweit einheitliche Methoden zur Risikobeurteilung und Limitierung eingesetzt. Dieses Vorgehen ist effizient für die Entwicklung von Risikomanagementmethoden und bildet die Grundlage für eine einheitliche Konzernsteuerung in allen Ländern und Geschäftssegmenten.
- Laufende Planung: Die Risikostrategien und das Risikokapital werden während des jährlichen Budgetierungs- und Planungsprozesses überarbeitet und bewilligt. Wesentliches Augenmerk wird dabei auf die Vermeidung von Risikokonzentrationen gelegt.
- Unabhängige Kontrolle: Es besteht eine klare personelle und funktionale Trennung zwischen den Geschäfts- und allen Risikomanagement- und Risikocontrollingaktivitäten.

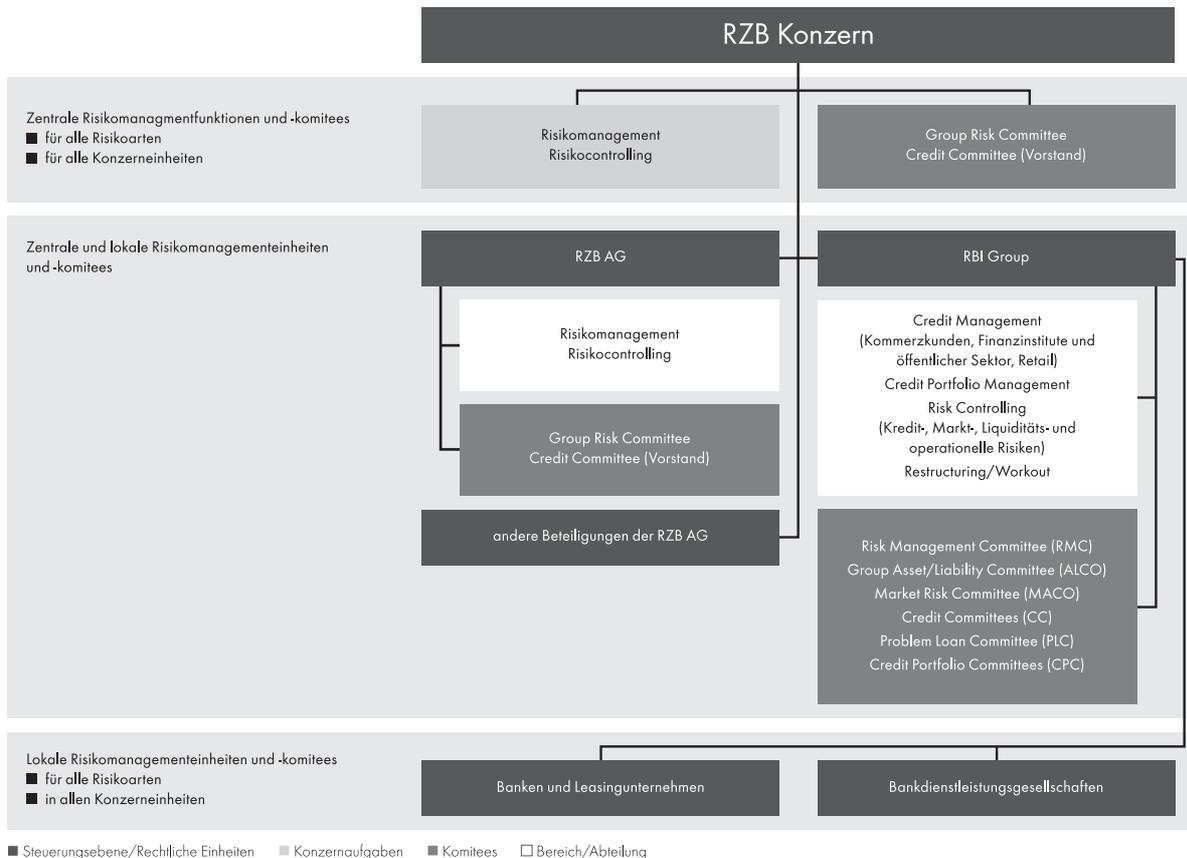
- Vor- und Nachkalkulation: Risiken werden konsistent im Rahmen des Produktvertriebs und in der risikoadjustierten Performance-messung berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass Geschäfte grundsätzlich nur unter Berücksichtigung des Risiko-Ertrags-Verhältnisses abgeschlossen und Anreize zum Eingehen hoher Risiken vermieden werden.

Im Einklang mit diesen Grundsätzen werden von den Risikomanagementeinheiten des Konzerns detaillierte Risikostrategien ausgearbeitet, die diese allgemeinen Richtlinien in konkrete Risikoziele und spezifische Standards überführen. Die übergeordnete Gesamtbankrisikostrategie leitet sich dabei aus der Geschäftsstrategie des Konzerns ab und ergänzt diese um risikorelevante Gesichtspunkte zur geplanten Geschäftsstruktur und der strategischen Entwicklung. Diese Aspekte umfassen z.B. strukturelle Limits oder Kapitalquotenziele, die in der Budgetierung und im Rahmen der Geschäftsentscheidungen eingehalten werden müssen. Weitere spezifische Ziele für die einzelnen Risikokategorien werden in Detailrisikostrategien festgelegt. So definiert die Kreditrisikostrategie der RZB z.B. Kreditportfoliolimits für einzelne Länder und Segmente und regelt die Kompetenzordnung für Einzelkreditentscheidungen.

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand der Raiffeisen Zentralbank stellt die angemessene Organisation und die Weiterentwicklung des Risikomanagements sicher. Er entscheidet über die angewendeten Verfahren zur Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken und trifft Steuerungsmaßnahmen anhand der erstellten Auswertungen und Analysen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch unabhängige Risikomanagementeinheiten sowie spezifische Komitees unterstützt.

Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement im Konzern auf mehreren Stufen. Die Raiffeisen Zentralbank hat als übergeordnetes Kreditinstitut verschiedene Service Level Agreements mit Risikomanagement-Einheiten der RBI AG abgeschlossen, die in Zusammenarbeit mit den einzelnen Konzern-Tochtereinheiten, die entsprechenden Konzepte entwickeln und implementieren. Die zentralen Risikomanagement-Einheiten sind verantwortlich für die angemessene und geeignete Umsetzung der Risikomanagementprozesse im Konzern. Sie legen dazu Konzernrichtlinien fest und definieren geschäftsspezifische Vorgaben, Werkzeuge und Vorgehensweisen für alle Gesellschaften des Konzerns.



Zusätzlich existieren in den verschiedenen rechtlichen Konzerneinheiten lokale Risikomanagementeinheiten. Diese implementieren die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien und steuern das Geschäft innerhalb der genehmigten Risikobudgets, um die aus der Geschäftspolitik resultierenden Ziele zu erfüllen. Zu diesem Zweck überwachen sie die entstehenden Risiken mithilfe standardisierter Messmethoden und melden diese auch über definierte Reporting-Schnittstellen an zentrale Risikomanagementeinheiten.

Die im Bankwesengesetz geforderte Funktion des zentralen und unabhängigen Risikocontrollings wird durch den organisatorischen Bereich Risk Controlling ausgeübt. Dessen Aufgaben umfassen die Erstellung des konzernweiten und risikokategorieübergreifenden Regelwerks zur Konzernrisikosteuerung und die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil an den Gesamtvorstand und die einzelnen Geschäftsbereichsverantwortlichen. Weiters werden hier das erforderliche Risikokapital für die unterschiedlichen Konzerneinheiten ermittelt und der Ausnutzungsgrad der festgelegten Risikokapitalbudgets zur Beurteilung der Angemessenheit der Kapitalausstattung berechnet.

Risikokomitees

Das Group Risk Committee ist das übergeordnete Entscheidungsgremium für alle risikorelevanten Themenbereiche der RZB. Es beschließt die Risikomanagement-Methoden und Steuerungskonzepte, die für den Gesamtkonzern und wesentliche Teilbereiche eingesetzt werden. Dazu gehören auch der Risikoappetit, unterschiedliche Risikobudgets und -limits auf Gesamtankebene sowie die Überwachung der aktuellen Risikosituation und entsprechender Steuerungsmaßnahmen.

Das Risk Management Committee ist für die laufende Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Parameter zur Risikomessung und Verfeinerung der Steuerungsinstrumente zuständig. Dieses Komitee beurteilt auch die aktuelle Risikosituation unter Berücksichtigung einer angemessenen Kapitalausstattung und der entsprechenden Risikolimits. Es bewilligt die verschiedenen Risikomanagement- und -steuerungsaktivitäten (wie z.B. die Allokation von Risikobudgets) und unterstützt den Vorstand bei diesen Tätigkeiten.

Das Market Risk Committee steuert das Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchgeschäften der RZB und legt die entsprechenden Limits und Verfahren fest. In diese Steuerung fließen insbesondere die Geschäftsergebnisse, die ermittelten Risiken und die gemessene Limitauslastung sowie die Ergebnisse aus Szenarienanalysen und Stresstests betreffend Marktrisiken ein.

Die Credit Committees setzen sich aus Vertretern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen, wobei sich die personelle Besetzung je nach Kundengruppe für Firmenkunden, Finanzinstitute, den öffentlichen Sektor sowie Retail unterscheidet. Sie entscheiden im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses und der rating- und volumenorientierten Kompetenzordnung und beschließen über alle sie betreffenden Kreditentscheidungen.

Das Group Asset/Liability Committee beurteilt und steuert das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisiko und nimmt in diesem Zusammenhang auch wesentliche Aufgaben betreffend die Refinanzierungsplanung sowie die Festlegung von Absicherungsmaßnahmen zu strukturellen Risiken wahr.

In den Credit Portfolio Committees erfolgt die Definition der jeweiligen Kreditportfoliostrategie für unterschiedliche Kundensegmente. In diesen Komitees evaluieren Vertreter der Markt- und Risikomanagement-Einheiten gemeinsam die Risiken und Potenziale unterschiedlicher Kundengruppen (z.B. Industriezweige, Länder, Privatkundensegmente). Das Kreditportfoliomanagement entwickelt darauf aufbauend Kreditvergaberichtlinien und Limits zur zukünftigen Ausrichtung des Kreditportfolios.

Das Problem Loan Committee (PLC) ist das wesentliche Gremium im Prozess der Beurteilung und Entscheidungsfindung bei Problemkunden. Es umfasst erstrangig Entscheidungsträger (Vorstände der RBI und der Raiffeisen Zentralbank), Vorsitzender ist der Chief Risk Officer (CRO) der RBI, weitere stimmberechtigte Mitglieder sind die für die Kundenbereiche verantwortlichen Vorstandsmitglieder, der Chief Financial Officer (CFO) sowie die relevanten Bereichs- und Abteilungsleiter aus Risikomanagement und Workout.

Das Operational Risk Management Committee setzt sich unter dem Vorsitz des CRO sowohl aus Vertretern der Geschäftsbereiche (Retail-, Markt-, und Firmenkunden) als auch aus Vertretern von Compliance, Fraud Management, Internes Kontroll System (IKS), Operations, Human Resources, Security und Risk Controlling zusammen. Dieses Gremium ist mit der Steuerung des Operationellen Risikos der RZB betraut um basierend auf dem Risikoprofil und der Geschäftsstrategie eine Operationelle Risikostrategie abzuleiten und zu etablieren, als auch darauf Entscheidungen in Hinblick auf Maßnahmen und Risikoakzeptanz zu treffen.

Qualitätssicherung und Revision

Qualitätssicherung in Bezug auf Risikomanagement bedeutet die Sicherstellung der Integrität, Zuverlässigkeit und Fehlerfreiheit von Prozessen, Modellen, Berechnungsvorgängen und Datenquellen. Dies soll die Einhaltung aller rechtlichen Vorgaben seitens des Konzerns und die Erfüllung höchster Qualitätsanforderungen in Bezug auf die Risikomanagementaktivitäten gewährleisten.

Die Koordination dieser Aspekte erfolgt durch den zentralen Bereich Organisation & Internal Control System, der das interne Kontrollsystem laufend analysiert und – falls daraus Anpassungsbedarf resultiert – auch für die Überwachung der Umsetzung verantwortlich ist.

Zwei wichtige Funktionen in der unabhängigen Prüfung werden durch die Fachbereiche Audit und Compliance wahrgenommen. Der Einsatz einer unabhängigen internen Revision ist eine gesetzliche Vorgabe und zentraler Bestandteil des internen Kontrollsystems. Die Revision überprüft periodisch die gesamten Geschäftsprozesse und trägt damit wesentlich zu deren Absicherung und

Verbesserung bei. Die dazu erstellten Berichte sind direkt an den Vorstand der Raiffeisen Zentralbank adressiert und werden regelmäßig in dessen Sitzungen behandelt.

Das Compliance Office verantwortet alle Themenstellungen rund um die Einhaltung gesetzlicher Anforderungen in Ergänzung zum und als Bestandteil des internen Kontrollsystems. Damit wird die Einhaltung der bestehenden Regelungen in den täglichen Abläufen überwacht.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Jahresabschlussprüfung durch Wirtschaftsprüfungsgesellschaften eine gänzlich unabhängige und objektive Prüfung frei von potenziellen Interessenkonflikten durchgeführt. Schließlich unterliegt die RZB auch der laufenden Überwachung durch die österreichische Finanzmarktaufsicht und die lokalen Aufsichtsbehörden jener Länder, in denen sie mit Filialen oder Tochtergesellschaften vertreten ist.

Konzern-Risikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Risikomanagements der RZB. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Konzept zur Konzern-Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie in Säule 2 von Basel II gefordert. Der gesamte ICAAP-Prozess der RZB wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung der RZB Kreditinstitutsgruppe durch die österreichische Finanzmarktaufsicht geprüft.

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Konzerns nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,95 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das Kapitalerfordernis entsprechend den Basel III-Regelungen zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Konzerns übersteigen	95 Prozent – spiegelt die Bereitschaft der Eigentümer wider, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70-90 Prozent – basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften aller Konzerneinheiten in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit-, Beteiligungs-, Markt-, Liquiditäts-, makroökonomisches- und operationelles Risiko sowie Risiko aus sonstigen Sachanlagen) berechnet. Zusätzlich fließt ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

Die RZB wendet bei der Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,95 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings ableitet. Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung des Kapitals, das für die Bedienung aller Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre.

Im Jahresverlauf verringerte sich das ökonomische Kapital der RZB auf € 8.745.239 Tausend. Die größten Rückgänge wurden aufgrund methodischer Veränderungen im Kreditrisiko Privatkunden und im Kreditrisiko öffentlicher Sektor verzeichnet. Das größte Risiko der RZB liegt im Kreditrisiko der Forderungsklasse Firmenkunden, das rund 32 Prozent (2012: 26 Prozent) zum Gesamtrisiko beiträgt. Insgesamt sind Kreditrisiken für 66 Prozent (2012: 65 Prozent) des ökonomischen Kapitals verantwortlich. Für das Marktrisiko liegt der Anteil bei 7 Prozent (2012: 8 Prozent), für das operationelle Risiko bei 8 Prozent (2012: 9 Prozent). Zusätzlich wird ein genereller Risikopuffer für andere Risiken von unverändert 5 Prozent des ermittelten ökonomischen Kapitals aufgeschlagen.

Dem ökonomischen Kapital steht das interne Kapital gegenüber, das hauptsächlich das Eigen- und Nachrangkapital des Konzerns umfasst und im Verlustfall als primäre Risikodeckungsmasse für die Bedienung von Verpflichtungen gegenüber vorrangigen Gläubigern dient. Die gesamte Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals (das Verhältnis von ökonomischem Kapital zu internem Kapital) beträgt zum Jahresultimo rund 64,5 Prozent (Vorjahr: 71 Prozent).

Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument in der Konzern-Risikosteuerung. Limits für das ökonomische Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese Planung erfolgt jeweils für 3 Jahre auf revolvierender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital gesetzt, das dieser Einheit zuzurechnen ist (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performancekennzahl für alle Geschäftseinheiten des Konzerns, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter des Konzerns Berücksichtigung findet.

Anteile der einzelnen Risikoarten am ökonomischen Kapital

in € Tausend	2013	Anteil	2012	Anteil
Kreditrisiko Firmenkunden	2.789.077	31,9%	2.605.323	26,5%
Kreditrisiko Privatpersonen	2.147.115	24,6%	2.456.811	24,9%
Kreditrisiko öffentlicher Sektor	505.733	5,8%	969.144	9,8%
Kreditrisiko Kreditinstitute	320.456	3,7%	331.125	3,4%
Marktrisiko	638.022	7,3%	793.831	8,1%
Operationelles Risiko	734.193	8,4%	844.649	8,6%
Liquiditätsrisiko	297.414	3,4%	214.442	2,2%
Beteiligungsrisiko	370.537	4,2%	367.925	3,7%
Sonstige Sachanlagen	333.450	3,8%	456.771	4,6%
Makroökonomisches Risiko	192.802	2,2%	340.416	3,5%
Risikopuffer	416.440	4,8%	469.022	4,8%
Gesamt	8.745.239	100,0%	9.849.460	100,0%

Going-Concern-Perspektive

Parallel zur Zielrating-Perspektive erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand des Konzerns auf Basis des Going-Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit - mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis - gegenübergestellt. Die Berechnung wurde bereits im Lauf des Jahres 2012 auf die Basel III-Regelungen umgestellt.

Dem Absicherungsziel folgend, werden erwartete Gewinne, erwartete Risikovorsorgen und überschüssige Eigenmittel (unter Berücksichtigung der diversen Anrechnungsgrenzen) zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value-at-Risk (inkl. erwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen Berechnung auf vergleichbaren Verfahren (mit geringerem Konfidenzniveau von 95 Prozent) wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht. Mit diesem Ansatz sichert der Konzern die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going-Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab. Im Jahr 2013 wurde dieses Absicherungsziel auf Konzernebene laufend übererfüllt.

Nachhaltigkeits-Perspektive

Die Nachhaltigkeits-Perspektive soll sicherstellen, dass die RZB am Ende der mehrjährigen Planungsperiode auch in einem sich unerwartet verschlechternden makroökonomischen Umfeld über eine ausreichend hohe Kernkapitalquote verfügt. Die Analyse basiert hier auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden. Als Risikoparameter kommen dabei u.a. Zinskurven, Wechselkurse und Wertpapierkurse, aber auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Rating-Migrationen im Kreditportfolio zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten Stresstests gilt der resultierenden Kernkapitalquote am Ende der mehrjährigen Betrachtung. Diese soll einen nachhaltigen Wert nicht unterschreiten und somit keine substanziellen Kapitalerhöhungen oder tiefgehende Einschränkungen des Geschäftsvolumens notwendig machen. Die aktuell erforderliche Kernkapitalausstattung resultiert damit aus dem wirtschaftlichen Rückschlagpotenzial. In das unterstellte Abschwungsszenario fließen dabei sowohl die Bildung von notwendigen Risikovorsorgen und potenzielle prozyklische Effekte (durch welche die regulatorischen Kapitalerfordernisse ansteigen) als auch Fremdwährungseffekte und sonstige Bewertungs- und Ertragskomponenten ein.

Diese Perspektive ergänzt somit die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value-at-Risk-Konzepts (das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht). Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z.B. in Einzelpositionen, Wirtschaftszweigen oder Regionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität bei außergewöhnlichen Umständen. Das Risikomanagement der RZB steuert darauf aufbauend aktiv die Portfoliodiversifikation, z.B. durch Obergrenzen für das Gesamtexposure in einzelnen Wirtschaftszweigen und Ländern oder durch eine laufende Anpassung der entsprechenden Kreditvergabestandards.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko der RZB betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Privat- und Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Es ist die mit Abstand wichtigste Risikokategorie für die RZB, wie auch aus dem internen und regulatorischen Kapitalerfordernis ersichtlich ist. Kreditrisiken werden folglich im Konzern sowohl auf Einzelkredit- und Kundenbasis als auch auf Portfoliobasis überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditrisikosteuerung und für Kreditentscheidungen sind die Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisikomanagementmethoden und -prozesse.

Das interne Kontrollsystem für Kreditrisiken umfasst verschiedene Formen von Überwachungsmaßnahmen, die unmittelbar in die zu überwachenden Arbeitsabläufe integriert sind – vom Kreditantrag des Kunden, über die Kreditentscheidung der Bank bis hin zur Rückzahlung des Kredits.

Kreditentscheidungsprozess

Im Non-Retail-Bereich wird kein Kredit vergeben, ohne zuvor den Kreditentscheidungsprozess durchlaufen zu haben. Dieser Prozess wird – neben der Vergabe von Neukrediten – auch für Kreditserhöhungen, Prolongationen, Überziehungen und bei Änderung risikorelevanter Sachverhalte angewendet, die der ursprünglichen Kreditentscheidung zugrunde lagen (z.B. wirtschaftliche Situation des Kreditnehmers, Verwendungszweck oder Sicherheiten). Er gilt auch für die Festlegung von kreditnehmerbezogenen Limits für Handels- und Emissionsgeschäfte, sonstige mit Kreditrisiko behaftete Limits und für Beteiligungen.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

Der gesamte Kreditentscheidungsprozess wird auf Basis einheitlich definierter Prinzipien und Richtlinien durchgeführt. Die Geschäftsbeziehungen zu multinationalen Kunden, die gleichzeitig Transaktionen mit mehreren Einheiten des Konzerns abwickeln, werden z.B. durch das Global Account Management System unterstützt. Das wird durch die konzernweit eindeutige Identifizierung von Kunden im Non-Retail-Bereich ermöglicht.

Kreditentscheidungen im Retail-Bereich erfolgen angesichts der höheren Stückzahl und geringeren Forderungshöhe stärker automatisiert. Kreditanträge werden dabei vielfach in zentralen Bearbeitungsstellen anhand von Credit Scorecards beurteilt und freigegeben. Der Prozess wird durch entsprechende IT-Systeme unterstützt.

Kreditportfoliomanagement

Das Kreditportfolio der RZB wird u.a. anhand der Portfoliostrategie gesteuert. Diese begrenzt die Kreditvergabe in unterschiedlichen Ländern, Wirtschaftszweigen oder Produkttypen und vermeidet dadurch unerwünschte Risikokonzentrationen. Darüber hinaus werden laufend die langfristigen Entwicklungschancen in den einzelnen Märkten analysiert. Das ermöglicht es, schon frühzeitig strategische Weichenstellungen in Bezug auf das künftige Kreditengagement vorzunehmen.

Die folgende Tabelle zeigt eine Überleitung von Bilanzposten (Bank- und Handelsbuchbestände) zum gesamten Kreditobligo, das für die Portfoliosteuerung herangezogen wird. Dieses umfasst sowohl bilanzielle als auch außerbilanzielle Kreditexposures vor Anwendung von Gewichtungsfaktoren und stellt somit den maximalen Forderungswert dar. Nicht enthalten sind Effekte der Kreditrisikominderung wie z.B. persönliche und dingliche Sicherheiten, die in der Gesamtbeurteilung des Kreditrisikos ebenfalls berücksichtigt werden. Dieser Forderungsbegriff wird auch – sofern nicht explizit anders angegeben – in den nachfolgenden Tabellen des Risikoberichts verwendet. Die Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Portfoliosteuerung und der externen Rechnungslegung liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen (regulatorisch versus unternehmensrechtlich gemäß IFRS), unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens sowie der unterschiedlichen Darstellung des Kreditvolumens.

Überleitung der Zahlen aus dem IFRS-Konzernabschluss zum gesamten Kreditobligo (nach Basel II)

in € Tausend	2013	2012
Barreserve	5.737.634	9.872.901
Forderungen an Kreditinstitute	22.650.421	21.430.482
Forderungen an Kunden	90.594.260	85.599.701
Handelsaktiva	7.535.053	9.773.805
Derivative Finanzinstrumente	993.974	1.404.223
Wertpapiere und Beteiligungen	15.036.608	12.855.064
Sonstige Aktiva	275.884	264.654
Eventualverbindlichkeiten	11.552.813	12.467.627
Kreditrisiken	10.752.599	10.957.331
Widerrufliche Kreditzusagen	16.885.611	16.053.749
Ausweisunterschiede	- 4.373.490	- 3.569.921
Gesamt¹	177.641.367	177.109.617

¹ Bilanzposten enthalten nur Kreditrisikoanteile.

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt dabei für die unterschiedlichen Forderungsklassen getrennt. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten für unterschiedliche Ratingstufen werden nach Geschäftssegmenten getrennt ermittelt. Wahrscheinlichkeiten der gleichen ordinalen Ratingeinstufung (z. B. 1,5 für Firmenkunden, A3 für Kreditinstitute und A3 für den öffentlichen Sektor) sind daher zwischen den Segmenten nicht direkt vergleichbar.

Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail-Segmenten – Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sind konzernweit einheitlich und sehen für Firmenkunden 27 bzw. für Kreditinstitute und den öffentlichen Sektor jeweils 10 Bonitätsstufen vor. Scorecards für Retail-Forderungsklassen werden länderspezifisch nach konzernweit einheitlichen Richtlinien erstellt. Sowohl für die Raterstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Softwareinstrumente (z. B. Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfall-Datenbank) zur Verfügung.

Kreditportfolio – Firmenkunden

Zum Jahresende 2013 wurden die beiden bestehenden internen Ratingmodelle für Firmenkunden auf drei neue statistisch optimierte interne Ratingverfahren umgestellt. Dem Einsatz der Modelle war eine intensive aufsichtsrechtliche Prüfung vorangegangen, welche die neuen Modelle erfolgreich bestanden haben. Wie die alten Modelle berücksichtigen auch die neuentwickelten Modelle sowohl qualitative Faktoren als auch verschiedene Bilanz- und Gewinnkennzahlen, welche unterschiedliche Aspekte der Kundenbonität für verschiedene Branchen und Länder abdecken. Zusätzlich enthält das Modell für kleine Firmenkunden auch eine Kontoverhaltenskomponente.

Das Modell für größere Firmenkunden wurde durch zwei neue Modelle ersetzt die eine Trennung in große und mittlere Firmenkunden vornehmen, um eine bessere Risikodifferenzierung in diesem Bereich zu ermöglichen. Da große Firmenkunden eine im Vergleich zu mittleren Firmenkunden messbar geringere Ausfallwahrscheinlichkeit aufweisen, kommt es durch die Trennung der beiden Ratingsegmente tendenziell zu einer Verschiebung der großen Firmenkunden in Richtung bessere Ratingnoten, während die größere Anzahl an mittleren Firmenkunden in Richtung schlechtere Ratingstufen tendiert. Ein weiterer Effekt der zu systematischen Kundenmigrationen führt, ist die länderspezifische Kalibrierung der Modelle für mittlere und kleinere Firmenkunden. Kunden aus Ländern bzw. Regionen mit vergleichbar geringen historischen Ausfallsraten werden tendenziell besseren Ratingstufen zugeordnet, während umgekehrt Kunden aus Ländern mit höheren Ausfallsraten schlechteren Ratingstufen zugeordnet werden, was ebenfalls zu einer besseren Risikodifferenzierung führt.

Zusammen mit den neuen Modellen wurde auch eine neue Ratingskala für die betroffenen Kundensegmente zum Einsatz gebracht. Die neue Skala erlaubt einerseits eine präzisere Risikomessung durch die gegebene größere Granularität (25 statt 9 Lebendstufen). Andererseits wird auch die Vergleichbarkeit zwischen den Ratingsegmenten und über die Zeit ermöglicht, da die Stufen auf der neuen Skala über exakte Bandbreiten von Ausfallwahrscheinlichkeiten definiert sind.

Zur besseren Lesbarkeit wurden in der nachfolgenden Darstellung die 25 Stufen der neuen Ratingskala allerdings auf die zu Grunde liegenden 9 Hauptstufen zusammengefasst. Es sei allerdings darauf verwiesen, dass auf Grund der gänzlich anderen Konstruktionslogik (vorgegebene PD Kurve mit konstanter Steigungsrate versus Kohortenansatz), die Vergleichbarkeit mit den alten Stufen nicht gegeben ist – auch nicht hinsichtlich der verbalen Beschreibung. Besonders deutlich wird dies in den schlechten Stufen, deren PDs deutlich höher sind als dies auf der alten Ratingskala der Fall war.

in € Tausend		2013	Anteil
1	Minimales Risiko	6.507.476	7,9%
2	Exzellente Kreditwürdigkeit	10.434.964	12,6%
3	Sehr gute Kreditwürdigkeit	8.382.527	10,1%
4	Gute Kreditwürdigkeit	11.024.696	13,3%
5	Intakte Kreditwürdigkeit	13.929.264	16,8%
6	Akzeptable Kreditwürdigkeit	12.974.021	15,7%
7	Knappere Kreditwürdigkeit	7.560.789	9,1%
8	Schwache bzw. minderwertige Kreditwürdigkeit	2.712.239	3,3%
9	Sehr schwache bzw. zweifelhafte Kreditwürdigkeit	2.118.522	2,6%
10	Ausfall	5.690.414	6,9%
NR	Nicht geratet	1.443.892	1,7%
Gesamt		82.778.803	100,0%

Die nachstehende Tabelle zeigt das Kreditobligo nach internem Rating für Firmenkunden (Großkunden und mittelgroße Kunden) für 2012. Aufgrund der Umstellung der internen Ratingmodelle für Firmenkunden ist ein direkter Vergleich mit dem Berichtsjahr nicht möglich.

in € Tausend		2012	Anteil
0,5	Minimales Risiko	1.194.159	1,4%
1,0	Ausgezeichnete Bonität	8.468.399	10,2%
1,5	Sehr gute Bonität	9.314.870	11,2%
2,0	Gute Bonität	12.472.872	15,0%
2,5	Solide Bonität	12.185.968	14,7%
3,0	Akzeptable Bonität	12.893.438	15,5%
3,5	Erhöhtes Risiko	11.667.194	14,0%
4,0	Schwache Bonität/Substandard	5.383.703	6,5%
4,5	Sehr schwache Bonität/ausfallgefährdet	3.568.130	4,3%
5,0	Ausfall	4.986.075	6,0%
NR	Nicht geratet	1.029.433	1,2%
Gesamt		83.164.241	100,0%

Das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden betrug zum Jahresende 2013 € 82.778.803 Tausend (2012: € 83.164.241 Tausend) und sank im Vergleich zum Jahresende 2012 um € 385.438 Tausend. Das größte Segment ist der Teilkonzern Raiffeisen Bank International mit € 78.517.943 Tausend (2012: € 80.895.816 Tausend).

Der Rückgang von € 2.377.873 Tausend im Teilkonzern RBI wurde durch die Erstkonsolidierung der Verbundunternehmen (plus € 2.000.738 Tausend) zum Jahresende 2013 nahezu kompensiert.

Für Projektfinanzierungen besteht ein fünfstufiges Ratingmodell, das sowohl die individuelle Ausfallwahrscheinlichkeit als auch die zur Verfügung stehenden Sicherheiten berücksichtigt. Die Zusammensetzung des Projektfinanzierungsvolumens stellt sich wie folgt dar:

in € Tausend		2013	Anteil	2012	Anteil
6,1	Ausgezeichnete Projektbonität – sehr geringes Risiko	3.508.121	38,1%	3.899.494	43,1%
6,2	Gute Projektbonität – geringes Risiko	3.109.478	33,8%	2.668.622	29,5%
6,3	Ausreichende Projektbonität – mittleres Risiko	1.333.872	14,5%	1.412.089	15,6%
6,4	Schwache Projektbonität – hohes Risiko	630.862	6,8%	459.136	5,1%
6,5	Ausfall	617.154	6,7%	586.708	6,5%
NR	Nicht geratet	13.373	0,1%	28.826	0,3%
Gesamt		9.212.861	100,0%	9.054.875	100,0%

Das Kreditobligo der unter Projektfinanzierung ausgewiesenen Forderungen belief sich zum Jahresende 2013 auf € 9.212.861 Tausend (2012: € 9.054.875 Tausend). Mit 71,9 Prozent (2012: 72,6 Prozent) machten hier die zwei besten Bonitätsstufen Ausgezeichnete Projektbonität – sehr geringes Risiko (Rating 6,1) und Gute Projektbonität – geringes Risiko (Rating 6,2) den Hauptanteil aus. Dies ist im Wesentlichen auf die hohe Gesamtbesicherung dieser Spezialfinanzierungen zurückzuführen. Der in der Ratingstufe 6,1 verzeichnete Rückgang von € 391.373 Tausend resultierte einerseits aus dem Abschluss von Projektfinanzierungen sowie aus einer Ratingverschlechterung einer Projektfinanzierung in Kanada. Der Anstieg von € 440.857 Tausend in der Ratingstufe 6,2 ging auf Neugeschäft sowie auf die Ausdehnung bereits existierender Finanzierungen zurück. Der Anteil der nicht gerateten Finanzierungen sank im Vergleich zum Vorjahr auf 0,1 Prozent (€ 13.373 Tausend).

Nachstehende Tabelle stellt das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden und Projektfinanzierungen nach dem Letztrisiko gruppiert nach Regionen dar:

in € Tausend	2013	Anteil	2012 ¹	Anteil
Zentraleuropa	21.986.443	23,9%	21.738.502	23,6%
Österreich	18.047.372	19,6%	17.731.822	19,2%
Russland	11.520.096	12,5%	12.000.803	13,0%
Westeuropa	10.431.336	11,3%	11.223.048	12,2%
Südosteuropa	10.338.898	11,2%	10.671.020	11,6%
Asien	5.922.552	6,4%	6.927.817	7,5%
GUS Sonstige	3.895.603	4,2%	3.681.640	4,0%
Sonstige	9.849.364	10,7%	8.244.464	8,9%
Gesamt	91.991.664	100,0%	92.219.116	100,0%

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund geänderter Zuordnung.

Die folgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden und Projektfinanzierungen nach Branchenzugehörigkeit:

in € Tausend	2013	Anteil	2012 ¹	Anteil
Groß- und Einzelhandel	20.938.228	22,8%	21.248.512	23,0%
Fertigung/Produktion	18.589.054	20,2%	18.737.196	20,3%
Immobilien	10.136.088	11,0%	10.391.198	11,3%
Finanzintermediation	8.460.662	9,2%	10.093.546	10,9%
Freie Berufe/technische Dienstleistungen	7.345.086	8,0%	5.503.251	6,0%
Bauwesen	6.832.751	7,4%	6.983.651	7,6%
Energieversorgung	4.228.358	4,6%	3.542.733	3,8%
Transport, Lagerung und Verkehr	3.876.658	4,2%	3.913.436	4,2%
Sonstige Branchen	11.584.779	12,6%	11.805.592	12,8%
Gesamt	91.991.664	100,0%	92.219.116	100,0%

¹ Adaptierung des Vorjahres aufgrund höherer Detaillierung.

Kreditportfolio – Retail-Kunden

Die Forderungskategorie Retail-Kunden unterteilt sich in Privatpersonen sowie Klein- und Mittelbetriebe (KMU). Für Retail-Kunden wird ein duales Scoringssystem eingesetzt, das einerseits eine Erst- und Ad-hoc-Analyse anhand der Kundendaten und andererseits eine Verhaltensanalyse anhand der Kontendaten umfasst. Die folgende Tabelle zeigt die Retail-Forderungen der RZB:

in € Tausend	2013	Anteil	2012	Anteil
Retail-Kunden – Privatpersonen	32.964.494	91,1%	25.856.000	88,7%
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	3.210.132	8,9%	3.278.328	11,3%
Gesamt	36.174.626	100,0%	29.134.328	100,0%
davon notleidende Kredite	3.013.711	8,3%	3.053.804	10,5%
davon Einzelwertberichtigungen	1.967.313	5,4%	1.680.615	5,8%
davon Portfolio-Wertberichtigungen	192.216	0,5%	570.004	2,0%

Im Vergleich zum Jahresende 2012 verzeichnete das Retail-Kreditportfolio mit einem Volumen von insgesamt € 36.174.626 Tausend (2012: € 29.134.328 Tausend) einen Anstieg von € 7.040.298 Tausend, der sich zum Großteil aus der Erstkonsolidierung der Verbundunternehmen (plus € 6.794.922 Tausend, davon € 5.400.593 Tausend von der Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft mbH, Wien) ergibt.

Das größte Volumen wurde mit € 16.777.128 Tausend (2012: € 16.214.036 Tausend) in der Region Zentraleuropa ausgewiesen. Gegenüber dem Vorjahr ergab das einen Anstieg von € 563.092 Tausend. Der einerseits auf die Erstkonsolidierung der Raiffeisen stavebni sporitelna, a.s Praha (plus € 1.268.255 Tausend) zurückzuführen ist und andererseits durch den Rückgang der Kredite an Privatpersonen in Polen kompensiert wurde. An zweiter Stelle lag Südosteuropa mit € 7.484.947 Tausend (2012: € 7.380.448 Tausend).

In Russland kam es bei den Privatpersonen zu einem Volumenanstieg von € 988.471 Tausend. Der Großteil davon entfiel auf Verbraucherkredite.

Die folgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo gegenüber Retail-Kunden gegliedert nach Produkten:

in € Tausend	2013	Anteil	2012 ¹	Anteil
Hypothekenkredite	19.547.099	54,0%	14.447.210	49,6%
Verbraucherkredite	7.752.298	21,4%	6.580.293	22,6%
Autokredite	3.159.008	8,7%	2.325.745	8,0%
Kreditkarten	2.287.040	6,3%	1.990.179	6,8%
Überziehungen	1.875.733	5,2%	2.457.087	8,4%
SME Finanzierung	1.553.447	4,3%	1.333.814	4,6%
Gesamt	36.174.626	100,0%	29.134.328	100,0%

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen.

Der Anteil von Fremdwährungskrediten im Retail Portfolio lässt Rückschlüsse auf die mögliche Änderung von Ausfallquoten bei einer Wechselkursänderung der lokalen Währung zu. Für die interne Einschätzung dieses Risikos werden neben dem Fremdwährungsanteil auch die bei der Kreditvergabe üblicherweise wesentlich strengeren Kreditvergaberichtlinien und die – in manchen Ländern – häufig fremdwährungskonformen Einkünfte der Kunden berücksichtigt.

in € Tausend	2013	Anteil	2012	Anteil
Euro	3.557.010	39,3%	4.054.190	38,6%
Schweizer Franken	4.560.404	50,4%	5.109.986	48,6%
US-Dollar	914.962	10,1%	1.198.526	11,4%
Andere Fremdwährungen	10.829	0,1%	141.338	1,3%
Kredite in Fremdwährungen	9.043.205	100,0%	10.504.040	100,0%
Anteil am gesamten Kreditvolumen	25,0%		36,1%	

Bei Fremdwährungskrediten kam es zu einem Rückgang gegenüber dem Jahresende 2012. Neben der wirtschaftlichen Entwicklung, waren auch die gesetzlichen Änderungen, z.B. in Ungarn, ausschlaggebend.

Kreditportfolio – Kreditinstitute

Die Forderungsklasse Kreditinstitute enthält in der Mehrzahl Banken und Wertpapierunternehmen. Das interne Ratingmodell für diese Finanzinstitute basiert auf einem Peer-Group-orientierten Ansatz, in dem sowohl qualitative als auch quantitative Informationen berücksichtigt werden. Das finale Rating für diese Kundengruppe ist durch das Länderrating des jeweiligen Heimatlandes begrenzt.

Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo an Kreditinstitute nach dem internen Rating dar. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten in dieser Assetklasse werden aufgrund der geringen Anzahl an Kunden (und an beobachtbaren Ausfällen) in einzelnen Ratingstufen durch eine Kombination interner und externer Daten ermittelt.

in € Tausend		2013	Anteil	2012	Anteil
A1	Ausgezeichnete Bonität	244.612	0,9%	95.668	0,3%
A2	Sehr gute Bonität	984.704	3,6%	987.935	3,2%
A3	Gute Bonität	12.720.908	46,9%	18.242.812	58,7%
B1	Solide Bonität	8.152.469	30,1%	7.367.878	23,7%
B2	Zufriedenstellende Bonität	1.835.670	6,8%	1.781.723	5,7%
B3	Adäquate Bonität	1.812.783	6,7%	1.110.708	3,6%
B4	Fragliche Bonität	522.709	1,9%	696.652	2,2%
B5	Höchst fragliche Bonität	303.924	1,1%	330.228	1,1%
C	Ausfallgefährdet	187.038	0,7%	157.261	0,5%
D	Ausfall	213.498	0,8%	269.207	0,9%
NR	Nicht geratet	123.355	0,5%	48.533	0,2%
Gesamt		27.101.673	100,0%	31.088.607	100,0%

Das gesamte Kreditobligo an Kreditinstitute betrug zum Jahresende 2013 € 27.101.673 Tausend (2012: € 31.088.607 Tausend). Mit einem Anteil von 46,9 Prozent (2012: 58,7 Prozent) verzeichnete die Ratingklasse A3 (Gute Bonität) einen Rückgang von € 5.521.904 Tausend, der vorwiegend auf den Rückgang von Swap, Geldmarkt und Repo-Geschäften (minus € 6.678.645 Tausend) zurückzuführen ist. Der Rückgang wurde durch die Erstkonsolidierung der Verbundunternehmen, mit plus € 1.471.213 Tausend teilweise kompensiert. Die mittleren Bonitätsstufen B1 (Solide Bonität) bis B3 (Adäquate Bonität) stellen rund 43,6 Prozent (2012: 33 Prozent) des Kreditobligos dar.

Einen Teil des Kreditobligos nahmen Forderungen gegenüber Finanzinstituten ein, die mit der Raiffeisen Zentralbank in Eigentümerbeziehung stehen. Durch den mehrstufigen Aufbau der Raiffeisen Bankengruppe Österreich werden die Forderungen aus dem Liquiditätsausgleich innerhalb der Bankengruppe als Kreditobligo in dieser Asset-Klasse ausgewiesen. Zur Risikoabsicherung bestehen dafür gegenseitige Aufrechnungsvereinbarungen und gemeinsame Risikoüberwachungssysteme.

Der Anteil der nicht gerateten Kreditinstitute lag zum Jahresende 2013 unter einem Prozent und betraf zumeist kurzfristige Forderungen an kleinere Institute, bei denen der Ratingprozess noch nicht abgeschlossen wurde.

Nach Produktkategorie betrachtet setzt sich das Kreditobligo in dieser Assetklasse im Wesentlichen aus Termineinlagen, Wertpapierleihgeschäften, potenziellen zukünftigen Forderungen aus Derivatgeschäften, täglich fälligen Einlagen und Anleihen zusammen. Damit einhergehend folgt produktspezifisch auch ein hoher Besicherungsgrad dieser Forderungen (z.B. für Wertpapierleihgeschäfte oder durch Netting-Vereinbarungen).

Nachfolgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo an Kreditinstituten (ohne Zentralbanken) gegliedert nach Produkten:

in € Tausend		2013	Anteil	2012	Anteil
Geldmarkt		6.859.927	25,3%	8.789.316	28,3%
Derivate		6.430.723	23,7%	11.120.293	35,8%
Repo		4.683.460	17,3%	4.736.967	15,2%
Forderungen		4.010.779	14,8%	3.462.003	11,1%
Anleihen		3.371.155	12,4%	2.195.631	7,1%
Sonstige		1.745.629	6,4%	784.396	2,5%
Gesamt		27.101.673	100,0%	31.088.607	100,0%

Kreditportfolio – Öffentlicher Sektor

Eine weitere Kundengruppe stellen souveräne Staaten, Zentralbanken und regionale Gebietskörperschaften bzw. andere staaten-ähnliche Organisationen dar. Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor (inklusive Zentralbanken) nach dem internen Rating dar. Da Ausfälle in dieser Assetklasse historisch nur selten beobachtbar waren, werden die Ausfallwahrscheinlichkeiten unter Zuhilfenahme des kompletten Datenuniversums externer Ratingagenturen ermittelt.

in € Tausend	2013	Anteil	2012	Anteil
A1 Ausgezeichnete Bonität	3.290.859	14,7%	7.200.993	29,2%
A2 Sehr hohe Bonität	1.377.321	6,2%	815.865	3,3%
A3 Gute Bonität	4.258.872	19,0%	3.864.482	15,7%
B1 Solide Bonität	2.954.356	13,2%	2.786.939	11,3%
B2 Zufriedenstellende Bonität	1.081.206	4,8%	1.278.038	5,2%
B3 Adäquate Bonität	4.187.096	18,7%	3.425.307	13,9%
B4 Fragliche Bonität	3.683.680	16,5%	3.798.896	15,4%
B5 Höchst fragliche Bonität	1.404.209	6,3%	1.171.675	4,7%
C Ausfallgefährdet	5.088	0,0%	232.424	0,9%
D Ausfall	36.899	0,2%	83.383	0,3%
NR Nicht geratet	93.820	0,4%	9.565	0,0%
Gesamt	22.373.406	100,0%	24.667.566	100,0%

Das Kreditobligo aus dem öffentlichen Sektor belief sich zum Jahresende 2013 auf € 22.373.406 Tausend (2012: € 24.667.566 Tausend), dies entsprach einem Anteil von 15,3 Prozent (2012: 13,9 Prozent) am gesamten Kreditobligo.

Die Bonitätsklasse Ausgezeichnete Bonität (Rating A1) weist mit 14,7 Prozent (2012: 29,2 Prozent) den höchsten Rückgang aus. Der Rückgang von € 3.910.134 Tausend ist vorwiegend auf die Reduzierung von Einlagen bei der Oesterreichischen Nationalbank im Segment Teilkonzern RBI sowie in der Raiffeisen Zentralbank (minus € 4.752.669 Tausend) zurückzuführen und wurde durch den Anstieg des Bestands an österreichischen Staatsanleihen (plus € 758.025 Tausend) kompensiert.

Die Bonitätsklasse Gute Bonität (Rating A3) weist mit 19,0 Prozent den höchsten Anteil aus und enthält vorwiegend Forderungen gegenüber der Tschechischen Republik und der Slowakei. Das Volumen im unteren Bonitätsbereich (Rating C und D) sank – beruhend auf der Ratingverbesserung der belarussischen Nationalbank – auf € 41.987 Tausend (2012: € 315.807 Tausend).

Nachfolgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor (inklusive Zentralbanken) gegliedert nach Produkten:

in € Tausend	2013	Anteil	2012	Anteil
Anleihen	13.917.036	62,2%	12.308.181	49,9%
Forderungen	7.188.644	32,1%	8.697.834	35,3%
Derivate	726.408	3,2%	1.318.989	5,3%
Sonstige	541.317	2,4%	2.342.563	9,5%
Gesamt	22.373.406	100,0%	24.667.566	100,0%

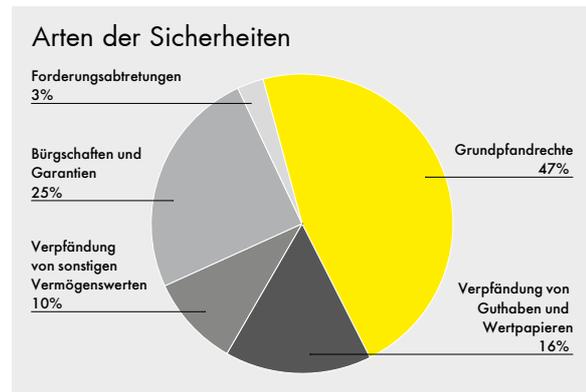
Nachfolgende Tabelle zeigt das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor im Bereich Non Investment Grade (Rating B3 und darunter):

in € Tausend	2013	Anteil	2012	Anteil
Ungarn	2.235.455	23,8%	2.236.536	25,6%
Rumänien	2.068.442	22,0%	1.808.045	20,7%
Kroatien	989.510	10,5%	1.022.513	11,7%
Albanien	843.639	9,0%	976.138	11,2%
Ukraine	607.517	6,5%	766.157	8,8%
Sonstige	2.666.229	28,3%	1.911.861	21,9%
Gesamt	9.410.792	100,0%	8.721.250	100,0%

Das Kreditobligo stieg im Vergleich zum Vorjahr auf € 9.410.792 Tausend. Das Obligo besteht vor allem aus Einlagen der Konzerneinheiten bei lokalen Zentralbanken in Zentral- und Südosteuropa, die zur Erfüllung der jeweiligen Mindestreservenvorschriften und der kurzfristigen Veranlagung von überschüssiger Liquidität dienen und daher untrennbar mit der Geschäftstätigkeit in diesen Ländern verbunden sind.

Kreditrisikominderung

Die Unterlegung von Krediten mit Kreditsicherheiten ist eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potenziellen Kreditrisikos. Der Sicherheitenwert und die Effekte anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird dabei jeweils der Wert angesetzt, den die RZB bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien des Konzerns festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.



Kreditsicherheiten unterteilen sich in personengebundene Sicherheiten (z. B. Bürgschaften) und sachgebundene Sicherheiten. Bei den berücksichtigten Sicherheiten der RZB dominieren Grundpfandrechte. Im Wesentlichen betreffen diese wohnwirtschaftlich oder gewerblich genutzte Objekte.

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden abzüglich der gebildeten Kreditrisikovorsorgen (Netto-Obligo), das zusätzliche außerbilanzielle Obligo (Eventualverbindlichkeiten, Kreditrisiken und widerrufliche Kreditzusagen) und die Marktwerte (Fair Value) der dafür an den RZB-Konzern übertragenen Sicherheiten stellen sich wie folgt dar:

2013 in € Tausend	Maximales Kreditobligo		Fair Value der Sicherheiten
	Netto-Obligo	Eventualverbindlichkeiten/ gegebene Garantien	
Kreditinstitute	22.532.277	3.312.806	4.248.475
Öffentlicher Sektor	1.799.931	277.102	738.141
Firmenkunden - Große Firmenkunden	48.917.374	31.156.199	36.429.136
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	3.110.998	914.341	2.548.941
Retail-Kunden - Privatpersonen	28.320.119	3.154.290	18.456.342
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.574.201	418.657	1.921.975
Gesamt	107.254.900	39.233.395	64.343.010

2012 ¹ in € Tausend	Maximales Kreditobligo		Fair Value der Sicherheiten
	Netto-Obligo	Eventualverbindlichkeiten/ gegebene Garantien	
Kreditinstitute	21.272.763	3.794.351	5.372.879
Öffentlicher Sektor	1.470.465	199.937	762.766
Firmenkunden - Große Firmenkunden	51.141.819	31.462.774	35.655.949
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	3.123.128	858.082	2.642.528
Retail-Kunden - Privatpersonen	21.624.739	2.727.893	14.099.956
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.682.039	435.922	1.982.897
Gesamt	101.314.953	39.478.960	60.516.976

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund geänderter Zuordnung.

Die Sicherheiten, für die auch ohne Auffall des Sicherungsgebers das Recht der Weiterveräußerung oder -verpfändung besteht, beliefen sich auf € 23.696.372 Tausend (2012: € 27.023.018 Tausend).

Problemkreditmanagement

Das Kreditportfolio und die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind es, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite - also Aushaftungen, bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug erwartet werden - bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Sanierung an Spezialisten oder Restrukturierungs-

rungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Deren speziell geschulte und erfahrene Mitarbeiter beschäftigten sich insbesondere mit mittleren bis großen Fällen und werden dabei auch durch die hausinternen Rechtsabteilungen oder von externen Spezialisten unterstützt. Sie wirken maßgeblich an der Darstellung und Analyse sowie der Bildung etwaiger Risikovorsorgen (Abschreibungen, Wertberichtigungen oder Rückstellungen) mit und können durch die frühzeitige Einbindung in der Regel eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Die Standardmaßnahmen für das Problemkreditmanagement im Retail-Bereich umfassen den kompletten Restrukturierungs- und Mahnwesenprozess für Privatpersonen und Klein- und Mittelbetriebe. Eine eigene Restructuring Guideline legt dabei die einheitliche Strategie, Organisation, Methodik, Überwachung und Steuerung konzernweit fest. Im Workout-Prozess erfolgt die Einteilung der Retail-Kunden in die Rubriken „early“, „late“ und „recovery“, nach denen sich die standardisierte Betreuung richtet.

Für die Einschätzung der Einbringlichkeit von Forderungen spielt die Dauer des Zahlungsverzugs eine wesentliche Rolle. Die folgende Tabelle stellt das Volumen der überfälligen – nicht einzelwertberichtigten – Forderungen an Kreditinstitute und Kunden für die unterschiedlichen Laufzeitbänder dar.

2013	Nicht überfällig	Überfälligkeiten					Sicherheiten für überfällige Aktiva
		Bis 31 Tage	31 bis 90 Tage	91 bis 180 Tage	181 Tage bis 1 Jahr	Über 1 Jahr	
in € Tausend							
Kreditinstitute	22.501.688	27	26	1	0	1	0
Öffentlicher Sektor	1.758.540	18.997	207	0	8	537	1.442
Firmenkunden - Große Firmenkunden	45.469.584	838.861	357.885	3.978	75.887	127.524	884.568
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	2.735.906	184.054	72.485	18.529	7.851	5.353	214.278
Retail-Kunden - Privatpersonen	26.105.125	1.210.562	281.508	113.290	5.995	6.645	622.891
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.244.340	157.396	29.686	8.036	1.499	7.127	180.638
Gesamt	100.815.183	2.409.897	741.797	143.834	91.240	147.186	1.903.816

2012	Nicht überfällig	Überfälligkeiten					Sicherheiten für überfällige Aktiva
		Bis 31 Tage	31 bis 90 Tage	91 bis 180 Tage	181 Tage bis 1 Jahr	Über 1 Jahr	
in € Tausend							
Kreditinstitute	21.230.040	369	7	4	3	23	43.413
Öffentlicher Sektor	1.390.753	32.012	1.430	68	275	570	12.002
Firmenkunden - Große Firmenkunden	47.371.608	1.595.958	243.280	41.820	82.579	216.885	779.274
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	2.717.364	98.956	58.802	6.827	7.475	17.775	148.015
Retail-Kunden - Privatpersonen	18.973.561	1.541.442	335.648	152.950	40.383	280.751	923.748
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.211.158	233.554	73.559	20.060	19.728	71.373	333.345
Gesamt	93.894.484	3.502.291	712.726	221.730	150.443	587.377	2.239.797

Restrukturierung von Krediten

Im Bereich von Firmenkunden unterscheidet die RZB bei Krediten, deren Konditionen oder Kreditbedingungen zu Gunsten des Kunden abgeändert wurden, zwischen modifizierten Krediten und restrukturierten Krediten.

Ausschlaggebend für die Einstufung als "modifiziert" oder "restrukturiert" ist die finanzielle Situation des Kunden bei der Änderung der Konditionen oder Kreditbedingungen. Kann zum Zeitpunkt der Änderung der Kreditbedingungen oder Konditionen aufgrund der Bonität des Kunden (unter Berücksichtigung des Internen Ratings und anderer zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Informationen) von finanziellen Schwierigkeiten des Kunden ausgegangen werden und übersteigt die gewährte Änderung zu Gunsten des Kunden eine genau definierte Geringfügigkeitsgrenze, so werden solche Kredite als "restrukturiert" bezeichnet. In der Folge ist der Kredit zwingend einem Werthaltigkeitstest zu unterziehen und wird nach möglichen Anzeichen für die Klassifizierung als notleidender Kredit überprüft.

Im Retail-Bereich werden restrukturierte Kredite einem zumindest dreimonatigen Beobachtungszeitraum unterzogen, um sicherzustellen, dass der Kunde die neu verhandelten Konditionen erfüllt. In jenen Fällen, wo der betroffene Kunde die neu verhandelten Konditionen erfüllt und noch nicht 180 Tage überfällig vor der Neuverhandlung war, wird dieser Kunde aus dem der Beobachtung zugrundeliegenden Portfolio in das lebende Portfolio überführt. Jene Kunden die bereits vor der Neuverhandlung über

180 Tage überfällig waren oder der Kunde die neu verhandelten Konditionen nicht erfüllt, verbleiben im Portfolio, das zu 100 Prozent wertberichtigt wird.

Aufgrund der laufenden Umstellung auf die neuen Regelungen nach Basel III werden keine quantitativen Angaben dargelegt.

Notleidende Kredite und Kreditrisikovorsorgen

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing loans - NPL) ist gemäß interner Definition gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. In der RZB werden dabei für die Bestimmung eines Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden zwölf verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z.B. als Forderungsausfall, wenn ein Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung oder Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen werden musste, das Kreditrisikomanagement eine Kundenforderung als nicht vollständig einbringlich gewertet hat oder die Workout-Einheit die Sanierung eines Kunden erwägt.

In der RZB werden Kundenausfälle in einer konzernweit eingesetzten Datenbank erfasst und dokumentiert. In dieser Datenbank werden auch Ausfallsgründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird.

Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Konzernrichtlinien, die auf den IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Risikovorsorgen. Im Retail-Bereich wird die Berechnung von Risikovorsorgen durch Retail-Risikomanagement-Abteilungen in den einzelnen Konzerneinheiten vorgenommen. Diese ermitteln die erforderlichen Kreditrisikorückstellungen anhand definierter Berechnungsvorschriften in monatlichen Intervallen und holen dazu die Bestätigung des lokalen Rechnungswesens ein.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Entwicklung der notleidenden Kredite unter den Ausleihungen der dargestellten Asset-Klassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (ohne außerbilanzielle Geschäfte) im jeweiligen Geschäftsjahr:

in € Tausend	Stand 1.1.2013	Änderung Konsolidierungskreis	Währungsdifferenzen	Zugänge	Abgänge	Stand 31.12.2013
Firmenkunden	5.193.127	342.696	- 117.358	2.349.261	- 1.535.967	6.231.760
Retail-Kunden	3.053.804	91.711	- 93.985	937.216	- 976.850	3.011.895
Öffentlicher Sektor	57.216	0	- 898	15.478	- 42.675	29.122
Summe Nichtbanken	8.304.146	434.407	- 212.240	3.301.955	- 2.555.491	9.272.777
Kreditinstitute	201.666	0	- 2.321	2.087	- 47.963	153.469
Gesamt	8.505.813	434.407	- 214.562	3.304.043	- 2.603.454	9.426.246

in € Tausend	Stand 1.1.2012	Änderung Konsolidierungskreis	Währungsdifferenzen	Zugänge	Abgänge	Stand 31.12.2012
Firmenkunden	4.749.445	77.429	44.759	1.752.303	- 1.430.809	5.193.127
Retail-Kunden	2.454.576	430.405	50.179	1.020.563	- 901.919	3.053.804
Öffentlicher Sektor	12.274	0	31	46.195	- 1.284	57.216
Summe Nichtbanken	7.216.295	507.833	94.969	2.819.061	- 2.334.012	8.304.146
Kreditinstitute	241.276	0	- 960	6.460	- 45.110	201.666
Gesamt	7.457.571	507.833	94.009	2.825.521	- 2.379.122	8.505.813

Die Konsolidierungskreis Änderungen 2013 ergaben sich aus der Erstkonsolidierung der Verbundunternehmen, während jene im Vorjahr auf die Erstkonsolidierung der Polbank zurück zu führen war.

Die nachstehende Tabelle stellt den Anteil der notleidenden Kredite unter den Ausleihungen der dargestellten Assetklassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kunden und Forderungen an Kreditinstitute (ohne außerbilanzielle Geschäfte) dar:

in € Tausend	NPL		NPL Ratio		NPL Coverage Ratio	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Firmenkunden	6.231.760	5.193.127	11,2%	9,0%	59,5%	63,5%
Retail-Kunden	3.011.895	3.053.804	9,1%	11,5%	71,7%	73,7%
Öffentlicher Sektor	29.122	57.216	1,6%	3,9%	17,6%	19,8%
Summe Nichtbanken	9.272.777	8.304.146	10,2%	9,7%	63,1%	66,9%
Kreditinstitute	153.469	201.666	0,7%	0,9%	72,6%	78,2%
Gesamt	9.426.246	8.505.813	8,3%	7,9%	63,5%	67,2%

Der Bereich Firmenkunden wies 2013 einen Anstieg der notleidenden Kredite um insgesamt 20 Prozent oder € 1.038.633 Tausend auf € 6.231.760 Tausend (2012: € 5.193.127 Tausend) auf, der Anteil der notleidenden Kredite am Kreditobligo stieg um 2,2 Prozentpunkte auf 11,2 Prozent, gleichzeitig sank die Deckungsquote um 4,0 Prozentpunkte auf 59,5 Prozent.

Im Retail-Bereich hingegen gingen die notleidenden Kredite um 1,4 Prozent oder € 41.908 Tausend auf € 3.011.895 Tausend (2012: € 3.053.804 Tausend) zurück. Der Anteil der notleidenden Kredite am Kreditobligo reduzierte sich auf 9,1 Prozent, die Deckungsquote verringerte sich um 2,0 Prozentpunkte auf 71,7 Prozent.

Der Stand an notleidenden Krediten im Bereich Kreditinstitute lag zum Jahresende bei € 153.469 Tausend (2012: € 201.666 Tausend), die Deckungsquote sank um 5,6 Prozentpunkte auf 72,6 Prozent.

Der nachfolgend abgebildete Risikovorsorgespiegel zeigt die Entwicklung von Wertberichtigungen und Vorsorgen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Geschäftsjahr sowie die der Risikovorsorge zugrunde liegenden Bilanzposten:

in € Tausend	Stand 1.1.2013	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zuführung ¹	Auf- lösungen	Verbrauch ²	Umbuchung, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2013
Einzelwert-berichtigungen	4.918.921	223.326	2.024.899	- 761.872	- 1.042.382	206.447	5.569.339
Forderungen an Kreditinstitute	145.805	- 15.678	168	- 4.584	- 1.1464	- 2.800	111.447
Forderungen an Kunden	4.666.434	241.487	1.954.191	- 702.598	- 1.020.436	219.065	5.358.144
Außerbilanzielle Verpflichtungen	106.682	- 2.484	70.540	- 54.690	- 10.482	- 9.818	99.748
Portfolio-Wertberichtigungen	949.763	27.406	331.159	- 380.134	- 139	- 362.374	565.680
Forderungen an Kreditinstitute	11.914	0	3.869	- 4.391	- 1.903	- 2.791	6.697
Forderungen an Kunden	891.076	27.406	310.857	- 350.587	- 7.663	- 357.596	513.493
Außerbilanzielle Verpflichtungen	46.773	0	16.433	- 25.156	9.428	- 1.987	45.490
Gesamt	5.868.684	250.732	2.356.058	- 1.142.007	- 1.042.521	- 155.927	6.135.019

1 Zuführung inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

2 Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

in € Tausend	Stand 1.1.2012	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zuführung ¹	Auf- lösungen	Verbrauch ²	Umbuchung, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2012
Einzelwert-berichtigungen	4.501.005	95.305	1.777.620	- 573.939	- 919.873	38.804	4.918.921
Forderungen an Kreditinstitute	208.591	0	2.387	- 5.967	- 58.105	- 1.101	145.805
Forderungen an Kunden	4.202.257	90.494	1.697.364	- 514.317	- 847.060	37.696	4.666.434
Außerbilanzielle Verpflichtungen	90.157	4.811	77.869	- 53.655	- 14.708	2.209	106.682
Portfolio-Wertberichtigungen	762.777	337.897	361.008	- 525.111	0	13.193	949.763
Forderungen an Kreditinstitute	19.052	0	221	- 7.350	0	- 9	11.914
Forderungen an Kunden	680.558	336.759	340.796	- 479.537	0	12.501	891.076
Außerbilanzielle Verpflichtungen	63.167	1.138	19.992	- 38.225	0	701	46.773
Gesamt	5.263.782	433.201	2.138.628	- 1.099.051	- 919.873	51.997	5.868.684

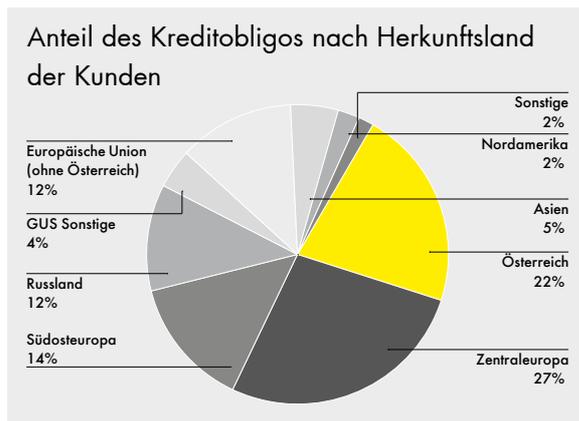
1 Zuführung inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

2 Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Die RZB ist diesem Risiko durch ihre Geschäftstätigkeit in den Konvergenzmärkten Zentral- und Osteuropas ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin z.T. als vergleichsweise signifikant angesehen werden.

Die aktive Länderrisikosteuerung der RZB erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für grenzüberschreitende Transaktionen gegenüber einzelnen Ländern festlegt. Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zur Einhaltung kundenspezifischer Limits daher auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Die absolute Höhe der Limits für die unterschiedlichen Länder wird dabei modellgestützt ermittelt, wobei sowohl das interne Länderrating und die Größe des Landes als auch die Eigenkapitalausstattung der RZB Berücksichtigung finden.



Das Länderrisiko fließt weiters über das interne Transferpreissystem in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Der Konzern bietet den einzelnen Geschäftseinheiten dadurch einen Anreiz, Länderrisiken durch Versicherungen (z. B. Exportkreditversicherungen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern. Die aus der Länderrisikoanalyse gewonnenen Einschätzungen werden aber nicht nur zur Begrenzung des Gesamtvolumens an grenzüberschreitenden

Transaktionen eingesetzt, sondern sie kommen auch bei der Limitierung des Gesamtexposures (also auch des durch lokale Einlagen refinanzierten Obligos) in den einzelnen Ländern zur Anwendung. Damit richtet die RZB ihre Geschäftsaktivitäten an der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung in unterschiedlichen Märkten aus und forciert die breite Diversifikation ihres Kreditportfolios.

Konzentrationsrisiko

Das Kreditportfolio der RZB ist sowohl hinsichtlich der Regionen als auch der Branchen breit gestreut. Auch Einzelkreditkonzentrationen werden auf Basis von Gruppen verbundener Kunden aktiv über die Limitvergabe und regelmäßiges Reporting gesteuert, sodass die Granularität des Portfolios entsprechend gut ist.

Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifizierung des Kreditgeschäfts in den Märkten der RZB wider. Die folgende Tabelle stellt die Kreditobligos aller Forderungsklassen gegliedert nach dem Herkunftsland der Kunden und gruppiert nach Regionen dar.

in € Tausend	2013	Anteil	2012	Anteil
Zentraleuropa	48.159.425	27,1%	48.187.162	27,2%
Polen	14.246.773	8,0%	14.686.703	8,3%
Tschechische Republik	12.324.884	6,9%	11.176.189	6,3%
Slowakei	11.773.261	6,6%	11.505.817	6,5%
Ungarn	8.077.861	4,5%	8.787.837	5,0%
Sonstige	1.736.645	1,0%	2.030.616	1,1%
Österreich	38.433.287	21,6%	35.973.872	20,3%
Europäische Union	22.113.773	12,4%	24.035.375	13,6%
Deutschland	6.066.318	3,4%	6.681.870	3,8%
Frankreich	5.176.954	2,9%	5.277.852	3,0%
Großbritannien	4.293.542	2,4%	6.932.414	3,9%
Niederlande	1.642.053	0,9%	1.446.262	0,8%
Sonstige	4.934.906	2,8%	3.696.977	2,1%
Südosteuropa	24.854.619	14,0%	24.752.247	14,0%
Rumänien	8.758.075	4,9%	8.097.000	4,6%
Kroatien	5.474.792	3,1%	5.730.036	3,2%
Bulgarien	3.920.575	2,2%	4.271.157	2,4%
Serbien	2.271.884	1,3%	2.073.441	1,2%
Sonstige	4.429.293	2,5%	4.580.613	2,6%

in € Tausend	2013	Anteil	2012	Anteil
Russland	20.459.443	11,5%	19.883.559	11,2%
Ferner Osten	9.043.686	5,1%	9.670.143	5,5%
China	4.208.192	2,4%	4.167.045	2,4%
Singapur	1.516.166	0,9%	1.754.353	1,0%
Sonstige	3.319.329	1,9%	3.748.745	2,1%
GUS Sonstige	7.515.668	4,2%	7.424.800	4,2%
Ukraine	5.551.917	3,1%	5.649.252	3,2%
Sonstige	1.963.751	1,1%	1.775.548	1,0%
Nordamerika	4.146.217	2,3%	3.496.344	2,0%
Restliche Welt	2.915.249	1,6%	3.686.116	2,1%
Gesamt	177.641.367	100,0%	177.109.617	100,0%

1 Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund geänderter Zuordnung.

Die RZB ist in keinem der sogenannten europäischen Peripheriestaaten durch Tochterbanken vertreten, es bestehen aber Forderungen gegenüber Kunden in diesen Ländern, die aus Kreditfinanzierungen und Kapitalmarktgeschäften resultieren. Der Konzern hält jedoch praktisch keine Staatsanleihen dieser Länder (ausgenommen solche der Republik Italien).

Im Rahmen der Risikopolitik und Bonitätsbeurteilung der RZB findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt hier auf das Kreditgewerbe, ist aber überwiegend dem österreichischen Raiffeisensektor zuzurechnen (Liquiditätsausgleichsfunktion). Den zweitgrößten Anteil hält der Sektor Private Haushalte, der im Wesentlichen Forderungen an Retail-Kunden in Ländern Zentral- und Osteuropas umfasst.

Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo des Konzerns nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

in € Tausend	2013	Anteil	2012	Anteil
Kredit- und Versicherungsgewerbe	44.206.576	24,9%	56.979.022	32,2%
Private Haushalte	34.044.851	19,2%	23.136.825	13,1%
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	16.228.821	9,1%	16.520.201	9,3%
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	12.515.506	7,0%	12.068.959	6,8%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	12.524.818	7,1%	11.015.205	6,2%
Grundstücks- und Wohnungswesen	11.872.665	6,7%	10.677.056	6,0%
Baugewerbe	7.038.070	4,0%	7.249.431	4,1%
Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	5.931.700	3,3%	6.257.721	3,5%
Einzelhandel und Reparatur von Gebrauchsgütern	4.175.289	2,4%	4.827.639	2,7%
Energieversorgung	4.267.679	2,4%	3.349.926	1,9%
Metallerzeugung und -bearbeitung	2.556.694	1,4%	2.683.831	1,5%
Ernährungsgewerbe	2.439.261	1,4%	2.380.700	1,3%
Sonstiges Transportgewerbe	2.037.154	1,1%	2.299.661	1,3%
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	2.123.686	1,2%	2.028.215	1,1%
Maschinenbau	1.489.316	0,8%	1.445.707	0,8%
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	1.218.276	0,7%	1.416.710	0,8%
Kraftfahrzeughandel, Tankstellen	1.201.126	0,7%	1.370.643	0,8%
Sonstige Branchen	11.769.881	6,6%	11.402.164	6,4%
Gesamt	177.641.367	100,0%	177.109.617	100,0%

Strukturiertes Kreditportfolio

Die Strategie der RZB für das strukturierte Kreditportfolio sieht eine sukzessive Reduktion der Investments durch Rückzahlung bei Endfälligkeit oder durch Verkäufe je nach Marktsituation vor. Das Gesamtexposure an strukturierten Produkten wird im Anhang unter Punkt (38) Verbriefungen dargestellt. Rund 73,3 Prozent dieses Portfolios verfügen über ein externes Rating von A oder höher, wobei die Pools hauptsächlich Forderungen gegenüber europäischen Kunden enthalten.

Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird von der RZB durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Puffer für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft

berücksichtigt. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, je nach Instrumentenkategorie aufgrund der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungsprozesses, für den die selben Risikoklassifizierungs-, -limitierungs- und -überwachungsverfahren gelten wie für das klassische Kreditgeschäft. Derivative Positionen werden dabei in der Einrichtung und Überwachung von Kreditlimits sowie in der Bemessung und Allokation des internen Kapitals zusammen mit den sonstigen Forderungen eines Kunden als gewichtete Anrechnungsbeträge berücksichtigt.

Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungstechniken, z.B. Netting und die Unterlegung mit Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RZB für alle wesentlichen Derivatgeschäfte den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Marktrisiko

Die RZB definiert Marktrisiko als die potenziell mögliche negative Veränderung des Marktpreises der Handels- und Investmentpositionen. Das Marktrisiko wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in das Treasury transferiert. Der Bereich Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtkonzernlimits verantwortlich. Der Bereich Capital Markets ist für den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten zuständig.

Organisation des Marktrisikomanagements

Die RZB misst, überwacht und steuert alle Marktrisiken auf Konzernebene.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das Market Risk Committee wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken im Konzern verantwortlich ist. Das Konzerngesamtlimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung Market Risk Management stellt sicher, dass der Geschäfts- und der Produktumfang im Rahmen der definierten und beschlossenen Strategie der Gruppe liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagementprozesse, -infrastruktur und -systeme, der Regelwerke und der Messmethoden für alle Marktrisikokategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivatgeschäftes. Weiters führt diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durch.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den Produkteinführungsprozess erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthaften Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagementsystemen der Bank gewährleistet ist.

Limitsystem

Die RZB verfolgt einen umfassenden Risikomanagementansatz für Handels- und Bankbücher (Total-Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird deshalb konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisikomanagementsystem auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value-at-Risk (VaR) Konfidenzintervall 99 Prozent, Horizont 1 Tag

Der VaR ist das Hauptsteuerungsinstrument für Marktrisiken in liquiden Märkten und normalen Marktsituationen. Die Messung des VaR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5.000 Szenarien generiert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte-Carlo-Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Dauer von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering, Random Time Change und Extreme Event Container implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen. Die Value-at-Risk-Resultate finden nicht nur in der Risikobegrenzung, sondern auch in der ökonomischen Kapitalallokation Einsatz.

- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreise)

Sensitivitätslimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen oder in illiquiden beziehungsweise strukturell schwierig zu messenden Märkten.

- Stop Loss

Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht zu akkumulieren, sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbar werden, werden im Marktrisikokomitee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstestberichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

Value-at-Risk (VaR)

Nachstehende Tabelle stellt die Risikokennzahlen (VaR 99 Prozent 1 Tag) für das Marktrisiko der Handels- und Bankbücher je Risikoart dar. Die strukturellen Kapitalpositionen, die strukturellen Zinsrisiken sowie Spreadrisiken aus Bondbüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VaR der RZB.

Handelsbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2013	Durchschnitts- VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2012
Währungsrisiko ¹	41.481	52.270	33.958	84.584	52.271
Zinsrisiko	3.373	2.837	1.688	4.577	3.220
Credit-Spread-Risiko	4.931	5.750	3.301	11.462	3.262
Aktienpreisrisiko	876	1.649	838	2.359	2.129
Vega Risiken	348	716	342	1.539	658
Gesamt	45.937	59.291	41.565	88.554	59.093

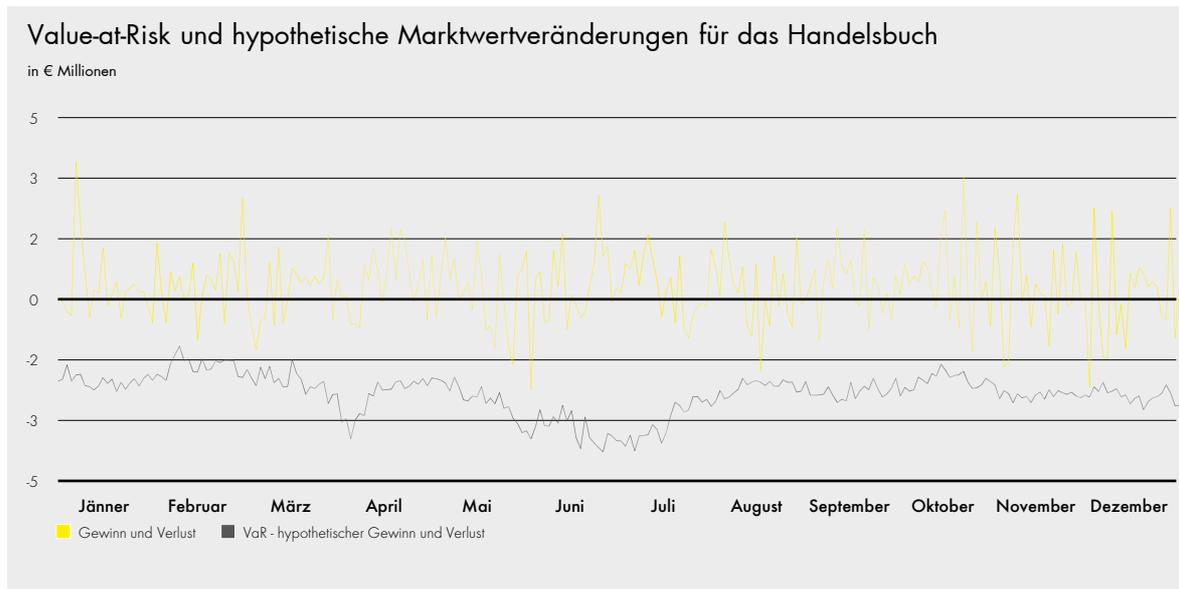
¹ Gesamtes Währungsrisiko inkl. in Fremdwährung gehaltener Eigenkapitalpositionen von Tochtergesellschaften

Bankbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2013	Durchschnitts- VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2012
Zinsrisiko	8.598	11.796	4.747	27.936	14.378
Credit Spread Risk ¹	16.874	21.349	12.892	45.169	17.667
Vega Risiken	423	1.003	353	1.680	1.044
Gesamt	19.984	26.475	15.509	44.900	23.910

Gesamt VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2013	Durchschnitts- VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2012
Währungsrisiko ¹	41.478	52.270	33.956	84.583	52.271
Zinsrisiko	10.140	12.916	5.630	28.171	15.841
Credit-Spread-Risiko	21.512	26.111	17.056	53.657	20.830
Aktienpreisrisiko	876	1.649	838	2.359	2.129
Vega Risiken	219	683	196	1.423	860
Gesamt	56.937	74.363	53.132	115.796	71.212

¹ Gesamtes Währungsrisiko inkl. in Fremdwährung gehaltener Eigenkapitalpositionen von Tochtergesellschaften

Die verwendeten Risikomessmethoden werden – neben qualitativen Analysen der Profitabilität – laufend durch Backtesting und statistische Validierungsverfahren überwacht und, falls Modellierungsschwächen festgestellt werden, adaptiert. Im Berichtsjahr gab es keine Backtesting-Verletzung im Handelsbuch. Dies zeigt die folgende Grafik, die den VaR den hypothetischen Gewinnen und Verlusten auf täglicher Basis gegenüberstellt. Der VaR stellt den maximalen Verlust dar, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Er wird dem jeweiligen hypothetischen Gewinn oder Verlust gegenübergestellt, der am darauffolgenden Tag aufgrund der dann tatsächlich eingetretenen Marktbewegungen eintreten würde. Es zeigt sich, dass das Modell die Marktvolatilitätsregimes korrekt wiedergibt und sehr schnell auf geänderte Verhältnisse reagiert. Zusätzlich werden seit 2012 Stressed-VaR-Resultate begrenzt. Die wesentliche Modelländerung zur Aufnahme des Vegarisikos in das interne Modell wurde von der FMA im April 2013 genehmigt.



Währungsrisiken und Kapital(quoten)-Hedge

Das Marktrisiko der RZB wird vorrangig vom Währungsrisiko, das aus dem in Fremdwährung gehaltenen Eigenkapital der ausländischen Konzerneinheiten resultiert, und den diesbezüglich vom Group Asset/Liability Committee gesteuerten Absicherungsgeschäften geprägt. Im Folgenden sind die wesentlichen Währungspositionen per 31. Dezember 2013 und die entsprechenden Vergleichswerte des Vorjahres angeführt. Die Beträge beinhalten sowohl Handelspositionen als auch die Kapitalpositionen der in Fremdwährung bilanzierenden Tochterunternehmen.

in € Tausend	2013	2012
ALL	267.954	277.703
BAM	259.148	266.547
BGN	64.118	5.722
BYR	199.771	170.343
CNY	272.150	167.079
CZK	776.202	768.020
HRK	700.082	741.430
HUF	369.969	461.277
PLN	1.702.785	2.191.602
RON	675.266	637.737
RSD	493.711	482.423
RUB	2.546.995	2.548.528
UAH	948.398	911.993
USD	-216.223	-51.732

Das Währungsrisiko im engeren Sinn ist als die Gefahr von Verlusten aufgrund offener Devisenpositionen definiert. Währungsschwankungen wirken sich dabei aber sowohl auf die laufend erzielten Erträge als auch auf die anfallenden Kosten aus. Sie beeinflussen weiters das Eigenmittelerfordernis von Aktivpositionen in Fremdwährungen, selbst wenn diese in derselben Währung refinanziert wurden und somit keine offene Devisenposition besteht.

Die RZB hält materielle Beteiligungen an Gesellschaften außerhalb des Euroraums, die ihr Eigenkapital in der jeweiligen Lokawahrung halten. Ebenso ist ein wesentlicher Teil der Risikoaktiva der RZB nicht in Euro denominated. Wechselkursveränderungen führen daher sowohl zu Schwankungen des konsolidierten Kapitals der RZB als auch zu Veränderungen des Eigenmittelerfordernisse für das Kreditrisiko.

Um das Währungsrisiko abzusichern, können zwei unterschiedliche Ansätze verfolgt werden:

- Absoluter Kapitalerhalt: Diese Hedging-Strategie zielt auf eine Immunisierung des in Lokalwährung gehaltenen Kapitals durch eine entsprechende Gegenposition auf konsolidierter Basis ab. Es bestehen jedoch nicht für alle Währungen Absicherungsmöglichkeiten im erforderlichen Ausmaß, zudem sind derartige Hedges aufgrund hoher Zinsdifferenzen wirtschaftlich für manche Währungen nicht sinnvoll.
- Konstante Kapitalquote: Ziel dieser Hedging-Strategie ist es, Kernkapital und risikogewichtete Aktiva für jede Währung mit der gewünschten Kernkapitalquote in Einklang zu bringen (d.h. Kapitalüber- oder -unterdeckungen in jeder Währung im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiva zu schließen), sodass die Kernkapitalquote bei Währungsschwankungen konstant bleibt.

Die RZB arbeitet im Währungsrisikomanagement mit dem Ansatz der konstanten Kapitalquote. Bei Veränderungen der Wechselkurse kommt es daher zu absoluten Veränderungen im konsolidierten Kapital, gleichzeitig ändert sich aber auch das Kapitalerfordernis für Kreditrisiken aus Aktiva in Fremdwährungen entsprechend. Das Management dieses Risikos erfolgt in den monatlich stattfindenden Sitzungen des Group Asset/Liability Committees anhand historischer Kursvolatilitäten, Wechselkursprognosen und der Kernkapitalquoten-Sensitivität einzelner Währungen.

Zinsrisiken im Handelsbuch

Die folgenden beiden Tabellen zeigen die größten Barwertveränderungen des Handelsbuches der RZB bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt in € Tausend für die beiden Stichtage 31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012. Es sind darin Währungen angeführt, bei denen der Absolutwert der Zinssensitivität insgesamt mindestens € 1 Tausend beträgt. Die relevanten Risikotreiber haben sich im Berichtszeitraum nur unwesentlich verändert:

2013 in € Tausend	Summe	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Über 20 J
ALL	-40	-1	-4	-3	-4	-4	-9	-15	0	0	0	0
BGN	-9	0	0	0	-2	-2	-5	0	0	0	0	0
CHF	-15	-3	12	-25	4	1	-8	6	0	0	-1	-1
CNH	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0
EUR	-222	-22	-2	24	-172	-73	-37	92	-28	8	-26	14
GBP	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
HRK	-16	0	0	-4	-7	-3	-2	0	0	0	0	0
HUF	-3	0	6	-14	0	0	4	0	0	1	0	0
JPY	-3	-1	0	-2	0	0	0	0	0	0	0	0
PLN	3	7	-2	-9	6	3	-3	-2	3	0	0	0
RON	-3	0	0	2	0	0	1	-2	-4	0	0	0
RUB	-142	-6	-5	-1	-46	-5	-42	-20	-16	-1	0	0
USD	13	-6	9	23	-21	-33	-5	11	-40	-5	83	-3
Sonstige	2	-1	2	0	-4	-9	12	1	4	-3	0	0

31.12.2012 in € Tausend	Summe	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Über 20 J
ALL	-29	0	-2	-10	-8	-2	-3	-3	0	0	0	0
BGN	-16	-1	0	0	-2	-1	-9	-1	0	0	0	0
CZK	-13	-1	-7	-11	3	-5	1	1	12	-7	0	0
EUR	-220	14	-53	-21	-54	3	-57	21	5	-35	-33	-9
GBP	11	8	4	-1	0	0	0	0	0	0	0	0
HUF	-12	7	-14	-14	8	-3	3	-1	1	1	0	0
RON	-10	-2	2	-2	-4	-4	0	0	0	0	0	0
RUB	-80	-15	-10	-13	17	-36	-13	-10	0	0	0	0
USD	-64	17	-18	19	11	-33	27	-3	-19	3	43	-110
Sonstige	8	2	3	-2	2	1	3	-4	5	0	-1	-1

Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte in der RZB zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend

durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar sowie in den lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und – in geringerem Ausmaß – Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe sowohl des zentralen Bereichs Global Treasury als auch der lokalen Banken, die von Aktiv-Passiv-Managementkomitees unterstützt werden. Sie stützen sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Seit dem Jahr 2002 besteht für das Zinsänderungsrisiko im Rahmen der Zinsrisikostatistik an die Aufsichtsbehörde ein quartalsweises Berichtswesen, das entsprechend den Erfordernissen der Basel-II-Richtlinien auch eine Barwertveränderung in Prozent der Eigenmittel beinhaltet. Notwendige Schlüsselannahmen für Fristigkeiten werden dabei im Einklang mit regulatorischen Vorgaben und aufgrund interner Statistiken und Erfahrungswerte getroffen.

Die ermittelten Wertänderungen für einen Zinsschock von 200 Basispunkten blieben in der RZB im Berichtsjahr 2013 stets unter der meldepflichtigen Schwelle von 20 Prozent der anrechenbaren Eigenmittel.

Die Barwertveränderung des Bankbuchs der RZB bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt wird in folgenden Tabellen für die Stichtage 31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012 dargestellt. Es sind darin Währungen angeführt, bei denen der Absolutwert der Zinssensitivität insgesamt mindestens € 1 Tausend beträgt.

2013 in € Tausend	Summe	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Über 20 J
ALL	-14	1	-1	9	-12	-1	-7	-1	-2	0	0	0
BAM	16	-2	0	2	8	2	2	0	2	2	0	0
BGN	-13	-2	-1	5	-1	-4	-7	-1	-1	-1	0	0
BYR	-23	0	1	-7	-4	-5	-3	-2	-2	-1	0	0
CAD	-4	4	-8	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CHF	-131	-26	7	23	-10	-59	-13	3	1	-40	-16	-1
CNY	10	-8	4	12	2	0	0	0	0	0	0	0
CZK	8	5	-9	26	-8	2	4	-3	-2	-3	-3	-1
EUR	628	-8	-6	64	50	-173	645	151	-14	70	-58	-93
HRK	-83	-3	1	-4	-5	-29	-17	-13	-13	0	0	0
HUF	-26	-4	-9	-3	4	11	9	-18	-14	-2	0	0
RON	-72	-2	-3	-9	-30	6	-6	-20	-6	-1	-1	0
RSD	-20	-2	-3	-3	-9	-2	-1	0	0	0	0	0
RUB	-163	-8	-3	-15	-16	-95	84	-48	-41	-18	-3	0
SGD	6	-2	0	9	-1	0	0	0	0	0	0	0
UAH	-56	-2	3	-2	-42	-8	14	-7	-8	-4	0	0
USD	-7	32	44	116	1	-73	-68	-10	-52	3	2	-2
Sonstige	-1	11	15	15	-49	1	9	-2	-1	0	0	0

Die Darstellung der Währungen hat sich im Jahresvergleich abhängig vom Absolutwert der Zinssensitivität verändert.

2012 in € Tausend	Summe	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Über 20 J
ALL	-24	0	-5	4	-18	-1	0	0	-1	-3	-1	0
BAM	14	-2	0	1	5	6	2	0	1	2	0	0
BYR	-20	0	-1	-6	-4	1	-4	-2	-2	-1	0	0
CHF	-266	28	-8	-7	-1	0	-28	-19	-46	-101	-82	-2
CZK	-24	10	-20	32	-8	-3	-14	-2	-3	-6	-6	-3
EUR	241	57	20	184	187	67	79	-50	149	-223	-79	-149
HRK	-37	-1	0	1	-4	0	-23	0	-8	-2	0	0
RON	-73	-5	5	0	-29	-13	-9	-20	-3	0	0	0
RSD	-23	-1	-3	-5	-10	-2	-1	0	0	0	0	0
RUB	-159	-18	-10	-4	-38	-19	40	-5	-37	-51	-15	0
UAH	-73	2	2	9	-55	-19	-4	-3	-3	-1	0	0
USD	-225	12	22	67	-31	-16	-72	-46	-98	-51	-10	-3
Sonstige	-16	-11	25	43	-11	-1	-18	-10	-12	-12	-8	0

Credit-Spread-Risiken

Das Marktrisiko-Steuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Anleihe- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Diese Marktrisikokategorie bildet somit das spezifische Zinsrisiko für alle Kapitalmarktinstrumente des Handels- und Bankbuchs ab. Im Value-at-Risk-Bericht wird diese Risikokategorie ausgewiesen, die einen wesentlichen Teil der Wertpapierbestände des Konzerns hält.

Liquiditätsrisiko

Eine wesentliche Rolle von Banken im internationalen Finanzmarktgefüge ist die Liquiditätsfristentransformation. Diese resultiert aus dem Wunsch der Anleger, kurzfristig auf ihre Veranlagungen zugreifen zu können, und dem gegenläufigen Bedürfnis der Kreditnehmer nach langfristiger Finanzierung. Die Erfüllung dieser Aufgabe bringt laufend Überschüsse oder Defizite in der Liquiditätsbilanz mit sich, die von Banken unter normalen Marktbedingungen im Liquiditätsaustausch mit anderen Finanzmarktteilnehmern ausgeglichen werden.

Die Liquiditätssteuerung und damit die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft des Konzerns werden sowohl zentral in Wien durch den Bereich Treasury als auch dezentral von den lokalen Banken wahrgenommen. In einem internen Überwachungssystem werden die Zahlungsströme nach Währung täglich konzernweit berechnet und analysiert. Basierend auf diesen Informationen erstellt der Konzern Liquiditätsbilanzen und führt Auswertungen durch, die sowohl die Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben bezüglich ausreichender Liquidität als auch definierter Liquiditätslimits umfassen. Weitere Analysen inkludieren insbesondere markt- und institutsspezifische Krisensituationen in szenarienbasierten Cash-Flow-Prognosen, die durchwegs Gegenstand der Sitzungen des Group Asset/Liability Committees sind. Die RZB verfügt über alle in der Liquiditätsrisikomanagementverordnung geforderten Instrumente des Liquiditätsrisiko-Managements, so etwa einen ausreichend dimensionierten Liquiditätspuffer, Stresstests mit unterschiedlichen Szenarien sowie Liquiditätsnotfallpläne.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolongation von definierten Aktivposten, dem sogenannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihgeschäft) in die Berechnung ein.

in € Tausend Laufzeit	2013			2012		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	16.638.135	13.990.213	13.856.512	14.128.921	11.462.405	13.514.415
Liquiditäts-Ratio	146%	125%	113%	124%	114%	109%

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos sind je Konzerneinheit Limits im Einsatz, die kurzfristig einen positiven Liquiditätsüberhang für die modellierte Liquiditätsposition erfordern. Zur Sicherstellung der Liquidität in den verschiedenen Währungen hält der Konzern umfangreiche liquide Wertpapierbestände und bevorzugte Aktiva in der Kreditvergabe. Im Fall einer Liquiditätsverknappung im Konzern kommen Notfallpläne zum Einsatz. Derartige Prioritätenlisten zur Beseitigung von Liquiditätsproblemen (auch mit Rücksicht auf die Außenwirkung) existieren in allen wesentlichen Konzerneinheiten.

Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden v.a. durch eine Änderung in der Risikostrategie der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Die RZB refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttransaktionen und andererseits aus dem Retail-Geschäft der Netzwerkbanken. Sie ist die zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die österreichische Raiffeisen Bankengruppe und die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan der RZB wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Im Konzern werden dabei Gelder nicht nur durch die RBI AG als größtes Einzelinstitut, sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, die durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die RZB die mittel- und langfristige Mittelaufnahme ihrer Töchter im Wege von syndizierten Krediten, bilateralen Bankrefinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen werden durchwegs auf

Basis langjähriger Geschäftsbeziehungen genutzt. Zur Steuerung und aktiven Begrenzung des Liquiditätsrisikos berücksichtigen die Zielvorgaben für die Loan/Deposit Ratios (Verhältnis von Kundenforderungen zu Kundeneinlagen) in den einzelnen Netzwerkbanken sowohl das geplante zukünftige Geschäftsvolumen als auch die Möglichkeiten zur Stärkung der Einlagenbasis in den jeweiligen Ländern. Das verringert einerseits den externen Refinanzierungsbedarf für den Konzern und andererseits die Notwendigkeit für konzerninterne Liquiditätstransfers und das damit verbundene Risiko.

Die Analyse der vereinbarten vertraglichen Zahlungsströme für die Finanzverbindlichkeiten ergibt folgende Laufzeiten:

2013 in € Tausend	Buchwert	Vertragliche Zahlungsströme	Bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre
Nicht derivative Verbindlichkeiten	130.225.828	138.649.757	80.414.283	17.998.445	29.198.487	11.038.544
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	33.732.544	36.021.102	19.821.409	4.274.176	9.611.153	2.314.364
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	75.660.310	78.778.259	54.594.031	11.577.455	9.878.586	2.728.189
Verbriefte Verbindlichkeiten	13.452.100	15.213.280	3.328.832	1.429.798	7.884.642	2.570.007
Sonstige Passiva	3.200.125	3.287.778	2.258.416	466.216	493.700	69.447
Nachrangkapital	4.180.749	5.349.338	411.595	250.800	1.330.406	3.356.537
Derivative Verbindlichkeiten	4.362.618	13.761.004	6.950.436	2.522.583	3.319.028	968.958
Derivate im Handelsbuch	3.964.712	10.551.703	4.430.744	2.267.373	2.992.685	860.901
Derivate in Sicherungsbeziehungen	132.536	166.465	44.752	11.062	50.755	59.897
Sonstige Derivate	265.091	2.665.662	2.097.766	244.148	275.588	48.160
Kreditderivate	279	377.174	377.174	0	0	0
Eventualverpflichtungen	11.552.813	3.022.174	1.776.121	881.333	215.849	148.872
Weitergegebene Wechsel	0	0	0	0	0	0
Avalkredite	6.233.037	596.783	168.782	289.872	70.766	67.363
Sonstige Bürgschaften	2.660.200	463.302	207.262	144.423	41.758	69.859
Akkreditive	2.188.542	1.583.943	1.027.105	441.863	103.325	11.650
Sonstige Eventualverpflichtungen	471.034	378.146	372.972	5.174	0	0
Kreditrisiken	10.752.599	10.891.734	4.478.529	1.352.640	4.803.963	256.601
Unwiderrufliche Kreditzusagen	10.752.599	10.837.547	4.478.529	1.333.363	4.769.053	256.601

2012 in € Tausend	Buchwert	Vertragliche Zahlungsströme	Bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre
Nicht derivative Verbindlichkeiten	124.999.906	142.115.580	84.192.817	20.244.197	27.980.266	9.698.298
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	38.409.769	45.555.668	27.411.096	4.720.877	10.665.674	2.758.020
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	66.439.464	72.032.629	50.939.184	11.923.536	6.601.266	2.568.643
Verbriefte Verbindlichkeiten	13.304.407	15.767.558	2.853.361	2.543.383	8.931.941	1.438.872
Sonstige Passiva	2.961.020	3.855.732	2.894.286	341.457	581.402	38.587
Nachrangkapital	3.885.246	4.903.993	94.890	714.944	1.199.983	2.894.176
Derivative Verbindlichkeiten	7.935.300	16.707.935	6.101.621	2.750.464	6.382.611	1.473.237
Derivate im Handelsbuch	7.446.216	13.901.500	4.060.048	2.587.414	5.843.662	1.410.376
Derivate in Sicherungsbeziehungen	119.933	128.171	15.311	33.326	72.733	6.801
Sonstige Derivate	368.297	2.678.021	2.026.157	129.658	466.145	56.060
Kreditderivate	854	243	105	66	71	0
Eventualverpflichtungen	12.467.627	3.952.465	2.644.969	865.314	266.069	176.112
Weitergegebene Wechsel	37.670	35.007	33.394	1.614	0	0
Avalkredite	6.509.690	606.657	133.262	348.505	109.451	15.439
Sonstige Bürgschaften	2.563.103	385.884	316.105	38.352	27.584	3.842
Akkreditive	2.732.703	2.346.401	1.583.692	476.843	129.034	156.831
Sonstige Eventualverpflichtungen	624.461	578.516	578.516	0	0	0
Kreditrisiken	10.957.331	9.677.967	2.442.556	1.916.006	4.576.979	742.427
Unwiderrufliche Kreditzusagen	10.957.331	9.677.967	2.442.556	1.916.006	4.576.979	742.427

Adaptierung des Vorjahres aufgrund höherer Detaillierung.

Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder aufgrund von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren - z.B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Be-

trug, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich von Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt auf Grundlage der eigenen historischen Verlustdatensammlung und der Ergebnisse der Risikobeurteilung. Ein weiterer Bestandteil der Steuerung ist ein Anreizsystem in der internen Kapitalallokation, mit dem hohe Datenqualität und aktives Risikomanagement honoriert werden. Generell ist das Risikomanagement für operationelle Risiken in der RZB durch ein zentrales und dezentrales System umgesetzt: Die Grundlagen und Mindeststandards werden vom zentralen operationellen Risikomanagement vorgegeben, die detaillierte Implementierung erfolgt risikospezifisch in lokalen Einheiten.

In Analogie zu den anderen Risikoarten gilt in der RZB auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Die Risikocontrolling-Einheiten für operationelles Risiko in den einzelnen Konzerneinheiten verantworten die Umsetzung und Verbesserung des operationellen Risikomanagements (z.B. Durchführung einer Selbsteinschätzung oder Definition und Überwachung von Frühwarnindikatoren) und das Reporting an das zentrale operationelle Risikocontrolling. Die Geschäftsbereichsverantwortlichen hingegen führen Steuerungs- und Reduktionsmaßnahmen für das operationelle Risiko durch. Sie entscheiden über den Einsatz von Steuerungsinstrumenten, z.B. den Abschluss von Versicherungen oder anderen Risikoreduktionsverfahren.

Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Konzerns gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten), und von anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Die Beurteilung der operationellen Risiken erfolgt in der Gruppe in strukturierter Form nach Kategorien wie Geschäftsprozessen und Ereignistypen, ebenso wird für alle Neudprodukte ein Risikoassessment durchlaufen. Alle Konzerneinheiten bewerten die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont im Verhältnis zu den Erträgen. Die Low Probability/High Impact-Ereignisse werden in einem konzernweiten Analysetool mit standardisierten Szenarien gemessen. Zusätzlich implementieren die Einheiten des Konzerns noch weitere Szenarien, die auf das Risikoprofil und die lokalen Gegebenheiten der jeweiligen Einheit zugeschnitten sind.

Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Key Risk Indicators) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen. Auch diese sind auf die einzelnen Kreditinstitute des Konzerns zugeschnitten, wobei durch die Konzernzentrale zwecks internen Benchmarkings zusätzlich ein verpflichtender Basissatz an Indikatoren vorgegeben wird.

Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt strukturiert und konzernweit in der zentralen Datenbank ORCA (Operational Risk Controlling Application) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Eine derartige Verlustdatensammlung erlaubt die Implementierung von statistischen Verlustverteilungsmodellen und gilt als Voraussetzung für den Einsatz des Standardansatzes. Weiters dienen diese Verlustdaten als Basis für Szenarien zur Risikoidentifikation und zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Weiterentwicklung der eingesetzten Messmethoden sowie der Weiterverfolgung von Maßnahmen und der Kontrolleffektivität. Die RZB ist seit 2010 Teilnehmer im ORX-Datenkonsortium, dessen Daten aktuell zu internen Benchmarkzwecken und Analysen herangezogen werden. Die Ergebnisse der Analysen sowie Vorfälle aus operationellen Risiken werden den Risk Management Komiteen regelmäßig umfassend berichtet.

Messung und Risikoreduktion

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II verwendet die RZB derzeit den Standardansatz (STA). Das gilt für alle wesentlichen Konzerneinheiten.

Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, welche die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei das Fraud Management ein, das durch Überwachung und präventive Maßnahmen potenziellen Betrugsschäden entgegenwirkt. Die RZB führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

(43) Derivative Finanzinstrumente

2013 in € Tausend	Nominalbeträge nach Restlaufzeit			Gesamt	Marktwerte	
	Bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre		Positive	Negative
Gesamt	77.483.424	65.092.585	42.399.755	184.975.765	4.183.443	- 4.363.475
Zinssatzverträge	30.013.765	52.940.821	39.592.373	122.546.959	3.357.337	- 2.727.362
OTC-Produkte						
Zinsswaps	25.214.786	46.423.724	34.896.400	106.534.910	3.189.936	- 2.557.855
Zinstermingeschäfte	2.719.513	165.871	0	2.885.384	2.453	- 2.614
Zinsoptionen - Käufe	964.274	2.832.996	2.012.651	5.809.921	159.509	0
Zinsoptionen - Verkäufe	652.464	2.912.026	2.519.305	6.083.795	0	- 166.001
Sonstige Zinssatzverträge	11.278	0	0	11.278	0	0
Börsegehandelte Produkte						
Zinsfutures	451.450	606.204	124.017	1.181.672	5.165	- 893
Zinsoptionen	0	0	40.000	40.000	274	0
Wechselkurs- und Goldverträge	45.597.204	9.029.862	2.379.681	57.006.747	746.109	- 653.515
OTC-Produkte						
Währungs- und Zinsswaps	5.188.240	7.990.510	2.342.277	15.521.027	228.271	- 313.838
Devisentermingeschäfte	36.228.365	803.930	22.667	37.054.962	471.750	- 263.912
Währungsoptionen - Käufe	1.984.514	117.004	0	2.101.519	43.199	0
Währungsoptionen - Verkäufe	1.870.663	118.417	0	1.989.081	0	- 48.226
Sonstige Währungsverträge	0	0	0	0	0	0
Goldverträge	23.654	0	14.737	38.391	7	- 25.044
Sonstige Verträge auf Goldbasis	0	0	0	0	125	0
Börsegehandelte Produkte						
Devisenterminkontrakte (Futures)	301.768	0	0	301.768	2.757	- 2.495
Wertpapierbezogene Geschäfte	1.507.466	1.507.254	404.101	3.418.821	59.334	- 840.495
OTC-Produkte						
Aktien-/Indexoptionen - Käufe	64.143	386.892	122.448	573.483	31.690	0
Aktien-/Indexoptionen - Verkäufe	170.754	455.754	75.364	701.871	0	- 62.896
Sonstige wertpapierbezogene Geschäfte	184.188	600.660	206.288	991.136	1.529	- 740.417
Börsegehandelte Produkte						
Aktien-/Index-Terminkontrakte	769.345	597	0	769.942	16.879	- 28.816
Aktien-/Indexoptionen	319.036	63.351	0	382.387	9.237	- 8.366
Waretermingeschäfte	201.584	170.660	11.415	383.659	10.294	- 115.948
Kreditderivate	115.758	1.431.265	0	1.547.023	10.325	- 8.721
Edelmetallgeschäfte	47.647	12.724	12.186	72.556	43	- 17.433

Dem Überhang an negativen Marktwerten bei wertpapierbezogenen Geschäften stehen zu Sicherungszwecken erworbene Aktien in den Handelsaktiva gegenüber, die in der obigen Tabelle nicht enthalten sind.

2012 in € Tausend	Nominalbeträge nach Restlaufzeit			Gesamt	Marktwerte	
	Bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre		Positive	Negative
Gesamt	102.837.243	99.583.821	55.566.939	257.988.003	8.180.932	- 7.935.299
Zinssatzverträge	51.048.077	84.989.896	52.973.698	189.011.671	7.209.073	- 6.308.866
OTC-Produkte						
Zinsswaps	43.642.533	79.672.530	47.705.335	171.020.398	6.988.469	- 6.101.056
Zinstermingeschäfte	5.284.446	136.578	0	5.421.024	12.331	- 11.923
Zinsoptionen - Käufe	704.341	2.511.311	2.334.282	5.549.934	207.292	- 0
Zinsoptionen - Verkäufe	1.103.028	2.388.977	2.864.175	6.356.180	0	- 194.563
Sonstige Zinssatzverträge	2.633	0	0	2.633	0	0
Börsegehandelte Produkte						
Zinsfutures	311.097	280.500	69.906	661.503	982	- 1.323
Wechselkurs- und Goldverträge	49.699.592	11.599.030	2.211.911	63.510.533	845.223	- 773.030
OTC-Produkte						
Währungs- und Zinsswaps	5.076.458	10.528.653	2.187.184	17.792.294	286.359	- 412.322
Devisentermingeschäfte	41.420.938	879.833	0	42.300.771	526.673	- 278.775
Währungsoptionen - Käufe	1.536.174	73.358	0	1.609.532	31.589	0
Währungsoptionen - Verkäufe	1.539.816	99.582	0	1.639.398	0	- 49.919
Sonstige Währungsverträge	0	0	0	0	0	- 16
Goldverträge	2.243	17.604	24.727	44.574	116	- 29.343
Börsegehandelte Produkte						
Devisenterminkontrakte (Futures)	123.963	0	0	123.963	487	- 2.655
Wertpapierbezogene Geschäfte	1.502.664	1.308.463	344.994	3.156.120	106.630	- 834.981
OTC-Produkte						
Aktien-/Indexoptionen - Käufe	207.152	340.046	170.910	718.108	21.343	0
Aktien-/Indexoptionen - Verkäufe	91.836	469.852	38.540	600.229	0	- 60.325
Sonstige wertpapierbezogene Geschäfte	150.629	427.416	135.544	713.589	1.603	- 675.668
Börsegehandelte Produkte						
Aktien-/Index-Terminkontrakte	821.241	760	0	822.001	73.744	- 89.428
Aktien-/Indexoptionen	231.806	70.388	0	302.194	9.941	- 9.561
Waretermingeschäfte	231.916	77.926	14.364	324.206	3.623	- 2.003
Kreditderivate	311.648	1.572.644	5.000	1.889.292	16.198	- 13.745
Edelmetallgeschäfte	43.346	35.862	16.973	96.181	185	- 2.672

(44) Fair Value von Finanzinstrumenten, die nicht zum Fair Value ausgewiesen werden

Für die fix verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber Kreditinstituten/Kunden wird nur dann ein vom Bilanzwert abweichender Marktwert ermittelt, wenn diese eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr aufweisen. Die variabel verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten werden dann einbezogen, wenn eine Zinsanpassungsperiode von mehr als einem Jahr besteht. Für Kredite wurde der Fair Value durch Abzinsung zukünftiger Cash-Flows unter Verwendung von Zinssätzen berechnet, zu denen ähnliche Kredite mit den gleichen Restlaufzeiten an Kreditnehmer mit vergleichbarer Bonität hätten vergeben werden können. Darüber hinaus wurde das spezifische Kreditrisiko, einschließlich der werthaltigen Sicherheiten, bei der Ermittlung des Fair Value von Krediten berücksichtigt.

2013 in € Tausend	Level I	Level II	Level III	Fair Value	Buchwert	Differenz
Aktiva						
Barreserve	0	8.246.471	0	8.246.471	8.246.471	0
Forderungen an Kreditinstitute	0	16.657.868	5.842.475	22.500.344	22.532.277	- 31.933
Forderungen an Kunden	0	20.268.017	63.759.900	84.027.918	84.722.625	- 694.708
Beteiligungen und Wertpapiere Held-to-Maturity	4.736.155	612.673	2.069.696	7.418.524	7.409.953	8.571
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	26.389.191	7.444.428	33.833.620	33.732.544	101.075
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	34.896.619	40.871.115	75.767.734	75.660.310	107.424
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.242.414	8.992.642	173.564	11.408.620	11.330.600	78.020
Nachrangkapital	0	3.621.041	137.731	3.758.772	3.689.972	68.799

Zum Jahresende 2012 betrug der Fair Value der Forderungen an Kreditinstitute € 21.287.238 Tausend (Buchwert € 21.272.763 Tausend), der Forderungen an Kunden € 80.431.991 Tausend (Buchwert € 80.042.190 Tausend) und von den Beteiligungen und Held-to-Maturity Wertpapieren € 7.134.345 Tausend (Buchwert € 6.986.674 Tausend). Passivseitig wurde für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ein Fair Value von € 38.398.770 Tausend (Buchwert € 38.409.769 Tausend), Verbindlichkeiten gegenüber Kunden € 66.681.170 Tausend (Buchwert € 66.439.464 Tausend), Verbriefte Verbindlichkeiten € 10.779.613 Tausend (Buchwert € 10.826.773 Tausend) und Nachrangkapital € 2.753.521 Tausend (Buchwert € 3.005.122 Tausend) errechnet.

(45) Fair Value von Finanzinstrumenten, die zum Fair Value ausgewiesen werden

in € Tausend	2013			2012		
	Level I	Level II	Level III	Level I	Level II	Level III
Handelsaktiva	4.072.475	3.718.663	164.884	2.118.474	8.264.399	93.491
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente ¹	4.072.475	3.718.663	164.884	99.561	7.286.997	92.712
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	71.664	3.445.601	88.009	264.612	11.915	723
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	402.759	4.460	306	1.754.302	965.485	56
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	3.598.052	268.603	76.569	0	2	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	5.150.021	1.563.533	22.131	5.106.433	3.232.801	44.333
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	323.424	108.836	4.889	55.048	105.301	5.700
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.826.597	1.454.697	17.242	5.051.385	3.127.501	38.633
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	1.423.039	2.087.494	263.206	108.411	0	250.000
Sonstige Beteiligungen ²	4.435	0	0	108.411	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.418.604	2.087.494	11.627	0	0	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	0	251.580	0	0	250.000
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	549.903	23.101	0	701.663	0
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	0	549.903	23.101	0	701.663	0

¹ Inklusive sonstige Derivate. ² Enthält nur börsennotierte Unternehmen.

Level I: Notierte Marktpreise Level II: Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden Level III: Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

in € Tausend	2013			2012		
	Level I	Level II	Level III	Level I	Level II	Level III
Handelsspassiva	632.591	4.735.202	23.894	787.531	8.377.381	27.642
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente ¹	130.831	4.082.610	16.640	165.420	7.629.626	20.320
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	0	0	0	0	10.045	0
Leerverkauf von Handelsaktiva	501.760	49.699	0	622.111	52	0
Emittierte Zertifikate	0	602.893	7.254	0	737.658	7.322
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	0	2.612.277	0	0	3.357.758	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	2.121.500	0	0	2.477.634	0
Nachrangkapital	0	490.777	0	0	880.124	0
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	132.536	0	0	119.933	0
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	0	132.536	0	0	119.933	0

¹ Inklusive sonstige Derivate.

Level I: Notierte Marktpreise Level II: Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden Level III: Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Bewegungen zwischen Level I und Level II

In 2013 wurden im Wesentlichen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von € 142.337 Tausend von Level I zu Level II transferiert was auf den Rückgang der Marktliquidität in einzelnen Produkten zurückzuführen ist.

Bewegungen in Level III von Finanzinstrumenten, bewertet zum beizulegenden Zeitwert

Die folgende Tabellen zeigen die Entwicklungen des Fair Value von Finanzinstrumenten, deren Bewertungsmodelle auf nicht beobachtbaren Parametern basieren.

in € Tausend	Stand 1.1.2013	Änderung Konso- lidierungskreis	Währungs- differenzen	Käufe	Verkäufe, Tilgungen
Handelsaktiva	93.491	0	- 452	79.811	- 23.466
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	44.333	0	- 228	20.863	- 37.625
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	250.000	0	0	11.627	0
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	0	0	18.445	0

in € Tausend	Erfolg in GuV	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Transfer in Level III	Transfer aus Level III	Stand 31.12.2013
Handelsaktiva	15.500	0	0	0	164.884
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	- 2.781	- 286	5.022	- 5.587	23.710
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	0	0	0	0	261.627
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	4.656	0	0	23.101

in € Tausend	Stand 1.1.2013	Änderung Konso- lidierungskreis	Währungs- differenzen	Käufe	Verkäufe, Tilgungen
Handelspassiva	27.642	0	0	0	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	0	0	0	0

in € Tausend	Erfolg in GuV	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Transfer in Level III	Transfer aus Level III	Stand 31.12.2013
Handelspassiva	- 3.748	0	0	0	23.894
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	0	0	0	0

Die Gewinne und Verluste von Finanzinstrumenten der dritten Kategorie der Fair-Value-Hierarchie beliefen sich im Geschäftsjahr 2013 auf einen Gewinn von €0 Tausend (2012: Gewinn von €9.128 Tausend).

Qualitative Informationen zur Bewertung von Level III Finanzinstrumenten

Finanzielle Vermögenswerte	Art	Marktwert in € Millionen	Bewertungs- methode	Wesentliche nicht beobachtbare Input-Faktoren	Umfang der nicht beobachtbaren Input-Faktoren
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Geschlossene Immobilienfonds	1	Substanzwert- methode	Abschläge	20 - 50%
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Aktien	257	Approximationsve- rfahren	-	-
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Festverzinsliche Anleihen	102	DCF - Verfahren	Kreditspanne	10 - 20%
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Asset Backed Securities	1	Broker- Schätzungen	Ausfallwahr- scheinlichkeit, Verlusthöhe, erwartete Vorauszahlung bewerten	-
Positive Marktwerte aus dem derivativen Bankbuch ohne Hedge Accounting	Devisentermin- geschäfte	111	DCF - Verfahren	Zinssatz	10 - 30%
Gesamt		473			

Finanzielle Verbindlichkeiten	Art	Marktwert in € Millionen	Bewertungs- methode	Wesentliche nicht beobachtbare Input- Faktoren	Umfang der nicht beobachtbaren Input-Faktoren
Negative Marktwerte aus dem derivativen Bankbuch ohne Hedge Accounting	OTC-Optionen	17	Option Model	Durchführungszeitraum, Währungsrisiko, Schwankungen, Index-Kategorisierung	2 - 16% 0 - 5% 0 - 3% 0 - 5%
Zu Handelszwecken ausgestellte Zertifikate	Zertifikate	7	Option Model	Durchführungszeitraum, Geld-Brief-Spanne, Schwankungen, Index-Kategorisierung	0 - 3% 0 - 3% 0 - 3% 0 - 2,5%
Gesamt		24			

(46) Eventualverbindlichkeiten und andere außerbilanzielle Verpflichtungen

in € Tausend	2013	2012
Eventualverbindlichkeiten	11.552.813	12.467.627
Weitergegebene Wechsel	38.141	37.670
Avalkredite	6.233.037	6.509.690
Sonstige Bürgschaften	2.660.200	2.563.103
Akkreditive	2.188.542	2.732.703
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	432.893	624.461
Kreditrisiken	10.752.599	10.957.331
Unwiderrufliche Kreditzusagen/Stand-by Facilities	10.752.599	10.957.331
Bis 1 Jahr	2.937.010	4.278.586
Über 1 Jahr	7.815.589	6.678.745

Die folgende Tabelle enthält widerrufliche Kreditzusagen, die noch nicht mit einem Kreditrisiko verbunden sind:

in € Tausend	2013	2012
Widerrufliche Kreditzusagen	16.885.611	16.053.749
Bis 1 Jahr	12.216.021	11.296.890
Über 1 Jahr	3.823.609	3.625.806
Ohne Laufzeit	845.981	1.131.053

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft und die Raiffeisen Bank International AG sind Mitglied der Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitgliedes bis zur Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitglieds bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG.

(47) Treuhandgeschäfte

In der Bilanz nicht ausgewiesene Treuhandgeschäfte waren am Bilanzstichtag mit folgenden Volumina abgeschlossen:

in € Tausend	2013	2012
Forderungen an Kreditinstitute	9.402	8.239
Forderungen an Kunden	339.554	269.770
Wertpapiere und Beteiligungen	11.429	9.379
Sonstiges Treuhandvermögen	94.690	94.185
Treuhandvermögen	455.075	381.573
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	131.957	115.565
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	223.067	162.646
Sonstige Treuhandverbindlichkeiten	100.051	103.362
Treuhandverbindlichkeiten	455.075	381.573

Die Treuhanderträge und die Treuhandaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2013	2012
Treuhanderträge	13.476	6.681
Treuhandaufwendungen	288	981

Die folgende Tabelle enthält das von der RZB verwaltete Fondsvermögen:

in € Tausend	2013	2012
Publikumsfonds	22.418.639	6.578.312
Aktien- und gemischte Fonds	9.972.746	4.478.591
Anleihenfonds	12.223.530	1.948.411
Geldmarktfonds	0	93.311
Sonstige	222.363	57.999
Spezialfonds	8.456.055	1.049.481
Immobilienfonds	254.384	125.375
Gesamt	31.129.079	7.753.169

(48) Finanzierungsleasing

in € Tausend	2013	2012
Bruttoinvestitionswert	5.313.799	4.975.435
Mindest-Leasingzahlungen	4.778.041	4.469.603
Bis 3 Monate	670.669	522.579
3 Monate bis 1 Jahr	856.588	859.944
1 Jahr bis 5 Jahre	2.188.683	2.230.740
Mehr als 5 Jahre	1.062.102	856.340
Nicht garantierte Restwerte	535.758	505.832
Unrealisierter Finanzertrag	683.597	695.162
Bis 3 Monate	55.549	58.001
3 Monate bis 1 Jahr	130.785	139.003
1 Jahr bis 5 Jahre	331.443	335.039
Mehr als 5 Jahre	165.821	163.120
Nettoinvestitionswert	4.630.202	4.280.272

Die Wertberichtigungen auf uneinbringliche Mindest-Leasingzahlungen beliefen sich zum 31. Dezember 2013 auf € 61.592 Tausend (2012: € 94.208 Tausend).

Die im Rahmen des Finanzierungsleasings finanzierten Vermögenswerte verteilen sich wie folgt:

in € Tausend	2013	2012
Kraftfahrzeugleasing	1.850.097	1.849.908
Immobilienleasing	2.043.835	1.656.118
Mobilienleasing	736.270	774.246
Gesamt	4.630.202	4.280.272

(49) Operating Leasing

Operating Leasing aus der Sicht als Leasinggeber

Die zukünftigen Leasingzahlungen im Rahmen unkündbarer operativer Leasingverträge stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2013	2012
Bis 1 Jahr	43.355	48.163
1 Jahr bis 5 Jahre	90.605	102.067
Mehr als 5 Jahre	21.935	34.328
Gesamt	155.895	184.558

Operating Leasing aus der Sicht als Leasingnehmer

Die zukünftigen Leasingzahlungen im Rahmen unkündbarer operativer Leasingverträge stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2013	2012
Bis 1 Jahr	104.190	102.444
1 Jahr bis 5 Jahre	182.046	203.201
Mehr als 5 Jahre	14.307	13.682
Gesamt	300.544	319.327

(50) Nachrangige Vermögenswerte

in € Tausend	2013	2012
Forderungen an Kreditinstitute	4.141	37.112
Forderungen an Kunden	218.719	56.037
Handelsaktiva	2.963	1.979
Wertpapiere und Beteiligungen	53.047	55.905
Gesamt	278.870	151.033

(51) Zum Börsehandel zugelassene Wertpapiere gemäß § 64 BWG

in € Tausend	2013		2012	
	börsennotiert	nicht börsennotiert	börsennotiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	11.432.308	1.016.947	8.363.915	680.203
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	452.517	99.252	396.186	207.060
Beteiligungen	1.287	92.341	38.571	66.580

(52) Volumen des Wertpapierhandelsbuchs gemäß § 22b BWG

in € Tausend	2013	2012
Wertpapiere	4.305.067	3.211.013
Sonstige Finanzinstrumente	157.971.605	233.469.320
Gesamt	162.276.672	236.680.332

(50) Nachrangige Vermögenswerte

in € Tausend	2012	2011
Forderungen an Kreditinstitute	37.112	37.809
Forderungen an Kunden	56.037	50.563
Handelsaktiva	1.979	2.471
Wertpapiere und Beteiligungen	55.905	85.105
Gesamt	151.033	175.947

(51) Zum Börsenhandel zugelassene Wertpapiere gemäß § 64 BWG

in € Tausend	2012		2011	
	börsennotiert	nicht börsennotiert	börsennotiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.363.915	680.203	13.094.144	550.933
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	396.186	207.060	382.929	220.921
Beteiligungen	38.571	66.580	34.571	20.623

(52) Volumen des Wertpapierhandelsbuchs gemäß § 22b BWG

in € Tausend	2012	2011
Wertpapiere	3.211.013	3.389.479
Sonstige Finanzinstrumente	233.469.320	322.972.007
Gesamt	236.680.332	326.361.487

(53) Kapitalmanagement und Eigenmittel nach BWG

Kapital war und ist integraler Bestandteil der Banksteuerung. Für einen internationalen Konzern wie die RZB sind dabei verschiedene Steuerungsebenen zu berücksichtigen.

Regulatorische Werte werden basierend auf entsprechenden EU-Richtlinien durch das österreichische Bankwesengesetz (BWG) sowie durch anwendbare Verordnungen des europäischen Parlamentes für die Raiffeisen Zentralbank auf konsolidierter als auch auf Einzelinstitutsbasis vorgegeben. Daneben bestehen – oft inhaltlich abweichende – Vorschriften in den einzelnen Ländern des Tätigkeitsgebiets der RZB. Derartige Regelungen sind von den lokalen Einheiten der Gruppe einzuhalten.

In der internen Steuerung verwendet die RZB Zielwerte, die alle Risikoarten (inklusive des Handelsbuchs, des Währungsrisikos und des operationellen Risikos) umfassen. Die laufende Planung / Budgetierung ist dabei von der laufenden Weiterentwicklung und Harmonisierung von Eigenmittelvorschriften in Basel und Brüssel geprägt. Die RZB strebt eine Zielkapitalquote für das harte Kernkapital (Common Equity Tier 1) nach Basel III unter Anwendung der gültigen Vorschriften von 9 Prozent der Risikogewichteten Aktiva innerhalb der nächsten 12 bis 18 Monate an.

Die Steuerung auf Gruppenebene erfolgt durch Risiko Controlling in Abstimmung mit dem Finanzbereich. Die Einhaltung der Kapitalvorgaben der einzelnen Konzerneinheiten obliegt primär den Einheiten selbst, in Abstimmung mit den für das Beteiligungsmanagement der jeweiligen Einheit zuständigen Zentralstellen.

Das Hauptaugenmerk bei der Steuerung liegt auf dem hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1) sowie dem Internen Kapital (Gesamtkapitalquote) im Rahmen des ICAAP. Wegen der komplexen gegenseitigen Anrechnungsbegrenzungen (unter Basel II) spielt dabei auch der Mix der Eigenmittelinstrumente (verschiedene Arten des Tier 1, Tier 2 und Tier 3-Kapitals) eine Rolle.

Daneben wird im Rahmen der regulatorischen Grenzen die Risikotragfähigkeit ermittelt. Sie entspricht dem maximalen Schaden, den die Bank oder die Bankengruppe im laufenden Kalenderjahr treffen kann, ohne dass die regulatorischen Mindestkapitalwerte unterschritten werden.

Die Ermittlung der Zielquoten im Verhältnis zu den gesetzlichen Mindestanforderungen erfordert zusätzliche interne Kontrollrechnungen. Im Bereich Risiko Controlling wird dazu der Value-at-Risk mit der oben definierten Risikotragfähigkeit in Bezug gesetzt. Weiters erfolgt ein Abgleich des ökonomischen Kapitals mit der entsprechenden Deckungsmasse. Das ökonomische Kapital ist integraler Bestandteil der Planung und Steuerung in der RZB. Nähere Angaben zu dieser Berechnung finden sich im Risikobericht.

Aktuelle regulatorische Entwicklungen – Basel III bzw. CRR I/CRD IV

Das Basler Komitee für Bankenaufsicht publizierte im Dezember 2010 ein Rahmenwerk globaler regulatorischer Standards betreffend Kapitaladäquanz und Liquidität. Ziel dieses Rahmenwerk ist die Stärkung der globalen Kapital- und Liquiditätsvorgaben zum Zwecke eines widerstandsfähigeren Bankensektors sowie die Verbesserung der Fähigkeit des Bankensektors zur Absorption von finanziellen und ökonomischen Stresssituationen, unabhängig von deren jeweiligen Ursachen.

Die Umsetzung von Basel III in der Europäischen Union erfolgte im Wege einer Verordnung ("Regulation") sowie einer Richtlinie („Directive“). Die finale Verordnung (CRR I) und die Richtlinie (CRD IV) wurden schließlich am 27. Juni 2013 im EU Official Journal veröffentlicht.

Die CRR I ist am 28. Juni 2013 in Kraft getreten und stellt direkt für alle EU Mitgliedsstaaten per 1. Jänner 2014 anwendbares Recht dar. Die CRD IV trat am 17. Juli 2013 in Kraft und musste von allen EU Mitgliedsstaaten bis 31. Dezember 2013 in lokales Recht umgesetzt werden. Das neue Regelwerk ist somit seit Anfang 2014 – mit einer Übergangsperiode bis 2023 – anzuwenden.

Nach Auslaufen der Übergangsperiode, sieht Basel III bzw. CRR I/CRD IV strikere Vorgaben für regulatorisches Kapital mit einem Minimum an hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1) von 4,5 Prozent, Kernkapital (Tier 1) von insgesamt 6 Prozent und Gesamtkapital von 8 Prozent vor. Darüber hinaus sind alle Banken verpflichtet, einen aus hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1) bestehenden Kapitalerhaltungspuffer („Capital Conservation Buffer“) von 2,5 Prozent zusätzlich zu den neuen Mindestanforderungen vorzuhalten. Dies führt zu einem Gesamterfordernis von 7 Prozent% hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1), 8,5 Prozent Kernkapital (Tier 1) und 10,5 Prozent Gesamtkapital.

Zusätzlich können die Aufsichten der Mitgliedsstaaten, um zu starkes Kreditwachstum einzudämmen, die Einhaltung eines zusätzlichen Puffers verlangen („Countercyclical Buffer“). Weiters können systemische Risikopuffer (1 bis 5 Prozent) sowie zusätzliche Kapitalaufschläge für systemrelevante Banken (0 bis 3,5 Prozent) durch die Aufsicht bestimmt werden. Sofern sowohl systemische Risikopuffer als auch Aufschläge für systemrelevante Banken für ein Institut festgelegt werden, findet nur der höhere der beiden Werte Anwendung.

Die Auswirkungen von Basel III bzw. CRR I/CRD IV werden durch Risiko Controlling in Szenario-Berechnungen laufend dargestellt und analysiert und die Effekte umgehend in der Planung und Steuerung berücksichtigt.

Die Europäische Zentralbank (EZB) wird ab 2014 die Aufsicht über Großbanken in der Eurozone, deren Bilanzsumme über € 30 Milliarden oder 20 Prozent der Wirtschaftsleistung eines Landes ausmacht, übernehmen. Die RZB-Kreditinstitutsgruppe erfüllt dieses Kriterium und wird ab 2014 von der Europäischen Zentralbank (EZB) beaufsichtigt.

Per 21. Februar 2014 hat die Finanzmarktaufsicht (FMA) in Entsprechung der mit den übrigen zuständigen Aufsichtsbehörden getroffenen gemeinsamen Entscheidung der Raiffeisen Zentralbank als übergeordnetes Kreditinstitut einen Bescheid zugestellt, mit dem die RZB ab dem 30. Juni 2014 über eine Mindesteigenmittelausstattung von 13,77 Prozent auf konsolidierter Ebene zu verfügen hat.

Die Ermittlung der anrechenbaren Eigenmittel gemäß § 29a BWG erfolgt seit dem Vorjahr auf Basis internationaler Rechnungslegungsstandards. Die Eigenmittel der RZB-Kreditinstitutsgruppe nach Basel II setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2013	2012
Eingezahltes Kapital	2.327.243	2.327.243
Erwirtschaftetes Kapital	3.303.904	3.350.566
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	4.346.212	4.641.814
Hybrides Kapital	441.252	441.252
Immaterielle Vermögenswerte	- 723.717	- 754.752
Kernkapital (Tier- 1-Kapital)	9.694.893	10.006.123
Abzugsposten vom Kernkapital	- 407.902	- 67.092
Anrechenbares Kernkapital (nach Abzugsposten)	9.286.991	9.939.031
Ergänzungskapital gemäß § 23 (1) Z 5 BWG	64.950	0
Berücksichtigungsfähiger Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen	223.593	228.178
Stille Reserve	10.773	35.564
Langfristiges nachrangiges Kapital	3.109.648	3.030.221
Ergänzende Eigenmittel (Tier- 2-Kapital)	3.408.964	3.293.963
Abzugsposten Beteiligungen, Verbriefungen	- 407.902	- 67.092
Anrechenbare ergänzende Eigenmittel (nach Abzugsposten)	3.001.062	3.226.872
Abzugsposten Versicherungen	0	- 800.541
Zur Umwidmung in Tier- 3-Kapital zur Verfügung stehendes Tier- 2-Kapital (Tier- 3-Kapital)	357.016	302.070
Kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier- 3-Kapital)	357.016	302.070
Gesamte Eigenmittel	12.645.069	12.667.432
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	7.126.524	6.965.210
Eigenmittelüberschuss	5.518.545	5.702.221
Überdeckungsquote	77,4%	81,9%
Core Tier 1 Ratio, gesamt	9,9%	10,9%
Kernkapitalquote (Tier 1), Kreditrisiko	12,6%	13,8%
Kernkapitalquote (Tier 1), gesamt	10,4%	11,4%
Eigenmittelquote	14,2%	14,5%

Das gesamte Eigenmittelerfordernis setzt sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2013	2012
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß § 22 BWG	73.692.450	72.197.895
davon 8 Prozent Mindesteigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko gemäß §§ 22a bis 22h BWG	5.895.396	5.775.832
Standardansatz	2.914.161	2.733.465
Auf internen Ratings basierender Ansatz	2.981.235	3.042.367
Abwicklungsrisiko	7	1
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten und Waren	297.108	273.353
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Fremdwährungen	59.908	55.977
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	874.105	860.048
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	7.126.524	6.965.210

Die Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko stellt sich nach Assetklassen wie folgt dar:

in € Tausend	2013	2012
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach Standardansatz	36.427.013	34.168.308
Zentralstaaten und Zentralbanken	1.849.713	2.063.350
Regionale Gebietskörperschaften	91.038	97.525
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	24.688	6.363
Multilaterale Entwicklungsbanken	0	1.150
Kreditinstitute	571.638	410.188
Firmenkunden	16.505.700	15.748.150
Retail (inklusive Klein- und Mittelbetriebe)	12.570.413	11.397.075
Gedekte Schuldverschreibungen	23.288	1.313
Investmentfondsanteile	189.300	111.225
Verbriefungspositionen	0	51.613
Sonstige Posten	4.601.238	4.280.358
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach auf internen Ratings basierendem Ansatz	37.265.438	38.029.588
Zentralstaaten und Zentralbanken	317.425	402.650
Kreditinstitute	3.160.363	3.801.700
Firmenkunden	29.221.575	30.789.038
Retail-Kunden	4.293.663	2.811.838
Beteiligungspositionen	179.500	118.300
Verbriefungspositionen	92.913	106.063
Gesamt	73.692.450	72.197.895

(54) Durchschnittliche Mitarbeiterzahl

in Vollzeitäquivalenten	2013	2012
Angestellte	58.829	60.596
Arbeiter	857	943
Gesamt	59.686	61.539

in Vollzeitäquivalenten	2013	2012
Inland	3.283	3.259
Ausland	56.403	58.280
Gesamt	59.686	61.539

(55) Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

in € Tausend	2013	2012
Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte	5.955	11.720
Andere Arbeitnehmer	17.088	25.763
Gesamt	23.043	37.483

Für zwei Vorstandsmitglieder gelten grundsätzlich dieselben Regelungen wie für Mitarbeiter, die einen Grundbeitrag seitens des Unternehmens zu einer Pensionskasse und einen Zusatzbeitrag vorsehen, wenn der Mitarbeiter Eigenbeiträge in derselben Höhe leistet. Ein Vorstandsmitglied verfügt über eine leistungsorientierte Pensionszusage.

Im Fall der Beendigung der Funktion bzw. des Dienstverhältnisses und des Ausscheidens aus dem Unternehmen haben zwei Mitglieder des Vorstands Abfertigungsansprüche gemäß Angestelltengesetz und Bankenkollektivvertrag, ein Mitglied nach dem Betrieblichen Mitarbeitervorsorgegesetz.

Zudem besteht über eine Pensionskasse und/oder aufgrund einer individuellen Pensionszusage ein Schutz gegenüber dem Berufsunfähigkeitsrisiko. Die Vorstandsverträge sind für die Dauer der Funktionsperioden bzw. befristet auf maximal fünf Jahre abgeschlossen.

(56) Angaben zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Unternehmen können mit nahestehenden Unternehmen und Personen Geschäfte abschließen, die sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eines Unternehmens auswirken können. Die Angaben zu nahestehenden Unternehmen beziehen sich auf den obersten Konsolidierungskreis, den der Konzern der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH bildet.

Unter Mutterunternehmen sind die nicht operativ tätige Beteiligungsholding Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien, und deren Tochterunternehmen R-Landesbanken-Beteiligung GmbH, Wien, die Mehrheitsaktionär der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien, zu verstehen.

Unternehmen mit einem maßgeblichen Einfluss sind im Wesentlichen die Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG, Wien, als größter indirekter Einzelaktionär und ihre Muttergesellschaft, die Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Wien. Unter verbundene Unternehmen werden Beziehungen zu jenen 339 Tochtergesellschaften ausgewiesen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden.

Angaben zu den Beziehungen der RZB mit Personen in Schlüsselpositionen (Vorstand) sind unter Punkt (57) Beziehungen zu Organen ersichtlich.

2013 in € Tausend	Mutter- unternehmen	Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	Verbundene Unternehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligunge n
Forderungen an Kreditinstitute	0	2.317.909	39.455	246.802	120.847
Forderungen an Kunden	0	0	1.034.229	103.269	299.507
Handelsaktiva	0	34.456	1.229	1.345	2.147
Wertpapiere und Beteiligungen	0	30.617	467.440	2.373	181.939
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	0	1.601.343	0
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	9	5.443	11.427	598	153
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.333	4.836.614	0	4.163.436	203.957
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	522	0	147.445	779.389	761.412
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	1.029	0	0
Rückstellungen	0	0	1	0	30.206
Handelspassiva	0	0	16.058	0	288
Sonstige Passiva (inkl. Derivate)	0	13.312	57.217	2.521	77
Nachrangkapital	0	0	0	0	0
Gegebene Garantien	0	3.285	323.756	167.970	32.187
Erhaltene Garantien	0	13.209	6.100	200.903	40.379

2012	Mutter- unternehme n	Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	Verbundene Unternehme n	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
in € Tausend					
Forderungen an Kreditinstitute	0	2.587.097	0	450.039	141.704
Forderungen an Kunden	0	0	857.229	460.397	427.650
Handelsaktiva	0	33.488	1.988	12.483	2.434
Wertpapiere und Beteiligungen	0	0	485.651	2.373	211.732
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	0	1.719.743	0
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	9	830	8.552	62.447	25
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	4.736.293	0	5.939.429	224.707
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	580	556	221.663	428.742	502.493
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0
Rückstellungen	0	0	3.799	0	13.137
Handelsspassiva	0	0	24.957	0	68
Sonstige Passiva (inkl. Derivate)	0	17.282	1.432	61	26
Nachrangkapital	0	0	1	0	13
Gegebene Garantien	0	645	52.237	25.554	20.999
Erhaltene Garantien	0	103.696	6.100	152.915	54.184

2013	Mutter- unternehmen	Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	Verbundene Unternehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
in € Tausend					
Zinserträge	0	860	14.793	7.169	3.169
Zinsaufwendungen	141	- 70.251	- 18.911	- 30.269	- 2.102
Dividenerträge	0	0	11.560	166.518	11.164
Provisionserträge	0	2.099	11.853	2.468	168
Provisionsaufwendungen	0	- 139	- 455	- 213	- 430

(57) Beziehungen zu Organen

Konzernbeziehungen des Key Managements

Unter Key Management sind die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Konzernobergesellschaft Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft sowie die Geschäftsführer der Muttergesellschaft Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH zu verstehen. Die Beziehungen des Key Managements zur RZB stellen sich wie folgt dar (jeweilige Marktwerte):

in € Tausend	2013	2012
Sichteinlagen	7	14
Schuldverschreibungen	1.343	1.680
Aktien	726	897
Spareinlagen	63	24
Leasingverbindlichkeiten	578	347

In der folgenden Tabelle sind die Beziehungen der nahestehenden Personen des Key Managements zur RZB dargestellt:

in € Tausend	2013	2012
Sichteinlagen	3	0
Schuldverschreibungen	41	61
Spareinlagen	68	46
Leasingverbindlichkeiten	33	0

Darüber hinaus bestehen keine weiteren Beziehungen des Konzerns zum Key Management.

Bezüge des Vorstands

An den Vorstand der Raiffeisen Zentralbank wurden folgende Bezüge bezahlt:

in € Tausend	2013	2012
Fixe Bezüge	2.019	1.919
Boni (erfolgsabhängig)	635	463
Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen	964	957
Sonstige Bezüge	1.104	1.018
Gesamt	4.722	4.357

In der Tabelle sind fixe und erfolgsabhängige und Sonstige Bezüge enthalten, darunter auch Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen und Sachbezüge.

Ein Vorstandsmitglied erhielt seine gesamten Bezüge ausschließlich von einem verbundenen Unternehmen; für die Tätigkeiten für die RZB wurden keine zusätzlichen Vergütungen gewährt. Für diese Tätigkeit ist die Bonusbemessung an die Erreichung der Ziele dieses Unternehmens bei Gewinn nach Steuern, Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) und Cost/Income Ratio sowie die Erreichung jährlich vereinbarter persönlicher Ziele geknüpft. Die Auszahlung erfolgt nach den geltenden Bestimmungen des BWG. Für ein Vorstandsmitglied erfolgte die Bonusbemessung für 2010 ausschließlich noch nach einem Return on Equity (ROE) Kriterium. Die Zuteilung des letzten Teils erfolgte aufgrund der Entscheidung des Personalausschusses.

Bezüge anderer Gremien

Für den Aufsichtsrat und andere Gremien wurden folgende Beträge aufgewendet:

in € Tausend	2013	2012
Aufsichtsrat	430	418
Länderkuratorium	140	145

Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr 2013 keine zustimmungspflichtigen Verträge im Sinn von § 95 (5) Z 12 des Aktiengesetzes mit den Aufsichtsratsmitgliedern abgeschlossen.

(59) Ereignisse nach dem Abschlussstichtag

Kapitalerhöhung der RBI

Am 21. Jänner 2014 gab die RBI AG ihre Absicht bekannt, ihre Kapitalbasis durch Ausgabe neuer Aktien zu stärken. Der erste Schritt dieser Kapitalerhöhung war ein Angebot neuer Aktien an ausgewählte qualifizierte institutionelle Investoren im Wege eines beschleunigten Bookbuilding-Verfahrens (Vorabplatzierung), das am 22. Jänner mit 97.473.914 neuen Aktien vollständig platziert wurde. Die Raiffeisen Zentralbank beteiligte sich über ihr 100-prozentiges Tochterunternehmen Raiffeisen International Beteiligungs GmbH im Rahmen der Vorabplatzierung mit € 750 Millionen an der Kapitalerhöhung. Die Aktien aus der Vorabplatzierung unterlagen mit 21,3 Prozent einem Rücktrittsvorbehalt mit aufgeschobener Abwicklung. Dieser sollte in jenem Ausmaß zum Tragen kommen, in dem Aktionäre im zweiten Schritt der Kapitalerhöhung, dem Bezugsrechtsangebot in der Zeit vom 24. Jänner bis 7. Februar 2014, ihre Bezugsrechte ausüben.

Während die Raiffeisen Zentralbank auf sämtliche Bezugsrechte verzichtete, übten die anderen Aktionäre 35,7 Prozent ihrer Bezugsrechte aus. Folglich wurden den qualifizierten institutionellen Investoren aus der Vorabplatzierung 90.074.789 neue Aktien zugeteilt. Dies entspricht 92,4 Prozent der gesamten, im Rahmen der Kapitalerhöhung emittierten 97.473.914 Aktien, die restlichen 7.399.125 neuen Aktien entfielen auf die Altaktionäre.

Bei einem Bezugs- und Angebotspreis von € 28,50 pro neuer Aktie resultierte aus der Transaktion ein Bruttoemissionserlös von rund € 2,78 Milliarden. Der Streubesitz der RBI AG erhöhte sich durch die Kapitalerhöhung zum Stichtag 11. Februar 2014 deutlich auf rund 39,3 Prozent. Indirekter Hauptaktionär bleibt mit rund 60,7 Prozent der Aktien weiterhin die Raiffeisen Zentralbank. Mit dem Erlös aus der Kapitalerhöhung beabsichtigt die RBI AG, das Partizipationskapital in Höhe von € 2,5 Milliarden zurückzuzahlen.

Ein wesentlicher Grund für die Kapitalerhöhung war die Stärkung der Eigenkapitalbasis im Hinblick auf die neuen Basel-III-Regeln (CRR), nach denen das Partizipationskapital nur noch in einer Übergangsphase dem harten Kernkapital (CET1) zurechenbar ist. Die Kapitalerhöhung verbesserte diese Kernkapitalquote ohne Berücksichtigung der Übergangsbestimmungen („fully phased-in“) damit deutlich.

RZB als Emittent

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2014 hat die RBI AG Bonds im Volumen von € 864 Millionen emittiert. Besonders hervorzuheben ist die € 500 Millionen-Benchmarkemission vom 14. Februar 2014 mit einem Coupon von 4,5 Prozent p.a. (330 Basispunkte über dem Referenzzinssatz Euro MidSwap). Diese Nachranganleihe – sie hat eine Laufzeit bis 2025 und ist 2020 vorbehaltlich regulatorischer Voraussetzungen kündbar – war innerhalb kürzester Zeit mehrfach überzeichnet.

Institutionelles Sicherungssystem für RBG etabliert

Die Umsetzung von Basel III in der Europäischen Union erfolgte mit der Veröffentlichung der Verordnung (CRR) und der Richtlinie (CRD IV) am 27. Juni 2013 im EU-Amtsblatt. Während die CRR I für alle EU Mitgliedsstaaten per 1. Januar 2014 direkt anwendbares Recht darstellt, musste die CRD IV von allen EU Mitgliedsstaaten bis 31. Dezember 2013 in lokales Recht umgesetzt werden. Im Zuge dieser regulatorischen Änderungen ergaben sich auch einige wesentliche Anpassungen betreffend der bis dato im BWG enthaltenen Regelungen für einen nach genossenschaftlichen Grundsätzen organisierten dezentralen Bankenverbund: Gemäß Art 49 CRR müssen Kreditinstitute bei der Ermittlung ihrer Eigenmittel grundsätzlich deren Positionen in Eigenmittelinstrumenten anderer Kreditinstitute in Abzug bringen, sofern nicht eine Befreiung aufgrund von Art 49 Abs 3 CRR durch gebildete institutsbezogene Sicherungssysteme (ISS) besteht. Gemäß Art 113 Abs 7 CRR dürfen Kreditinstitute mit Genehmigung der zuständigen Behörden Risikopositionen – mit Ausnahme von Risikopositionen, die den Posten des harten Kernkapitals, zusätzlichen Kernkapitals oder Ergänzungskapitals gemäß der CRR bilden – gegenüber Gegenparteien, mit denen sie ein ISS abgeschlossen haben, mit einem Risikogewicht von 0% bewerten. Das Risikogewicht ist für die Berechnung der Eigenmittelerfordernisse nach der CRR relevant.

Um unter anderem diese Rechtswirkungen auch unter den neuen regulatorischen Rahmenbedingungen nutzen zu können, wurde im Laufe des Jahres 2013 in der RBG die Entscheidung getroffen, ein ISS nach Art. 113 Abs 7 CRR zu etablieren. Ein ISS im Sinne des Art 113 Abs 7 CRR ist eine vertragliche oder satzungsmäßige Haftungsvereinbarung, die die teilnehmenden Institute absichert und insbesondere bei Bedarf ihre Liquidität und Solvenz sicherstellt, um einen Konkurs zu vermeiden. Basierend auf der dreistufigen Aufbauorganisation der RBG wurde auch der Aufbau des ISS in zwei Stufen konzipiert und dementsprechende Anträge bei der zuständigen Aufsichtsbehörde gestellt.

Die FMA hat im Dezember 2013 in Verfahrensordnungen den Anträgen gemäß Art 113 Abs. 7 und Art 49 Abs. 3 der CRR eine vorläufige Zustimmung erteilt. Die Raiffeisen Zentralbank als Zentralinstitut der RBG ist dabei Mitglied des Bundes-ISS, in dem neben den Raiffeisenzentralen auch die Raiffeisen Wohnbaubank AG sowie die Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H. teilnehmen. Darüber hinaus wurde in den meisten Bundesländern ein regionales ISS gebildet, Mitglieder in den regionalen ISS sind die jeweilige Landeszentrale und die lokalen Raiffeisenbanken. Basis für das Bundes-ISS ist die einheitliche und gemeinsame Risikobeobachtung im Rahmen des Früherkennungssystems der Österreichischen Raiffeisen-Einlagensicherung (ÖRE). Das ISS ergänzt somit als weiterer Baustein die gegenseitige Unterstützung im Rahmen der RBG im Falle wirtschaftlicher Probleme eines Mitgliedsinstitutes.

Neuer Schlüssel für österreichische Bankenabgabe

Im Februar 2014 wurde im Rahmen des Abgabenänderungsgesetzes auch ein neuer Berechnungsschlüssel für die Stabilitätsabgabe genannte österreichische Banken-Sondersteuer beschlossen. Während die Stabilitätsabgabe auf Derivatevolumen aufgehoben wurde, wurde sie auf die Bilanzsumme erhöht; bei einer Bemessungsgrundlage von € 1 bis € 20 Milliarden von 0,055 auf 0,09 Prozent und bei mehr als € 20 Milliarden von 0,085 auf 0,11 Prozent. Gleichzeitig wurde der zusätzlich zu leistende Sonderbeitrag auf die Stabilitätsabgabe von 25 auf 45 Prozent erhöht. Für die Raiffeisen-Landeszentralen und die Raiffeisen Zentralbank bringt diese Änderung bei der Stabilitätsabgabe eine beträchtlich erhöhte Abgabenlast mit sich, für den Konzern der Raiffeisen Zentralbank wirkt sie annähernd neutral. Nach alter gesetzlicher Grundlage wäre die Stabilitätsabgabe 2014 für den Konzern allerdings signifikant gesunken.

Politische und wirtschaftliche Turbulenzen in der Ukraine

In den ersten Wochen des Jahres 2014 verschlechterte sich die politische und wirtschaftliche Situation in der Ukraine deutlich. Infolge dessen erhöhte sich das Budgetdefizits der Ukraine und kam es zu einer Reduktion der Währungsreserven der ukrainischen Nationalbank sowie einer Verschlechterung des Ratings für ukrainische Staatsanleihen. Zum Zeitpunkt der Finalisierung des Jahresabschlusses wertete die ukrainische Hryvna gegenüber dem US-Dollar um rund 11 Prozent ab. Die Nationalbank führte daraufhin verschärfte Devisenkontrollen ein und änderte ihre Wechselkurspolitik. Die Auswirkungen auf die Finanz- und Vermögenslage der Raiffeisen Bank Aval waren zum Redaktionsschluss noch nicht abschätzbar. Die Abwertung der Hryvna resultierte jedoch in negativen Währungsdifferenzen im Eigenkapital der RZB.

Die Spannungen in der Region hatten auch Auswirkungen auf Russland, wo sich die Unsicherheiten auch durch Kursverluste an der Moskauer Börse sowie einer Abwertung des russischen Rubels gegenüber dem US-Dollar um rund 10 Prozent niederschlugen. Die Rubelabwertung führt zu negativen Währungsdifferenzen im Eigenkapital der RZB.

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Jahresabschlusses ergab sich durch die Entwicklung aller für die RZB relevanten Währungen eine Reduktion der harten Kernkapitalquote (CET1) um rund 25 Basispunkte.

(60) Liste der vollkonsolidierten Unternehmen

Die nachstehende Tabelle zeigt eine Auswahl an operativen Unternehmen des Konsolidierungskreises. Die vollständige Aufstellung über den Anteilsbesitz der Raiffeisen Zentralbank ist am Sitz der Muttergesellschaft hinterlegt.

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital ¹ in Währung		Anteil ¹	Typ ²
A-Leasing Finance S.r.l., Conegliano (IT)	10.000	EUR	<0,1%	FI
A-Leasing SpA, Treviso (IT)	80.000.000	EUR	100,0%	FI
Austria Leasing GmbH, Eschborn (DE)	1.000.000	EUR	100,0%	SU
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., Bukarest (RO)	2.820.000	RON	78,8%	BH
Centrottrade Chemicals AG, Zug (CH)	5.000.000	CHF	78,8%	SU
Centrottrade Commodities Malaysia Sdn Bhd, Kuala Lumpur (MY)	1.400.000	MYR	78,8%	SU
Centrottrade Deutschland GmbH, Eschborn (DE)	1.000.000	EUR	78,8%	SU
Centrottrade Minerals & Metals Inc., Chesapeake (US)	2.000	USD	78,8%	SU
Centrottrade Singapore Pte. Ltd., Singapur (SG)	500.000	SGD	78,8%	SU
F.J. Elsner & Co. Gesellschaft mbH, Wien (AT)	436.037	EUR	78,8%	SU
F.J. Elsner Trading Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	35.000	EUR	78,8%	SU
Kathrein & Co. Vermögensverwaltung GmbH, Wien (AT)	125.000	EUR	78,8%	FI
Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	20.000.000	EUR	78,8%	KI
Non-state pension fund Raiffeisen, Moskau (RU)	513.000.000	RUB	78,8%	FI
OOO Raiffeisen-Leasing, Moskau (RU)	1.071.000.000	RUB	81,4%	FI
Priorbank JSC, Minsk (BY)	2.997.575.532	BYR	69,1%	KI
Raiffeisen Banca pentru Locuinte S.A., Bukarest (RO)	131.074.560	RON	43,1%	KI
Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)	3.002.774.908	UAH	75,8%	KI
Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina, Sarajevo (BA)	237.388.000	BAM	78,7%	KI
Raiffeisen Bank International AG, Wien (AT)	596.290.628	EUR	78,8%	KI
Raiffeisen Bank Kosovo J.S.C., Pristina (RS)	58.000.000	EUR	78,8%	KI
Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)	2.207.461.050	PLN	78,8%	KI
Raiffeisen Bank S.A., Bukarest (RO)	1.200.000.000	RON	78,3%	KI
Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (AL)	14.178.593.030	ALL	78,8%	KI
Raiffeisen Bank Zrt., Budapest (HU)	50.000.040.000	HUF	78,8%	KI
Raiffeisen banka a.d., Belgrad (RS)	27.466.157.580	RSD	78,8%	KI
Raiffeisen Banka d.d., Marburg (SI)	17.578.052	EUR	78,2%	KI
Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	35.000.000	EUR	51,0%	KI
Raiffeisen Centrobank AG, Wien (AT)	47.598.850	EUR	78,8%	KI
Raiffeisen Energiaszolgáltató Kft., Budapest (HU)	500.000	HUF	81,4%	SU
Raiffeisen Factoring Ltd., Zagreb (HR)	15.000.000	HRK	78,8%	FI
Raiffeisen Gazdasági Szolgáltató Zrt., Budapest (HU)	20.100.000	HUF	78,8%	FI
Raiffeisen Insurance Agency Sp.z.o.o., Warschau (PL)	200.000	PLN	81,4%	BH
RAIFFEISEN INSURANCE BROKER EOOD, Sofia (BG)	5.000	BGN	78,8%	BH
Raiffeisen Investment Advisory GmbH, Wien (AT)	730.000	EUR	78,8%	FI
Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien (AT)	15.000.000	EUR	100,0%	KI
Raiffeisen Leasing Aval LLC, Kiew (UA)	180.208.527	UAH	76,9%	FI

¹ Abzüglich eigener Aktien

² Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital ¹ in Währung		Anteil ¹	Typ ²
Raiffeisen Leasing Bulgaria OOD, Sofia (BG)	5.900.000	BGN	82,8%	FI
Raiffeisen Leasing d.o.o. Sarajevo, Sarajevo (BA)	19.146.455	BAM	81,5%	FI
Raiffeisen Leasing d.o.o., Belgrad (RS)	226.389.900	RSD	81,4%	FI
Raiffeisen Leasing d.o.o., Laibach (SI)	3.738.107	EUR	84,1%	FI
Raiffeisen Leasing IFN S.A., Bukarest (RO)	14.935.400	RON	81,2%	FI
Raiffeisen Leasing Kosovo LLC, Pristina (RS)	642.857	EUR	80,3%	FI
Raiffeisen Leasing sh.a., Tirana (AL)	263.520.134	ALL	80,1%	FI
Raiffeisen Lizing Zrt., Budapest (HU)	51.100.000	HUF	81,4%	KI
Raiffeisen Malta Bank plc., Sliema (MT)	340.000.000	EUR	78,8%	KI
Raiffeisen Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	5.100.000	EUR	100,0%	KI
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	603.447.952	BGN	78,8%	KI
Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)	10.192.400.000	CZK	59,1%	KI
Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb (HR)	3.621.432.000	HRK	78,8%	KI
Raiffeisen-Leasing Bank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	5.000.000	EUR	100,0%	KI
Raiffeisen-Leasing d.o.o., Zagreb (HR)	30.000.000	HRK	81,4%	FI
Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	363.364	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	150.003.800	PLN	81,4%	FI
Raiffeisen-Leasing Real Estate, s.r.o., Prag (CZ)	10.000.000	CZK	71,6%	FI
Raiffeisen-Leasing, s.r.o., Prag (CZ)	270.000.000	CZK	71,6%	FI
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG, Wien (AT)	20.348.394	EUR	100,0%	BH
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	218.500	EUR	100,0%	FI
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., Hong Kong (HK)	10.000.000	HKD	78,8%	FI
RB International Finance (USA) LLC, New York (US)	1.510.000	USD	78,8%	FI
RB Kereskedhaz Kft, Budapest (HU)	4.000.000	HUF	78,8%	BH
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, Wien (AT)	2.000.000	EUR	60,9%	BH
RZB Finance (Jersey) II Ltd, St. Helier (JE)	2	EUR	78,8%	FI
RZB Finance (Jersey) III Ltd, St. Helier (JE)	1.000	EUR	78,8%	FI
RZB Finance (Jersey) IV Limited, St. Helier (JE)	2.000	EUR	78,8%	FI
Tatra Asset Management, správ. spol., a.s., Bratislava (SK)	1.659.700	EUR	62,0%	FI
Tatra banka, a.s., Bratislava (SK)	64.326.228	EUR	62,0%	KI
Tatra-Leasing, s.r.o., Bratislava (SK)	6.638.784	EUR	73,0%	FI
ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RU)	36.711.260.000	RUB	78,8%	KI
ZHS Office- & Facilitymanagement GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	99,8%	BH
ZUNO BANK AG, Wien (AT)	5.000.000	EUR	78,8%	KI

¹ Abzüglich eigener Aktien

² Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, WV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

(61) Beteiligungsübersicht

Die folgenden Tabellen zeigen ausgewählte Beteiligungen. Die vollständige Aufstellung über den Anteilsbesitz der Raiffeisen Zentralbank ist am Sitz der Muttergesellschaft hinterlegt.

In der Konzernbilanz at-equity bewertete Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung		Anteil	Typ ¹
card complete Service Bank AG, Wien (AT)	6.000.000	EUR	25,0%	KI
LEIPNIK-LUNDENBURGER INVEST Beteiligungs Aktiengesellschaft, Wien (AT)	32.624.283	EUR	33,1%	SU
NOTARTREUHANDBANK AG, Wien (AT)	8.030.000	EUR	26,0%	KI
Österreichische Hotel- und Tourismusbank Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	11.627.653	EUR	31,3%	KI
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	130.000.000	EUR	8,1%	KI
Raiffeisen evolution project development GmbH, Wien (AT)	43.750	EUR	40,0%	SU
Raiffeisen Informatik GmbH, Wien (AT)	1.460.000	EUR	47,8%	BH
UNIQA Insurance Group AG, Wien (AT)	309.000.000	EUR	31,5%	VV

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Sonstige nicht einbezogene Tochterunternehmen und Beteiligungen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung		Anteil	Typ ¹
ALL Swiss-Austria Leasing AG, Glattbrugg (CH)	5.000.000	CHF	50,0%	FI
A-Trust Gesellschaft für Sicherheitssysteme im elektronischen Datenverkehr GmbH, Wien (AT)	5.290.013	EUR	12,1%	SU
CEESEG Aktiengesellschaft, Wien (AT)	18.620.720	EUR	7,0%	WP
Doplňková dôchodková spoločnosť Tatra banky, a.s., Bratislava (SK)	1.659.700	EUR	100,0%	FI
LLC "Insurance Company 'Raiffeisen Life", Moskau (RU)	240.000.000	RUB	25,0%	VV
Österreichische Raiffeisen-Einlagensicherung eGen, Wien (AT)	3.100	EUR	32,3%	SU
Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft, Wien (AT)	577.328.623	EUR	0,9%	KI
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	25,3%	SU
Raiffeisen Asset Management (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	250.000	BGN	100,0%	FI
Raiffeisen Befektetési Alapkezelő Zrt., Budapest (HU)	100.000.000	HUF	100,0%	FI
Raiffeisen Capital & Investment S.A., Bukarest (RO)	1.600.000	RON	100,0%	FI
Raiffeisen Capital a.d. Banja Luka, Banja Luka (BA)	355.000	BAM	100,0%	BH
Raiffeisen Car Leasing Ltd., Budapest (HU)	510.000	HUF	100,0%	FI
Raiffeisen consulting d.o.o., Zagreb (HR)	105.347.000	HRK	100,0%	FI
Raiffeisen Financial Services Polska Sp. z o.o., Warschau (PL)	4.657.500	PLN	100,0%	FI
RAIFFEISEN FUTURE AD, Belgrad (RS)	143.204.921	RSD	100,0%	FI

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung		Anteil	Typ ¹
AIL Swiss-Austria Leasing AG, Glattbrugg (CH)	5.000.000	CHF	50,0%	FI
A-Trust Gesellschaft für Sicherheitssysteme im elektronischen Datenverkehr GmbH, Wien (AT)	5.290.013	EUR	12,1%	SU
CEESEEG Aktiengesellschaft, Wien (AT)	18.620.720	EUR	7,0%	WP
Doplnková dôchodková spoločnosť Tatra banky, a.s., Bratislava (SK)	1.659.700	EUR	100,0%	FI
LLC "Insurance Company "Raiffeisen Life", Moskau (RU)	240.000.000	RUB	25,0%	VV
Österreichische Raiffeisen-Einlagensicherung eGen, Wien (AT)	3.100	EUR	32,3%	SU
Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft, Wien (AT)	577.328.623	EUR	0,9%	KI
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	25,3%	SU
Raiffeisen Asset Management (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	250.000	BGN	100,0%	FI
Raiffeisen Befektetési Alapkezelő Zrt., Budapest (HU)	100.000.000	HUF	100,0%	FI
Raiffeisen Capital & Investment S.A., Bukarest (RO)	1.600.000	RON	100,0%	FI
Raiffeisen Capital a.d. Banja Luka, Banja Luka (BA)	355.000	BAM	100,0%	BH
Raiffeisen Car Leasing Ltd., Budapest (HU)	510.000	HUF	100,0%	FI
Raiffeisen consulting d.o.o., Zagreb (HR)	105.347.000	HRK	100,0%	FI
Raiffeisen Financial Services Polska Sp. z o.o., Warschau (PL)	4.657.500	PLN	100,0%	FI
RAIFFEISEN FUTURE AD, Belgrad (RS)	143.204.921	RSD	100,0%	FI
Raiffeisen Insurance and Reinsurance Broker S.R.L, Bukarest (RO)	180.000	RON	100,0%	BH
RAIFFEISEN INVEST AD DRUSTVO ZA UPRAVLJANJE INVESTICIONIM FONDOVIMA BEOGRAD, Belgrad (RS)	47.662.692	RSD	100,0%	FI
Raiffeisen Invest d.o.o., Zagreb (HR)	8.000.000	HRK	100,0%	FI
Raiffeisen INVEST Sh.a., Tirana (AL)	90.000.000	ALL	100,0%	FI
Raiffeisen Leasing EAD, Sofia (BG)	300.000	BGN	100,0%	FI
Raiffeisen Pension Insurance d.o.o., Zagreb (HR)	14.400.000	HRK	100,0%	FI
RAIFFEISEN TRAINING CENTER LTD. in liquidation, Zagreb (HR)	20.000	HRK	100,0%	BH
S.A.I. Raiffeisen Asset Management S.A., Bukarest (RO)	10.656.000	RON	100,0%	FI
Valida Holding AG, Wien (AT)	5.000.000	EUR	24,7%	SU
W 3 Errichtungs- und Betriebs-Aktiengesellschaft, Wien (AT)	74.126	EUR	20,0%	SU

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2013, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzernkapitalflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2013 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, und den zusätzlichen Anforderungen der §§ 245a UGB sowie 59a BWG vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen. Verantwortung des Konzernabschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Konzernabschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Konzernabschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2013, sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist aufgrund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Wien, am 14. März 2014

KPMG Austria AG

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Wilhelm Kovsca

Wirtschaftsprüfer



Mag. Rainer Hassler

Wirtschaftsprüfer

Konzern-Lagebericht

Entwicklung der Märkte

Aufschwung in Europa, Konjunkturschwäche in den USA

Der Euroraum arbeitete sich im Lauf des Jahres 2013 schrittweise aus der Rezession, die Ende 2011 eingesetzt hatte. Das Wirtschaftswachstum sank 2013 im Jahresvergleich – nach minus 0,6 Prozent im Vorjahr – um 0,4 Prozent. Dabei wurden ab dem zweiten Quartal positive Quartals-Wachstumsraten verzeichnet, denen auch ein Aufwärtstrend in den so genannten Konjunktur-Vorlaufindikatoren folgte. Gegen Ende des Jahres bestätigten schließlich auch die realen Daten den Beginn eines zunehmend Fahrt gewinnenden und auch die südeuropäischen Länder umfassenden Wirtschaftsaufschwungs. Unterstützend wirkten dabei einerseits die extrem expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) und andererseits der fortgeschrittene Abbau der außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte in den südeuropäischen Ländern. Während der Wirtschaftsaufschwung vorwiegend vom zunehmenden Außenhandel ausging, spielte in einigen Kernländern – allen voran in Deutschland – auch die Binnennachfrage eine wichtige Rolle. Größte Risikofaktoren bleiben weiterhin die Politik und Reformversäumnisse, gefolgt von den nach wie vor nicht vollständig bereinigten Fehlentwicklungen auf den Immobilien- und Kreditmärkten einzelner Länder.

Die US-Wirtschaft entwickelte sich im abgelaufenen Jahr wie erwartet deutlich schwächer als noch 2012. So lag der Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts 2013 bei nur 1,9 Prozent – nach 2,8 Prozent im Jahr zuvor. Verantwortlich dafür waren in erster Linie spürbare Steuererhöhungen zu Jahresbeginn, die den privaten Konsum belasteten, sowie weitere Einschnitte bei den Staatsausgaben. Diese Faktoren sowie die anhaltende Diskussion über den Haushalt und die Schuldenobergrenze, die im Oktober in einem zweiwöchigen Verwaltungsstillstand mündete, trugen zu einer erheblichen Verunsicherung von Konsumenten und Unternehmen bei. In der Folge verlangsamte sich der Anstieg bei den Unternehmensinvestitionen drastisch. Trotz der nur verhaltenen Konjunkturdynamik setzte sich die Erholung auf dem Arbeitsmarkt jedoch fort. 2013 wurden in den USA 2,2 Millionen neue Jobs geschaffen, die Arbeitslosenquote sank im Jahresverlauf von 7,9 Prozent auf 6,7 Prozent.

Unterschiedliche Entwicklungen in CEE

Die seit 2012 spürbare konjunkturelle Eintrübung in Zentral- und Osteuropa (CEE) hielt 2013 an. Hatte die Region 2012 noch ein Wachstum von 2,2 Prozent verzeichnet, dürfte es 2013 nur 1,2 Prozent betragen haben. Das Wachstum der Exporte blieb moderat, und auch die Inlandsnachfrage präsentierte sich schwach. Die Konjunktorentwicklung in CEE wurde dabei weiterhin von der Eurozone als Hauptabsatzmarkt der Region bestimmt. Daneben wirkten sich tendenziell stagnierende Rohstoffpreise sowie anhaltende Konsolidierungsanstrengungen der öffentlichen Hand negativ auf das Wirtschaftswachstum in mehreren Märkten aus.

In der Region Zentraleuropa (CE) stachen bei der wirtschaftlichen Entwicklung wie schon im Vorjahr Polen und die Slowakei positiv hervor, obgleich sich das Wachstum auch dort verlangsamte. Während Polen 2012 noch ein Wirtschaftswachstum von 1,9 Prozent erreicht hatte, pendelte es sich 2013 voraussichtlich bei 1,6 Prozent ein. Die Slowakei verzeichnete im selben Zeitraum einen Rückgang von 1,8 Prozent auf 0,9 Prozent. Nachdem die Wirtschaft in Ungarn 2012 noch geschrumpft war, kehrte sie 2013 mit einer Steigerung von 1,1 Prozent auf einen moderaten Wachstumspfad zurück. Weniger resistent zeigte sich die Tschechische Republik, in der sich das Konjunkturfeld im zweiten Halbjahr 2013 zwar verbesserte, mit minus 0,9 Prozent die Wachstumszone für das Gesamtjahr aber erneut verfehlte. In Slowenien ging die Wirtschaftsleistung mit minus 2,0 Prozent 2013 ebenfalls im zweiten Jahr in Folge zurück – nach minus 2,3 Prozent im Vorjahr.

In Südosteuropa (SEE), wo die Wirtschaft im Vorjahr noch stagniert hatte, zog die Konjunktur 2013 mit einem Wachstum von 1,7 Prozent wieder an. Nur Kroatien blieb in einer leichten Rezession verhaftet, während die Wirtschaftsleistung in allen anderen Ländern der Region wieder zunahm. Positiv hervorzuheben ist Rumänien, wo nach nur 0,6 Prozent Wachstum im Jahr 2012 in der Berichtsperiode ein Plus von 3,5 Prozent erreicht worden sein dürfte. Dieser Aufschwung ist unter anderem auf erfolgreiche Konsolidierungsanstrengungen und eine verbesserte Wettbewerbsposition der rumänischen Wirtschaft zurückzuführen. Bosnien und Herzegowina sowie Serbien wiesen Wachstumsraten um 2 Prozent auf, während die bulgarische Wirtschaft mit einem Plus von knapp 1 Prozent weniger rasch wuchs.

Die Wirtschaftsdynamik in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) trübte sich im Jahresverlauf 2013 deutlich ein. So reduzierte sich die Wachstumsrate in Russland von 3,4 Prozent im Jahr 2012 auf rund 1,3 Prozent in der Berichtsperiode. Ausgelöst wurde dies durch eine stagnierende Industrieproduktion und rückläufige Investitionen, wohingegen die Konsumnachfrage das Wachstum weiterhin stützte. Die ukrainische Wirtschaft stagnierte im Berichtsjahr mangels positiver Impulse sowohl seitens der Exporte wie auch der Inlandsnachfrage zum zweiten Mal in Folge.

Für 2014 wird für CEE ein Wirtschaftswachstum von 1,2 Prozent prognostiziert, wobei die Dynamik mehr von CE und teilweise auch von SEE ausgehen dürfte als von der GUS. Die Entwicklung der Eurozone wird dabei 2014 für die gesamte Region weiterhin hohe Relevanz besitzen.

Die in Zentraleuropa (CE) erwartete deutliche wirtschaftliche Erholung wird auf der Entwicklung in Polen, Ungarn, der Tschechischen Republik und der Slowakei beruhen und damit ein solides Fundament besitzen. Insbesondere für Polen wird ein höheres Wachstum von 3,1 Prozent prognostiziert, der tschechischen Wirtschaft sagen die Wirtschaftsforscher die Rückkehr auf den Wachstumspfad voraus. Für Slowenien wird allerdings auch noch 2014 die Gefahr einer anhaltenden Rezession gesehen. Südosteuropa (SEE) sollte 2014 ein Wachstum von 1,7 Prozent aufweisen. Die Entwicklung in Rumänien dürfte dabei mit plus 2,3 Prozent über dem regionalen Durchschnitt liegen. In Russland wird nach einem BIP-Wachstum von 1,3 Prozent im Jahr 2013 nur ein Plus von 1,0 Prozent für 2014 prognostiziert. Die Erwartungen an Investitionen und Industrieproduktion vor Ort sind weiterhin verhalten. Zudem ist der Ausblick sowohl für die ukrainische als auch für die russische Wirtschaft aufgrund der jüngsten Entwicklungen in der Ukraine mit erheblichen Abwärtsrisiken behaftet.

Entwicklung des realen BIP – Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Region/Land	2012	2013e	2014f	2015f
Polen	1,9	1,6	3,1	3,3
Slowakei	1,8	0,9	2,2	3,0
Slowenien	-2,3	-2,0	-0,5	1,5
Tschechische Republik	-0,9	-0,9	2,3	2,4
Ungarn	-1,7	1,1	2,0	2,0
CE	0,6	0,8	2,5	2,8
Albanien	1,6	1,3	2,0	3,0
Bosnien und Herzegowina	-1,1	1,9	1,5	3,5
Bulgarien	0,8	0,8	2,0	3,5
Kroatien	-2,0	-1,0	0,0	1,0
Kosovo	2,5	3,0	3,0	4,0
Rumänien	0,6	3,5	2,3	2,5
Serbien	-1,7	2,2	1,0	2,0
SEE	-0,1	2,1	1,7	2,4
Belarus	1,7	0,9	0,5	1,5
Russland	3,4	1,3	1,0	1,5
Ukraine	0,2	0,0	-5,0	1,5
GUS	3,1	1,2	0,5	1,5
CEE	2,2	1,2	1,2	1,9
Österreich	0,9	0,4	1,5	2,3
Deutschland	0,9	0,5	1,8	2,5
Eurozone	-0,6	-0,4	1,5	2,0

Moderate Konjunkturbelebung in Österreich

In Österreich hatte sich die Konjunktur im Laufe des Jahres 2012 nach einer kurzen Beschleunigung zu Jahresbeginn wieder abgekühlt, nachdem der Höhepunkt der BIP-Entwicklung (p.q.) bereits im zweiten Halbjahr 2010 erreicht worden war. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres 2013 nahm die konjunkturelle Dynamik wieder etwas an Fahrt auf.

Die realen Exporte erzielten 2012 und 2013 p.q. zumeist nur unterdurchschnittliche Zuwachsraten. Da jedoch die Importe in realer Rechnung wegen der schwachen Inlandsnachfrage mehrere Quartale hintereinander rückläufig waren, kamen v.a. 2012 die wesentlichen Konjunkturimpulse vom Außenhandel. Der Konsum und die Investitionen entwickelten sich 2012 schwach, weshalb die Binnennachfrage auf der BIP-Entwicklung lastete. Im Verlauf des Jahres 2013 zeigten sich Konsum und die Investitionen hingegen wieder dynamischer, während der Außenhandelsbeitrag zum BIP-Quartalswachstum in Summe zurückging. Alles in allem schwächte sich die Konjunkturdynamik (reales BIP in Prozent p.a.) 2012 und 2013 auf 0,9 Prozent bzw. 0,4 Prozent ab.

Der Arbeitsmarkt war trotz der konjunkturellen Abkühlung vergleichsweise robust. Zwar war 2013 ein spürbarer Anstieg der arbeitslos gemeldeten Personen zu verzeichnen, aufgrund des zeitgleichen Anstiegs des Arbeitskräftepotenzials stieg die Arbeitslosenquote (saisonbereinigt in Prozent) nur vergleichsweise gering. Auch der Beschäftigungsaufbau dauerte 2012 weiter an und begann erst Anfang 2013 in eine Stagnationsphase überzugehen. Die Inflationsentwicklung schwächte sich 2012 und 2013 ab. Stiegen die Verbraucherpreise 2011 noch um 3,6 Prozent, belief sich die Teuerung in den beiden Folgejahren auf 2,6 Prozent (2012) bzw. 2,1 Prozent (2013).

Neuerlich gedämpftes Wachstum in Asien

China verzeichnete über das Jahr 2013 hinweg eine robuste Wachstumsrate von rund 7,7 Prozent, wobei öffentliche Infrastrukturinvestitionen einen wesentlichen Beitrag leisteten. Auch der Außenhandel verzeichnete gegenüber 2012 höhere Wachstumsraten, private Investitionen zeigten dagegen eine deutlich abgeschwächte Dynamik. Der private Konsum wiederum stützte das Wirtschaftswachstum. Für große Aufmerksamkeit sorgten seit November die Pläne zur weiteren Öffnung Chinas gegenüber dem Ausland und zur Liberalisierung vieler Wirtschaftsbereiche.

Für Indien wird für 2013 (das indische Fiskaljahr läuft jeweils von April bis März) ein Wirtschaftswachstum von 4,5 Prozent erwartet, das in erster Linie auf hohen Staatsausgaben und einer Erholung der Exporte beruht, während vom privaten Konsum und den Investitionen nur geringe Impulse ausgingen. Singapur verzeichnete 2013 erstmals wieder ein deutlich gestiegenes Wirtschaftswachstum von 3,7 Prozent. Verantwortlich dafür war vor allem die Verbesserung des globalen wirtschaftlichen Umfelds, insbesondere innerhalb Südasiens, die sich in erheblich höheren Exporten niederschlug.

In Japan zeigte die neue Wirtschaftspolitik rasch positive Ergebnisse. Massive Fiskalpakete gekoppelt mit einer über die expansive Geldpolitik hervorgerufenen schwachen Yen, anhaltend niedrige nominelle Zinsen und steigende Aktienmärkte haben zu mehr Vertrauen in die japanische Wirtschaft geführt. Die japanische Wirtschaft wuchs 2013 um 1,6 Prozent.

Globale Währungen

Wie schon 2012 bewegte sich der Wechselkurs des Euro zum US-Dollar auch 2013 in einer geringen Bandbreite von nur € 0,10 zwischen €/USD 1,28 und €/USD 1,38. Am Jahresende notierte er mit €/USD 1,36 lediglich € 0,04 über dem Niveau von Ende 2012. Treiber der Wechselkursentwicklung war erneut im Wesentlichen die Geldpolitik der EZB sowie der US-Notenbank. Seit Mitte des Jahres aufgeflamte anhaltende Spekulationen über eine mögliche Reduktion der Anleihekäufe durch die Fed führten zu mitunter spürbaren Wechselkursschwankungen.

Der Schweizer Franken startete stark knapp oberhalb der von der Schweizerischen Nationalbank 2011 eingeführten Interventionschranke von € /CHF 1,20 in das Jahr 2013. Infolge eines größeren Konjunkturoptimismus und einer höheren Risikoneigung der Investoren wertete der Franken im ersten Quartal auf über €/CHF 1,28 ab. Im darauf folgenden Quartal dämpften enttäuschende Konjunkturumfragen in Europa und die Probleme in Zypern sowie Italien die Zuversicht. Die dadurch steigende Risikoaversion ließ den Franken auf € /CHF 1,25 aufwerten. Ab der Jahresmitte 2013 pendelt der Franken in einem engen Band zwischen €/CHF 1,22 und € /CHF 1,24. Für die Währungsbewegungen waren vor allem die Zinsdifferenzen zwischen der Eurozone und der Schweiz maßgeblich.

CEE-Währungen

Während die Währungen in CE und SEE vergleichsweise stabil blieben, gaben sie in der GUS 2013 gegenüber dem Euro deutlicher nach. Dieser Trend zeigte sich in anderen Emerging Markets (außerhalb von CEE) noch deutlicher. Hauptgrund dafür war die Angst vor einem Auslaufen der massiven Liquiditätszufuhr durch die Notenbanken, das zu Abflüssen von Liquidität aus den Emerging Markets führen könnte. Betroffen waren davon primär jene Länder, die zuvor einen höheren Zufluss an Liquidität verzeichnet hatten. Im Vergleich zu anderen Währungen von Emerging Markets profitierte CEE dabei jedoch von einem Abbau bestehender Ungleichgewichte, so etwa von der starken Reduktion der Leistungsbilanzdefizite.

Die Effekte der anhaltenden Leitzinssenkungen auf die Währungen waren eher schwach. So senkte beispielsweise Ungarn den Leitzins erheblich, ohne dadurch eine markante Abschwächung des Forint zu bewirken. Ein Grund dafür war die weiterhin geringe Risikoaversion, die Investoren weiter in Emerging-Market-Ländern hält. Umgekehrt startete die tschechische Zentralbank eine Fremdwährungsintervention zur Schwächung der Krone im Verhältnis zum Euro, nachdem der Leitzins praktisch auf Null (0,05 Prozent) gesenkt worden war.

Für 2014 wird trotz möglicher Schwächephasen durch eine Liquiditätsreduktion eine robuste Entwicklung für die CE- und SEE-Währungen erwartet. Nachdem die GUS-Währungen bereits seit Beginn des Jahres 2014 an Wert verloren haben, sehen wir noch weitere Abwärtsrisiken, insbesondere für den russischen Rubel, die ukrainische Hrywnja und den belarussischen Rubel bestehen. Übertragungseffekte auf andere Währungen der Region sind hierbei nicht auszuschließen und trüben somit den Ausblick etwas ein. Entwicklung des Bankensektors

Weiteres Wachstum des Bankensektors in CEE

Unterstützt von besseren volkswirtschaftlichen Indikatoren und gestiegenen Wachstumserwartungen zeigte der Bankensektor in CEE im vergangenen Jahr insgesamt eine etwas höhere Dynamik. Zunächst manifestierte sich dieser Trend in Zuwächsen bei inländischen Krediten, die sich in der zweiten Hälfte 2013 tendenziell stabilisierten. So ist in CEE seit dem dritten Quartal 2013 eine anhaltend stabile Zunahme der Kreditvergabe zu beobachten, und die Dynamik des regionalen Kreditwachstums – nach wie vor unterstützt vom soliden Wachstum des russischen Bankensektors – profitiert zunehmend von den Aufwärtstendenzen des zentraleuropäischen Bankensektors. Darüber hinaus sind bei den Non-performing Loans (NPL) in CEE mit Ausnahme Südosteuropas Anzeichen einer Stabilisierung erkennbar.

Das Kreditwachstum erreichte in CEE in der zweiten Hälfte 2013 monatliche Wachstumsraten in der Größenordnung von 10 Prozent im Jahresvergleich und übertraf damit die schwachen Werte der Eurozone (minus 2,7 Prozent im Jahresvergleich) deutlich. Getrieben war dieser Trend vor allem durch die positiven Entwicklungen in Zentraleuropa, während Südosteuropa, wo nach wie vor keine Anzeichen für eine nachhaltige Rückkehr zu höheren Kreditwachstumsraten sprachen, deutlich abfiel. Hauptverantwortlich dafür waren die drei größten südosteuropäischen Märkte Kroatien, Rumänien und Serbien, deren Bankensektoren entweder stagnierten oder signifikant an Wachstumsdynamik verloren. Wie in der Vergangenheit korrelierte das Kreditwachstum in CEE stark mit dem Zuwachs an Aktiva. Nur wenige Länder (z. B. Polen, Ungarn, Serbien und Albanien) bildeten davon eine Ausnahme, indem die Aktiva stärker stiegen als das Kreditvolumen. Dies beruht jedoch weitgehend auf marktspezifischen Faktoren, so etwa auf der stark gestiegenen Nachfrage nach Unternehmensanleihen in Polen oder gestiegenen (kurzfristigen) Beständen an Staatspapieren in Ungarn oder Serbien.

Was das Wachstum der Einlagen betrifft, setzte sich der Trend des Vorjahres fort, dass in nahezu allen CEE-Märkten das Einlagenwachstum das Kreditwachstum übertraf. Allerdings verringerte sich der Unterschied zwischen Kredit- und Einlagenwachstum ein wenig, insbesondere in den Ländern Zentraleuropas. Aufgrund des in fast allen CEE-Märkten soliden Verhältnisses der Kredite zu den Einlagen ist diese Entwicklung positiv zu sehen, da Einlagen allmählich in zinstragende Kredite überführt werden. Lediglich in Südosteuropa stiegen die Einlagen erneut deutlich stärker als die Kredite, sodass hier weiterhin eine ungünstige Relation vorliegt.

Bei der Asset-Qualität erlebte der CEE-Bankensektor 2013 eine weitere Differenzierung. So stabilisierte sich das Ausmaß der NPL in Russland und Zentraleuropa spürbar, auch wenn die Situation in Ungarn den Durchschnittswert negativ beeinflusste. Demgegenüber blieb die Asset-Qualität in Südosteuropa problematisch, da sich die NPL-Quoten – zumeist wegen des ungünstigen konjunkturellen Umfelds – weiter verschlechterten.

Die regional unterschiedlichen Trends bezüglich der Asset-Qualität spiegeln sich auch in divergierenden Rentabilitätszahlen der regionalen Bankensektoren deutlich wider. So blieben die Rentabilitätsindikatoren des Bankensektors in Zentraleuropa auf erfreulich gutem Niveau (ausgenommen Ungarn, wo die Ertragskraft des Bankensektors negativ ausfiel). Im russischen Bankenmarkt gab die Rentabilität zwar etwas nach, gehörte aber mit einer Eigenkapitalrendite von 16 Prozent (vor Steuern) im Jahr 2013 noch immer zu den höchsten in CEE. In Südosteuropa fiel die Rentabilität 2013 gering aus, zurückzuführen unter anderem auf die nachlassende Asset-Qualität, aber auch auf die schwache Kreditnachfrage im Neugeschäft.

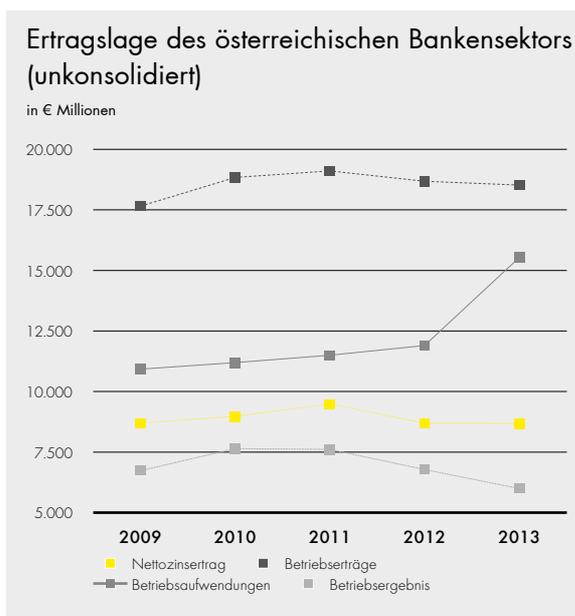
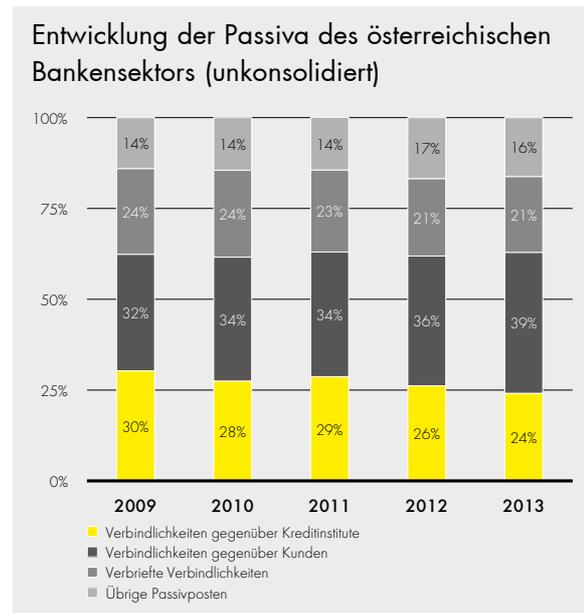
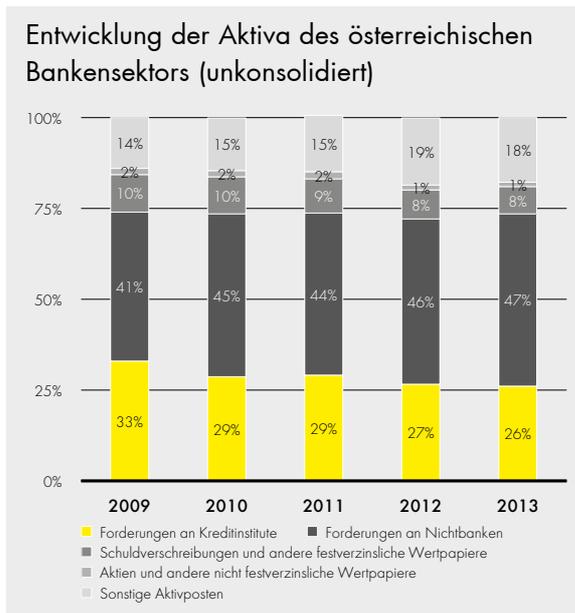
Das insgesamt solide Wachstum in CEE resultierte in einem Anstieg der Bilanzsumme im CEE-Bankensektor von etwa € 2.350 Milliarden im Jahr 2012 auf fast € 2.500 Milliarden im Jahr 2013. Damit entfielen auf die CEE-Banken etwa 9 Prozent der gesamten Bankenaktiva in der Eurozone. Dies spricht weiterhin für Aufholpotenzial in vielen CEE-Märkten.

Bankensektor in Österreich

Rückgang des Geschäftsvolumens

Das aggregierte Geschäftsvolumen der österreichischen Kreditinstitute ging 2013 um 4,6 Prozent zurück und sank auf € 909 Milliarden. Der mit Abstand größte Rückgang von 11,4 Prozent war im Volksbanken-Sektor zu verzeichnen, während der Raiffeisen-Sektor seine Marktführerschaft gemessen am Geschäftsvolumen leicht ausbauen konnte. Sein Marktanteil erhöhte sich um 0,6 Prozentpunkte auf 31,3 Prozent. Zweitgrößter Sektor sind die Aktienbanken (27,1 Prozent) gefolgt vom Sparkassen-Sektor (17,6 Prozent).

Die Forderungen an Nichtbanken haben mit 47,4 Prozent (2012: 45,5 Prozent) weiterhin den größten Anteil an der Aktivseite des österreichischen Bankensektors. Die Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken erhöhten sich sowohl volumenmäßig (2,2 Prozent) als auch anteilmäßig (2,6 Prozentpunkte). Sie hatten mit 38,8 Prozent (35,7 Prozent) den größten Anteil auf der Passivseite. Der zweitgrößte Anteil an der Bilanz bestand aktivseitig mit etwa 26,1 Prozent (2012: 26,6 Prozent) aus Forderungen an Kreditinstitute, passivseitig mit 24,1 Prozent (2012: 26,2 Prozent) aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.



Ertragslage des österreichischen Bankensektors

2013 wird ein unkonsolidiertes Betriebsergebnis der österreichischen Banken von € 6,0 Milliarden (2012: € 6,8 Milliarden) erwartet. Dies entspricht einem Rückgang von 8,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Hintergrund dieser Entwicklung ist eine Zunahme der Betriebsaufwendungen um 4,6 Prozent bei gleichbleibenden Betriebserträgen.

Die positive Entwicklung der Nettozinsbeiträge in den letzten Jahren kehrte sich im Jahr 2012 um (minus 8,4 Prozent) und stagnierte im Jahr 2013 (minus 0,2 Prozent). Mit einem Anteil von 46,9 Prozent (2012: 46,5 Prozent) an den Betriebserträgen kommt dem Zinsergebnis jedoch eine anhaltend hohe Bedeutung zu.

Beim Jahresüberschuss liegen noch keine finalen Zahlen vor, die österreichischen Kreditinstitute prognostizieren jedoch für 2013 mit rund € 0,6 Milliarden ein ähnliches Ergebnis wie 2011 (2012: € 3,2 Milliarden). Die einzelnen Sektoren zeigen mit Ausnahme der Volksbanken und Hypothekbanken ein positives Bild. Die Raiffeisen Bankengruppe stellt mit einem leicht gestiegenen Jahresüberschuss weiterhin den größten Anteil des

unkonsolidierten Jahresüberschusses des gesamten Bankensystems, der Sparkassen-Sektor wies ein leicht gesunkenes Ergebnis aus, während jenes der Aktienbanken leicht besser erwartet wird.

An Risikovorsorgen (Wertberichtigungen) erwarten die österreichischen Kreditinstitute einen deutlichen Anstieg der Risikovorsorgen auf € 5,1 Milliarden. 2012 betragen sie € 3,3 Milliarden, 2011 hatten sie allerdings noch knapp € 7 Milliarden betragen.

Regulatorisches Umfeld

Unbeschadet der sich 2013 erfreulicherweise weiter festigenden Stabilität in Europa war auch dieses Jahr von besonderen Herausforderungen für die Finanzwirtschaft geprägt. Die auch von der österreichischen Kreditwirtschaft unterstützten Fortschritte auf dem Weg zur Umsetzung der Bankenunion mit der Schaffung der Voraussetzungen für eine einheitliche europäische Aufsicht bei der EZB (Single Supervisory Mechanism), die in der finalen Beschlussfassung stehenden Schritte zur Schaffung eines europäischen Abwicklungsregelwerkes und die Einigung auf die weitere Harmonisierung der Einlagensicherungsrichtlinie bringen aber auch für die österreichischen Banken großen Aufwand und starke Belastungen mit sich.

Umsetzung Basel III

Im März 2013 wurden die jahrelangen Verhandlungen über das sogenannte Basel III-Paket, das als Kernstück höhere Eigenkapital- und Liquiditätsbestimmungen für Kreditinstitute vorsieht, auf europäischer Ebene abgeschlossen. Die neuen Regeln sind mit 1. Jänner 2014 in Kraft getreten.

Weil sich das Basel III-Regelwerk in erster Linie an international tätigen Banken orientiert, wurden darin Strukturen und Geschäftsmodelle von Märkten, wie z.B. dem österreichischen, mit einem hohen Anteil an klein- und mittelständischen Betrieben (KMUs) und mit Banken, deren Fokus auf der Finanzierung der Realwirtschaft liegt, wenig berücksichtigt.

Bankenunion

Nach der Mitte 2012 erfolgten Einigung der Regierungschefs der Europäischen Union auf die Errichtung einer Bankenunion, bestehend aus den Säulen Bankenaufsicht, Abwicklungsregime und harmonisierter Einlagensicherung, stand das Jahr 2013 im Zeichen der konkreten Ausgestaltung der neuen gemeinsamen Bankenaufsicht bei der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Schaffung der Grundlagen eines gemeinsamen Abwicklungsregimes.

Die Europäische Kommission hat im Juli 2013 ihre Vorstellungen für einen Einheitlichen Abwicklungsmechanismus für die Euro-Zone präsentiert. Das Verfahren soll den Single Supervisory Mechanism ergänzen. Durch den Single Resolution Mechanism (SRM) als zweite Säule der Bankenunion soll sichergestellt werden, dass Banken, die in Schwierigkeiten geraten, mit geringeren Kosten abgewickelt werden können und für diese Fälle ein einheitlicher Abwicklungsfonds zur Verfügung steht.

Der Richtlinienvorschlag zum Thema Bankensanierung und -abwicklung sieht eine Ausweitung der Möglichkeiten der Aufsicht im Krisenfall, die Errichtung nationaler Fonds zur Abwicklung systemrelevanter Banken und den Eingriff in Gläubigerrechte vor. Dabei geht es um besonders sensible Aspekte wie die Finanzierung und Struktur dieser Fonds sowie deren Zielgröße.

Da die vorgeschlagenen Maßnahmen auch massive Eingriffe in fundamentale Grundrechte, z.B. in Eigentümerrechte, bedeuten, müssen rechtsstaatliche Verfahrensgrundsätze gewährleistet sein. Die Richtlinie soll mit 1. Jänner 2015 in Kraft treten.

Einlagensicherung (Deposit Guarantee Systems – DGS)

Als eine der Reaktionen auf die Finanzmarktkrise hat die Europäische Kommission schon 2010 einen Richtlinien-Entwurf für ein neues harmonisiertes und vorfinanziertes Einlagensicherungssystem mit einer fixen Zielgröße und risikoabhängigen Beiträgen präsentiert. Diese Vorschläge belassen allerdings die Entscheidung der Organisation (sektoral bzw. einheitlich) bei den jeweiligen Mitgliedstaaten.

Wesentliche Ereignisse im Geschäftsjahr

Übernahme von Verbundunternehmen

Die Raiffeisen Zentralbank hat Ende 2013 die Mehrheit an einer Reihe von Verbundunternehmen übernommen, an denen sie schon bisher gemeinsam mit ihren Kernaktionären, den Raiffeisen-Landeszentralen, beteiligt war, um Prozesse und Strukturen zu verbessern und durch Bündelung von Abwicklungs- und Stabsabteilungen effizienter zu werden. Zu diesem Zweck wurde im Auftrag der Eigentümer das Programm „ZukunftPLUS“ ins Leben gerufen. Die Strukturoptimierung im RZB-Konzern hatte mit der Fusion von Raiffeisen International und Teilen der Raiffeisen Zentralbank zur RBI und einer fokussierten Raiffeisen Zentralbank im Jahr 2010 begonnen. Mit der Übernahme der Verbundunternehmen wurde diese Strukturoptimierung auf der Bundesebene der Raiffeisen Bankengruppe fortgesetzt.

Im Dezember 2013 wurden deshalb die Anteile der Raiffeisen Zentralbank an einigen Verbundunternehmen aufgestockt. Der Anteil an der Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft mbH, Wien, wurde von 37,0 Prozent auf 51,0 Prozent erhöht und die folgenden Unternehmen zur Gänze übernommen: Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H., Wien, zuvor 50,0 Prozent; Raiffeisen Wohnbaubank AG, Wien, zuvor 25,0 Prozent; Raiffeisen Factor Bank AG, Wien, zuvor 40,0 Prozent.

Unabhängig davon wurde bereits im Mai 2013 die italienische A-Leasing Sp.A., Treviso, gemeinsam mit ihren Zweckgesellschaften von den Raiffeisen-Landeszentralen zur Gänze übernommen. Der Anteil der Raiffeisen Zentralbank lag zuvor bei 49 Prozent.

Übernahme von Krediten der Österreichischen Volksbanken-AG

Im Laufe des Jahres haben die Österreichische Volksbanken-AG (ÖVAG) und die RZB in drei Tranchen Verträge über die Übernahme von Krediten geschlossen. Damit gingen Kredite der ÖVAG an inländische und internationale Firmenkunden auf die RZB über. Im Zuge der Verhandlungen über die Restrukturierung der ÖVAG im Februar 2012 erfolgte die Zusage der RZB, Aktiva in der Höhe von rund € 1 Milliarde von der ÖVAG zu übernehmen. Dies sollte zu einer Entlastung der Eigenmittel der ÖVAG führen. Nach eingehender Prüfung und Due Diligence wurden von der RBI AG, die unter anderem für das Firmenkundengeschäft der RZB verantwortlich ist, drei Tranchen an Krediten im Gesamtnominal von € 863 Millionen übernommen.

Rückkauf der staatsgarantierten Anleihe

Die RBI AG hatte am 15. Juli 2013 die Inhaber ihrer 2014 fälligen Schuldverschreibungen im Volumen von € 1.500.000.000 mit Kupon von 3,625 Prozent (ISIN: XS0412067489), die unbedingt und unwiderruflich von der Republik Österreich garantiert sind, eingeladen, der RBI sämtliche von ihnen gehaltenen Schuldverschreibungen zum Kauf gegen Geld anzubieten. Die Einladungsfrist endete am 23. Juli 2013. Die Bank akzeptierte Schuldverschreibungen im Gesamtnennbetrag von € 562 Millionen zum Kauf.

Finanz- und Ergebnisentwicklung

Einleitung und Konsolidierungskreis

Der Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank wird auf Basis der International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, erstellt. Die Raiffeisen Zentralbank erstellt außerdem einem Einzelabschluss nach dem Bankwesengesetz (BWG) in Verbindung mit dem österreichischen Unternehmensrecht (UGB), der die formale Bemessungsgrundlage für die Dividendenausschüttung und die Steuern darstellt. Betreffend die nach BWG und UGB geforderten Angaben wird auf die entsprechenden Kapitel in diesem Lagebericht und im Anhang verwiesen.

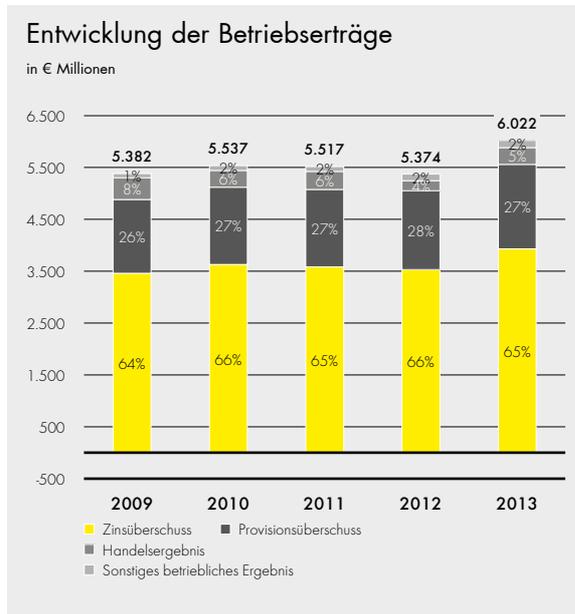
Die Raiffeisen Zentralbank steht indirekt in mehrheitlichem Besitz der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH (RLBHOLD) und ist somit Teil des RLBHOLD-Konzerns. In der RLBHOLD haben die Kernaktionäre, die Raiffeisen-Landeszentralen, den Großteil ihrer Anteile gebündelt. Der Anteil der RLBHOLD betrug zum Jahresende durchgerechnet rund 82,4 Prozent, die restlichen Anteile befanden sich überwiegend im Besitz anderer Aktionäre. Zum 31.12.2013 umfasste der Konsolidierungskreis der Raiffeisen Zentralbank insgesamt 360 Konzerneinheiten, darunter 31 Kreditinstitute sowie eine Reihe von Finanzinstituten und banknahen Servicebetrieben.

Wie im Kapitel zuvor beschrieben hat die Raiffeisen Zentralbank Ende 2013 die Mehrheit an einer Reihe von Verbundunternehmen erworben. Da die Erstkonsolidierung zum Bilanzstichtag stattfand, hatte dies mit Ausnahme eines Sondereffekts aus der Erstkonsolidierung keine Auswirkung auf die Erfolgsrechnung. Durch die Übernahmen erhöhte sich die Bilanzsumme um € 11,1 Milliarden. Ende April 2012 erwarb die RBI 100 Prozent an der Polbank EFG S.A., Warschau. Durch diesen Erwerb erhöhte sich die Bilanzsumme der RZB zum Erstkonsolidierungszeitpunkt um € 6,2 Milliarden. Die Vergleichbarkeit diverser Posten der Bilanz und Erfolgsrechnung ist durch die beschriebenen Faktoren beeinflusst. Hinsichtlich der sonstigen Veränderungen des Konsolidierungskreises wird auf die entsprechenden Kapitel im Anhang verwiesen.

Ergebnisentwicklung

Die RZB erzielte 2013 einen um € 131 Millionen höheren Jahresüberschuss vor Steuern von € 1.049 Millionen. Der Zuwachs beruhte überwiegend auf einem um € 529 Millionen stark verbesserten operativen Ergebnis von € 2.563 Millionen samt einem um € 124 Millionen deutlich verbesserten Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen. Diesem erfreulichen Resultat standen um € 169 Millionen höhere Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen, höhere Banken-Sondersteuern und ein negatives Ergebnis

aus Derivaten und Verbindlichkeiten gegenüber. 2012 fielen aus dem Verkauf von Anleihen sowie aus dem Rückkauf von hybridem Kernkapital Sondereffekte von € 276 Millionen an.



Der Jahresüberschuss nach Steuern lag in der Berichtsperiode um 18 Prozent oder € 115 Millionen über dem Vorjahreswert. Dabei verringerte sich die Steuerquote um 2 Prozentpunkte auf 28 Prozent. Durch den Zuwachs des Jahresüberschusses nach Steuern stieg der Return on Equity nach Steuern um 0,9 Prozentpunkte auf 6,4 Prozent. Nach Abzug des Ergebnisses der nicht beherrschenden Anteile, das sich trotz geringerer Minderheitenanteile wegen hoher Verlustzuteilungen im Vorjahr um € 63 Millionen auf € 333 Millionen erhöhte, ergab sich ein um 14 Prozent gestiegener Konzern-Jahresüberschuss von € 422 Millionen.

Für das Geschäftsjahr 2013 wird der Vorstand der Hauptversammlung vorschlagen, wie im Vorjahr eine Dividende von € 36 je Aktie und damit eine Gesamtauszahlung von € 244 Millionen auszuschütten.

Die Betriebserträge erhöhten sich im Jahresvergleich um 12 Prozent oder € 649 Millionen auf € 6.022 Millionen. Eine erfreuliche Entwicklung zeigte dabei der Zinsüberschuss, der trotz insgesamt geringerer Volumina einen Zuwachs von 11 Prozent oder € 400 Millionen auf € 3.931 Millionen verzeichnete. Dies lag an einem um € 124 Millionen höheren laufenden Ergebnis aus at-equity bewerteten assoziierten Un-

ternehmen sowie an der deutlich verbesserten Nettozinsspanne, die sich (gerechnet auf die durchschnittlichen zinstragenden Aktiva) durch Repricing-Maßnahmen und die Optimierung der Liquiditätsposition um 44 Basispunkte auf 3,05 Prozent erhöhte. Aufgrund von Gebührenanpassungen und höherer Volumina verzeichnete auch der Provisionsüberschuss einen Anstieg von 7 Prozent auf € 1.630 Millionen. Ebenso stieg das Handelsergebnis durch Zuwächse im währungsbezogenen Geschäft im Berichtszeitraum um € 127 Millionen auf € 323 Millionen.

Die Verwaltungsaufwendungen nahmen im Jahresvergleich um 4 Prozent oder € 120 Millionen auf € 3.460 Millionen zu. Dieser Anstieg war vorwiegend auf die Einbeziehung und Integration der Polbank im Mai 2012 und auf Gehaltssteigerungen in Russland, höheren Abschreibungen aus vermieteten Leasinganlagen sowie auf die Wertminderung eines Software-Projekts in der Tschechischen Republik zurückzuführen. Positive Effekte ergaben sich hingegen in einigen Ländern aus den laufenden Kostensenkungsprogrammen. Die Anzahl der Geschäftsstellen sank im Jahresabstand um 78 auf 3.037, wofür vorwiegend die Optimierung des Filialnetzes in Polen in Folge der Fusion mit der Polbank verantwortlich war. Aufgrund der höheren Betriebserträge verbesserte sich die Cost/Income Ratio um 4,7 Prozentpunkte auf 57,4 Prozent.

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen stiegen im Jahresvergleich um 16 Prozent oder € 169 Millionen auf € 1.200 Millionen. Dabei erhöhten sich die Nettodotierungen für Einzelwertberichtigungen um € 59 Millionen, während sich die Nettoauflösungen bei den Portfolio-Wertberichtigungen um € 115 Millionen verringerten.

Das Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten betrug minus € 250 Millionen gegenüber minus € 132 Millionen im Vorjahr. Zurückzuführen war dies auf Bewertungsverluste bei sonstigen Derivaten und Verbindlichkeiten. Im Vorjahr war das Ergebnis durch einen Gewinn aus dem teilweisen Rückkauf von Hybridanleihen (€ 113 Millionen) beeinflusst. Auch das Ergebnis aus Finanzinvestitionen verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um € 90 Millionen auf € 150 Millionen. Ausschlaggebend dafür war vor allem das im Vorjahr verbuchte Ergebnis aus dem Verkauf von Anleihen in Höhe von € 245 Millionen. Dagegen ergaben sich 2013 Sondereffekte aus der Erstkonsolidierung der Verbundunternehmen durch die Aufwertung der bisher at-equity bewerteten Anteile in Höhe von € 59 Millionen und aus der Verringerung des Anteils an der UNIQA Insurance Group AG, woraus eine Ergebnisrealisierung von € 30 Millionen resultierte.

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme der RZB nahm im Jahresverlauf um 1,0 Prozent oder € 1,4 Milliarden auf € 147,3 Milliarden zu. Obwohl ein starker Rückgang aufgrund der Optimierung der Liquidität zu verzeichnen war, erhöhte die Erstkonsolidierung der Verbundunternehmen die Bilanzsumme der RZB um € 11,1 Milliarden. Weiters reduzierte sich die Bilanzsumme um rund € 3,4 Milliarden wegen Währungseffekte, die sich vorwiegend aus der Abschwächung des US-Dollars, des russischen Rubels, der tschechischen Krone und der ukrainischen Hryvna gegenüber dem Euro ergaben.

Aktivseitig stiegen die Forderungen an Kunden (vor Abzug der Kreditrisikovorsorgen) wegen der Einbeziehung der Verbundunternehmen um 6 Prozent oder € 5,0 Milliarden auf € 90,6 Milliarden. Reduzierend wirkte neben den erwähnten Währungseffekten auch die verhaltene Kreditnachfrage bei Firmenkunden. Ebenso verringerten sich die kurzfristigen Forderungen aus Pensionsgeschäften und Wertpapierleihen um € 1,4 Milliarden sowie die Handelsaktiva um € 2,2 Milliarden. Auch passivseitig ging der Zuwachs im Wesentlichen auf Erstkonsolidierung der Verbundunternehmen zurück, die Kundeneinlagen stiegen dadurch um € 9,2 Milliarden auf € 75,7 Milliarden.

Der Bestand an notleidenden Krediten an Kunden erhöhte sich im Jahresverlauf um eine knappe Milliarde auf € 9,3 Milliarden. Währungseffekte bewirkten dabei einen Rückgang von € 0,2 Milliarden, die Erstkonsolidierungen brachten ein Volumen von € 0,4 Milliarden in die Rechnung. Damit betrug der organische Zuwachs, der fast ausschließlich den Firmenkunden zurechenbar war, rund € 0,8 Milliarden. Die größten Zuwächse verzeichnete dabei das Firmenkundengeschäft in Österreich und Asien mit einem Plus von € 0,5 Milliarden, während aus Zentral- und Osteuropa ein Zuwachs von € 0,2 Milliarden stammte.

Die NPL Ratio, also das Verhältnis der notleidenden Kredite zu den gesamten Forderungen an Kunden, erhöhte sich im Berichtsjahr von 9,7 Prozent im Vorjahr auf 10,2 Prozent. Den notleidenden Krediten standen Wertberichtigungen in Höhe von € 5,9 Milliarden gegenüber. Daraus resultierte eine NPL Coverage Ratio von 63,1 Prozent. Sie lag damit dank der höheren Besicherung und dem dadurch geringeren Wertberichtigungsbedarf bei neuen notleidenden Krediten um 3,8 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert.

Das Eigenkapital inklusive des Kapitals der nicht beherrschenden Anteile verzeichnete einen Rückgang von € 384 Millionen auf € 11.788 Millionen, das Gesamtergebnis belief sich auf € 185 Millionen. Dem Jahresüberschuss nach Steuern von € 756 Millionen standen Währungsabwertungen in Höhe von € 461 Millionen gegenüber. Kapitalmindernd wirkten weiters die Dividendenzahlungen von insgesamt € 529 Millionen für das Geschäftsjahr 2012. Davon entfielen € 244 Millionen auf Aktionäre der Raiffeisen Zentralbank, € 180 Millionen auf das Partizipationskapital der RBI AG sowie € 105 Millionen auf nicht beherrschende Anteile, vornehmlich der RBI AG und der Banken in Zentraleuropa. Durch den Kauf von nicht beherrschenden Anteilen im Ausmaß von 25 Prozent an der Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb, ergab sich ein Eigenkapitaleffekt von minus € 185 Millionen, durch die Erstkonsolidierung der Verbundunternehmen stieg das Eigenkapital um € 245 Millionen.

Aufsichtsrechtliche Eigenmittel

Das Kernkapital nach Basel II verzeichnete im Berichtsjahr einen Rückgang von € 311 Millionen auf € 9.695 Millionen, hervorgerufen vor allem durch die negative Währungsentwicklung des russischen Rubels, der ukrainischen Hryvna, der tschechischen Krone und des polnischen Zloty. Zusätzlich belasteten der Kauf von Minderheitsanteilen und die höhere Marktbewertung der UNIQA Insurance Group AG das Kapital. Der Gewinn des Geschäftsjahres ist in der Berechnung enthalten, es wurden jedoch die voraussichtlich auszubezahlenden Dividenden für das Geschäftsjahr 2013 bereits abgezogen. Die negativen Effekte wurden durch die Einbeziehung der Verbundunternehmen zum Jahresende 2013 etwas kompensiert.

Die ergänzenden Eigenmittel (Tier 2) stiegen um € 115 Millionen auf € 3.409 Millionen. Die Veränderung der Abzugsposten ist großteils auf die Konsolidierung der Verbundunternehmen sowie auf die Marktbewertung der UNIQA Insurance Group AG zurückzuführen. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel beliefen sich zum 31. Dezember 2013 auf € 12.645 Millionen.

Die erforderlichen Eigenmittel erhöhten sich um € 161 Millionen auf € 7.127 Millionen. Dieser Anstieg trat vor allem im Kreditrisiko aufgrund der Einbeziehung der Verbundunternehmen auf. Bezogen auf das gesamte Risiko ergab sich eine Core Tier 1 Ratio von 9,9 Prozent (2012: 10,9 Prozent) und eine Kernkapitalquote von 10,4 Prozent (2012: 11,4 Prozent). Die Eigenmittelquote verringerte sich um 0,3 Prozentpunkte auf 14,2 Prozent.

Erfolgsrechnung

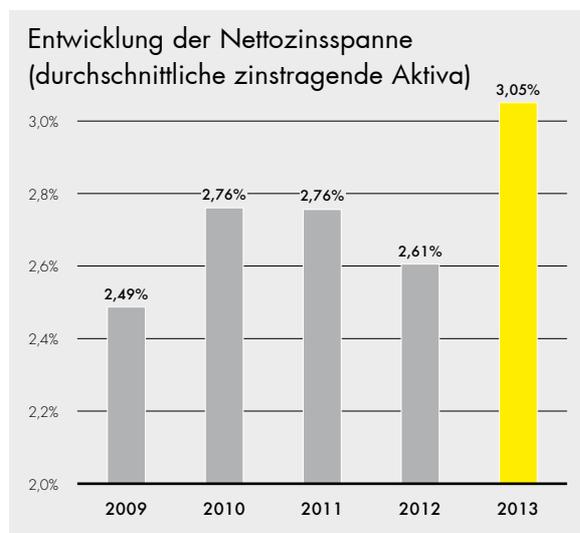
in € Millionen	1.1.-31.12.2013	1.1.-31.12.2012	Veränderung absolut	Veränderung in %
Zinsüberschuss	3.931	3.531	400	11,3%
Provisionsüberschuss	1.630	1.521	109	7,2%
Handelsergebnis	323	196	127	64,9%
Sonstiges betriebliches Ergebnis ¹	139	126	12	9,8%
Betriebserträge	6.022	5.374	649	12,1%
Personalaufwand ²	- 1.695	- 1.650	- 45	2,7%
Sachaufwand	- 1.300	- 1.265	- 34	2,7%
Abschreibungen	- 465	- 425	- 40	9,5%
Verwaltungsaufwendungen²	- 3.460	- 3.340	- 120	3,6%
Betriebsergebnis	2.563	2.034	529	26,0%
Nettodefizierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 1.200	- 1.031	- 169	16,4%
Übrige Ergebnisse ³	- 314	- 85	- 229	268,4%
Jahresüberschuss vor Steuern	1.049	918	131	14,3%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 293	- 277	- 17	6,0%
Jahresüberschuss nach Steuern	756	641	115	17,9%
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 333	- 270	- 63	23,3%
Konzern-Jahresüberschuss	422	370	52	14,0%

1 Exkl. Wertminderungen auf Firmenwerte sowie Bankenabgaben.

2 Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund der retrospektiven Anwendung von IAS 19.

3 Inkl. Wertminderungen auf Firmenwerte sowie Bankenabgaben.

Zinsüberschuss



Der Zinsüberschuss erhöhte sich 2013 trotz einer Verringerung der zinstragenden Aktiva um 11 Prozent oder € 400 Millionen auf € 3.931 Millionen. Zurückzuführen war dies auf einen Anstieg der Nettozinsspanne im Jahresabstand um 44 Basispunkte auf 3,05 Prozent. Dieser wiederum beruhte auf positiven Effekten von Repricing-Maßnahmen im Einlagenbereich und bei den Krediten sowie einer Optimierung der Liquiditätssituation – einer Reduktion bzw. Umschichtung der Liquidität –, die primär in der RBI AG stattfanden. Die um € 124 Millionen deutlich höheren laufenden Erträge aus at-equity bewerteten Unternehmen waren ein weiterer Grund für den Anstieg. Der Zuwachs stammte vorwiegend aus einem höheren Ergebnis der UNIQA Insurance Group AG sowie besseren Ergebnissen der übrigen assoziierten Unternehmen.

Der Rückgang der Zinserträge aufgrund niedrigerer Kreditvolumina wurde zur Gänze durch geringere Zinsaufwendungen für Kundeneinlagen kompensiert. Der Zinsertrag aus derivativen Finanzinstrumenten erhöhte sich um 11 Prozent oder € 40 Millionen auf € 398 Millionen (überwiegend in der RBI AG). Positiv entwickelte sich der Zinsüberschuss – insbesondere

aufgrund der guten Entwicklung des Kreditgeschäfts – in Belarus und der Slowakei. Ebenso stieg der Zinsüberschuss in Polen, wo die Vergleichbarkeit zum Vorjahr aufgrund der unterschiedlichen Zuordnung einzelner zinstragender Transaktionen in Folge der Polbank-Integration allerdings eingeschränkt ist.

Hingegen sank in der Tschechischen Republik der Zinsüberschuss durch Volumentrübkänge und niedrigere Margen infolge des stark kompetitiven Umfelds im Geschäft mit Privat- und Firmenkunden. In Ungarn wiederum sorgten gesunkene Kreditvolumina und Marktzinssätze sowie niedrigere Zinserträge aus derivativen Finanzinstrumenten und Wertpapieren für einen Rückgang des Zinsüberschusses. Der in Rumänien eingetretene Rückgang des Zinsüberschusses war hauptsächlich auf gesunkene Marktzinssätze und rückläufige Zinserträge aus Wertpapieren zurückzuführen. In Russland verursachten niedrigere Zinserträge aus derivativen Finanzinstrumenten, die sich aus der Umgliederung des Zinsanteils beim Neugeschäft ins Handelsbuch ergaben, einen Rückgang des Zinsüberschusses.

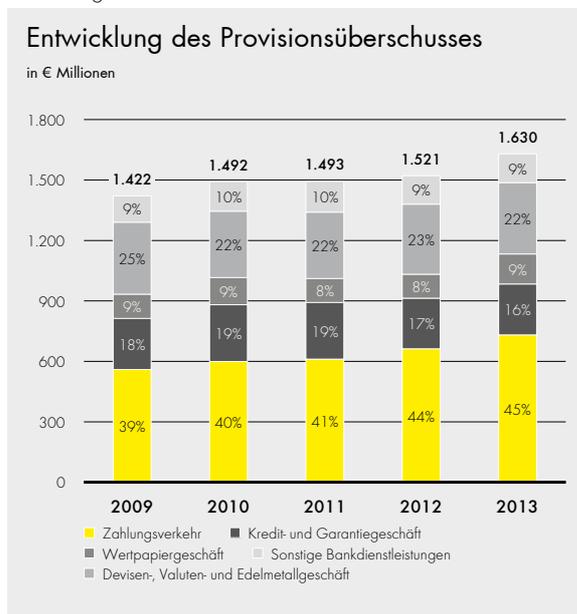
Das laufende Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen stieg von € 42 Millionen im Vorjahr auf € 167 Millionen im Berichtsjahr. Die Zuwächse resultierten vorrangig aus der Beteiligung der UNIQA Insurance Group AG sowie aus den im Vorjahr in der Verlustzone gewesenen Beteiligungen Raiffeisen evolution project development GmbH und der A-Leasing SpA.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss stieg im Jahresvergleich um € 109 Millionen und steuerte damit 27 Prozent der Betriebserträge bei. Insbesondere stiegen hier die Ergebnisse aus dem Zahlungsverkehr sowie aus dem Wertpapiergeschäft. Der Zuwachs aus dem Zahlungsverkehr von € 69 Millionen ist vor allem auf Gebührenerhöhungen in Ungarn infolge der Einführung der Finanztransaktionssteuer, eine volumengetriebene Erhöhung der Erträge aus dem Kreditkartengeschäft in Russland sowie auf die Einbeziehung der Polbank zurückzuführen. Das Ergebnis aus dem Wertpapiergeschäft wuchs volumenbedingt um 25 Prozent oder € 30 Millionen, wofür vor allem die positive Ergebnisentwicklung in Österreich und in Ungarn verantwortlich war.

Das Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft verzeichnete vorrangig in Rumänien, der Tschechischen Republik und Polen einen volumen- und margenbedingten Zuwachs von 2 Prozent oder € 6 Millionen. Höhere Fondsvolumina – vor allem in der Slowakei und Kroatien – sorgten auch in der Verwaltung von Investment- und Pensionsfonds für einen Ergebnisanstieg von 18 Prozent oder € 4 Millionen.

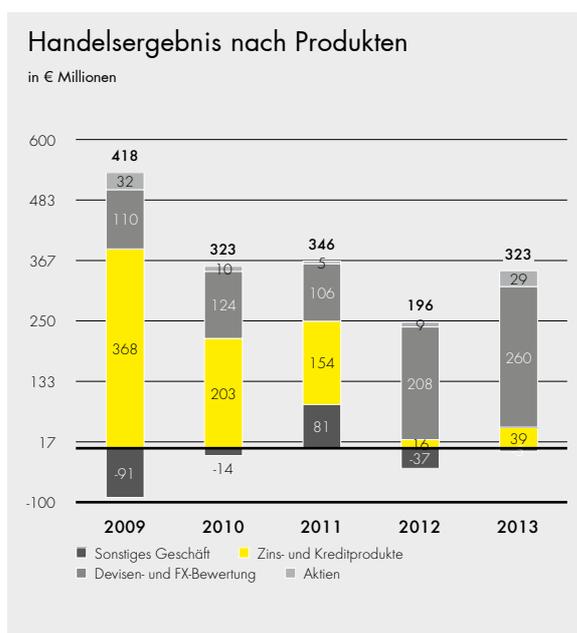
Ebenso legte das Ergebnis aus dem Kredit- und Garantiegeschäft – überwiegend aufgrund der Entwicklung in Russland sowie in der RBI AG – um 1 Prozent oder € 2 Millionen zu, während das Ergebnis aus dem Verkauf von Eigen- und Fremdprodukten vor allem aufgrund des Geschäftsverlaufs in Russland um € 3 Millionen nachgab und jenes aus dem Kreditderivatgeschäft nahezu unverändert blieb. Das Ergebnis aus sonstigen Bankdienstleistungen zeigte in der Tschechischen Republik dank strukturierter Finanzierungen und in Ungarn die größten Zuwächse.



Handelsergebnis

Das Handelsergebnis verzeichnete 2013 einen Zuwachs von 65 Prozent oder € 127 Millionen auf € 323 Millionen. Dabei erzielten vor allem das währungsbezogene Geschäft mit einem Zuwachs von € 52 Millionen, das sonstige Geschäft mit einem Plus von € 26 Millionen sowie das zinsbezogene Geschäft mit einer Erhöhung um € 23 Millionen deutliche Ergebnissteigerungen. Das Ergebnis aus dem aktien- und indexbezogenen Geschäft legte ebenfalls um € 21 Million zu. Das Kreditderivatgeschäft stieg um € 6 Millionen, blieb aber weiterhin negativ.

Während das zinsbezogene Geschäft vorrangig in Ungarn, Polen und der Tschechischen Republik aufgrund von Bewertungsgewinnen aus derivativen Finanzinstrumenten zulegte, war das Ergebnis aus Zinsswaps bedingt durch geringere Volumina in der RBI AG rückläufig.



Das Ergebnis aus dem währungsbezogenen Geschäft nahm um 25 Prozent oder € 52 Millionen auf € 260 Millionen zu. Hier verbuchten sowohl Russland mit € 90 Millionen als auch Ungarn mit € 51 Millionen positive Zinsergebnisse aus Derivatgeschäften zu Absicherungszwecken, während Polen einen Rückgang verzeichnete – dies allerdings gemessen an einem außerordentlich hohen Ertrag im Jahr 2012. Maßgeblichen Einfluss auf diesen Ergebnisbestandteil hatte die Anwendung des IAS 29 im Zusammenhang mit der Hochinflation-Rechnungslegung in Belarus, die das Handelsergebnis im Jahresvergleich nahezu unverändert mit € 22 Millionen belastete.

Der deutliche Zuwachs im Ergebnis aus dem sonstigen Geschäft von minus € 25 Millionen auf plus € 1 Million resultierte aus dem verbesserten Ergebnis bei gegebenen Kapitalgarantien der RBI AG. Im Vorjahr war es wegen des gesunkenen langfristigen Zinsniveaus belastet. Im aktien- und indexbezogenen Geschäft kam es gleichfalls zu einer wesentlichen Ergebnisverbesserung von € 21 Millionen auf € 29 Millionen. Grundlage dafür war eine aufgrund geänderter Marktbedingungen vorgenommene Portfoliumschichtung von festverzinslichen Wertpapieren zu variabel verzinsten Titeln.

Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das sonstige betriebliche Ergebnis stieg im Berichtsjahr um € 12 Millionen auf € 139 Millionen. Die Auflösung einer Rückstellung für Umsatzsteuerverbindlichkeiten von € 11 Millionen in Polen, ein Anstieg im Ergebnis aus dem Operating Leasing, Erträge aus der Vereinnahmung passiver Unterschiedbeträge aufgrund der Erstkonsolidierung der italienischen Leasingtochter und Erträge aus Verrechnungen verbesserten das Ergebnis. Die neu eingeführte Finanztransaktionssteuer in Ungarn drückte hingegen das Ergebnis um € 36 Millionen. Zusätzlich fiel das Ergebnis aus der Dotierung und Auflösung sonstiger Rückstellungen aufgrund von Rückstellungsaufhebungen für Rechtsfälle im Vorjahr niedriger aus. Weiters ergab sich ein Forderungsausfall im Warenhandel der F.J. Elsner Trading GmbH von € 6 Millionen.

Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen stiegen im Berichtszeitraum um 4 Prozent oder € 120 Millionen auf € 3.460 Millionen. Dies war zum überwiegenden Teil auf Anstiege in Russland und der Tschechischen Republik sowie in Polen durch die im Mai 2012 erfolgte Einbeziehung und Integration der Polbank zurückzuführen. Aufgrund der höheren Betriebserträge verbesserte sich die Cost/Income Ratio aber um 4,7 Prozentpunkte auf 57,4 Prozent.



Personalaufwand

Die größte Position unter den Verwaltungsaufwendungen war mit einem Anteil von 49 Prozent der Personalaufwand, der sich im Berichtsjahr um 3 Prozent oder € 45 Millionen auf € 1.695 Millionen erhöhte. Dieser Anstieg wurde überwiegend durch die Einbeziehung der Polbank und durch Gehaltssteigerungen in Russland verursacht. Dämpfend wirkten hingegen Kostensenkungen und der Abbau von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – die größten Reduktionen ergaben sich dabei in der Tschechischen Republik und in der Ukraine.

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ausgedrückt in Vollzeitäquivalenten) sank im Jahresabstand um 1.853 Personen auf 59.686. Die größten Rückgänge verzeichneten die Ukraine mit minus 1.210, Rumänien mit minus 411, Ungarn (minus 173) und Bulgarien (minus 128).

Sachaufwand

Der Sachaufwand erhöhte sich ebenfalls um 3 Prozent oder € 34 Millionen auf € 1.300 Millionen. Während es dabei in einigen Ländern zu Reduktionen kam, sorgten die Einbeziehung der Polbank, höhere IT-Aufwendungen vor allem in Polen und

Russland, eine Intensivierung der Werbekampagnen in Russland sowie gestiegene Sachaufwendungen in Rumänien für eine Zunahme.

Die Anzahl der Geschäftsstellen sank im Vergleich zum Jahresende 2012 um 78 auf 3.037. Die größten Rückgänge wurden hier in Polen mit minus 46, der Ukraine mit minus 27 und in Bulgarien mit minus 15 verzeichnet.

Aufwendungen für Abschreibungen

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte stiegen im Vergleich zum Vorjahr um € 40 Millionen auf € 465 Millionen (2012: € 425 Millionen). Dabei verzeichneten die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte bedingt durch die Wertminderung eines Kernbankensystems in der Tschechischen Republik mit einem Plus von € 40 Millionen auf € 221 Millionen für den größten Anstieg.

Kreditrisikovorsorgen

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen nahmen im Jahresvergleich um 16 Prozent oder € 169 Millionen auf € 1.200 Millionen zu. Dabei erhöhten sich die Nettodotierungen für Einzelwertberichtigungen um € 59 Millionen auf € 1.263 Millionen, während sich bei den Portfolio-Wertberichtigungen erneut Nettoauflösungen ergaben. Diese blieben 2013 mit € 49 Millionen allerdings um € 115 Millionen unter dem Vorjahreswert von € 164 Millionen. Im Posten Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen sind zudem Erlöse aus dem Verkauf von wertberichtigten Krediten in Höhe von € 14 Millionen (2012: € 9 Millionen) enthalten.

Ein im Vergleich zum Vorjahr um € 140 Millionen höherer Wertberichtigungsbedarf ergab sich in der RBI Gruppe. Einerseits wurden diverse Kredite an Großkunden in Österreich wertberichtigt, andererseits wurden in Russland sowohl für Groß- als auch für Retail-Kunden Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen von insgesamt € 48 Millionen gebildet, nachdem hier im Vorjahr noch Nettoauflösungen von € 16 Millionen verbucht worden waren. Ebenso wurden in Slowenien im Jahresvergleich netto um € 31 Millionen mehr an Kreditrisikovorsorgen gebildet, vor allem aufgrund von notleidend gewordenen Krediten und einer Aktualisierung der Sicherheitenbewertung. Ein positiver Trend zeichnete sich in Ungarn und Polen ab, wo die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen deutlich niedriger ausfielen als im Vorjahr: Ungarn verzeichnete einen Rückgang der Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen von € 89 Millionen, Polen eine Verbesserung um € 41 Millionen.

Zusätzlich gab es im Segment Raiffeisen Bankengruppe Österreich einen um € 57 Millionen höheren Vorsorgebedarf im Vergleich zum Vorjahr. Hier zeigten sich vor allem höhere Einzel- und Portfoliowertberichtigungen in der Raiffeisen Leasing-Gruppe verantwortlich.

Die Neubildungsquote – das Verhältnis der Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen zu den durchschnittlichen Forderungen an Kunden – erhöhte sich um 0,20 Prozentpunkte auf 1,40 Prozent.

Übrige Ergebnisse

Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten

Das Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten betrug minus € 250 Millionen gegenüber minus € 132 Millionen im Vorjahr. Zurückzuführen war dies auf den im Vorjahr erzielten Gewinn aus dem teilweisen Rückkauf von Hybridanleihen von € 113 Millionen. Den deutlich höheren Bewertungsverlusten aus sonstigen Derivaten stand ein verbessertes Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten gegenüber. Hier führten gestiegene Zinssätze zu einem positiven Bewertungsergebnis der eigenen Emissionen, darüber hinaus ergab die Bewertung des Credit Spreads mit minus € 126 Millionen einen geringeren negativen Effekt als im Vorjahr (minus € 145 Millionen). Grund dafür war die fortgesetzte Beruhigung der Finanzmärkte, die zu einer Verringerung der Credit-Default-Swap-Aufschläge der RBI AG führte.

Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um € 90 Millionen auf € 150 Millionen. Ausschlaggebend dafür war vor allem das im Vorjahr verbuchte Ergebnis von € 163 Millionen aus dem Verkauf von hochqualitativen Anleihen aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand. Auch das Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren reduzierte sich um € 128 Millionen auf € 26 Millionen. Dabei entfiel auf die Bewertung von Wertpapieren des Fair-Value-Bestands ein Gewinn von € 7 Millionen, während hier im Vergleichsjahr Gewinne in Höhe von € 72 Millionen angefallen waren. Dabei kam es in der RBI AG zu deutlichen Bewertungsverlusten aus Anleihen, in der Ukraine und in Ungarn hingegen wurden Bewertungsgewinne aus Staatsanleihen bzw. Kommunalschuldverschreibungen verbucht. Das Ergebnis aus der Veräußerung von Wertpapieren aus dem Fair-Value-Bestand belief sich auf € 19 Millionen nach € 82 Millionen im Vorjahr, die überwiegend in der RBI AG lukriert worden waren. Von im Berichtsjahr erzielten Veräußerungsgewinnen entfielen € 12 Millionen auf Rumänien aufgrund des Verkaufs von Staatsanleihen.

Das Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen drehte von minus € 69 Millionen im Vorjahr auf plus € 87 Millionen im Berichtsjahr. 2013 ergaben sich Sondereffekte aus der Erstkonsolidierung der Verbundunternehmen durch die Aufwertung der bisher at-equity bewerteten Anteile in Höhe von € 59 Millionen sowie aus der Verringerung des Anteils an der UNIQA Insurance Group AG (Ergebnisrealisierung von € 30 Millionen).

Das Ergebnis aus Unternehmensanteilen betrug € 34 Millionen und verbesserte sich damit gegenüber dem Vorjahr um € 42 Millionen. Dabei ergaben sich Veräußerungsgewinne von € 29 Millionen, die überwiegend aus der Veräußerung von VISA- und MasterCard-Aktien in Russland und der Ukraine stammten.

Das Ergebnis aus bis zur Endfälligkeit zu haltenden Wertpapieren belief sich auf € 3 Millionen (2012: € 1 Million) und beruhte überwiegend auf Veräußerungsgewinnen aus Staatsanleihen in der Slowakei und in der RBI AG.

Ergebnis aus Endkonsolidierungen

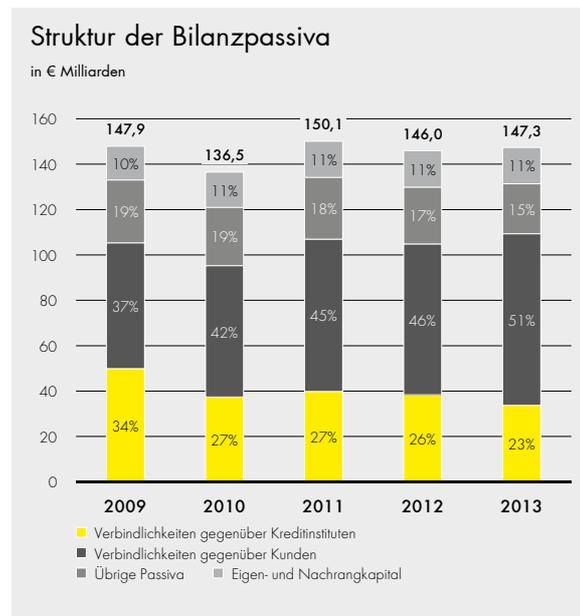
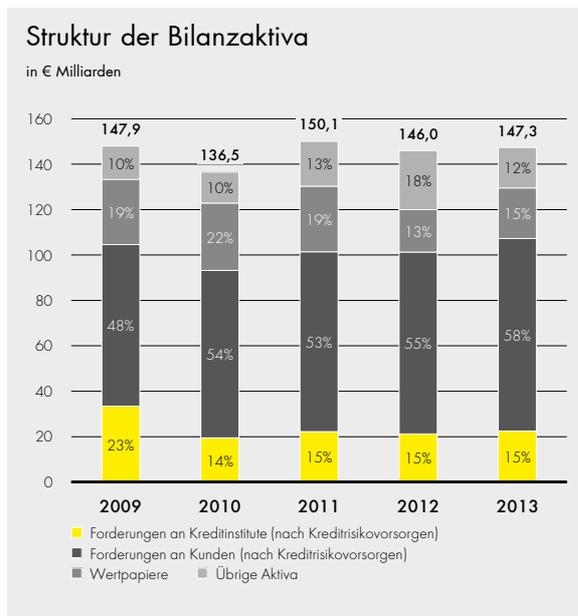
Im Berichtsjahr resultierte aus der Endkonsolidierung von 15 Tochterunternehmen ein Verlust von € 4 Millionen, während es im Vorjahr aufgrund des Ausscheidens von 13 Tochterunternehmen aus dem Konsolidierungskreis zu einem positiven Ergebnis von € 12 Millionen gekommen war. Dabei schieden fünf Unternehmen aufgrund von Unwesentlichkeit, sechs Unternehmen durch Verkauf, drei Unternehmen wegen Stilllegung und ein Unternehmen wegen Liquidation aus dem Konsolidierungskreis aus. Die Gesellschaften waren überwiegend im Leasing- sowie im Investment- und Wertpapiergeschäft tätig.

Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag stiegen im Jahresvergleich um € 17 Millionen auf € 293 Millionen. Ein Zuwachs an laufendem Steueraufwand ergab sich vor allem in Russland und der Ukraine aufgrund des Ergebnisanstiegs. Positiv entwickelten sich hingegen die latenten Steuern. Während im Vorjahr ein Aufwand in Höhe von € 12 Millionen zu verzeichnen war, ergab sich im Berichtsjahr ein Ertrag von € 15 Millionen. Hier trug vor allem ein Einmaleffekt - Auflösung einer latenten Steuerverbindlichkeit von € 12 Millionen - in Rumänien zu diesem Ergebnis bei. Die rechnerische Steuerquote sank von 30 Prozent im Vorjahr auf 28 Prozent.

Bilanz

Die Bilanzsumme der RZB erhöhte sich im Verlauf des Jahres 2013 um 1,0 Prozent oder € 1,4 Milliarden auf € 147,3 Milliarden. Die Bilanzsumme stieg vor allem aufgrund der Erstkonsolidierung der Verbundunternehmen zum Jahresende um € 11,1 Milliarden. Reduzierend wirkten hingegen Währungseffekte von rund € 3,4 Milliarden, die vor allem auf den US-Dollar (minus 3 Prozent) sowie einige CEE-Währungen (russischer Rubel: minus 11 Prozent, tschechische Krone: minus 9 Prozent, ukrainische Hryvna: minus 5 Prozent) zurückgingen. Auch die Optimierung der Liquiditätsposition sowie die verhaltene Kreditnachfrage in weiten Teilen von Zentral- und Osteuropa sorgten für Rückgänge der Bilanzsumme.



Aktiva

Die Forderungen an Kunden (vor Abzug der Kreditrisikovorsorgen) stiegen im Berichtszeitraum um 6 Prozent oder € 5,0 Milliarden auf € 90,6 Milliarden. Hauptverantwortlich für den Anstieg zeichnete die Raiffeisen Bausparkasse GmbH, die Ende 2013 erstkonsolidiert wurde, und die Forderungen um € 6,1 Milliarden erhöhte, davon ist mit € 4,5 Milliarden der überwiegende Teil Hypothekendarforderungen. Dagegen verringerten sich die Forderungen aus Pensionsgeschäften und Wertpapierleihen um € 1,4 Milliarden, und auch das Kreditgeschäft mit Firmenkunden ging - insbesondere aufgrund der Entwicklung in Österreich, Russland und Ungarn - um € 1,7 Milliarden auf € 55,5 Milliarden zurück.

Das Interbankengeschäft stieg im Berichtszeitraum um € 1,2 Milliarden auf € 22,7 Milliarden. Dabei erhöhte sich das Giro- und Clearinggeschäft - überwiegend in der RBI AG - um € 0,6 Milliarden. Zusätzlich stiegen die Kredite an Banken hauptsächlich in der RBI AG und durch die Einbeziehung der Raiffeisen Bausparkasse GmbH um € 0,6 Milliarden.

Der Stand an Kreditrisikovorsorgen erhöhte sich im Berichtsjahr um 0,3 Milliarden auf € 6,0 Milliarden, von denen sich € 5,9 Milliarden auf Forderungen an Kunden und € 0,1 Milliarden auf Forderungen an Kreditinstitute beliefen.

Die Position Wertpapiere und Beteiligungen erhöhte sich - vor allem aufgrund von Anleihekäufen für Liquiditätszwecke - um € 3,6 Milliarden. Der Rückgang von € 8,2 Milliarden in den übrigen Aktiva war vor allem auf die Reduktion der Derivate im Ausmaß

von € 4,0 Milliarden aufgrund von vorzeitigen Aufrechnungen mit Kontraktpartnern und der Barreserve in der Höhe von € 3,9 Milliarden zurückzuführen.

Passiva

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen im Jahresvergleich um € 9,2 Milliarden auf € 75,7 Milliarden. Dabei stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Retail-Kunden um € 7,4 Milliarden, hauptsächlich aufgrund der Einbeziehung der Raiffeisen Bausparkasse GmbH, am stärksten an. Dagegen ergaben sich Rückgänge bei den Einlagen von Retail-Kunden wegen Repricing-Maßnahmen in Zentral- und Osteuropa von rund € 1,7 Milliarden, speziell in Polen, Ungarn und der Tschechischen Republik. Hingegen stiegen die Einlagen von Firmenkunden um € 2,3 Milliarden (Repo-Geschäft plus € 0,6 Milliarden).

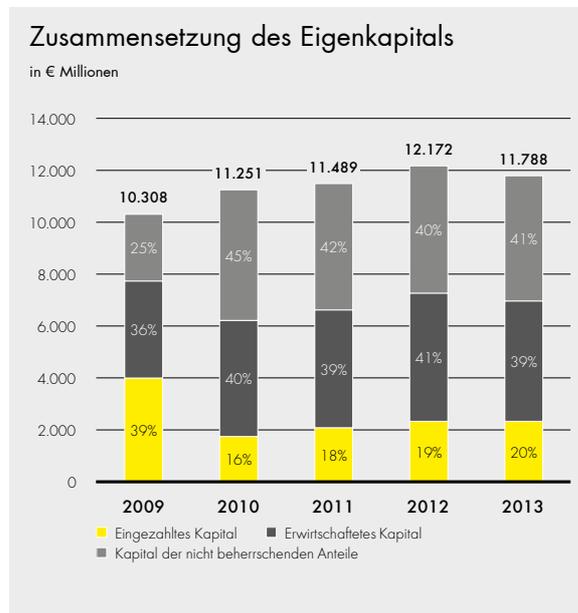
Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringerten sich um € 4,7 Milliarden. Hier kam es zu einem Rückgang im Geldmarktgeschäft in der RZB, sowie zu einem Rückgang der langfristigen Finanzierungen in der RBI AG.

Die übrigen Passiva - ohne Nachrangkapital - reduzierten sich um € 3,1 Milliarden auf € 22,0 Milliarden. Die Handelsderivate wurden im Rahmen vorzeitiger Aufrechnung mit Kontraktpartnern um € 3,6 Milliarden reduziert. Die verbrieften Verbindlichkeiten blieben mit € 13,5 Milliarden nahezu konstant. Dabei ergab sich ein Zuwachs von € 2,1 Milliarden durch die Erstkonsolidierung der Raiffeisen Wohnbaubank AG. Im Teilkonzern RBI reduzierten sich diese in gleicher Höhe hauptsächlich bedingt durch den geringeren Refinanzierungsbedarf, der auch vorzeitige Tilgungen ermöglichte. So wurden durch das Angebot der vorzeitigen Rückzahlung einer 2014 fälligen staatsgarantierten Anleihe im Rahmen eines Tenders € 0,6 Milliarden vorzeitig getilgt.

Eigenkapital

Bilanzielles Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital der RZB ging gegenüber dem Jahresultimo 2012 um € 384 Millionen auf € 11.788 Millionen zurück.



Dabei sank das Konzern-Eigenkapital, bestehend aus gezeichnetem Kapital, Kapitalrücklagen und Gewinnrücklagen, um € 352 Millionen auf € 6.546 Millionen. Die Gewinnthesaurierung aus dem Geschäftsjahr 2012 betrug € 126 Millionen. Einen Beitrag von minus € 449 Millionen lieferte das sonstige Ergebnis: Währungsdifferenzen bewirkten hier einen negativen Effekt von € 358 Millionen, zusätzlich betrug das Bewertungsergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren Vermögenswerten - überwiegend aufgrund von Verkäufen und der folgenden Umgliederung der Ergebnisse in die Erfolgsrechnung - minus € 28 Millionen. Darauf wurden latente Steuern von € 5 Millionen gebildet. Weiters ergab die Anwendung der Rechnungslegung für Hochinflationen einen positiven Effekt von € 22 Millionen. Eigenkapitalveränderungen bei at-equity bewerteten Unternehmen ergaben eine Reduktion von € 85 Millionen, überwiegend aus AFS-Beständen der UNIQA Insurance Group AG.

Im Juni 2013 beschloss die Hauptversammlung der RZB AG die Ausschüttung einer Dividende von € 36 pro Aktie für das Geschäftsjahr 2012. Daraus ergab sich eine Auszahlung von insgesamt € 244 Millionen. Der Konzern-Jahresüberschuss steuerte im Berichtsjahr € 422 Millionen zum Eigenkapital bei.

Das Kapital der nicht beherrschenden Anteile reduzierte sich 2013 um € 84 Millionen auf € 4.820 Millionen. Aufgrund des Kaufs von nicht beherrschenden Anteilen von 25 Prozent an der Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb, ergab sich eine Reduktion von € 185 Millionen, der Anteilserwerb an der Raiffeisen Bausparkasse GmbH zum Jahresende 2013 erhöhte das Kapital um € 245 Millionen. Einen Beitrag von minus € 121 Millionen lieferte das sonstige Ergebnis: Währungsdifferenzen bewirkten hier einen negativen Effekt von € 103 Millionen, Eigenkapitalveränderungen bei at-equity bewerteten Unternehmen ergaben eine Reduktion von € 20 Millionen. Weiters wurden im Berichtsjahr Dividenden in Höhe von € 285 Millionen an Minderheitengesellschafter ausgeschüttet, überwiegend Auszahlungen an den Streubesitz der RBI AG sowie die Dividende für das Partizipationskapital der RBI.

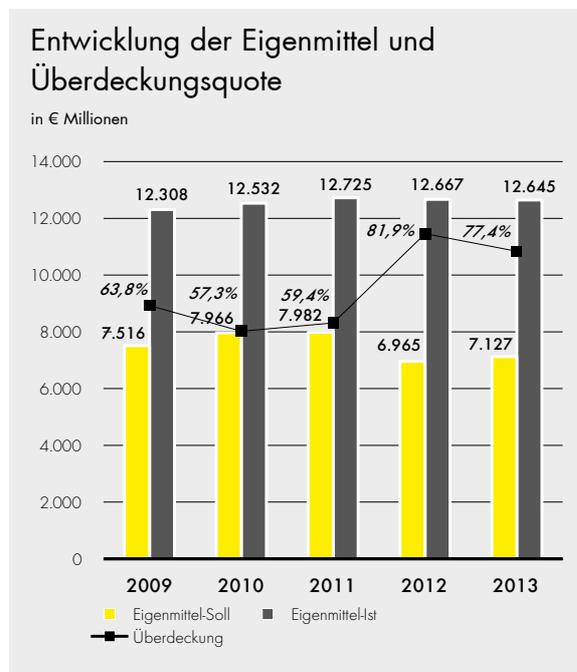
Eigenmittel gemäß BWG.

Das Kreditrisiko der RZB-Kreditinstitutsgruppe wird mehrheitlich nach dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (Basis-IRB-Ansatz) gemäß § 22 BWG berechnet. Dies betrifft nahezu das gesamte Non-Retail-Geschäft in der RBI AG sowie in den Tochtergesellschaften in Kroatien, Malta, Rumänien, Russland, der Slowakei, der Tschechischen Republik, Ungarn und den USA.

Ein Großteil der Forderungen an Privatkunden in der Slowakei, in der Tschechischen Republik, Ungarn und Rumänien wird nach dem Advanced-IRB-Ansatz berechnet. Das Marktrisiko wird überwiegend nach dem Standardansatz berechnet, in der RBI AG erfolgt die Berechnung teilweise nach dem internen Modell.

Die konsolidierten Eigenmittel gemäß BWG betragen per 31. Dezember 2013 € 12.645 Millionen. Dies entspricht im Jahresvergleich einem Rückgang von € 22 Millionen.

Das Kernkapital verringerte sich um € 311 Millionen auf € 9.695 Millionen, hervorgerufen vor allem durch die negative Währungsentwicklung des russischen Rubels, der ukrainischen Hryvna, der tschechischen Krone und des polnischen Zloty. Einen Zuwachs bei den Minderheiten brachte dagegen der Anteilserwerb von 14 Prozent an der Raiffeisen Bausparkasse GmbH, Wien, zum Jahresende 2013, der jedoch durch den negativen Effekt aus dem Kauf der Minderheitenanteile von 25 Prozent an der Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb, im Juli 2013, sowie aus der Fair Value-Bewertung der UNIQA Insurance Group AG weitgehend neutralisiert wurde. Der Gewinn des Geschäftsjahres ist in der Berechnung enthalten, es wurden jedoch die voraussichtlich auszubezahlenden Dividenden für das Geschäftsjahr 2013 bereits abgezogen.



Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die ergänzenden Eigenmittel um € 115 Millionen auf € 3.409 Millionen. Sie bestehen im Wesentlichen aus langfristigem nachrangigen Kapital, von dem mit € 2.927 Millionen der größte Teil auf die RBI AG entfiel, und dem

berücksichtigungsfähigen Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen von € 224 Millionen. Das kurzfristige nachrangige Kapital stieg um € 55 Millionen auf € 357 Millionen. Die Abzugsposten betreffend Beteiligungen, Verbriefungen und Versicherungen ergaben insgesamt € 816 Millionen (2012: € 935 Millionen). Die Verringerung der Abzugsposten für Minderheitsanteile ist großteils auf den Wegfall der Verbundunternehmen aufgrund Vollkonsolidierung sowie auf die Marktbewertung der UNIQA Insurance Group AG zurückzuführen.

Den Eigenmitteln stand ein um € 161 Millionen höheres Eigenmittelerfordernis von € 7.127 Millionen gegenüber. Das Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko betrug dabei € 5.895 Millionen, was einen Anstieg um 2,1 Prozent oder € 120 Millionen bedeutet. Davon wurden € 2.914 Millionen nach dem Standardansatz und € 2.981 Millionen nach dem IRB-Ansatz berechnet. Der Anstieg des Eigenmittelerfordernisses für das Kreditrisiko ist auf die Erstkonsolidierung der Verbundunternehmen zurückzuführen, während das operative Geschäft aufgrund von Volumenreduktionen

weniger Eigenmittel verbrauchte.

Das Erfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten und Waren erhöhte sich um € 24 Millionen auf € 297 Millionen, das Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Fremdwährungen blieb hingegen nahezu unverändert. Das Erfordernis für das operationelle Risiko betrug € 874 Millionen (2012: € 860 Millionen).

Daraus ergab sich eine um 5,4 Prozentpunkte verringerte Überdeckung von 77,4 Prozent oder € 5.519 Millionen.

Die Kernkapitalquote bezogen auf das gesamte Risiko verringerte sich um 1,0 Prozentpunkte auf 10,4 Prozent. Die Core Tier 1 Ratio lag bei 9,9 Prozent (minus 1,0 Prozentpunkte). Die Eigenmittelquote reduzierte sich um 0,3 Prozentpunkte auf 14,2 Prozent.

Forschung und Entwicklung

Die RZB ist als Universalbank auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung im engeren Sinn prinzipiell nicht tätig.

Im Rahmen des Financial Engineering entwickelt sie jedoch für ihre Kunden maßgeschneiderte Lösungen im Zusammenhang mit Investitionen, Finanzierungen oder der Risikoabsicherung. Das Financial Engineering umfasst – neben strukturierten Investment-Produkten – insbesondere strukturierte Finanzierungen, also Finanzierungskonzepte, die über den Einsatz von Standardinstrumenten hinausgehen, wie sie etwa in der Akquisitions- oder Projektfinanzierung eingesetzt werden. Ebenso entwickelt die RZB für ihre Kunden individuelle Lösungen zur Absicherung der unterschiedlichsten Risiken – vom Zinsrisiko über das Währungsrisiko bis hin zum Rohstoffpreisrisiko. Neben dem Financial Engineering arbeitet die RZB im Bereich Cash Management aktiv an der Weiterentwicklung von integrierten Produktlösungen für den internationalen Zahlungsverkehr.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess

Eine ausgewogene und vollständige Finanzberichterstattung ist für die RZB und ihre Organe ein wichtiges Ziel. Die Einhaltung aller relevanten gesetzlichen Vorschriften ist dabei eine selbstverständliche Grundvoraussetzung. Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagement-Systems in Hinblick auf den gesamten Rechnungslegungsprozess.

Ziel dieses internen Kontrollsystems ist es, das Management dadurch zu unterstützen, dass es effektive und laufend verbesserte interne Kontrollen im Zusammenhang mit der Rechnungslegung gewährleistet. Das Kontrollsystem ist neben der Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften auch auf die Schaffung optimaler Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen ausgerichtet.

Basis für die Erstellung des Konzernabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) und das österreichische Unternehmensgesetzbuch (UGB), in denen die Aufstellung eines konsolidierten Jahresabschlusses geregelt wird. Die Rechnungslegungsnorm für den Konzernabschluss bilden die International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie von der EU übernommen wurden.

Kontrollumfeld

Für die RZB besteht bereits seit Jahren ein Internes Kontrollsystem mit einem Anweisungswesen in Form von Directives und Instructions für strategisch wichtige Themenbereiche als zentralem Element. Dies umfasst

- die Kompetenzordnung für die Genehmigung von Konzern- und Unternehmensdirektiven sowie Abteilungs- und Bereichsanweisungen,
- Prozessbeschreibungen für die Erstellung, Qualitätsüberprüfung, Genehmigung, Veröffentlichung, Implementierung und Überwachung von Direktiven und Anweisungen sowie
- Regelungen für die Überarbeitung bzw. die Außerkraftsetzung von Direktiven und Anweisungen.

Für die Implementierung der Konzernanweisungen ist das Management der jeweiligen Konzerneinheit verantwortlich. Die Überwachung der Einhaltung dieser Konzernregelungen erfolgt im Rahmen von Revisionsprüfungen durch die Konzern- und die lokale Revision.

Erstellt wird der Konzernabschluss auf Basis eines Service Level Agreements in der RBI Abteilung Group Financial Reporting, die im Vorstandsbereich des RBI-Finanzvorstands angesiedelt ist. Die zugehörigen Verantwortlichkeiten sind im Rahmen einer eigenen Konzernfunktion definiert.

Risikobeurteilung

Wesentliche Risiken in Bezug auf den Konzern-Rechnungslegungsprozess werden durch den Vorstand evaluiert und überwacht. Komplexe Bilanzierungsgrundsätze können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen. Dasselbe gilt für uneinheitliche Grundsätze für die Bewertung, insbesondere für die im Konzern essenziellen Finanzinstrumente. Darüber hinaus birgt auch ein schwieriges Geschäftsumfeld das Risiko wesentlicher Fehler in der Berichterstattung.

Für verschiedene Aktiv- und Passivposten, für die kein verlässlicher Marktwert ermittelbar ist, müssen im Rahmen der Erstellung eines Konzernabschlusses Schätzungen vorgenommen werden. Dies gilt speziell für das Kreditgeschäft, das Sozialkapital sowie die Werthaltigkeit von Wertpapieren, Beteiligungen und Firmenwerten.

Kontrollmaßnahmen

Die Erstellung der Einzelabschlüsse erfolgt dezentral in den jeweiligen Konzerneinheiten nach den Vorgaben der RZB. Die für das Rechnungswesen verantwortlichen Mitarbeiter und Geschäftsleiter der Konzerneinheiten sind für die vollständige Abbildung und korrekte Bewertung aller Transaktionen verantwortlich.

Durch abweichende Berichtsstichtage und unterschiedliche lokale Rechnungslegungsstandards können die lokalen Einzelabschlüsse von den nach zentralen Richtlinien an die RBI-Abteilung Group Financial Reporting gelieferten Werten abweichen. Es liegt in der Verantwortung der jeweiligen lokalen Geschäftsführung, dass die vorgeschriebenen internen Kontrollmaßnahmen wie z.B. Funktionstrennungen oder das Vier-Augen-Prinzip umgesetzt werden.

Konzernkonsolidierung

Die Datenübermittlung der Abschlussdaten, die von einem externen Wirtschaftsprüfer geprüft werden, erfolgt überwiegend durch Direkteingabe oder automatisierte Übertragung in das Konsolidierungssystem IBM Cognos Controller jeweils bis Ende Jänner. Das System ist in Bezug auf die IT-Sicherheit durch die restriktive Vergabe von Berechtigungen geschützt.

Die von den Konzerneinheiten eingelangten Abschlussdaten werden in der RBI-Abteilung Group Financial Reporting durch den zuständigen Key Account Manager für die Konzerneinheit zunächst auf Plausibilität überprüft. Kontrollaktivitäten auf Konzernebene umfassen die Analyse und gegebenenfalls die Anpassung der von den Konzerneinheiten vorgelegten Finanzabschlüsse. Dabei werden die vom Abschlussprüfer vorgelegten Berichte und die Ergebnisse der Abschlussbesprechungen mit Vertretern der Einzelgesellschaften berücksichtigt. In den Gesprächen werden sowohl die Plausibilität der Einzelabschlüsse als auch kritische Einzelsachverhalte der Konzerneinheiten diskutiert.

Im Konsolidierungssystem IBM Cognos Controller erfolgen dann die weiteren Konsolidierungsschritte. Diese umfassen u.a. die Kapitalkonsolidierung, die Aufwands- und Ertragskonsolidierung sowie die Schuldenkonsolidierung. Abschließend werden allfällige Zwischengewinne durch Konzernbuchungen eliminiert. Die Erstellung der nach IFRS und BWG/UGB geforderten Anhangangaben bildet den Abschluss der Konsolidierung.

Zusätzlich zum Vorstand umfasst das allgemeine Kontrollumfeld auch die mittlere Managementebene (Abteilungsleiter). Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt bzw. diese entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der Periodenergebnisse durch das Management hin bis zur spezifischen Überleitung von Konten und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Der Konzernabschluss wird samt dem Lagebericht im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats behandelt. Der Konzernabschluss wird darüber hinaus dem Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt. Er wird im Rahmen des Geschäftsberichts, auf der firmeneigenen Internetseite sowie im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt zum Firmenbuch eingereicht.

Information und Kommunikation

Grundlage für den Konzernabschluss sind standardisierte, konzernweit einheitliche Formulare. Die Bilanzierungs- und Bewertungsstandards sind dabei im RZB Group Accounts Manual definiert und erläutert und für die Erstellung der Abschlussdaten verbindlich. Die Anweisungen an die Konzerneinheiten betreffend Details zu Bewertungsmaßnahmen im Bereich des Kreditrisikos und ähnlicher Problemstellungen erfolgen im Rahmen von Konzerndirektiven. Änderungen in den Anweisungen und Standards werden den betroffenen Einheiten in regelmäßigen Schulungen kommuniziert.

Im jährlich erscheinenden Geschäftsbericht werden die konsolidierten Ergebnisse in Form eines vollständigen Konzernabschlusses dargestellt. Dieser Konzernabschluss wird vom externen Konzern-Abschlussprüfer geprüft. Zusätzlich wird eine Management Summary (Konzern-Lagebericht) erstellt, in der eine verbale Erläuterung der Konzernergebnisse gemäß den gesetzlichen Vorgaben erfolgt.

Unterjährig erfolgt die Berichterstattung auf konsolidierter Basis quartalsweise. Der externe Veröffentlichungsprozess erfolgt halbjährlich, d.h. neben dem Konzernabschluss zum Jahresende wird noch ein Halbjahresfinanzbericht – er entspricht den Bestimmungen des IAS 34 – erstellt und publiziert. Zu veröffentlichende Konzernabschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern und dem Finanzvorstand vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats einer abschließenden Würdigung unterzogen. Für das Management werden darüber hinaus Analysen zum Konzernabschluss zusammengestellt, ebenso erfolgen periodisch Vorscheurechnungen für den Konzern. Der Budgetierungsprozess schließt auch die Erstellung von Konzernbudgets auf Dreijahresbasis ein.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie dem Controlling. Darüber hinaus sind die jeweiligen Abteilungsleiter für die Überwachung der entsprechenden Bereiche zuständig; so werden in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilisierungen vorgenommen.

Weiters ist die Interne Revision in den Überwachungsprozess involviert. Die Revisionsfunktion wird vom Bereich Audit (Group Audit) der Raiffeisen Zentralbank wahrgenommen. Für sämtliche Revisionsaktivitäten gelten die konzernweit gültigen revisionspezifischen Regelwerke (Audit Group Standards), die auf den Mindeststandards für die interne Revision der Österreichischen Finanzmarktaufsicht sowie internationalen „Best Practices“ basieren. Zusätzlich gelten die internen Regelungen des Bereichs Audit (insbesondere auch die Audit Charter).

Die Konzernrevision überprüft unabhängig und regelmäßig die Einhaltung der internen Vorschriften in den Konzerneinheiten der RZB. Der Leiter des Bereichs Audit berichtet direkt an die Vorstände der Raiffeisen Zentralbank und der RBI AG.

Funding

Banken refinanzieren sich grundsätzlich über ihre Eigenmittel und Kundeneinlagen sowie über diverse Instrumente des Kapital- und Interbankenmarkts. In der ersten Jahreshälfte 2013 profitierten die Banken von der moderaten wirtschaftlichen Erholung in manchen Märkten und die Refinanzierungssituation verbesserte sich. Aufgrund von Turbulenzen auf den Emerging Markets wie Russland und Türkei sowie der Ankündigung einer strengeren US-Geldmarktpolitik nahm die Volatilität an den Kapitalmärkten in der zweiten Jahreshälfte jedoch wieder zu.

Stabile Refinanzierungsbasis

Die Refinanzierung der RZB basiert auf zwei Säulen: zum einen auf Kundeneinlagen, die Ende 2013 €75,7 Milliarden oder 60 Prozent der Refinanzierung ausmachten, und zum anderen auf dem Wholesale Funding, das mit €51,4 Milliarden weitere 40 Prozent beisteuerte. Der hohe Anteil der Kundeneinlagen schafft eine stabile Refinanzierungsbasis und macht die RZB damit weniger anfällig für Turbulenzen auf den Finanzmärkten.

in € Millionen	2013	Anteil	2012	Anteil
Kundeneinlagen	75.660	59,6%	66.439	54,4%
Mittel- und langfristiges Funding	22.063	17,4%	23.786	19,5%
Kurzfristiges Funding	25.121	19,8%	27.929	22,9%
Nachrangige Verbindlichkeiten	4.181	3,3%	3.885	3,2%
Gesamt	127.026	100,0%	122.039	100,0%

Diversifizierte Finanzierungsquellen

Auch 2013 setzte die RZB weiter den Akzent auf die Diversifizierung der Finanzierungsquellen für die Konzerneinheiten. Mehr als 40 Prozent des Wholesale Funding der Tochtergesellschaften in Zentral- und Osteuropa stammten aus externen Quellen.

Eine wichtige Rolle spielen langfristige Finanzierungen aus Quellen, die von Veränderungen auf dem internationalen Kapitalmarkt weniger beeinflusst sind (insensitives Funding). Die Gruppe arbeitet dafür aktiv mit supranationalen Institutionen, die schon seit langem ein wichtiger und verlässlicher Partner für die Gruppe sind. Durch diese Finanzierungen werden auch SME and Energy Efficiency-Projekte in CEE unterstützt. Mit diesen Institutionen arbeiten die RZB und die Netzwerkbanken nicht nur im Finanzierungsbereich zusammen, sondern auch in anderen Bereichen wie Risk Sharing Programmen, die zu einer Optimierung der risikogewichteten Aktiva führen.

Weitere Funding-Quellen sind Platzierungen von Anleihen der Konzerneinheiten wie z.B. die unbesicherte in rumänischen Lei denominated Anleihe der Raiffeisenbank Rumänien vor dem Sommer 2013. Zusätzlich profitiert die RZB von der Raiffeisen Bankengruppe Österreich als wichtigem Funding-Partner.

Emissionen

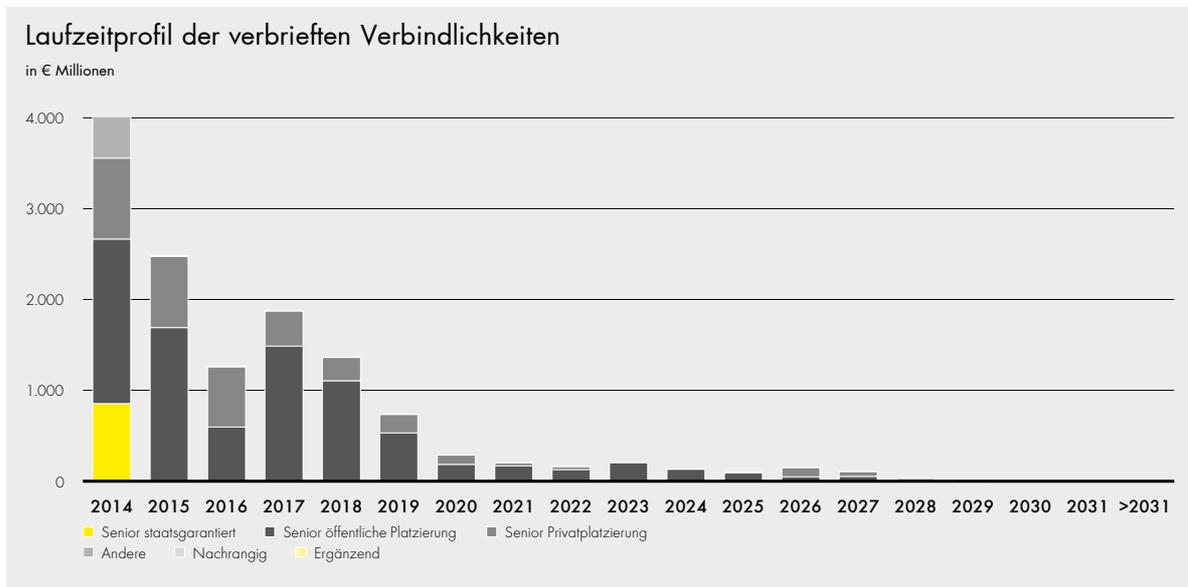
Für die mittel- bis langfristige Refinanzierung nutzte die RBI AG u. a. zwei Emissionsprogramme: das „EUR 25.000.000.000 Debt Issuance Program“ und das „EUR 20.000.000.000 Emissionsprogramm der Raiffeisen Bank International AG“, die aus Effizienzgründen zur Jahresmitte zu einem Emissionsprogramm zusammengelegt wurden, dem „EUR 25.000.000.000 Debt Issuance Program“. Im Rahmen dieser Programme können Anleihen in unterschiedlichen Währungen und Strukturen ausgegeben werden. Das Gesamtvolumen der ausstehenden Anleihen darf dabei € 25 Milliarden nicht überschreiten. Per Jahresultimo 2013 waren in Summe € 13 Milliarden Anleihen ausstehend.

Auch im Jahr 2013 setzte die RZB ihren Funding-Plan zügig überwiegend mit kleinvolumigen Privatplatzierungen um. Nach der erfolgreichen ersten Tier 2-Anleihe einer österreichischen Bank in Schweizer Franken im Oktober 2012, nutzte die RZB das freundliche Marktumfeld vor der Sommerpause und emittierte im zweiten Quartal 2013 eine zweite Tier 2-Anleihe in Schweizer Franken im Volumen von CHF 250 Millionen mit der Laufzeit von 10 Jahren und einem 4 Prozent-Kupon, der einem Aufschlag von 362 Basispunkten über CHF-Mid-Swap entspricht.

Die gute Liquiditätssituation ermöglichte es der RBI AG im Juli sogar ein Rückkaufsangebot für eine ausstehende staatsgarantierte Anleihe zu machen. In dem Rückkaufsangebot nahm die RBI AG insgesamt mehr als € 500 Millionen zurück und konnte so ihre Zinsbelastung reduzieren.

Zur Stärkung der Kapitalbasis emittierte RBI AG Mitte Oktober eine nachrangige Anleihe in Höhe von € 500 Millionen, mit der Laufzeit von 10 Jahren und einem 6 Prozent-Kupon. Kurz danach folgte eine erstrangige Benchmark-Anleihe wieder im Volumen von € 500 Millionen und einer Laufzeit von 5 Jahren. Der Aufschlag von 78 Basispunkten über €-Mid-Swap zur Zeit der Emission lag leicht unter dem Niveau des 5 Jahres-iTraxx Senior-Kurve.

Zeitnah nach der erstrangigen Benchmark-Anleihe hat die RBI AG im November ein Umtauschangebot vom bestehenden Nachrangkapital in neues Nachrangigkapital (Tier 2) mit dem Volumen von € 233 Millionen durchgeführt. Dieses Angebot wurde von nahezu der Hälfte der Investoren angenommen, so dass die Kapitalstruktur der RZB nachhaltig gestärkt werden könnte.



Weitere Refinanzierungsmaßnahmen

Für die Mittelaufnahme im kurzfristigen Bereich nutzte die RZB 2013 sowohl den Interbankenmarkt als auch ihr Emissionsprogramm für kurzfristige Emissionen (Commercial Papers), das „Euro-Commercial Paper and Certificate of Deposit Programme“. Im Rahmen dieses Programms emittierte die RBI AG Commercial Papers in unterschiedlichen Währungen und refinanzierte sich damit auch außerhalb des reinen Interbankenmarkts.

Zur Diversifizierung ihrer Finanzierungsquellen arbeitet die RZB auch aktiv an der Erschließung besicherter Refinanzierungen, bei denen vorhandene Assets zur Generierung längerfristig verfügbarer Mittel genutzt werden.

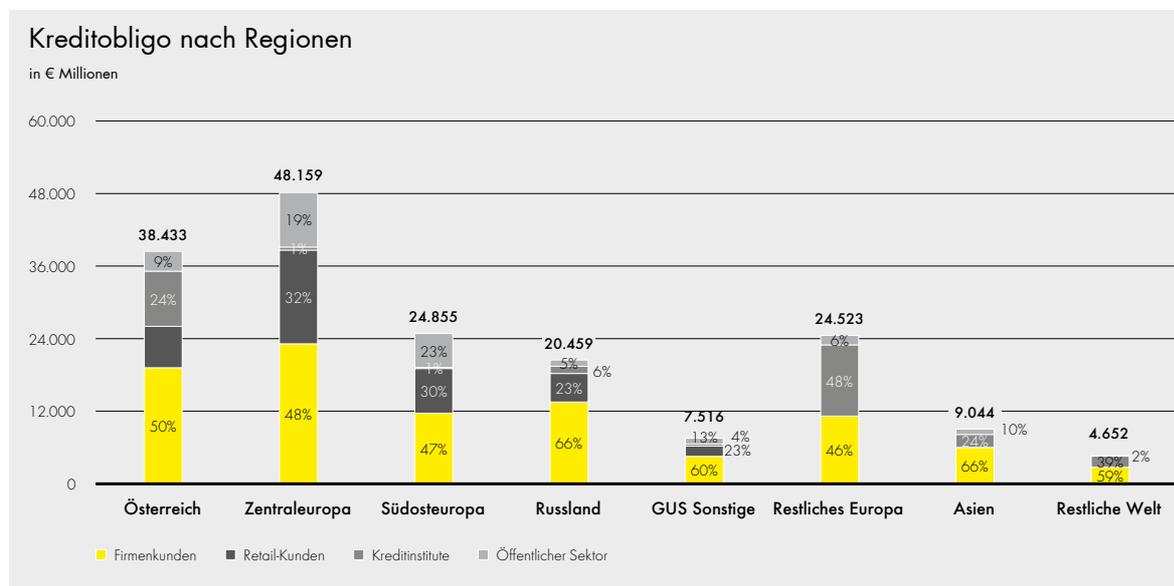
Risikomanagement

Das Eingehen von Risiken und deren Transformation sind integrale Bestandteile des Bankgeschäfts. Daher gehört das aktive Management von Risiken ebenso zu den Kernkompetenzen der Gesamtbanksteuerung wie die Kapitalplanung sowie die Steuerung von Kosten und Erträgen. Um Risiken effektiv erkennen, einstufen und steuern zu können, verfügt der Konzern über ein umfassendes Risikomanagement und -controlling.

Diese Funktion umspannt die gesamte Organisationsstruktur und sämtliche Managementebenen und wird auch in den einzelnen Tochterunternehmen mithilfe der jeweiligen lokalen Risikomanagement-Organisation umgesetzt. Sie ist darauf ausgerichtet, den bewussten Umgang mit und das professionelle Management von Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationellen Risiken sicherzustellen, um letztendlich ein angemessenes Verhältnis von Risiken und Ertrag zu gewährleisten. Nähere Informationen zum Aufbau der Risikoorganisation und Kennzahlen finden sich im Risikobericht.

Kreditportfoliostrategie

Die unten angeführte Grafik führt die Aushaftungen der RZB nach Geschäftssegmenten und Regionen per 31.12.2013 an. Die Portfoliostruktur verblieb über das Jahr 2013 stabil und spiegelt das Geschäftsmodell der Gruppe wider.



Firmenkunden stellen das Rückgrat des Portfolios dar und sind in allen Regionen präsent. Per 31.12.2013 betrug die Aushaftung der Gruppe gegenüber Firmenkunden € 82.779 Millionen, was einen Rückgang von € 385 Millionen gegenüber dem Vorjahreswert darstellt. Dieser ist auf die Reduktion des Kreditportfolios in einigen Netzwerkbanken zurückzuführen, welche teilweise durch einen Anstieg an Krediten im österreichischen Portfolio kompensiert wurde. Da aufgrund strengerer Kreditvergaberichtlinien neue Kredite hauptsächlich an Kunden mit sehr guten Ratings vergeben werden, ist die beobachtete Kreditqualität des Neugeschäfts deutlich höher als die des bestehenden Portfolios.

Das Privatkundengeschäft ist 2013 im Vergleich zum Vorjahr um € 7.040 Millionen auf eine Gesamthöhe von € 36.175 Millionen angestiegen. Dies ergibt sich zum Großteil aus der Erstkonsolidierung der Verbundunternehmen (plus € 6.795 Millionen, davon € 5.401 Millionen Raiffeisen Bausparkasse GmbH, Wien). Weiters war ein Anstieg der Kreditvolumina in Russland zu verzeichnen, während in der Region Zentraleuropa das Obligo gegenüber Privatkunden zurückging, hauptsächlich aufgrund geringerer Volumina wegen verhaltener Kreditnachfrage in Polen und wegen sehr selektiver Kreditvergabe in Ungarn.

Der Bereich Finanzinstitute umfasst hauptsächlich Forderungen und Wertpapiere von westeuropäischen Banken und Forderungen an die Raiffeisen Bankengruppe Österreich als Teil des sektorinternen Liquiditätsausgleichs. Zum Ende der Berichtsperiode erreichte dieses Portfolio einen Wert von € 27.102 Millionen und blieb damit um € 3.987 Millionen unter dem Vorjahresniveau. Der Rückgang war vor allem von der Optimierung der Liquidität getrieben und schlug sich in geringeren Aushaftungen in der Ratingstufe A3 (minus € 5.522 Millionen) aufgrund geringerer Repo-, Swap- und Geldmarktgeschäfte nieder.

Im Einklang mit der strategischen Ausrichtung der RZB wird das Obligo an den öffentlichen Sektor auf einem niedrigen Niveau gehalten. Es dient vorwiegend der Einhaltung der Mindestreserve und der Anforderungen des Liquiditätsmanagements. Das Kreditportfolio in diesem Segment war 2013 weitgehend stabil und betrug Ende 2013 € 22.373, ein Rückgang um € 2.294 Millionen gegenüber dem Vorjahr.

Zur aktiven Steuerung des Kreditportfolios bestehen in der RZB eigene Kreditportfolio-Komitees, denen die Festlegung der Kreditportfoliostrategie für die unterschiedlichen Kundenbereiche obliegt. Als Grundlage für die Definition von Kreditvergaberichtlinien und Limits zur Ausrichtung des Kreditportfolios dienen Analysen interner Research-Abteilungen und des Portfoliomanagements. Die Kreditportfoliostrategien werden dabei regelmäßig an die geänderten Marktaussichten angepasst.

Trotz der durch die EZB ermöglichten Beruhigung auf dem Markt für europäische Staatsanleihen standen in den vergangenen Quartalen weiterhin die Forderungen gegenüber Staaten und Gemeinden sowie Banken im Fokus der Portfoliosteuerung. Bestehende Aushaftungen wurden kontinuierlich evaluiert, ebenso wurden - wo erforderlich - Limits reduziert. Neben regulatorischen Erfordernissen im Heimmarkt dient das Engagement in Staatspapieren hauptsächlich der Stärkung des Liquiditätspuffers.

Im Privatkundenbereich lag besonderes Augenmerk auf dem behutsamen Ausbau des Portfolios an Verbraucherkrediten und Kreditkarten anhand selektiver und differenzierter Vergabekriterien sowie auf der Anwendung und weitreichenden Abdeckung von Antrags- und Verhaltens-Scorecard-Modellen. Dabei nutzte der Retail-Bereich bewährte Praktiken aus der Gruppe und führte die Implementierung der verfeinerten Kreditvergaberichtlinien erfolgreich fort. Im Kreditvergabeprozess wurde auf eine weitere Vereinfachung und Automatisierung von Entscheidungsregeln Wert gelegt.

Management von notleidenden Krediten

Die Bearbeitung von Problemkreditfällen war auch im Jahr 2013 eine der Prioritäten des Risikomanagements. Die Ziele und Maßnahmen waren vor allem auf eine Verbesserung der Früherkennung potentieller Problemfälle, das Berichtswesen über Restrukturierungsstätigkeiten und eine rasche und effektive Reduktion des Portfolios an notleidenden Krediten gerichtet.

Das in den Heimmärkten der RZB im Jahr 2013 anhaltende schwierige gesamtwirtschaftliche Umfeld spiegelt sich auch im Anstieg der notleidenden Kredite auf € 9.273 Millionen wider (plus 12 Prozent oder € 969 Millionen gegenüber Ultimo 2012). Besonders das Portfolio an Nichtbanken in Österreich und in Slowenien litt unter dem Ausfall einiger größerer Firmenkunden, was sich auch in einer Erhöhung der geplanten Risikokosten im zweiten Halbjahr niederschlug. Dagegen konnte der Bestand an notleidenden Krediten im Retailbereich um 1 Prozent oder € 42 Millionen auf € 3.012 Millionen leicht verringert werden.

Die Neubildung entsprechender Kreditrisikovorsorgen wurde jedoch durch Erträge aus Sanierungsmaßnahmen zum Teil kompensiert. Dabei wurde eine angemessene Deckung durch Wertberichtigungen gewährleistet.

Die RZB erzielte 2013 weitere Prozessverbesserungen in der Früherkennung und Bearbeitung gefährdeter Kredite, wodurch eine stärkere Zunahme der notleidenden Kredite verhindert werden konnte. Wichtige Eckpfeiler sind hier die verbesserte Effizienz der Prozesse, kontinuierliche Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildung der Mitarbeiter in diesem Bereich und der fortlaufende Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Mitgliedern der Kreditinstitutsgruppe.

Liquiditätsrisiko

Die Liquiditätsposition der RZB unterliegt einem regelmäßigen Monitoring und ist in der Meldung des RZB-Konzerns im wöchentlichen Reporting an die österreichische Bankenaufsicht enthalten. Während des Geschäftsjahres 2013 blieb sie weiterhin stabil und wies einen komfortablen Liquiditätspuffer aus.

Um ihr Liquiditätsrisiko zu steuern wendet die RZB ein seit langem etabliertes und bewährtes Limitmodell an, welches einen hohen Liquiditätsüberschuss für kurze Laufzeiten erfordert und auf den vertraglichen und historisch beobachteten Geldmittelzu- und abflüssen basiert ist. Auch für mittlere und langfristige Laufzeiten bestehen entsprechende Limits, welche negative Auswirkungen möglicherweise steigender Refinanzierungskosten auf das Geschäftsergebnis der RZB mitigieren. Zusätzlich zu den Limitmodellen werden auch regelmäßige Liquiditätsstresstests durchgeführt um die Auswirkungen von potentiellen Reputations- und Marktkrisenszenarien zu evaluieren und zu begrenzen.

Das Liquiditätsmanagement integriert Erkenntnisse der vergangenen Jahre in die Geldflussmodellierungen, um die darauf basierenden Vorscheurechnungen für Kapitalbindung und Refinanzierungsbedürfnisse anpassen zu können. Dadurch sollen zum einen die Transparenz bezüglich tatsächlich entstehender Kosten und Risiken erhöht und andererseits die richtigen Steuerungsimpulse gesetzt werden.

Die zugrundeliegenden Geldflussmodelle werden periodisch an das beobachtete Verhalten der Portfoliodynamik angepasst. Im Jahr 2013 wurde besonderes Augenmerk auf die Modellierung von notleidenden Krediten und die Finalisierung der Berechnung der Basel III-Liquiditätskennzahlen gelegt.

Zinsrisiko

Das Zinsergebnis stellt einen bedeutenden Ergebnisfaktor für die RZB dar und trägt damit wesentlich zur Stärkung der Kapitalbasis und zum Erfolg des Geschäftsmodells bei. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden, wird das Risikomanagement im Hinblick auf Zinsflüsse in einer eigenen Einheit unabhängig von der Steuerung des Liquiditätsrisikos wahrgenommen. Hier wird vor allem der Einfluss von unterschiedlichen Zinsszenarien auf das Zinsergebnis simuliert. In enger Kooperation mit den Markteinheiten erfolgt damit eine Vorbereitung auf unterschiedliche Marktentwicklungen, sodass im Fall negativer Tendenzen schnell reagiert werden kann. Im Jahr 2013 standen in diesem Bereich die Weiterentwicklung der zur Verfügung stehenden Analyse- und Reporting-Werkzeuge und die Harmonisierung dieser innovativen Systeme innerhalb der Gruppe im Vordergrund.

Marktrisiko

Seit Jänner 2010 basiert das Marktrisikomanagement auf den Zahlen eines internen Modells. Dieses errechnet mit einem hybriden Ansatz, also einer Kombination aus historischer und Monte-Carlo-Simulation mit 5.000 Szenarien, den Value-at-Risk (VaR) für die Veränderung der Risikofaktoren Fremdwährungen, Zinsentwicklung, Credit Spreads aus Anleihen und Credit Default Swaps sowie Aktienindizes. Zusätzlich wurde das Modell um ein Stressed-VaR-Modul und um eine Verbesserung der Messung von Optionsrisiken erweitert.

Zur besseren Abbildung jener Risikofaktoren, bei denen die Wahrscheinlichkeit extremer Kursveränderungen höher ist als in einer Normalverteilung, wurden zahlreiche Zusätze in das Modell integriert. Dazu zählen etwa die Ergänzung der Szenarien um extreme Ereignisse oder die Berücksichtigung des aktuellen Volatilitätsniveaus in der Generierung von Szenarien sowie unterschiedliche Zeithorizonte in der Volatilitätsschätzung. Die Wahl dieses Modellzugangs schafft die Basis für die Umsetzung der strengen Basel-III-Anforderungen in internen Modellen.

Der tägliche Steuerungsumfang beinhaltet die Handels- und Bankbücher der RZB basierend auf dem VaR bei einer Haltedauer von einem Tag und einem Konfidenzintervall von 99 Prozent sowie Sensitivitätslimits. Die Marktrisikoposition, der Limitprozess und die Darstellung sämtlicher Kapitalmarktaktivitäten in der Erfolgsrechnung zählen zu den fixen Tagesordnungspunkten des wöchentlich tagenden Marktrisiko-Komitees.

Um die Qualität des Modells sicherzustellen wird es einem täglichen Rückvergleich, dem so genannten Backtesting, unterzogen. Die Ergebnisse dieser Tests lagen stets im Rahmen der Modellerwartungen. Auf Basis dieser guten Ergebnisse ist das interne Modell regulatorisch in der besten Klasse, dem so genannten „Status grün“, einzustufen.

Operationales Risiko

Im Bereich des operationellen Risikos werden sowohl interne Risikofaktoren, z. B. unerlaubte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Clearing- und Prozessfehler, Betriebsstörungen und Systemausfälle, als auch externe Risikofaktoren wie Sachschäden und betrügerische Handlungen gesteuert und verwaltet. Diese Risiken werden auf der Grundlage der eigenen historischen Verlustdatensammlung der Gruppe sowie der Risk-Assessment-Ergebnisse analysiert, verwaltet und kontrolliert.

Mithilfe von Frühwarnindikatoren für das operationale Risiko soll sichergestellt werden, dass mögliche Verluste frühzeitig erkannt und verhindert werden können. Standardisierte Szenarioanalysen werden verwendet, um die Auswirkungen möglicher Ereignisse von geringer Wahrscheinlichkeit, verbunden mit hohem Schadensausmaß, festzustellen.

Operational Risk Controlling wendet sowohl ein zentrales als auch ein dezentrales Managementsystem an. Die Grundprinzipien und Mindeststandards werden dabei durch das zentrale Operational Risk Controlling definiert, die detaillierte Umsetzung liegt in der Verantwortung der lokalen Einheiten.

Veränderungen im regulatorischen Umfeld

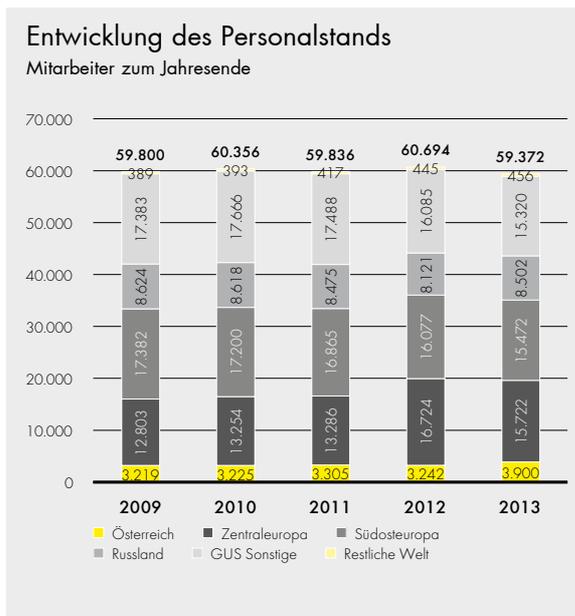
Die RZB beschäftigte sich auch 2013 intensiv mit den laufenden bzw. bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen. Eine der wesentlichen Entwicklungen war die Vorbereitung auf die geänderten gesetzlichen Regelungen, die mit den EU-Richtlinien zu Basel-III (CRD IV/CRR) Anfang 2014 in Kraft getreten sind, und die entsprechende Analyse deren Auswirkungen.

Im zweiten Halbjahr 2013 wandte sich das Hauptaugenmerk auf die Vorbereitung der Neuerungen im Hinblick auf den Single Supervisory Mechanismus, besonders auf die damit einhergehenden Bilanzprüfungen („Comprehensive Assessment“) durch die Europäische Zentralbank (EZB), die auch einen „Asset Quality Review“ und einen europaweiten Stresstest im ersten Halbjahr 2014 mit sich bringen wird. Um auf die von der EZB durchgeführten Prüfungen optimal vorbereitet zu sein und eine gute Datenqualität zu gewährleisten, wurde ein internes Projekt aufgesetzt.

Neben den Vorbereitungen auf die neuen Basel-III-Regelungen stand 2013 die laufende Implementierung des fortgeschrittenen Basel-II-Ansatzes nach wie vor im Fokus des Risikomanagements. Die Basel-II-bezogenen Aktivitäten umfassten die Implementierung des Internal-Ratings-Based-Ansatzes (IRB) im Retail- und Non-Retail-Bereich in den Tochterunternehmen in Zentr- und Osteuropa, die Weiterentwicklung des internen Marktrisikomodells sowie die gruppenweite Weiterentwicklung des Standardansatzes beim operationellen Risiko.

Human Resources

Zum 31. Dezember 2013 beschäftigte die RZB mit 59.372 Mitarbeitern (Vollzeitäquivalente) um 2 Prozent bzw. 1.322 Personen weniger als Ende 2012. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter war mit 36 Jahren weiterhin relativ niedrig. Mit einer Akademikerquote von 72 Prozent wiesen die Mitarbeiter ein sehr hohes Qualifikationsniveau auf. 67 Prozent der Beschäftigten waren Frauen.



Talent Management und Führungskräfteentwicklung

2013 lagen die Schwerpunkte im Bereich Talent Management auf Weiterqualifizierungsmaßnahmen für Manager, der Sicherstellung eines hohen Standards zur Identifikation von Talenten und auf einer Qualitätsverbesserung der individuellen Entwicklungspläne. Neben den funktionsübergreifenden Entwicklungsprogrammen für die Managerebene wurde im Bereich IT ein konzernweites Programm (GO IT!) gestartet, um Führungskräfte maßgeschneidert in ihren fachlichen und Führungskompetenzen zu stärken.

Fachausbildung (Professional Development)

Trotz des erhöhten Kostendrucks wurde auf die fachliche Weiterbildung der Mitarbeiter auch 2013 großer Wert gelegt. Zentrale Weiterbildungsschwerpunkte lagen in den strategisch wichtigen Themenfeldern Risikomanagement, Prozessoptimierung („Lean“), Projektmanagement und Compliance. In den Fachbereichen Controlling/Accounting und Einkauf /Kostenmanagement wurden konzernweite Trainingsinitiativen gestartet.

Lokale Initiativen in den Netzwerkbanken

In allen Netzwerkbanken lag der Schwerpunkt 2013 auf der Kostenoptimierung. Viele Netzwerkbanken setzten Maßnahmen zur Reduzierung von Personalkosten und zur Optimierung der Managementstruktur. Im Rahmen des derzeit laufenden Programms „Lean“ wurde versucht Prozesse zu straffen und effizienter zu gestalten. In einigen Banken wurde der internen und externen Kundenservicequalität besondere Aufmerksamkeit gewidmet. So fanden u.a. Internal Customers Quality-Surveys statt, um kritische Bereiche zu identifizieren und Maßnahmen zur Verbesserung setzen zu können.

Entwicklungen im Kompensationsbereich

Da bei Banken als klassischen Dienstleistungsunternehmen der Personalaufwand einen hohen Teil der Verwaltungsaufwendungen ausmacht – bei der RZB waren dies im Jahr 2013 49 Prozent –, setzen Kostensenkungsprogramme auch bei den Gehältern und Nebenleistung an. Der Personalaufwand stieg im Jahresvergleich um 3 Prozent. Gehaltserhöhungen oder Boni wurden auf Basis differenzierter Leistungsbeurteilungen im Rahmen des Performance Managements nur Leistungsträgern gewährt.

2013 war der Bereich Human Resources von der Umsetzung der speziellen Regulierungen für Vergütungssysteme im Bankenbereich geprägt. Es wurden wie schon in den Vorjahren alle der RZB-Kreditinstitutsgruppe angehörige Unternehmen nach Risikokriterien durchleuchtet. Auf dieser Basis wurde festgelegt, in welchem Umfang die Vergütungsregeln zur Anwendung gelangen. Weiters wurden jene Positionen identifiziert, die hinsichtlich ihrer Entlohnung den restriktiven Bestimmungen des BWG unterliegen.

Schwerpunkt Gesundheit

In Österreich unterstützt die RZB diverse gesundheitsfördernde Aktivitäten. Jährlich wird eine Gesundheitswoche veranstaltet im Zuge derer sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter u.a. einer ganzheitlichen Gesundenuntersuchung unterziehen oder im „UNIQA-Vitaltruck“ ihren Fitnessstatus bestimmen lassen können. Die Kooperationen mit „Consentiv“, einem Unternehmen, das Mitarbeitern und deren Familien in beruflichen und in persönlichen Belangen zur Verfügung steht und „IBOS - Institut für Burnout und Stressmanagement“, ergänzen das Angebot.

Auch in den Netzwerkbanken stehen den Mitarbeitern solche Angebote zur Verfügung. Allen Mitarbeiter der RBRU wird beispielsweise eine umfassende kostenlose freiwillige Krankenversicherung zur Verfügung gestellt, die medizinische Leistungen in den besten Kliniken in allen Regionen, in denen die Bank Niederlassungen betreibt, umfasst. In der kroatischen Raiffeisenbank wurde

2013 die Initiative „Gesundheit und Produktivität am Arbeitsplatz“ gestartet. Durch einen systematischen Zugang zu den wesentlichen Aspekten Arbeitsumgebung, Arbeitsprozesse, Kooperation und Kommunikation zielt die Initiative auf eine Reduzierung von Arbeitsüberlastung und Stress sowie gleichzeitig auf eine Erhöhung der Effizienz und Produktivität ab.

ZukunftPLUS

Der Bereich Human Resources verantwortet im Rahmen des Programms ZukunftPLUS neben der arbeitsrechtlichen Betreuung des Gesamtprogramms auch die Change Management-Begleitung sowie das Teilprojekt HR Shared Services Center. In diesem Rahmen kommt es zu einer Zusammenführung der Personalabteilungen der Verbundunternehmen und der RBI AG zu einem HR-Kompetenzzentrum. Im Zuge der generellen Bündelung von Servicefunktionen der Verbundunternehmen in Shared Service Centers wird es im Laufe des Jahres 2014 zu den ersten Personalmigrationen, darunter auch in die Raiffeisen Zentralbank und die RBI kommen.

Ausblick

Konjunkturaussichten

Zentraleuropa

Die positiven Wachstumstendenzen der zweiten Jahreshälfte 2013 dürften sich 2014 in der Region Zentraleuropa weiter verstärken. Eine Konjunkturwende zeichnet sich ab und die Entwicklung in der Eurozone sollte eine positive Exportdynamik unterstützen. Zusätzlich wird ein Anspringen der heimischen Nachfrage erwartet, was die Tragfähigkeit der wirtschaftlichen Erholung weiter untermauern würde. Nach einem BIP-Wachstum von 0,6 Prozent im Jahr 2013 liegt die Prognose für 2014 derzeit bei 2,3 Prozent. Spitzenreiter dürfte dabei weiterhin Polen mit plus 2,9 Prozent sein, während die Tschechische Republik, deren BIP 2013 um 1,3 Prozent schrumpfte, 2014 auf ein Wachstum von 2,3 Prozent kommen und damit die größte Verbesserung erzielen könnte. Nur in Slowenien ist noch mit einem leichten Schrumpfen der Wirtschaft zu rechnen.

Geldpolitisch dürften die Zügel weiterhin locker bleiben – mit restriktiven Schritten ist voraussichtlich ab der zweiten Jahreshälfte 2014 zu rechnen. Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte ist in Zentraleuropa fortgeschritten: Die Tschechische Republik, Ungarn und die Slowakei werden ihre Budgetdefizite voraussichtlich unter der Maastricht-Grenze von 3 Prozent des BIP halten können. In Polen dürfte diese Marke leicht, in Slowenien sogar deutlich überschritten werden. Insgesamt sollte sich Zentraleuropa 2014 von der schwächsten zur dynamischsten Region in CEE entwickeln.

Südosteuropa

Die Region Südosteuropa durchlief das konjunkturelle Tief früher als Zentraleuropa. Schon das Jahr 2013 brachte eine deutliche Belebung – womit das Potenzial für eine weitere Konjunkturerholung im Jahr 2014 hier geringer ausfällt. Zudem kann Südosteuropa aufgrund seiner schwächeren Exportorientierung weniger stark von der Erholung in der Eurozone profitieren. Das aggregierte Wirtschaftswachstum in der Region wird 2014 im Vergleich zum Vorjahr unverändert mit 1,7 Prozent prognostiziert, dies allerdings mit starker Heterogenität unter den einzelnen Ländern.

So dürfte Rumänien seinen Wachstumskurs mit plus 2,3 Prozent fortsetzen, da hier ähnlich wie in Zentraleuropa das Übergreifen eines starken Exportwachstums auf die heimische Nachfrage erwartet wird. Dagegen kämpft Kroatien weiterhin mit der seit fünf Jahren anhaltenden Rezession und wird 2014 bestenfalls in eine Stagnationsphase übergehen. In Serbien schließlich dürften notwendige Reformen und Sparmaßnahmen sogar zu einer Abschwächung der Konjunktur führen. Kroatien und Serbien sind zudem die Länder mit den größten Haushaltsdefiziten in Südosteuropa, während das rumänische Budgetdefizit 2,5 Prozent des BIP nicht übersteigen sollte.

GUS

Nach Wachstumsraten um die 4 Prozent in den Jahren 2010 bis 2012 verzeichnete die GUS 2013 nur mehr ein Plus von 1,5 Prozent, und auch für 2014 wird lediglich ein begrenztes Potenzial nach oben gesehen. Konkret wird für Russland ein Wirtschaftswachstum von leicht unter 2 Prozent erwartet, dessen Hauptträger die heimische Nachfrage sein dürfte, während von Investitionen und Exporten nur geringe Impulse ausgehen werden. In der Ukraine ist zu erwarten, dass sich die leichte Rezession des vergangenen Jahres verstärkt. Anhaltende innen- wie außenpolitische Unsicherheiten und die nach wie vor hohen außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte erschweren diesem Land einen Aufschwung.

Der russische Staatshaushalt dürfte – unter der Annahme einer friedlichen Lösung im Konflikt mit der Ukraine – auch weiterhin nur ein geringes Defizit aufweisen. Dies verdeckt allerdings die strukturelle Schwäche, dass das Haushaltsdefizit ohne die Einnahmen aus dem Ölgeschäft mit rund 8 bis rund 10 Prozent des BIP ziemlich hoch ausfallen würde. Die Ukraine wird voraussichtlich wieder ein deutliches Budgetdefizit erwirtschaften und damit – ähnlich wie Belarus – auf fortgesetzte finanzielle Unterstützung angewiesen bleiben.

Eurozone

2014 wird für die Eurozone eine kontinuierliche Wachstumsbeschleunigung erwartet. Die robuste Konjunkturdynamik wichtiger Handelspartner sowie die in vielen Krisenländern verbesserte Wettbewerbsfähigkeit sprechen für einen anhaltenden Aufschwung in der Exportwirtschaft. Gleichzeitig sollte der dämpfende Effekt aus der Konsolidierung der Staatsfinanzen nachlassen. In Deutschland verfügt vor allem die Binnenwirtschaft aufgrund günstiger Finanzierungsbedingungen und aufgestauter Konsum- und Investitionsnachfrage über Wachstumspotenzial. Auch in den Niederlanden, Irland und Finnland dürften Zuwächse in Konsum und Investitionen 2014 nach heftigen Rückgängen zu neuem Wachstum beitragen. Frankreich wird hingegen zunehmend zum Sorgenkind, da die Wachstumsprognosen hier wegen schwacher Binnen- und Exportnachfrage bereits unter dem EU-Schnitt liegen. Darüber hinaus bestehen erhebliche Abwärtsrisiken. Auch Südeuropa ist weiterhin erhöhten wirtschaftlichen und politischen Risiken ausgesetzt. Zudem leidet die Privatwirtschaft in Italien, Spanien, Portugal und Griechenland unter der anhaltend restriktiven Kreditvergabe. Damit könnte der Wirtschaftsaufschwung in diesen Ländern allenfalls von einer Belebung des Außenhandels getragen werden. Allerdings sind auch in Südeuropa unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. So zeichnet sich beispielsweise in Spanien und Portugal ein deutlich dynamischerer Aufschwung ab als in Italien, und Griechenland wird die Rezession wohl überhaupt erst im Lauf des Jahres 2014 hinter sich lassen. Was die Inflation betrifft, sprechen die geringen Lohnzuwächse und die schwache Konsumnachfrage in der Eurozone für einen gedämpften Preisauftrieb. Für 2014 wird daher eine durchschnittliche Teuerungsrate von rund 1,3 Prozent – ohne Energie- und Nahrungsmittelpreise sogar von nur rund 0,8 Prozent – erwartet.

Österreich

Im Jahr 2014 wird eine Beschleunigung der Konjunkturdynamik in Österreich erwartet. Der Höhepunkt der konjunkturellen Entwicklung wird dabei für das Winterhalbjahr 2014/2015 prognostiziert. Die größten Antriebskräfte sollten dabei von der Binnennachfrage ausgehen. So ist damit zu rechnen, dass sich der private Konsum und die Investitionstätigkeit der Unternehmen weiter beleben. Der private Konsum kann dabei von der im Verlauf des Jahres 2014 wieder zunehmenden Beschäftigungsdynamik profitieren. Investitionen werden von den anziehenden Exporten Rückenwind erhalten. Auch das nach wie vor günstige Finanzierungsumfeld ist der Investitionstätigkeit zuträglich. Der dargelegte Konjunkturverlauf spiegelt sich in Wachstumserwartungen des realen BIP für 2014 und 2015 von 1,5 Prozent bzw. 2,3 Prozent wider. Gleichzeitig ist kein nennenswerter Inflationsdruck zu erwarten. Der Anstieg der Verbraucherpreise (HVPI) sollte sowohl 2014 als auch 2015 bei jeweils rund 1,8 Prozent liegen.

Geschäftsausblick

Die RBI hat den größten Einfluss auf die Geschäftsentwicklung im RZB-Konzern. Die RBI beabsichtigt, 2014 ihre Forderungen an Kunden leicht zu steigern. Bei den Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen kalkuliert sie für 2014 mit einem Bedarf etwa auf Vorjahresniveau. Die Ergebnisse könnten noch vom anstehenden Asset Quality Review der EZB beeinflusst werden. Auch die Entwicklungen in der Ukraine und ihre möglichen Auswirkungen auf die Region sind hierbei nicht berücksichtigt.

Im Zuge ihres Kostensenkungsprogramms plant die RBI, die Höhe der Verwaltungsaufwendungen bis 2016 etwa auf das Niveau des Jahres 2012 zu reduzieren. Sie peilt bis 2016 eine Cost/Income Ratio von 50 bis 55 Prozent an. Für 2014 kalkuliert sie mit Kosten etwa auf dem Niveau von 2013. Mittelfristig peilt die RBI einen Return on Equity vor Steuern von rund 15 Prozent an.

Das Programm ZukunftPLUS wird auch 2014 mit Nachdruck umgesetzt. In diesem Programm werden Prozesse und Strukturen auf der Bundesebene der RBG verbessert und dabei auch Abwicklungsbereiche und Stabsabteilungen zur Hebung von Synergien und Effizienzpotenzialen gebündelt.

Infolge der Kapitalerhöhungen von RBI AG (2014) und UNIQA (2013) sind die Anteile der Raiffeisen Zentralbank an diesen Unternehmen verwässert. Dementsprechend wird der auf die Aktionäre der Raiffeisen Zentralbank entfallende Anteil des Gewinns der Gruppe sinken.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Kapitalerhöhung der RBI

Am 21. Jänner 2014 gab die RBI AG ihre Absicht bekannt, ihre Kapitalbasis durch Ausgabe neuer Aktien zu stärken. Der erste Schritt dieser Kapitalerhöhung war ein Angebot neuer Aktien an ausgewählte qualifizierte institutionelle Investoren im Wege eines beschleunigten Bookbuilding-Verfahrens (Vorabplatzierung), das am 22. Jänner mit 97.473.914 neuen Aktien vollständig platziert wurde. Die Raiffeisen Zentralbank beteiligte sich über ihr 100-prozentiges Tochterunternehmen Raiffeisen International Beteiligungs GmbH im Rahmen der Vorabplatzierung mit € 750 Millionen an der Kapitalerhöhung. Die Aktien aus der Vorabplatzierung unterlagen mit 21,3 Prozent einem Rücktrittsvorbehalt mit aufgeschobener Abwicklung. Dieser sollte in jenem Ausmaß zum Tragen kommen, in dem Aktionäre im zweiten Schritt der Kapitalerhöhung, dem Bezugsrechtsangebot in der Zeit vom 24. Jänner bis 7. Februar 2014, ihre Bezugsrechte ausübten.

Während die Raiffeisen Zentralbank auf sämtliche Bezugsrechte verzichtete, übten die anderen Aktionäre 35,7 Prozent ihrer Bezugsrechte aus. Folglich wurden den qualifizierten institutionellen Investoren aus der Vorabplatzierung 90.074.789 neue Aktien zugeteilt. Dies entspricht 92,4 Prozent der gesamten, im Rahmen der Kapitalerhöhung emittierten 97.473.914 Aktien, die restlichen 7.399.125 neuen Aktien entfielen auf die Altaktionäre.

Bei einem Bezugs- und Angebotspreis von € 28,50 pro neuer Aktie resultierte aus der Transaktion ein Bruttoemissionserlös von rund € 2,78 Milliarden. Der Streubesitz der RBI AG erhöhte sich durch die Kapitalerhöhung zum Stichtag 11. Februar 2014 deutlich auf rund 39,3 Prozent. Indirekter Hauptaktionär bleibt mit rund 60,7 Prozent der Aktien weiterhin die Raiffeisen Zentralbank. Mit dem Erlös aus der Kapitalerhöhung beabsichtigt die RBI AG, das Partizipationskapital in Höhe von € 2,5 Milliarden zurückzuzahlen.

Ein wesentlicher Grund für die Kapitalerhöhung war die Stärkung der Eigenkapitalbasis im Hinblick auf die neuen Basel-III-Regeln (CRR), nach denen das Partizipationskapital nur noch in einer Übergangsphase dem harten Kernkapital (CET1) zurechenbar ist. Die Kapitalerhöhung verbesserte diese Kernkapitalquote ohne Berücksichtigung der Übergangsbestimmungen („fully phased-in“) damit deutlich.

RZB als Emittent

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2014 hat die RBI AG Bonds im Volumen von € 864 Millionen emittiert. Besonders hervorzuheben ist die € 500 Millionen-Benchmark-Emission vom 14. Februar 2014 mit einem Coupon von 4,5 Prozent p.a. (330 Basispunkte über dem Referenzzinssatz Euro MidSwap). Diese Nachrangleihe – sie hat eine Laufzeit bis 2025 und ist 2020 vorbehaltlich regulatorischer Voraussetzungen kündbar – war innerhalb kürzester Zeit mehrfach überzeichnet.

Institutionelles Sicherungssystem für RBG etabliert

Die Umsetzung von Basel III in der Europäischen Union erfolgte mit der Veröffentlichung der Verordnung (CRR) und der Richtlinie (CRD IV) am 27. Juni 2013 im EU-Amtsblatt. Während die CRR I für alle EU Mitgliedsstaaten per 1. Januar 2014 direkt anwendbares Recht darstellt, musste die CRD IV von allen EU-Mitgliedsstaaten bis 31. Dezember 2013 in lokales Recht umgesetzt werden. Im Zuge dieser regulatorischen Änderungen ergaben sich auch einige wesentliche Anpassungen betreffend der bis dato im BWG enthaltenen Regelungen für einen nach genossenschaftlichen Grundsätzen organisierten dezentralen Bankenverbund: Gemäß Art. 49 CRR müssen Kreditinstitute bei der Ermittlung ihrer Eigenmittel grundsätzlich deren Positionen in Eigenmittelinstrumenten anderer Kreditinstitute in Abzug bringen, sofern nicht eine Befreiung aufgrund von Art. 49 Abs. 3 CRR durch gebildete institutsbezogene Sicherungssysteme (ISS) besteht. Gemäß Art. 113 Abs. 7 CRR dürfen Kreditinstitute mit Genehmigung der zuständigen Behörden Risikopositionen – mit Ausnahme von Risikopositionen, die den Posten des harten Kernkapitals, zusätzlichen Kernkapitals oder Ergänzungskapitals gemäß der CRR bilden – gegenüber Gegenparteien, mit denen sie ein ISS abgeschlossen haben, mit einem Risikogewicht von 0 Prozent bewerten. Das Risikogewicht ist für die Berechnung der Eigenmittelerfordernisse nach CRR relevant.

Um unter anderem diese Rechtswirkungen auch unter den neuen regulatorischen Rahmenbedingungen nutzen zu können, wurde im Laufe des Jahres 2013 in der RBG die Entscheidung getroffen, ein ISS nach Art. 113 Abs. 7 CRR zu etablieren. Ein ISS im Sinne des Art. 113 Abs. 7 CRR ist eine vertragliche oder satzungsmäßige Haftungsvereinbarung, die die teilnehmenden Institute absichert und insbesondere bei Bedarf ihre Liquidität und Solvenz sicherstellt, um einen Konkurs zu vermeiden. Basierend auf der

dreistufigen Aufbauorganisation der RBG wurde auch der Aufbau des ISS in zwei Stufen konzipiert und dementsprechende Anträge bei der zuständigen Aufsichtsbehörde gestellt.

Die FMA hat im Dezember 2013 in Verfahrensordnungen den Anträgen gemäß Art 113 Abs. 7 und Art. 49 Abs. 3 der CRR eine vorläufige Zustimmung erteilt. Die Raiffeisen Zentralbank als Zentralinstitut der RBG ist dabei Mitglied des Bundes-ISS, in dem neben den Raiffeisenzentralen auch die Raiffeisen Wohnbaubank AG sowie die Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H. teilnehmen. Darüber hinaus wurde in den meisten Bundesländern ein regionales ISS gebildet, Mitglieder in den regionalen ISS sind die jeweilige Landeszentrale und die lokalen Raiffeisenbanken. Basis für das Bundes-ISS ist die einheitliche und gemeinsame Risikobeobachtung im Rahmen des Früherkennungssystems der Österreichischen Raiffeisen-Einlagensicherung (ÖRE). Das ISS ergänzt somit als weiterer Baustein die gegenseitige Unterstützung im Rahmen der RBG im Falle wirtschaftlicher Probleme eines Mitgliedsinstitutes.

Neuer Schlüssel für österreichische Bankenabgabe

Im Februar 2014 wurde im Rahmen des Abgabenänderungsgesetzes auch ein neuer Berechnungsschlüssel für die Banken-Sondersteuer, in Österreich „Stabilitätsabgabe“ genannt, beschlossen. Während die Stabilitätsabgabe auf Derivatevolumen aufgehoben wurde, wurde sie auf die Bilanzsumme erhöht; bei einer Bemessungsgrundlage von € 1 bis € 20 Milliarden von 0,055 auf 0,09 Prozent und bei mehr als € 20 Milliarden von 0,085 auf 0,11 Prozent. Gleichzeitig wurde der zusätzlich zu leistende Sonderbeitrag auf die Stabilitätsabgabe von 25 auf 45 Prozent erhöht. Für die Raiffeisen-Landeszentralen und die Raiffeisen Zentralbank bringt diese Änderung bei der Stabilitätsabgabe eine beträchtlich erhöhte Abgabenlast mit sich, für den Konzern der Raiffeisen Zentralbank wirkt sie annähernd neutral. Nach alter gesetzlicher Grundlage wäre die Stabilitätsabgabe 2014 für den Konzern allerdings signifikant gesunken.

Politische und wirtschaftliche Turbulenzen in der Ukraine

In den ersten Wochen des Jahres 2014 verschlechterte sich die politische und wirtschaftliche Situation in der Ukraine deutlich. Infolge dessen erhöhte sich das Budgetdefizit der Ukraine und es kam zu einer Reduktion der Währungsreserven der ukrainischen Nationalbank sowie zu einer Verschlechterung des Ratings für ukrainische Staatsanleihen. Zum Zeitpunkt der Finalisierung des Jahresabschlusses wertete die ukrainische Hryvna gegenüber dem US-Dollar um rund 11 Prozent ab. Die Nationalbank führte daraufhin verschärfte Devisenkontrollen ein und änderte ihre Wechselkurspolitik. Die Auswirkungen auf die Finanz- und Vermögenslage der Raiffeisen Bank Aval waren zum Redaktionsschluss noch nicht abschätzbar. Die Abwertung der Hryvna resultierte jedoch in negativen Währungsdifferenzen im Eigenkapital der RZB.

Die Spannungen in der Region hatten auch Auswirkungen auf Russland, wo sich die Unsicherheiten durch Kursverluste an der Moskauer Börse sowie durch eine Abwertung des russischen Rubels gegenüber dem US-Dollar um rund 10 Prozent niederschlugen. Die Rubelabwertung führte zu negativen Währungsdifferenzen im Eigenkapital der RZB.

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Jahresabschlusses ergab sich durch die Entwicklung aller für die RZB relevanten Währungen eine Reduktion der harten Kernkapitalquote (CET1) um rund 25 Basispunkte.

Jahresabschluss

Bilanz

Aktiva

	31.12.2013 in €	31.12.2012 in € Tausend
1. Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.517.827.817,49	5.600.626
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	134.151.264,78	35.237
3. Forderungen an Kreditinstitute	14.903.486.030,91	14.490.846
a) täglich fällig	76.447.313,86	35
b) sonstige Forderungen	14.827.038.717,05	14.490.811
4. Forderungen an Kunden	561.465.388,01	380.652
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	100.913.067,27	135.311
a) von öffentlichen Emittenten	0,00	0
b) von anderen Emittenten	100.913.067,27	135.311
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0
7. Beteiligungen	112.831.226,44	105.098
darunter: an Kreditinstituten	27.815.879,86	19.840
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	5.464.020.562,63	5.210.822
darunter: an Kreditinstituten	250.000.000,00	250.000
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	52.974,71	76
10. Sachanlagen	4.592.535,50	4.592
11. Sonstige Vermögensgegenstände	396.414.044,30	378.111
12. Rechnungsabgrenzungsposten	2.071.450,68	2.479
Aktiva gesamt	23.197.826.362,72	26.343.850

Passiva

	31.12.2013 in €	31.12.2012 in € Tausend
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18.269.021.706,91	21.345.576
a) täglich fällig	683.253,13	126.573
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	18.268.338.453,78	21.219.003
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	204.199.194,25	268.417
a) Spareinlagen	0,00	0
b) sonstige Verbindlichkeiten	204.199.194,25	268.417
aa) täglich fällig	114.908,36	194.264
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	204.084.285,89	74.153
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	0,00	0
4. Sonstige Verbindlichkeiten	80.167.609,62	67.266
5. Rechnungsabgrenzungsposten	1.091.091,69	2.479
6. Rückstellungen	62.181.742,33	70.597
a) Rückstellung für Abfertigungen	3.096.798,48	2.724
b) Rückstellung für Pensionen	48.370.167,45	53.031
c) Steuerrückstellungen	4.392.369,56	9.895
d) sonstige	6.322.406,84	4.947
7. Nachrangige Verbindlichkeiten	0,00	0
8. Ergänzungskapital	0,00	0
9. Partizipationskapital	0,00	0
10. Gezeichnetes Kapital	492.466.422,50	492.466
11. Kapitalrücklagen	1.862.142.993,12	1.862.143
a) gebundene	1.861.974.553,59	1.861.975
b) nicht gebundene	168.439,53	168
12. Gewinnrücklagen	1.452.134.883,64	1.452.135

	a) gesetzliche Rücklage	38.612.000,00	38.612
	b) andere Rücklagen	1.413.522.883,64	1.413.523
13.	Hafrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG	524.366.174,72	524.366
14.	Bilanzgewinn	246.281.131,98	254.613
	a) Jahresgewinn	235.631.312,18	248.283
	b) Gewinnvortrag aus Vorjahren	10.649.819,80	6.330
15.	Unversteuerte Rücklagen	3.773.411,96	3.792
	a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	3.773.411,96	3.792
Passiva gesamt		23.197.826.362,72	26.343.850

Posten unter der Bilanz

AKTIVA		31.12.2013 in €	31.12.2012 in € Tausend
1.	Auslandsaktiva	220.704.716,12	99.535

PASSIVA		31.12.2013 in €	31.12.2012 in € Tausend
1.	Eventualverbindlichkeiten	12.686.181.305,72	11.482.807
	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	12.686.181.305,72	11.482.807
2.	Kreditrisiken	578.540.318,89	286.618
3.	Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	24.009.548,05	24.010
4.	Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG	3.422.945.000,00	3.483.324
5.	Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG	522.164.000,00	439.918
	darunter: erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 Z 1 und 4 BWG	522.164.000,00	439.918

Gewinn- und Verlustrechnung

	2013 in €	2012 in € Tausend
1. Zinsen und ähnliche Erträge	120.256.350,66	290.711
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	5.629.588,17	4.742
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	- 133.286.253,80	- 307.056
I. NETTOZINSAUFWAND	- 13.029.903,14	- 16.345
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	333.721.006,82	321.948
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	0,00	0
b) Erträge aus Beteiligungen	9.370.006,82	11.416
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	324.351.000,00	310.532
4. Provisionserträge	8.003.715,78	4.626
5. Provisionsaufwendungen	- 150.927,94	- 24
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	0,00	0
7. Sonstige betriebliche Erträge	10.245.211,85	14.033
II. BETRIEBSERTRÄGE	338.789.103,37	324.238
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	- 20.818.491,29	- 24.631
darunter: aa) Löhne und Gehälter	- 14.600.913,72	- 13.607
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	- 2.896.796,81	- 2.472
cc) sonstiger Sozialaufwand	- 740.957,97	- 600
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	- 6.847.707,07	- 3.994
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	4.766.513,59	- 3.058
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	- 498.629,31	- 900
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	- 33.198.878,35	- 20.409
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	- 116.653,40	- 109
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 1.738.050,26	- 309
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	- 55.872.073,30	- 45.458
IV. BETRIEBSERGEBNIS	282.917.030,07	278.780
11./12 Ertrags-/ Aufwandsaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren	4.837.054,16	- 1.919
13./14 Ertrags-/ Aufwandsaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	1.726.745,99	- 18.392
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	289.480.830,22	258.469
15. Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 44.696.547,60	7.500
16. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen	- 9.171.259,83	- 17.686
VI. JAHRESÜBERSCHUSS	235.613.022,79	248.283
17. Rücklagenbewegung	18.289,39	0
darunter: Dotierung der Haftrücklage	0,00	0
VII. JAHRESGEWINN	235.631.312,18	248.283
18. Gewinnvortrag	10.649.819,80	6.330
VIII. BILANZGEWINN	246.281.131,98	254.613

Anhang

Unternehmen

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (Raiffeisen Zentralbank) ist das Spitzen- und Zentralinstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich (RBG). Sie wurde im Jahr 1927 – damals noch Girozentrale der österreichischen Genossenschaften – als Liquiditätsausgleichsstelle der landwirtschaftlichen Genossenschaften Österreichs gegründet. Die RZB-Gruppe ist der drittgrößte Bankkonzern Österreichs, die RBG ist in Summe die größte und stärkste Bankengruppe des Landes. Die Raiffeisen Zentralbank steht überwiegend im Besitz der Raiffeisen-Landeszentralen und ist gemäß dem zum 31. Dezember 2013 geltenden Bankwesengesetz deren Zentralinstitut.

Die Kerngeschäftsfelder der Raiffeisen Zentralbank sind ihre Funktionen als Spitzeninstitut der RBG, als Konzernspitze der RZB-Gruppe sowie Serviceeinheit für den Sektor. Für die RBG übernimmt die Raiffeisen Zentralbank außerdem zentrale Serviceaufgaben. Über die börselistete Tochter Raiffeisen Bank International AG (RBI) besitzt die Raiffeisen Zentralbank eines der größten Banknetzwerke in Zentral- und Osteuropa. 15 Märkte der Region werden durch Tochterbanken, Leasingfirmen und eine Reihe anderer Finanzdienstleistungsunternehmen abgedeckt. Rund 59.000 Mitarbeiter betreuen weltweit rund 14,6 Millionen Kunden innerhalb eines dichten Vertriebsnetzwerks mit mehr als 3.000 Geschäftsstellen.

Geschäftsbereiche in der Raiffeisen Zentralbank

Die Raiffeisen Zentralbank und ihr Konzern besteht aus den folgenden Geschäftsbereichen:

- **Raiffeisen Bank International AG (RBI):** Die börsennotierte RBI samt ihren Konzerngesellschaften stellt somit die wichtigste Beteiligung der Raiffeisen Zentralbank dar. Die RBI ist eine Universalbank mit Fokus auf Firmen- und Privatkunden in Zentral- und Osteuropa (CEE) sowie in Österreich. In den Weltfinanzzentren und in Asien ist sie mit Filialen, Tochterunternehmen und Repräsentanzen selektiv im Geschäft mit Kommerzkunden und Finanzinstitutionen tätig.
- **Sektorgeschäft:** Ist das Geschäft der Raiffeisen Zentralbank mit den ihr angeschlossenen Banken des österreichischen Raiffeisen Bankensektors, das im Rahmen des Liquiditätsausgleichs und der Mindestreservehaltung von der Raiffeisen Zentralbank als Zentralinstitut des Raiffeisen Bankensektors durchgeführt wird. Dies umfasst insbesondere kurzfristige Geldmarkt-Transaktionen zwischen Banken des österreichischen Raiffeisen Bankensektors und der Raiffeisen Zentralbank, auch zwischen der Raiffeisen Zentralbank und der RBI sowie die Veranlagung der notwendigen Liquiditätsbestände bei der Österreichischen Nationalbank. Weiters erfüllt die Raiffeisen Zentralbank Beratungs- und Serviceaktivitäten für den gesamten österreichischen Raiffeisen Bankensektor, wie beispielsweise die Organisation und das Management der Zentralen Raiffeisenwerbung.
- **Beteiligungsmanagement:** Die Raiffeisen Zentralbank hält eine Reihe von Beteiligungen, die keinen überwiegenden Bezug zum operativen Kommerzkundengeschäft haben bzw. all jene Gesellschaften mit operativem Bezug zum Finanzgeschäft, die nicht dem Sektorgeschäft zugeordnet sind.

Als weitere Aktivität der Raiffeisen Zentralbank ist das Risikomanagement anzuführen. Die Raiffeisen Zentralbank verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren, die alle dem Ziel dienen, die Risiken aller Banken und Spezialgeschäfte des Konzerns zu kontrollieren und zu steuern.

Leistungsbeziehungen zwischen Raiffeisen Zentralbank und RBI

Es bestehen wechselseitige Leistungsbeziehungen zwischen Raiffeisen Zentralbank und RBI, welche über Service Level Agreements (SLA) abgebildet werden. Auf der Grundlage eines Framework Agreements und eines SLA-Templates, welche die zugrunde liegenden Rechte und Pflichten der Vertragspartner sowie die Verrechnungsmodalitäten regeln, bestehen diverse SLAs auf Fachbereichsebene zwischen Raiffeisen Zentralbank und RBI. Diese werden einem jährlichen Review Prozess auf der Grundlage der tatsächlich erbrachten Leistungen unterzogen.

Zum Stichtag gab es 23 SLAs, in denen von der RBI bereitgestellte Leistungen geregelt werden. Am bedeutendsten sind:

- Card Services
- Information Technologie
- Accounting & Reporting
- Legal & Compliance

Im Gegenzug stellt wiederum die Raiffeisen Zentralbank Leistungen zur Verfügung, welche Konzernvorgaben – Instrumente zur Konzernsteuerung – darstellen. Diese sind ebenso in 5 SLAs geregelt: RZB Group Corporate Responsibility, Executive Secretariat, Investor Relations, Risk Controlling und Sektorkunden.

Aktionäre der Raiffeisen Zentralbank

Die Raiffeisen Zentralbank ist als Teil der Raiffeisen Bankengruppe im indirekten mehrheitlichen Besitz der Raiffeisen-Landeszentralen (Raiffeisenlandesbanken). Die Raiffeisen-Landeszentralen haben den Großteil ihrer Anteile an der Raiffeisen Zentralbank in einer eigenen Gesellschaft, der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, gebündelt. Diese hält über ihre Tochtergesellschaft R-Landesbanken-Beteiligung GmbH nunmehr 78,52 Prozent des gezeichneten Kapitals der Raiffeisen Zentralbank und ist somit oberstes Mutterunternehmen des Gesamtkonzerns. Zusätzlich hält die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH seit dem Jahr 2013 3,87 Prozent des gezeichneten Kapitals der RZB als direkter Aktionär. Der Konzernabschluss der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH wird gemäß den österreichischen Veröffentlichungsregelungen im Firmenbuch hinterlegt und in der Wiener Zeitung veröffentlicht. Die österreichischen Raiffeisen-Landeszentralen halten insgesamt rund 90 Prozent des gezeichneten Kapitals der Raiffeisen Zentralbank.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeine Grundsätze

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 wurde nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches (UGB) unter Beachtung der Sondervorschriften des Bankwesengesetzes (BWG) aufgestellt. Dabei wird unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm des § 222 Abs. 2 UGB ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wird der Grundsatz der Bilanzkontinuität eingehalten.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wird der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wird unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

Auf ausländische Währung lautende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wurden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zum EZB-Referenzkurs per 31.12.2013 umgerechnet.

Finanzinstrumente

Per 31.12.2013 besaß die Raiffeisen Zentralbank Wertpapiere des Anlagevermögens in Höhe von € 235,1 Millionen (31.12.2012: € 170,5 Millionen). Die Raiffeisen Zentralbank führt wie im Vorjahr keine Geschäfte mit Derivaten.

Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes wurden bei börsnotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Waren solche Kurse nicht vorhanden, wurden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften Preise auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt. Der Barwertberechnung wurde die Zero-Coupon-Curve zugrunde gelegt. Als Optionsformeln wurden jene nach Black-Scholes 1972, Black 1976 und Garman-Kohlhagen verwendet, sowie weitere marktübliche Modelle zur Bewertung von strukturierten Optionen.

Finanzinstrumente im Bankbuch

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere (Investmentbestand) werden wie Anlagevermögen bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag wird zeitanteilig über die Restlaufzeit abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Risiken im Ausleihungsbereich

Gemäß dem Grundsatz der Vorsicht werden bei der Bewertung des Kreditportefeuilles für alle erkennbaren Risiken angemessene Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen gebildet. Im Geschäftsjahr 2013 sind keine wesentlichen Wertberichtigungen notwendig gewesen.

Forderungen

Die Raiffeisen Zentralbank hat fast ausschließlich Forderungen gegenüber Instituten der Raiffeisen Bankengruppe Österreich. Sämtliche Forderungen werden zu Anschaffungskosten zuzüglich abgegrenzter Zinsen bilanziert. Im Geschäftsjahr erfolgte keine Wertberichtigung auf Forderungen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht anhaltende Verluste bzw. ein verringertes Eigenkapital eine Abwertung auf das anteilige Eigenkapital, auf den Ertragswert oder auf den Börsenkurs erforderlich machen. Zuschreibungen bis maximal zu den Anschaffungskosten werden vorgenommen, wenn die Gründe für die dauernde Wertminderung weggefallen sind. Die Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen in Höhe von € 3,8 Millionen (31.12.2012: € 3,8 Millionen) stammt zur Gänze aus der Übertragung stiller Reserven gemäß § 12 EStG auf Beteiligungen.

Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung wird linear vorgenommen.

Folgende Nutzungsdauer wurde unternehmensrechtlich der planmäßigen Abschreibung zu Grunde gelegt (Angaben in Jahren):

Betriebliche Nutzungsdauer	Jahre	Betriebliche Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	50	Software	4 bis 10
Büromaschinen	5 bis 8	Hardware	3
Büroeinrichtung	10	Betriebsvorrichtung	5 bis 10
Fahrzeuge	5	Mietrechte	10

Geringwertige Vermögensgegenstände werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß IAS 19 - Employee Benefits - nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren („Projected Unit Credit - Method“) ermittelt.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird für aktive Dienstnehmer ein Rechnungszins von 3,5 Prozent (31.12.2012: 3,5 Prozent) p. a. sowie eine pensionswirksame Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent (31.12.2012: 2,5 Prozent) p. a. zugrunde gelegt. Die Parameter für Pensionisten sind mit einem Kapitalisierungszins von 3,5 Prozent (31.12.2012: 3,5 Prozent) p. a. und einer erwarteten Pensionserhöhung von 2,0 Prozent (31.12.2012: 2,0 Prozent) p. a. angesetzt. Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsalter von 60 Jahren für Frauen bzw. 65 Jahren für Männer unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen wird ebenso ein Rechnungszins von 3,5 Prozent (31.12.2012: 3,5 Prozent) p. a. sowie eine durchschnittliche Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent (31.12.2012: 3,0 Prozent) p. a. angesetzt.

Als Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen die „AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler“ in der Ausprägung für Angestellte herangezogen.

Verbindlichkeiten

Diese werden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten

Darstellung der Fristigkeiten

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Forderungen an Kreditinstitute* und *Forderungen an Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute		
bis 3 Monate	11.981,6	9.855,6
von 3 Monaten bis 1 Jahr	1.536,9	1.259,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	1.072,0	2.834,0
über 5 Jahre	236,5	542,1
Forderungen an Kunden		
bis 3 Monate	167,1	296,3
von 3 Monaten bis 1 Jahr	71,7	38,1
von 1 Jahr bis 5 Jahre	293,1	46,3
über 5 Jahre	29,7	0,0

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* und *Verbindlichkeiten gegenüber Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis 3 Monate	13.555,9	15.595,5
von 3 Monaten bis 1 Jahr	1.669,7	1.230,9
von 1 Jahr bis 5 Jahre	2.164,4	3.500,8
über 5 Jahre	878,3	891,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
bis 3 Monate	1,1	74,2
von 3 Monaten bis 1 Jahr	203,0	0,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	0,0	0,0
über 5 Jahre	0,0	0,0

Im Bilanzposten *Forderungen an Kunden* ist per 31.12.2013 ein Betrag in Höhe von € 37,1 Millionen (31.12.2012: € 0,0 Millionen) enthalten, der treuhändig für die Raiffeisen Bank International AG gehalten wird.

Wertpapiere

Die Raiffeisen Zentralbank verfügt über kein Handelsbuch im Sinne des § 22n BWG.

Nachstehende Aufgliederung zeigt die in den Aktivposten enthaltenen zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren (Betrag inklusive Zinsabgrenzungen), die die Eigenschaften von Finanzanlagen haben und demnach wie Anlagevermögen bewertet werden:

in € Millionen	31.12.2013		31.12.2012	
	börsennotiert	nicht börsennotiert	börsennotiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	100,9	0,0	135,3	0,0
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	134,2	0,0	35,2	0,0

Die oben genannten Posten enthalten abgegrenzte Zinserträge in Höhe von € 2,5 Millionen (31.12.2012: € 2,6 Millionen), die im nachfolgenden Geschäftsjahr fällig werden.

Im Vorjahr waren im Posten *Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere* Anleihen (Asset-Backed-Securities) der A-Leasing Finance S.r.l. (Italien) mit einem Gesamtbuchwert in Höhe von € 34,4 Millionen enthalten, die per 16.12.2013 rückgeführt wurden.

Darüber hinaus kam es im Geschäftsjahr 2013 zu einer Zeichnung italienischer Staatsanleihen mit einem Gesamtvolumen/-nominale von € 100 Millionen, die im Posten *Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind* ausgewiesen werden.

Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag bei Wertpapieren (ohne Nullkuponanleihen) des Investmentbestandes (Bankbuch): Der Unterschiedsbetrag zwischen den fortgeschriebenen Anschaffungskosten und den Rückzahlungsbeträgen per 31.12.2013 in Höhe von € 1,0 Millionen setzt sich aus € 1,7 Millionen (31.12.2012: € 2,4 Millionen), die zukünftig als Aufwand verbucht werden, und € 0,7 Millionen (31.12.2012: € 0,3 Millionen), die zukünftig als Ertrag einfließen werden, zusammen.

Im Bilanzposten *Forderungen an Kreditinstitute* sind per 31.12.2013 keine Schuldverschreibungen, die nicht zum Börsehandel zugelassen sind, enthalten.

Im nächsten Geschäftsjahr werden Schuldverschreibungen mit einem Gesamtnominale in Höhe von € 100 Millionen fällig.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Beteiligungsspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 2) dargestellt. Es bestehen wechselseitige Beteiligungen an der *Raiffeisenlandesbank Kärnten - Rechenzentrum und Revisionsverband, registrierte Genossenschaft mbH*, der *UNIQA Insurance Group AG* und an der *Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft*.

Im zurückliegenden Geschäftsjahr kam es - wie auch schon im Vorjahr - zu einer Abwertung des Beteiligungsansatzes an der R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H. in Höhe von € 9,5 Millionen (2012: € 11,1 Millionen).

Überdies wurden die Beteiligungen an der PayLife Bank GmbH und der Raiffeisen Wohnbaubank AG sowie ein Anteil an der Raiffeisen Informatik GmbH veräußert. Die Anteile an der Raiffeisen Wohnbaubank AG wurden an die indirekt gehaltene Tochtergesellschaft Raiffeisen Sektorbeteiligungs GmbH veräußert, die nun 100% der Anteile an der Raiffeisen Wohnbaubank AG hält.

Zu den Bilanzstichtagen 2013 und 2012 existierten keine Ergebnisabführungsverträge.

Die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, gestalten sich wie folgt:

in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute		
an verbundene Unternehmen	9.688,2	7.167,2
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	95,7	191,1
Forderungen an Kunden		
an verbundene Unternehmen	424,9	82,5
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	7,0	83,8
Schuldverschreibung und andere festverzinsliche Wertpapiere		
an verbundene Unternehmen	51,8	51,8
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
gegenüber verbundenen Unternehmen	6.389,3	8.377,2
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	819,6	834,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
gegenüber verbundenen Unternehmen	203,1	268,4
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0

Marktwerte des Finanzanlagevermögens

Bei folgenden Finanzinstrumenten des Finanzanlagevermögens war 2013 der beizulegende Zeitwert niedriger als der Buchwert:

Finanzanlagen in € Millionen	Buchwert 31.12.2013	Beizulegender Zeitwert 31.12.2013	Buchwert 31.12.2012	Beizulegender Zeitwert 31.12.2012
1. Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
2. Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) von öffentlichen Emittenten	0,0	0,0	0,0	0,0
b) von anderen Emittenten	49,1	43,5	70,3	63,6
Gesamt	49,1	43,5	70,3	63,6

Anlagevermögen

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 1) dargestellt.

Der Grundwert der bebauten Grundstücke beträgt €0,2 Millionen (31.12.2012: €0,2 Millionen).

Die Raiffeisen Zentralbank war in den Geschäftsjahren 2013 und 2012 nicht als Leasinggeber im Leasinggeschäft engagiert.

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das folgende Geschäftsjahr €2,2 Millionen (31.12.2012: €1,5 Millionen), davon €2,0 Millionen gegenüber verbundenen Unternehmen. Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf €12,5 Millionen (31.12.2012: €8,2 Millionen), davon €11,3 Millionen gegenüber verbundenen Unternehmen.

Im Bilanzposten *Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens* sind – wie im Vorjahr – keine immateriellen Anlagegüter enthalten, die von verbundenen Unternehmen erworben worden sind.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände belaufen sich zum 31.12.2013 auf €396,4 Millionen (31.12.2012: €378,1 Millionen). Zum Bilanzstichtag bestehen Forderungen gegenüber dem Finanzamt sowie aus Steuerumlagen resultierende Forderungen ge-

gegenüber Gruppenmitgliedern in Höhe von insgesamt € 83,3 Millionen (31.12.2012: € 82,6 Millionen). Forderungen aus der phasengleichen Aktivierung von Beteiligungserträgen bestehen in Höhe von € 304,0 Millionen (31.12.2012: € 287,1 Millionen).

Erträge, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
Beteiligungserträge	304,9	287,4

Sonstige Verbindlichkeiten

Unter der Bilanzposition Sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von insgesamt € 80,2 Millionen (31.12.2012: € 67,3 Millionen) wurden per 31.12.2013 Verbindlichkeiten aus Steuerumlagen (Körperschaftsteuer) sowie aus anrechenbarer Kapitalertrag- sowie Quellensteuer gegenüber Gruppenmitgliedern in Höhe von insgesamt € 68,6 Millionen (31.12.2012 € 8,5 Millionen) ausgewiesen, die erst nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam werden.

Per 31.12.2012 wurde unter den sonstigen Verbindlichkeiten eine Verbindlichkeit in Höhe von € 52,0 Millionen gegenüber der Raiffeisen Leasing GmbH ausgewiesen.

Rückstellungen

Per 31.12.2013 belaufen sich die Rückstellungen der Raiffeisen Zentralbank auf € 62,2 Millionen (31.12.2012: € 70,6 Millionen), wobei € 51,5 Millionen (31.12.2012: € 55,8 Millionen) Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen, € 4,4 Millionen (31.12.2012: € 9,9 Millionen) Steurrückstellungen und € 2,5 Millionen (31.12.2012: € 2,2 Millionen) Rückstellungen für Leistungsboni betreffen.

Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Grundkapital

Das gezeichnete Kapital der Raiffeisen Zentralbank entspricht zum 31.12.2013 folgenden Kapitalinstrumenten:

	Nominale €/Stk.	Stück	Nominale (€)
Stammaktien, auf Namen lautend	72,67	6.776.750	492.466.422,50
Gesamt			492.466.422,50

Entwicklung der Bewertungsreserve

in € Millionen	31.12.2013	Zuführung	Auflösung	Umgliederung	31.12.2012
Bewertungsreserve					
Rücklage gem. § 12 ESiG					
Beteiligungen	3,8	0,0	0,0	0,0	3,8

Ergänzende Angaben

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen

Die Raiffeisen Zentralbank ist Vereinsmitglied der *Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich*. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitgliedes bis zur Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitgliedes bestimmt sich nach den frei

verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG. Der Haftungsverpflichtung wurde durch Einstellen eines Merkpостens von einem Euro unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der Raiffeisen Zentralbank aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2013 werden Eventualverbindlichkeiten in Höhe von € 12,7 Milliarden (31.12.2012: € 11,5 Milliarden) ausgewiesen. Hiervon betreffen von den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften € 1,7 Milliarden (31.12.2012: € 1,9 Milliarden) das „RZB Euro Medium Term Note Programm“ (EMTN-Programm). Im Zuge der Spaltung wurden alle Rechte und Pflichten in wirtschaftlicher Hinsicht aus oder im Zusammenhang mit den EMTN-Anleihen auf die RBI übertragen. Dementsprechend sind auch die Anleihen aus dem EMTN-Programm in der RBI unter verbrieften Verbindlichkeiten gebucht. Zivilrechtlich allerdings bleibt die Stellung der Raiffeisen Zentralbank unverändert, d. h. sie fungiert gegenüber den Anleihegläubigern weiterhin als Emittentin, Ansprüche der Gläubiger können nur an sie adressiert werden. In einer Vereinbarung wurde festgehalten, dass die RBI die Raiffeisen Zentralbank beauftragt und diese sich gegenüber der RBI verpflichtet, alle wirtschaftlichen und sonstigen Verpflichtungen aus oder im Zusammenhang mit den EMTN-Anleihen im eigenen Namen, aber auf Rechnung der RBI zu erfüllen. Diesem Risiko wird durch die Einbuchung einer Eventualverbindlichkeit in der Raiffeisen Zentralbank bilanziell Rechnung getragen.

Die restlichen Garantien betreffen im Wesentlichen Garantien für sonstige Verbindlichkeiten von Unternehmen des Konzernverbundes; überwiegend sind dies Haftungen für sonstige Verbindlichkeiten der RBI gegenüber Dritten, die aus Wertpapier-, Derivat- und Cash Management-Geschäften resultieren sowie Haftungen für Verbindlichkeiten der RBI resultierend aus dem Public Finance Programm zugunsten der EIB. Die RZB hat diese Garantien in ihrer Funktion als Spitzeninstitut abgeschlossen, wobei es sich bei den Begünstigten um Raiffeisen-Sektorbanken handelt.

Weiters hat die Raiffeisen Zentralbank zugunsten der Raiffeisen Leasing GmbH eine Patronatserklärung in Höhe von € 45,7 Millionen abgegeben.

Unter der Bilanz im Passivposten Kreditrisiken wurden noch nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen der RZB zum 31.12.2013 in Höhe von € 578,5 Millionen (31.12.2012: € 286,6 Millionen) ausgewiesen; darin sind € 180,0 Millionen Kreditzusagen an die Notartreuhandbank AG enthalten.

Es liegen keine weiteren Geschäfte vor, deren Risiken und Vorteile wesentlich sind, die nicht in der Bilanz oder in einem Posten *Unter der Bilanz* ausgewiesen sind.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva in Fremdwährung

in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
Aktiva in fremder Währung	350,0	454,9
Passiva in fremder Währung	349,2	456,6

Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften

Zusätzlich zu ihrer eigenen Beteiligung hält die Raiffeisen Zentralbank treuhändig Aktien an der UNIQA Insurance Group AG in Höhe von € 24,0 Millionen (31.12.2012: € 24,0 Millionen).

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Da die Raiffeisen Zentralbank im Jahr 2013 nur eine Geschäftsstelle in Österreich hat, gibt es keine regionale Zuordnung in Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Gesellschaft; eine Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten entfällt.

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten weiterverrechnete Personal- und Sachkosten für sonstige bankfremde Dienstleistungen und Leistungsentgelte in Höhe von € 8,5 Millionen (2012: € 8,7 Millionen); darin enthalten sind € 6,9 Millionen (2012: € 6,7 Millionen) an Vergütungen von der RBI für Marketing-, Werbungs- und Lizenzkosten (Letztere im Zusammenhang mit der Marke Raiffeisen). Weiters hat die Raiffeisen Zentralbank in ihrer Funktion als Spitzeninstitut im Rahmen von Service Level Agreements Erträge gegenüber der RBI in Höhe von € 0,3 Millionen (2012: € 0,4 Millionen) realisiert. Im Posten sonstige betriebliche Erträge waren im Jahr 2012 € 4,2 Millionen aus geplanten Dividenden für Partizipationskapital enthalten, das vorzeitig zurückbezahlt wurde.

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen sind € 59,0 Tausend (2012: € 542,5 Tausend) an geleisteten Abfertigungszahlungen, € 291,8 Tausend (2012: € 236,3 Tausend) aus der Dotierung der Abfertigungsrückstellung und € 147,9 Tausend (2012: € 121,5 Tausend) aus Zahlungen an die Mitarbeitervorsorgekasse enthalten.

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen beinhalten Rechts-/Beratungs- und Prüfungskosten in Höhe von € 14,3 Millionen (2012: € 3,8 Millionen). Darin enthalten sind € 0,3 Millionen (2012: 0,2 € Millionen) an Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses und € 0,2 Millionen (2012: 0,1 € Millionen) an Steuerberatungsleistungen. Der Anstieg bei den Rechts-/Beratungs- und Prüfungskosten resultiert in erster Linie aus einer erhöhten Projektaktivität im Geschäftsjahr 2013.

Unpersönliche Werbung und Mietaufwendungen beliefen sich insgesamt auf € 4,8 Millionen (2012: € 4,8 Millionen). Die Aufwendungen aus Service Level Agreements beliefen sich auf € 7,5 Millionen (2012: € 6,1 Millionen).

Im Posten Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen ist eine Teilwertabschreibung an der R. B. T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H. einerseits sowie ein Erlös aus der Veräußerung der PayLife Bank GmbH, der Raiffeisen Wohnbaubank AG und ein Erlös aus dem Verkauf eines Anteils an der Raiffeisen Informatik GmbH enthalten.

Der Posten Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren enthält einen Ertrag aus der Zuschreibung eines zuvor wertberichtigten Kredites an die A-Real Estate S.p.A. in Höhe von € 5,9 Millionen und Einzelwertberichtigungen in Höhe von € 1,1 Millionen (2012: € 0,8 Millionen). Im Vorjahr beinhaltete dieser Posten eine Dividendenabschreibung über € 1,1 Millionen

Die Raiffeisen Zentralbank ist seit dem Geschäftsjahr 2005 Gruppenträger einer Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG. Der Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG gehören 25 (31.12.2012: 30) Gesellschaften als Gruppenmitglieder an.

Der Posten Steuern vom Einkommen und Ertrag enthält Körperschaftsteueraufwand in Höhe von € 0,2 Millionen (2012: € 0,8 Millionen) sowie eine Steuerverpflichtung aus der laufenden Steuerumlage gemäß Gruppenbesteuerung in Höhe von € 44,5 Millionen (2012: Steuerforderung € 8,3 Millionen).

Sonstiges

Es gibt keine Geschäfte der Gesellschaft mit nahe stehenden Unternehmen und Personen, die wesentlich und unter marktunüblichen Bedingungen abgeschlossen worden sind.

Im Geschäftsjahr 2013 waren durchschnittlich 118 (2012: 99) Angestellte beschäftigt.

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen betragen im Geschäftsjahr für Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte € 1,6 Millionen (2012: € 5,8 Millionen) und für andere Arbeitnehmer € 1,0 Millionen (2012: € 2,2 Millionen).

Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder, die für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr gewährt wurden, betragen € 4,7 Millionen (2012: € 4,4 Millionen); hiervon betreffen € 1,7 Millionen (2012: € 1,3 Millionen) Bezüge von verbundenen Unternehmen für dortige Tätigkeit. Die Gesamtbezüge früherer Mitglieder des Vorstandes und ihrer Hinterbliebenen belaufen sich auf € 0,6 Millionen (2012: € 0,7 Millionen).

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhielten 2013 eine Vergütung von € 0,4 Millionen (2012: € 0,4 Millionen).

Der **Vorstand** der Gesellschaft setzte sich wie folgt zusammen:

Vorstand

- Dr. Walter Rothensteiner, seit 1. Jänner 1995, Vorsitzender und Generaldirektor; Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes
- Dr. Johannes Schuster, seit 10. Oktober 2010
- Dr. Johann Strobl, seit 1. Oktober 2007

Der gewählte **Aufsichtsrat** setzte sich folgendermaßen zusammen:

Präsidium

- Mag. Erwin Hameseder, seit 23. Mai 2012, Präsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, Obmann der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H.
- Mag. Markus Mair, bis 10. Oktober 2013, 1. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, Generaldirektor der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- MMag. Martin Schaller, seit 10. Oktober 2013, 1. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, Generaldirektor der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- Dr. Heinrich Schaller, seit 23. Mai 2012, 2. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
- Komm.-Rat Ing. Mag. Dr. Julius Marhold, bis 31. Juli 2013, 3. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.
- Dr. Hannes Schmid, seit 1. August 2013, 3. Vizepräsident, Vorstandssprecher der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG

Mitglieder

- Mag. Klaus Buchleitner MBA, seit 25. Juni 2003, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG
- Dr. Andreas Brandstetter, seit 25. Juni 2013, Vorstandsmitglied der UNIQA Insurance Group AG
- Mag. Peter Gauper, seit 24. Juni 2008, Vorstandssprecher der Raiffeisenlandesbank Kärnten – Rechenzentrum und Revisionsverband, reg. Gen.m.b.H.
- Betriebsökonom Wilfried Hopfner, seit 18. Juni 2009, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.
- Komm.-Rat Mag. Dr. Günther Reibersdorfer, seit 23. Juni 2005, Generaldirektor des Raiffeisenverbandes Salzburg reg. Gen.m.b.H.
- Dr. Gottfried Wanitschek, bis 25. Juni 2013, Vorstandsmitglied der UNIQA Insurance Group AG
- Dr. Rudolf Könighofer, seit 1. August 2013, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.
- DI Reinhard Wolf, seit 23. Mai 2012, Vorstandsmitglied der RWA Raiffeisen Ware Austria AG

Alle vorstehenden Aufsichtsräte sind bis zur ordentlichen Hauptversammlung über das Geschäftsjahr 2013 bestellt.

Vom **Betriebsrat** entsandt:

- Mag. [FH] Gebhard Muster, seit 20. November 2008, seit 14. Juni 2011 Betriebsratsvorsitzender, PrüfA, AA, VergA
- Mag. Désirée Preining, seit 14. Juni 2011 Betriebsratsvorsitzender-Stellvertreterin, PrüfA, AA, VergA
- Mag. Gregor Bitschnau MBA, bis 28. November 2013
- Mag. Walter Demel, seit 28. November 2013
- Mag. Doris Reinsperger, seit 14. Juni 2011

Staatskommissäre

- Ministerialrat Mag. Alfred Lejsek, seit 1. September 1996, Staatskommissär
- Sektionschef Mag. Dr. Gerhard Popp, seit 1. Dezember 2009, Staatskommissär-Stellvertreter

Mitglieder des **Länderkuratoriums** waren:

- Dir. Josef Graber, seit 8. Mai 2009, seit 23. Juni 2013¹ Vorsitzender, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
- Ök.-Rat Ing. Wilfried Thoma, seit 25. Juni 2003, seit 23. Juni 2013¹ Vorsitzender-Stellvertreter, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- Abg. z. NR Ök.-Rat Jakob Auer, seit 13. Juni 2000, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
- Abg. z. NR Ök.-Rat Karl Donabauer, seit 28.1.2012, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H.
- Dr. Walter Hörburger, seit 22. Juni 2010, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.
- LAbg. Ök.-Rat Robert Lutschounig, seit 12. Juni 2009, Vorsitzender bis 23. Mai 2012, Aufsichtsratsvorsitzender Raiffeisenlandesbank Kärnten – Rechenzentrum und Revisionsverband, reg. Gen.m.b.H.
- Ök.-Rat Sebastian Schönbuchner, seit 20. Juni 2002, Obmann des Raiffeisenverbandes Salzburg reg. Gen.m.b.H.
- Dipl.-Ing. Erwin Tinhofer, seit 20. Juni 2007, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.

PersA	Mitglied des Personalausschusses
PrüfA	Mitglied des Prüfungsausschusses
AA	Mitglied des Arbeitsausschusses
VergA	Mitglied des Vergütungsausschusses

¹ Die Funktion des Vorsitzenden und des/der Stellvertreter rotiert jährlich.

Wien, 14. März 2014

Der Vorstand



Dr. Walter Rothensteiner



Dr. Johann Strobl



Dr. Johannes Schuster

Anlage 1: Anlagenspiegel

Anschaffungs-/Herstellungskosten							
Pos.	Bezeichnung des Anlagevermögens	Stand 1.1.2013	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	Stand 31.12.2013
in € Tausend							
		1	2	3	4	5	6
1.	Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	35.871	0	99.018	0	- 3	134.886
2.	Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
3.	Forderungen an Kunden	0	0	0	0	0	0
4.	Schuldverschreibungen und and. festverz. Wertpapiere	135.088	0	0	- 34.326	74	100.837
a)	von öffentlichen Emittenten	0	0	0	0	0	0
b)	Eigene Schuldverschreibungen	0	0	0	0	0	0
c)	von anderen Emittenten	135.088	0	0	- 34.326	74	100.837
5.	Aktien und andere nicht festverzinsliche WP	0	0	0	0	0	0
6.	Beteiligungen	161.605	0	10.096	- 2.363	0	169.338
7.	Anteile an verbundenen Unternehmen	5.270.599	0	262.670	0	0	5.533.269
8.	Immaterielle Vermögensgegenstände des AV	100	0	1	0	0	101
9.	Sachanlagen	7.056	0	150	- 90	0	7.116
10.	Sonstige Vermögensgegenstände	262	0	0	0	0	262
Gesamt		5.610.581	0	371.935	- 36.779	71	5.945.809

Zu- und Abschreibungen							Buchwerte		
Pos.	Kumulierte AfA 1.1.2013	Währungs- differenzen	Kumulierte AfA im Abgang	Zu- schreib- ungen	Ab- schreib- ungen	Um- buch- ungen	Kumulierte AfA 31.12.2013	Stand 31.12.2013	Stand 31.12.2012
	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1.	- 634	0	0	539	- 640	0	- 735	134.151	35.267
2.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
4.	223	0	0	31	0	0	77	100.914	135.311
a)	0	0	0	0	0	0	0	0	0
b)	0	0	0	0	0	0	0	0	0
c)	223	0	0	31	0	- 177	77	100.914	135.311
5.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
6.	- 56.507	0	0	0	0	0	- 56.507	112.831	105.098
7.	- 59.778	0	0	0	- 9.471	0	- 69.249	5.464.020	5.210.822
8.	- 24	0	0	0	- 24	0	- 48	53	76
9.	- 2.464	0	33	0	- 93	0	- 2.524	4.592	4.592
10.	0	0	0	0	0	0	0	262	262
- 119.183		0	33	570	- 10.228	0	- 128.986	5.816.823	5.491.428

Anlage 2: Beteiligungsspiegel

Verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung		RZB- Direktanteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis ¹ in € Tausend	aus Jahres- abschluss
Angaga Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100,00%	17	- 5	31.12.2012
CLUPEA Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	35.000	EUR	100,00%	272	- 4	31.12.2012
Faru Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	80.000	EUR	100,00%	44	- 9	31.12.2012
KAURI Handels und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	50.000	EUR	88,00%	7.385	455	30.09.2013
Raiffeisen Bank International AG, A- 1030 Wien	596.290.628	EUR	0,00%	4.519.068	537.246	31.12.2013 ²
Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	1.000.000	EUR	100,00%	3.463.548	161.573	31.12.2012
Raiffeisen Ost Invest Managementgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	40.000	EUR	100,00%	86	- 4	31.12.2012
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG, A- 1030 Wien	20.348.394	EUR	97,21%	44.833	1.293	31.12.2012
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	218.500	EUR	100,00%	26.103	4.886	31.12.2012
R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	36.336	EUR	100,00%	76.690	- 565	31.10.2013 ²
R.P.I. Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	36.336	EUR	100,00%	290	- 8	31.10.2013 ²
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, A- 1190 Wien	2.000.000	EUR	20,00%	2.295	6	31.12.2012
RZB - BLS Holding GmbH, A- 1030 Wien	500.000	EUR	100,00%	811.280	9.022	31.12.2012
RZB Invest Holding GmbH, A- 1030 Wien	500.000	EUR	100,00%	414.823	- 9	31.12.2013 ²
SAIVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	40.000	EUR	100,00%	369.004	11.268	31.12.2013 ²

1. Das Ergebnis in TEUR entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern, das Eigenkapital wird gemäß § 224 (3) lit. a HGB inklusive unversteuerte Rücklagen (lit. b) ausgewiesen.

2. Die Werte des angeführten Eigenkapitals und Jahresergebnisses werden aus den vorläufigen Jahresabschlüssen zum 31. Oktober bzw 31. Dezember 2013 entnommen.

Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung		RZB- Direktanteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend	aus Jahres- abschluss
EMCOM Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	37.000	EUR	33,60%	21.541	1.497	31.10.2013 ²
NOTARTREUHANDBANK AG, A- 1010 Wien	8.030.000	EUR	26,00%	26.972	10.963	31.12.2012
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH, A- 1030 Wien	36.336	EUR	25,30%	53	6	31.12.2012
Raiffeisen e-force Gesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	145.346	EUR	19,71%	1.363	5	31.12.2012
Raiffeisen Informatik GmbH, A- 1020 Wien	1.460.000	EUR	47,45%	144.857	6.276	31.12.2012
Raiffeisen Software Solution und Service GmbH, A- 1190 Wien	773.000	EUR	15,38%	2.234	149	31.12.2012
Valida Holding AG, A- 1020 Wien	5.000.000	EUR	24,70%	17.915	- 466	31.12.2012

Lagebericht

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Aufschwung in Europa, Konjunkturschwäche in den USA

Der Euroraum arbeitete sich im Lauf des Jahres 2013 schrittweise aus der Rezession, die Ende 2011 eingesetzt hatte. Das Wirtschaftswachstum sank 2013 im Jahresvergleich – nach minus 0,6 Prozent im Vorjahr – um 0,4 Prozent. Dabei wurden ab dem zweiten Quartal positive Quartals-Wachstumsraten verzeichnet, denen auch ein Aufwärtstrend in den so genannten Konjunktur-Vorlaufindikatoren folgte. Gegen Ende des Jahres bestätigten schließlich auch die realen Daten den Beginn eines zunehmend Fahrt gewinnenden und auch die südeuropäischen Länder umfassenden Wirtschaftsaufschwungs. Unterstützend wirkten dabei einerseits die extrem expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) und andererseits der fortgeschrittene Abbau der außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte in den südeuropäischen Ländern. Während der Wirtschaftsaufschwung vorwiegend vom zunehmenden Außenhandel ausging, spielt in einigen Kernländern – allen voran in Deutschland – auch die Binnennachfrage eine wichtige Rolle. Größter Risikofaktor bleibt weiterhin die Politik und Reformversäumnisse, gefolgt von den nach wie vor nicht vollständig bereinigten Fehlentwicklungen auf den Immobilien- und Kreditmärkten einzelner Länder.

Die US-Wirtschaft entwickelte sich im abgelaufenen Jahr wie erwartet deutlich schwächer als noch 2012. So lag der Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts 2013 bei nur 1,9 Prozent – nach 2,8 Prozent im Jahr zuvor. Verantwortlich dafür waren in erster Linie spürbare Steuererhöhungen zu Jahresbeginn, die den privaten Konsum belasteten, sowie weitere Einschnitte bei den Staatsausgaben. Diese Faktoren sowie die anhaltende Diskussion über den Haushalt und die Schuldenobergrenze, die im Oktober in einem zweiwöchigen Verwaltungsstillstand mündete, trugen zu einer erheblichen Verunsicherung von Konsumenten und Unternehmen bei. In der Folge verlangsamte sich der Anstieg bei den Unternehmensinvestitionen drastisch. Trotz der nur verhaltenen Konjunkturdynamik setzte sich die Erholung auf dem Arbeitsmarkt jedoch fort. 2013 wurden in den USA 2,2 Millionen neue Jobs geschaffen, die Arbeitslosenquote sank im Jahresverlauf von 7,9 Prozent auf 6,7 Prozent.

Unterschiedliche Entwicklungen in CEE

Die seit 2012 spürbare konjunkturelle Eintrübung in Zentral- und Osteuropa (CEE) hielt 2013 an. Hatte die Region 2012 noch ein Wachstum von 2,2 Prozent verzeichnet, dürfte es 2013 nur 1,2 Prozent betragen haben. Das Wachstum der Exporte blieb moderat, und auch die Inlandsnachfrage präsentierte sich schwach. Die Konjunktorentwicklung in CEE wurde dabei weiterhin von der Eurozone als Hauptabsatzmarkt der Region bestimmt. Daneben wirkten sich tendenziell stagnierende Rohstoffpreise sowie anhaltende Konsolidierungsanstrengungen der öffentlichen Hand negativ auf das Wirtschaftswachstum in mehreren Märkten aus.

In der Region Zentraleuropa (CE) stachen bei der wirtschaftlichen Entwicklung wie schon im Vorjahr Polen und die Slowakei positiv hervor, obgleich sich das Wachstum auch dort verlangsamte. Während Polen 2012 noch ein Wirtschaftswachstum von 1,9 Prozent erreicht hatte, pendelte es sich 2013 voraussichtlich bei 1,6 Prozent ein. Die Slowakei verzeichnete im selben Zeitraum einen Rückgang von 1,8 Prozent auf 0,9 Prozent. Nachdem die Wirtschaft in Ungarn 2012 noch geschrumpft war, kehrte sie 2013 mit einer Steigerung von 1,1 Prozent auf einen moderaten Wachstumspfad zurück. Weniger resistent zeigte sich die Tschechische Republik, in der sich das Konjunkturmilieu im zweiten Halbjahr 2013 zwar verbesserte, mit minus 0,9 Prozent die Wachstumszone für das Gesamtjahr aber erneut verfehlte. In Slowenien ging die Wirtschaftsleistung mit minus 2,0 Prozent 2013 ebenfalls im zweiten Jahr in Folge zurück – nach minus 2,3 Prozent im Vorjahr.

In Südosteuropa (SEE), wo die Wirtschaft im Vorjahr noch stagniert hatte, zog die Konjunktur 2013 mit einem Wachstum von 1,7 Prozent wieder an. Nur Kroatien blieb in einer leichten Rezession verhaftet, während die Wirtschaftsleistung in allen anderen Ländern der Region wieder zunahm. Positiv hervorzuheben ist Rumänien, wo nach nur 0,6 Prozent Wachstum im Jahr 2012 in der Berichtsperiode ein Plus von 3,5 Prozent erreicht worden sein dürfte. Dieser Aufschwung ist unter anderem auf erfolgreiche Konsolidierungsanstrengungen und eine verbesserte Wettbewerbsposition der rumänischen Wirtschaft zurückzuführen. Bosnien und Herzegowina sowie Serbien wiesen Wachstumsraten um 2 Prozent auf, während die bulgarische Wirtschaft mit einem Plus von knapp 1 Prozent weniger rasch wuchs.

Die Wirtschaftsdynamik in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) trübte sich im Jahresverlauf 2013 deutlich ein. So reduzierte sich die Wachstumsrate in Russland von 3,4 Prozent im Jahr 2012 auf rund 1,3 Prozent in der Berichtsperiode. Ausgelöst wurde dies durch eine stagnierende Industrieproduktion und rückläufige Investitionen, wohingegen die Konsumnachfrage das Wachstum weiterhin stützte. Die ukrainische Wirtschaft stagnierte im Berichtsjahr mangels positiver Impulse sowohl seitens der Exporte wie auch der Inlandsnachfrage zum zweiten Mal in Folge.

Für 2014 wird für CEE ein Wirtschaftswachstum von 1,2 Prozent prognostiziert, wobei die Dynamik mehr von CE und teilweise auch von SEE ausgehen dürfte als von der GUS. Die Entwicklung der Eurozone wird dabei 2014 für die gesamte Region weiterhin hohe Relevanz besitzen.

Die in Zentraleuropa (CE) erwartete deutliche wirtschaftliche Erholung wird auf der Entwicklung in Polen, Ungarn, der Tschechischen Republik und der Slowakei beruhen und damit ein solides Fundament besitzen. Insbesondere für Polen wird ein höheres Wachstum von 3,1 Prozent prognostiziert, der tschechischen Wirtschaft sagen die Wirtschaftsforscher die Rückkehr auf den Wachstumspfad voraus. Für Slowenien wird allerdings auch noch 2014 die Gefahr einer anhaltenden Rezession gesehen. Südosteuropa (SEE) sollte 2014 ein Wachstum von 1,7 Prozent aufweisen. Die Entwicklung in Rumänien dürfte dabei mit plus 2,3 Prozent über dem regionalen Durchschnitt liegen. In Russland wird nach einem BIP-Wachstum von 1,3 Prozent im Jahr 2013 nur ein Plus von 1,0 Prozent für 2014 prognostiziert. Die Erwartungen an Investitionen und Industrieproduktion vor Ort sind weiterhin verhalten. Zudem ist der Ausblick sowohl für die ukrainische als auch für die russische Wirtschaft aufgrund der jüngsten Entwicklungen in der Ukraine mit erheblichen Abwärtsrisiken behaftet.

Entwicklung des realen BIP – Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Region/Land	2012	2013e	2014f	2015f
Polen	1,9	1,6	3,1	3,3
Slowakei	1,8	0,9	2,2	3,0
Slowenien	-2,3	-2,0	-0,5	1,5
Tschechische Republik	-0,9	-0,9	2,3	2,4
Ungarn	-1,7	1,1	2,0	2,0
CE	0,6	0,8	2,5	2,8
Albanien	1,6	1,3	2,0	3,0
Bosnien und Herzegowina	-1,1	1,9	1,5	3,5
Bulgarien	0,8	0,8	2,0	3,5
Kroatien	-2,0	-1,0	0,0	1,0
Kosovo	2,5	3,0	3,0	4,0
Rumänien	0,6	3,5	2,3	2,5
Serbien	-1,7	2,2	1,0	2,0
SEE	-0,1	2,1	1,7	2,4
Belarus	1,7	0,9	0,5	1,5
Russland	3,4	1,3	1,0	1,5
Ukraine	0,2	0,0	-5,0	1,5
GUS	3,1	1,2	0,5	1,5
CEE	2,2	1,2	1,2	1,9
Österreich	0,9	0,4	1,5	2,3
Deutschland	0,9	0,5	1,8	2,5
Eurozone	-0,6	-0,4	1,5	2,0

Moderate Konjunkturbelebung in Österreich

In Österreich hatte sich die Konjunktur im Laufe des Jahres 2012 nach einer kurzen Beschleunigung zu Jahresbeginn wieder abgekühlt, nachdem der Höhepunkt der BIP-Entwicklung (p.q.) bereits im zweiten Halbjahr 2010 erreicht worden war. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres 2013 nahm die konjunkturelle Dynamik wieder etwas an Fahrt auf.

Die realen Exporte erzielten 2012 und 2013 p.q. zumeist nur unterdurchschnittliche Zuwachsraten. Da jedoch die Importe in realer Rechnung wegen der schwachen Inlandsnachfrage mehrere Quartale hintereinander rückläufig waren, kamen vor allem 2012 die wesentlichen Konjunkturimpulse vom Außenhandel. Der Konsum und die Investitionen entwickelten sich 2012 schwach, weshalb die Binnennachfrage auf der BIP-Entwicklung lastete. Im Verlauf des Jahres 2013 zeigten sich Konsum und Investitionen hingegen wieder etwas dynamischer, während der Beitrag des Außenhandels zum BIP-Quartalswachstum in Summe zurückging. Alles in allem schwächte sich die Konjunkturdynamik (reales BIP real in Prozent p.a.) 2012 und 2013 auf 0,9 Prozent bzw. 0,4 Prozent ab.

Der Arbeitsmarkt war trotz der konjunkturellen Abkühlung vergleichsweise robust. Zwar war 2013 ein spürbarer Anstieg als arbeitslos gemeldeter Personen zu verzeichnen, aufgrund des zeitgleichen Anstiegs des Arbeitskräftepotenzials stieg die Arbeitslosenquote (saisonbereinigt in Prozent) nur vergleichsweise geringfügig. Auch der Beschäftigungsaufbau dauerte 2012 weiter an und begann erst Anfang 2013 in eine Stagnationsphase überzugehen. Die Inflationsentwicklung schwächte sich 2012 und 2013

ab. Stiegen die Verbraucherpreise 2011 noch um 3,6 Prozent, belief sich die Teuerung in den beiden Folgejahren auf 2,6 Prozent (2012) bzw. 2,1 Prozent (2013).

Neuerlich gedämpftes Wachstum in Asien

China verzeichnete über das Jahr 2013 hinweg eine robuste Wachstumsrate von rund 7,7 Prozent, wozu öffentliche Infrastrukturinvestitionen einen wesentlichen Beitrag leisteten. Auch der Außenhandel verzeichnete gegenüber 2012 höhere Wachstumsraten, private Investitionen zeigten dagegen eine deutlich abgeschwächte Dynamik. Der private Konsum wiederum stützte das Wirtschaftswachstum. Für große Aufmerksamkeit sorgten seit November die Pläne zur weiteren Öffnung Chinas gegenüber dem Ausland und zur Liberalisierung vieler Wirtschaftsbereiche.

Für Indien wird für 2013 (das indische Fiskaljahr läuft jeweils von April bis März) ein Wirtschaftswachstum von 4,5 Prozent erwartet, das in erster Linie auf hohen Staatsausgaben und einer Erholung der Exporte beruht, während vom privaten Konsum und den Investitionen nur geringe Impulse ausgingen. Singapur verzeichnete 2013 erstmals wieder ein deutlich gestiegenes Wirtschaftswachstum von 3,7 Prozent. Verantwortlich dafür war vor allem die Verbesserung des globalen wirtschaftlichen Umfelds, insbesondere innerhalb Südostasiens, die sich in erheblich höheren Exporten niederschlug.

In Japan zeigte die neue Wirtschaftspolitik rasch positive Ergebnisse. Massive Fiskalpakete gekoppelt mit einem über die expansive Geldpolitik hervorgerufenen schwachen Yen, anhaltend niedrige nominelle Zinsen und steigende Aktienmärkte haben zu mehr Vertrauen in die japanische Wirtschaft geführt. Die japanische Wirtschaft wuchs 2013 um 1,6 Prozent.

Globale Währungen

Wie schon 2012 bewegte sich der Wechselkurs des Euro zum US-Dollar auch 2013 in einer geringen Bandbreite von nur € 0,10 zwischen EUR/USD 1,28 und EUR/USD 1,38. Am Jahresende notierte er mit EUR/USD 1,36 lediglich € 0,04 über dem Niveau von Ende 2012. Treiber der Wechselkursentwicklung war erneut im Wesentlichen die Geldpolitik der EZB sowie der US-Notenbank. Seit Mitte des Jahres aufgeflamte anhaltende Spekulationen über eine mögliche Reduktion der Anleihekäufe durch die Fed führten zu mitunter spürbaren Wechselkursschwankungen.

Der Schweizer Franken startete stark knapp oberhalb der von der Schweizerischen Nationalbank 2011 eingeführten Interventionsgrenze von EUR/CHF 1,20 in das Jahr 2013. Infolge eines größeren Konjunkturoptimismus und einer höheren Risikoneigung der Investoren wertete der Franken im ersten Quartal auf über EUR/CHF 1,28 ab. Im darauf folgenden Quartal dämpften enttäuschende Konjunkturmfragen in Europa und die Probleme in Zypern sowie Italien die Zuversicht. Die dadurch steigende Risikoaversion ließ den Franken auf EUR/CHF 1,25 aufwerten. Ab der Jahresmitte 2013 pendelt der Franken in einem engen Band zwischen EUR/CHF 1,22 und EUR/CHF 1,24. Für die Währungsbewegungen waren vor allem die Zinsdifferenzen zwischen der Eurozone und der Schweiz maßgeblich.

CEE-Währungen

Während die Währungen in CE und SEE vergleichsweise stabil blieben, gaben sie in der GUS 2013 gegenüber dem Euro deutlicher nach. Dieser Trend zeigte sich in anderen Emerging Markets (außerhalb von CEE) noch deutlicher. Hauptgrund dafür war die Angst vor einem Auslaufen der massiven Liquiditätszufuhr durch die Notenbanken, das zu Abflüssen von Liquidität aus den Emerging Markets führen könnte. Betroffen waren davon primär jene Länder, die zuvor einen höheren Zufluss an Liquidität verzeichnet hatten. Im Vergleich zu anderen Währungen von Emerging Markets profitierte CEE dabei jedoch von einem Abbau bestehender Ungleichgewichte, so etwa von der starken Reduktion der Leistungsbilanzdefizite.

Die Effekte der anhaltenden Leitzinssenkungen auf die Währungen waren eher schwach. So senkte beispielsweise Ungarn den Leitzins erheblich, ohne dadurch eine markante Abschwächung des Forint zu bewirken. Ein Grund dafür war die weiterhin geringe Risikoaversion, die Investoren weiter in Emerging-Market-Ländern hält. Umgekehrt startete die tschechische Zentralbank eine Fremdwährungsintervention zur Schwächung der Krone im Verhältnis zum Euro, nachdem der Leitzins praktisch auf Null (0,05 Prozent) gesenkt worden war.

Für 2014 wird trotz möglicher Schwächephasen durch eine Liquiditätsreduktion eine robuste Entwicklung für die CE- und SEE-Währungen erwartet. Nachdem die GUS-Währungen bereits seit Beginn des Jahres 2014 an Wert verloren haben, sehen wir noch weitere Abwärtsrisiken, insbesondere für den russischen Rubel, die ukrainische Hrywnja und den belarussischen Rubel bestehen. Übertragungseffekte auf andere Währungen der Region sind hierbei nicht auszuschließen und trüben somit den Ausblick etwas ein.

Entwicklung des Bankensektors in Österreich

Entwicklung der Ertragslage österreichischer Banken

Das konsolidierte Periodenergebnis aller in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute zum 30. September 2013 betrug € 2,4 Milliarden und lag damit um € 2,3 Milliarden unter dem hohen Periodenergebnis des dritten Quartals 2012. Selbst das beste Provisionsergebnis seit dem Jahr 2008 konnte dem Rückgang nur leicht entgegenwirken. Der Rückgang war zu einem großen Teil auf Sondereffekte des Vorjahres, die die Betriebserträge für das Jahr 2012 stark erhöhten, sowie auf gestiegene Risikokosten im Kreditgeschäft 2013 zurückzuführen. Das Betriebsergebnis ohne Risikovorsorge sank im Vergleich zum Vorjahreszeitpunkt um mehr als ein Fünftel (absolut um € 2,2 Milliarden) auf € 8,0 Milliarden. Der Rückgang ist neben geringeren Betriebserträgen auf gestiegene Aufwendungen zurückzuführen. Bei den sechs Banken in Österreich (inklusive UniCredit Bank Austria), die dem Single Supervisory Mechanism (SSM) unterliegen, ging das Betriebsergebnis um € 1,5 Milliarden (- 19,5 Prozent) zurück. Bei den restlichen 681 Banken betrug der Rückgang € 666,3 Millionen (- 27,8 Prozent).

Haupttreiber im Detail

Im dritten Quartal 2013 sanken die konsolidierten Betriebserträge im Vergleich zum Vorjahresquartal um 6,6 Prozent auf € 26,6 Milliarden. Hauptverantwortlich hierfür war neben einem Rückgang des Nettozinsergebnisses ein niedrigerer Handelserfolg (Gewinne/Verluste aus Finanzgeschäften, Handelsergebnis und Bewertungsergebnisse nach IFRS). Eine Verbesserung des Provisionsergebnisses konnte die Rückgänge nur leicht abfedern.

Das Nettozinsergebnis verringerte sich unter anderem bedingt durch das Niedrigzinsumfeld, dem die Banken ausgesetzt sind, um 3,5 Prozent auf € 14,1 Milliarden. Die Zinserträge sanken um € 4,7 Milliarden, die Zinsaufwendungen um € 4,2 Milliarden. Mehr als die Hälfte des Rückgangs wurde bei den SSMBanken (inklusive UniCredit Bank Austria) verzeichnet. Nach mehreren Jahren des Rückgangs wies die zweitwichtigste Ertragskomponente – das Provisionsergebnis – im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg auf. Es erhöhte sich um € 318,4 Millionen bzw. 5,9 Prozent auf € 5,7 Milliarden, der höchste Wert seit 2008.

Vor allem das Niedrigzinsniveau erhöhte die Kundennachfrage nach Wertpapieren als Anlageinstrument. Die SSM-Banken (inklusive UniCredit Bank Austria) verzeichneten in Summe eine Verbesserung um € 217,2 Millionen und trugen somit maßgeblich zum Anstieg bei. Der Rückgang des Handelserfolgs auf € 1,6 Milliarden resultiert hauptsächlich aus einmaligen Sondereffekten des Vorjahres zur Stärkung der Eigenmittel (unter anderem Rückkäufe von Tier 1- und Tier-2-Produkten) sowie aus niedrigeren Bewertungsgewinnen. Die Rückkäufe von Hybridkapital und der Abbau vom langfristigen nachrangigen Kapital sind Maßnahmen, die von den Banken im Hinblick auf die Eigenmittelzusammensetzung unter Basel III durchgeführt wurden.

Die Verwaltungsaufwendungen aus Personal- und Sachaufwendungen erhöhten sich leicht um 1,5 Prozent, bei den sonstigen Aufwendungen war ein Anstieg um 2,9 Prozent zu verzeichnen. Die Abschreibungen, Wertberichtigungen auf Sachanlagen und als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien erhöhten sich geringfügig um 0,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitpunkt. Beim Saldo der konsolidierten Risikovorsorge für das Kreditgeschäft war zum dritten Quartal 2013 im Vergleich zum dritten Quartal 2012 eine Erhöhung zu erkennen. Die Risikokosten stiegen um 8,9 Prozent bzw. € 382,8 Millionen auf erfolgsmindernde € 4,7 Milliarden. Die SSM-Banken (inklusive UniCredit Bank Austria), die einen Anteil von rund 70 Prozent an der gesamten Risikovorsorge haben, meldeten hingegen in Summe einen Rückgang von 4,5 Prozent bzw. € 156,4 Millionen. Durch den Rückgang der Erträge sowie den Anstieg der Aufwendungen erhöhte sich die Cost-Income-Ratio von 60,1 Prozent auf 65,7 Prozent.

Das regulatorische Umfeld

Unbeschadet der sich 2013 erfreulicherweise weiter festigenden Stabilität in Europa war auch dieses Jahr von besonderen Herausforderungen für die Finanzwirtschaft geprägt. Die auch von der österreichischen Kreditwirtschaft unterstützten Fortschritte auf dem Weg zur Umsetzung der Bankenunion mit der Schaffung der Voraussetzungen für eine einheitliche europäische Aufsicht bei der EZB (Single Supervisory Mechanism), die in der finalen Beschlussfassung stehenden Schritte zur Schaffung eines europäischen Abwicklungsregelwerkes und die Einigung auf die weitere Harmonisierung der Einlagensicherungsrichtlinie bringen, bedeuten aber auch für die österreichischen Banken enorme Anstrengungen, Aufwand und Belastungen.

Umsetzung Basel III

Im März 2013 konnten die Verhandlungen über das sogenannte Basel III-Paket, das als Kernstück höhere Eigenkapital- und Liquiditätsbestimmungen für Kreditinstitute vorsieht, auf europäischer Ebene abgeschlossen werden. Die neuen Regeln sind mit 1. Jänner 2014 in Kraft getreten.

Das Basel III-Regelwerk richtet sich in erster Linie an international tätige Banken. Strukturen und Geschäftsmodelle von Märkten wie z.B. dem österreichischen mit einem hohen Anteil an klein- und mittelständischen Betrieben (KMUs) und mit Banken, deren Fokus auf der Finanzierung der Realwirtschaft liegt, wurden darin wenig berücksichtigt.

Bankenunion

Nach der Einigung der Regierungschefs der Europäischen Union (EU) auf die Errichtung einer Bankenunion Mitte 2012, bestehend aus den Säulen Bankenaufsicht, Abwicklungsregime und harmonisierter Einlagensicherung, stand das Jahr 2013 im Zeichen der konkreten Ausgestaltung der neuen gemeinsamen Bankenaufsicht bei der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Schaffung der Grundlagen eines gemeinsamen Abwicklungsregimes.

Die Europäische Kommission hat im Juli 2013 ihre Vorstellungen für einen Einheitlichen Abwicklungsmechanismus für die Euro-Zone präsentiert. Das Verfahren soll den SSM ergänzen. Durch den Single Resolution Mechanism (SRM) als zweite Säule der Bankenunion soll sichergestellt werden, dass Banken, die in Schwierigkeiten geraten, mit geringeren Kosten abgewickelt werden können und für diese Fälle ein einheitlicher Abwicklungsfonds zur Verfügung steht.

Der Richtlinienvorschlag zum Thema Bankensanierung und -abwicklung sieht eine Ausweitung der Möglichkeiten der Aufsicht im Krisenfall, die Errichtung nationaler Fonds zur Abwicklung systemrelevanter Banken und den Eingriff in Gläubigerrechte vor. Dabei geht es um besonders sensible Aspekte wie die Finanzierung und Struktur dieser Fonds sowie deren Zielgröße.

Da die vorgeschlagenen Maßnahmen auch massive Eingriffe in fundamentale Grundrechte (z.B. Eigentümerrechte) bedeuten, müssen rechtsstaatliche Verfahrensgrundsätze gewährleistet sein. Die Richtlinie soll mit 1. Jänner 2015 in Kraft treten.

Einlagensicherung (Deposit Guarantee Systems – DGS)

Als eine der Reaktionen auf die Finanzmarktkrise hat die Europäische Kommission schon 2010 einen Richtlinien-Entwurf für ein neues harmonisiertes und vorfinanziertes Einlagensicherungssystem mit einer fixen Zielgröße und risikoabhängigen Beiträgen präsentiert. Diese Vorschläge belassen allerdings die Entscheidung der Organisation (sektoral bzw. einheitlich) bei den jeweiligen Mitgliedstaaten.

Geschäftsverlauf

Im Zuge der Abspaltung von wesentlichen Geschäftsbereichen – insbesondere dem Firmenkundengeschäft, den Produktbereichen, dem Investmentbanking und den Filialen und Repräsentanzen in internationalen Finanzzentren – der Raiffeisen Zentralbank auf die Raiffeisen International Bank-Holding AG (RI) und der anschließenden Umfirmierung in Raiffeisen Bank International AG (RBI) kam es 2010 zu einer Neuordnung der Geschäftsprozesse zwischen Raiffeisen Zentralbank, RBI, Raiffeisen-Landeszentralen und angeschlossenen Sektorinstituten. Die Raiffeisen Zentralbank hält zum 31. Dezember 2013 rund 78,5 Prozent an der RBI; infolge der Kapitalerhöhung im ersten Quartal 2014 verringerte sich der Anteil auf 60,7 Prozent. Der Geschäftsverlauf der RBI ist wesentlichster Ergebnissfaktor der Raiffeisen Zentralbank.

Im Dezember 2013 wurden im Zuge der Neuordnung der Bundesebene die Anteile der Raiffeisen Zentralbank an einigen Verbundunternehmen aufgestockt. Der Anteil an der Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft mbH, Wien, wurde von 37,0 Prozent auf 51,0 Prozent erhöht und die folgenden Unternehmen zur Gänze übernommen: Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H., Wien, zuvor 50,0 Prozent; Raiffeisen Wohnbaubank AG, Wien, zuvor 25,0 Prozent; Raiffeisen Factor Bank AG, Wien, zuvor 40,0 Prozent.

Unabhängig davon wurde bereits im Mai 2013 wurde bereits die italienische A-Leasing Sp.A., Treviso, samt ihrer Tochterunternehmen von den Raiffeisen-Landesbankzentralen zu 100 Prozent zur Gänze übernommen. Hier lag ihr Der Raiffeisen Zentralbank-Anteil lag zuvor bei 49 Prozent.

Geschäftsfelder

Beteiligungsmanagement

Das Beteiligungsportfolio der Raiffeisen Zentralbank leitet sich ihrer Rolle als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich, als übergeordnetes Kreditinstitut nach BWG und als Konzernspitze der RZB-Gruppe ab. Der Schwerpunkt der Beteiligungen liegt bei strategischen Kernbeteiligungen, welche Produkte und Dienstleistungen für die Raiffeisen Bankengruppe Österreich anbieten bzw. in deren Kerngeschäftsfeldern unterstützen.

Das Ziel der Beteiligungsstrategie der Raiffeisen Zentralbank ist die Wahrnehmung und der Ausbau strategischer Interessen des RZB-Konzerns und der Raiffeisen Bankengruppe Österreich sowie eine stetige Wertsteigerung des Beteiligungsportfolios.

Das Beteiligungsportfolio ist geprägt von langfristigen strategischen Beteiligungen im Kerngeschäft (Kreditinstitute, Finanzinstitute, Versicherungen, banknahe Hilfsdienste) und sonstigen strategischen Beteiligungen (z.B. IT, Immobilien). Darüber hinaus geht die Raiffeisen Zentralbank auch Finanzinvestments ein, bei denen die Ertragsoptimierung im Vordergrund steht.

Durch eine aktive Beteiligungssteuerung wird auch den Interessen der Eigentümer der Raiffeisen Zentralbank hinsichtlich Wertsteigerung und steigenden Dividendenzahlungen Rechnung getragen.

Im Geschäftsjahr 2013 haben sich die Buchwerte der Direktbeteiligungen der RZB wie folgt verändert:

in € Millionen	31.12.2013
Zugänge	272,8
RZB Invest Holding GmbH	223,8
RZB - BLS Holding GmbH	25,4
SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	13,3
RLB Kärnten	9,9
Sonstige	0,4
Abgänge	-2,4
Raiffeisen Wohnbaubank Aktiengesellschaft (Zugang in RZB Invest Holding GmbH von € 6,5 Mio.)	-1,3
PayLife Bank GmbH	-0,7
Sonstige	-0,4
Abschreibung	-9,5
R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	-9,5
Umgründungen	0
SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	117,0
MANA Beteiligungsverwaltungs GmbH	-100,7
RZB Kreditkartenbeteiligung GmbH	-16,3
Summe Veränderung	260,9

Die wesentlichen Beteiligungen der Raiffeisen Zentralbank stellen sich geordnet nach Buchwerten wie folgt dar:

Direktbeteiligungen in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, Wien (Raiffeisen Bank International AG)	3.302,3	3.302,3
RZB - BLS Holding GmbH, Wien (UNIQA Insurance Group AG)	913,8	888,5
RZB Invest Holding GmbH	414,7	190,9
SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Wien	367,1	236,9
R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	76,7	86,2
Raiffeisen Informatik GmbH	62,8	63,0
Sonstige	189,5	298,1
Summe	5.326,8	5.065,9
Raiffeisen Bank International AG, Wien (Partizipationskapital)	250,0	250,0
Gesamtsumme	5.576,9	5.315,9

Zweigniederlassungen

Die Raiffeisen Zentralbank besitzt keine Zweigniederlassung. Allerdings ist sie in Brüssel durch eine Repräsentanz vertreten.

Sektorgeschäft

Die Raiffeisen Zentralbank nimmt wesentliche Serviceaufgaben für eine effiziente Zusammenarbeit in der Raiffeisen Bankengruppe Österreich (RBG) wahr. Der Marketingbereich der Raiffeisen Zentralbank erbringt grundlegende Marketingleistungen und trägt die Verantwortung für die strategische Markenführung: anhand von Koordinations- und Beratungsleistungen für die RBG sowie Unterstützung bei der gremialen Verbundarbeit. Das Client Relationship-Management der Raiffeisen Zentralbank ist verantwortlich für Anfragen, Projekte etc. mit Bezug zu Commercial Banking-Themen im Verbund. In der Raiffeisen Zentralbank laufen weiters alle Fäden zu den Corporate Responsibility-Themen und damit verbundenen Aktivitäten der RZB-Gruppe zusammen.

Die Verantwortung für die strategische Markenführung der Raiffeisen Bankengruppe und des RZB-Konzerns liegt in der Raiffeisen Zentralbank. Raiffeisen hat sich mit dem Spitzeninstitut Raiffeisen Zentralbank zu einer international erfolgreichen Bankengruppe entwickelt. Eine einheitliche Markenidentität signalisiert Stärke, vermittelt Kompetenz und schafft letztlich Vertrauen.

Raiffeisen ist auch 2013 zum wiederholten Mal die erfolgreichste Bankengruppe Österreichs. Sowohl bei den Kundenanteilen im Privatkunden- als auch im Firmenkundenbereich ist Raiffeisen die klare Nummer eins. Regionalität, Sicherheit und Nachhaltigkeit zählen seit den Gründungstagen zu den Leitprinzipien der RBG. Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten kommt ihnen eine besondere Bedeutung zu. Denn Sicherheit und Vertrauen sind die wichtigsten Kriterien bei der Wahl einer Bank.

Die durchgängig integrierte Kommunikationsstrategie der Zentralen Raiffeisenwerbung – medial in TV, auf Großfläche, in Print und Online präsent – erwies sich bei allen Schwerpunkten als überaus erfolgreich und erzielte Werbewerte, die jene der Mitbewerber bei Weitem übertrafen. Bei der Werbeerinnerung liegt Raiffeisen laut Finanzmarktdatenservice (FMDS; Halbjahresauswertung 2013) mit 50 Prozent weiter unangefochten an erster Position – 13 Prozentpunkte vor dem nächsten Mitbewerber, der Sparkassengruppe. Beim Image der eigenen Hauptkunden hat Raiffeisen in 11 von 13 Image-Dimensionen über dem Durchschnitt liegende Bewertungen und liegt bei „hohe Sicherheit“ an der Spitze aller Banken.

Kommunikationskampagnen

2013 setzte die Zentrale Raiffeisenwerbung bundesweite Schwerpunktkampagnen zu den Themen Wohnfinanzierung inkl. Konsumfinanzierung, Jugend, Girokonto inklusive ELBA und Online-Innovationen und Geldanlage/Pension um. Für die Zielgruppe Firmenkunden wurden vertriebsunterstützende Hilfsmittel schwerpunktmäßig zum Export entwickelt und zur Verfügung gestellt.

Die Abstimmungen der Kampagnen zeigten wie in den Vorjahren Spitzenwerte und bestätigten die Nummer-1-Position der Raiffeisen Bankengruppe in der Bankenkommunikation.

Sportsponsoring

Die Partnerschaft mit österreichischen Top-Sportlern bringt Raiffeisen neben der höchsten Sportwerbeerinnerung aller Banken ein Höchstmaß an Aufmerksamkeit und hoher emotionaler Identifikation. Als „die österreichische Bank“ sieht sich Raiffeisen als optimaler Sponsorpartner der heimischen Skistars und der Fußball-Nationalmannschaft.

Das Giebelkreuz zierte die Helme österreichischer Skistars wie die des zweifachen Weltmeisters und Gesamt- und Slalomweltsiegers Marcel Hirscher, die von Anna Fenninger (neu im Team seit September 2013), Kathrin Zettel und Max Franz sowie die Dressen der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft. Raiffeisen war „National Sponsor“ der Alpinen Ski-WM in Schladming im Februar 2013.

Hermann Maier, Raiffeisen Ski- und Werbestar seit mehr als 15 Jahren, war wichtiges Testimonial in den Kommunikationskampagnen zu den Schwerpunkten Bauen/Wohnen, Konto sowie Vorsorge.

Marke Raiffeisen

Die Marke Raiffeisen liegt laut Österreichischer Markenwertstudie 2013 des European Brand Institutes mit einem Wert von rund € 2,2 Milliarden an sechster Stelle aller bewerteten Marken. In der Finanzdienstleistungsbranche ist Raiffeisen die unangefochtene Nummer eins in Österreich. Raiffeisen erzielte auch 2013 wieder Spitzenplätze beim renommierten Recommender-Award: die Raiffeisen Bausparkasse und die Raiffeisen Versicherung gewannen ihre Kategorien.

Liquiditätsmanagement

Die Raiffeisen Zentralbank ist das Zentralinstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich (RBG). Gemeinsam mit den rund 500 Banken dieses Bankensektors bildet sie den größten Liquiditätsverbund Österreichs. In diesem Liquiditätsverbund sind die Mitglieder laut Bankwesengesetz (§27a) verpflichtet, beim Zentralinstitut eine Liquiditätsreserve zu halten.

Da die RBG dreistufig aufgebaut ist, findet der Liquiditätsausgleich auf zwei Ebenen statt: im Verhältnis zwischen Raiffeisenbanken und Raiffeisen-Landeszentralen als Zentralinstitute der Raiffeisenbanken sowie im Verhältnis zwischen Raiffeisen-Landeszentralen und der Raiffeisen Zentralbank als Zentralinstitut der Raiffeisen-Landeszentralen.

Neben der Rolle als Zentralinstitut bietet die Raiffeisen Zentralbank der RBG noch zahlreiche Dienstleistungen an. Unter anderem koordiniert die Raiffeisen Zentralbank die Einhaltung der RBG-Mindestreserve bei der OeNB, indem sie die Zahlungsströme determiniert, bündelt und an die OeNB weiterleitet.

Darüber hinaus übernimmt die Raiffeisen Zentralbank die Liquiditätsausgleichsfunktion für die RBG. Neben der Mindestreserve hält die Raiffeisen Zentralbank auch die gesetzlich vorgeschriebene Liquiditätsreserve der angeschlossenen Institute, wobei die Mindestreserve als Bestandteil der Liquiditätsreserve angerechnet wird.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Bilanzentwicklung

Die *Bilanzsumme* der RZB betrug zum Bilanzstichtag 31.12.2013 € 23.197,8 Millionen (31.12.2012: € 26.343,8 Millionen).

Der Aktivposten *Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken* betrug zum Jahresende € 1.517,8 Millionen (31.12.2012: € 5.600,6 Millionen) und bestand zur Gänze aus Guthaben gegenüber der OeNB.

Unter dem Bilanzposten *Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere* wurden zum Bilanzstichtag € 134,2 Millionen (31.12.2012: € 35,2 Millionen) aus einer Anleihe der Republik Österreich und einer Anleihe der Republik Italien ausgewiesen. Die *Forderungen an Kreditinstitute* beliefen sich auf € 14.903,5 Millionen (31.12.2012: € 14.490,8 Millionen); sie repräsentierten aktivseitig mit rund 64 Prozent (31.12.2012: 55 Prozent) den größten Anteil an der Bilanzsumme. Vom Gesamtbetrag bestand mehr als die Hälfte gegenüber dem Tochterunternehmen RBI.

Die *Forderungen an Kunden* betrugen zum Bilanzstichtag € 561,5 Millionen (31.12.2012: € 380,7 Millionen), wovon € 456,2 Millionen (31.12.2012: € 291,7 Millionen) auf inländische und € 105,3 Millionen (31.12.2012: € 88,9 Millionen) auf ausländische Kunden entfielen. Zum 31.12.2013 betrugen die Forderungen an Kunden in Fremdwährung € 6,0 Millionen (31.12.2012: 0,0 Millionen).

Unter dem Bilanzposten *Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere* wurden zum Bilanzstichtag € 51,8 Millionen (31.12.2012: € 51,8 Millionen) aus einer Anleihe der Raiffeisen Bank International AG und € 49,1 Millionen (31.12.2012: € 49,1 Millionen) aus einer Anleihe der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung ausgewiesen. Die Asset-Backed Securities (ABS) der A-Leasing Finance S.r.l. (31.12.2012: € 34,4 Millionen) wurden im Geschäftsjahr 2013 vollständig getilgt.

In den Posten *Anteile an verbundenen Unternehmen* sowie *Beteiligungen* von insgesamt € 5.576,9 Millionen (31.12.2012: € 5.315,9 Millionen) waren als wesentliche Beteiligungen die Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, RZB-BLS Holding GmbH, SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft mbH, die RZB Invest Holding GmbH, RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H & Co KG, R. B. T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H und Raiffeisen Informatik GmbH enthalten.

Sonstige Vermögensgegenstände summierten sich zum Bilanzstichtag auf € 396,4 Millionen (31.12.2012: € 378,1 Millionen), wovon € 304,9 Millionen (31.12.2012: € 287,4 Millionen) auf phasengleiche Beteiligungserträge entfielen, die nach dem 31.12.2013 ausgeschüttet werden.

Passivseitig zeigten die *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* einen Wert von € 18.269,0 Millionen (31.12.2012: € 21.345,6 Millionen). Sie stellten mit 79 Prozent (31.12.2012: 81 Prozent) der Bilanzsumme den größten Anteil an der Refinanzierungsbasis der Raiffeisen Zentralbank. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verteilten sich mit 33 Prozent (31.12.2012: 38 Prozent) auf die RBI und mit 67 Prozent (31.12.2012: 62 Prozent) auf übrige Banken, vor allem Sektorbanken.

Die *Verbindlichkeiten an Kunden* wurden zum Bilanzstichtag mit € 204,2 Millionen (31.12.2012: € 268,4 Millionen) ausgewiesen.

Unter dem Bilanzposten *Sonstige Verbindlichkeiten* in Höhe von insgesamt € 80,2 Millionen (31.12.2012: € 67,3 Millionen) wurden Verbindlichkeiten aus Steuerumlagen (Körperschaftsteuer) sowie aus anrechenbarer Kapitalertrag- sowie Quellensteuer gegenüber Gruppenmitgliedern in Höhe von insgesamt € 68,6 Millionen (31.12.2012 € 8,5 Millionen) ausgewiesen.

Im Bilanzposten *Rückstellungen* in Höhe von insgesamt € 62,2 Millionen (31.12.2012: € 70,6 Millionen) wurden neben Rückstellungen für Abfertigungen in Höhe von € 3,1 Millionen (31.12.2012: € 2,7 Millionen) und Rückstellungen für Pensionen in Höhe von € 48,4 Millionen (31.12.2012: € 53,0 Millionen), sonstige Rückstellungen in Höhe von € 6,3 Millionen (31.12.2012: € 4,9 Millionen) sowie eine Rückstellung für Steuern in Höhe von € 4,4 Millionen (31.12.2012: € 9,9 Millionen) zusammengefasst.

Das *Eigenmittelerfordernis* betrug per 31.12.2013 € 522,2 Millionen (31.12.2012: € 439,9 Millionen), wovon € 474,3 Millionen (31.12.2012: € 406,3 Millionen) auf das *Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko* entfielen.

Das *Kernkapital (Tier I)* belief sich per 31.12.2013 auf € 4.334,8 Millionen (31.12.2012: € 4.334,8 Millionen). Die *ergänzenden Eigenmittel (Tier II)* wiesen per 31.12.2013 sowie im Geschäftsjahr 2012 keinen Wert auf. Nach Abzug der Bank- und Versicherungsbeteiligungen in Höhe von € 911,9 Millionen (31.12.2012: € 851,5 Millionen) gelangt man zu den *gesamten Eigenmitteln* in Höhe von € 3.422,9 Millionen (31.12.2012: € 3.483,3 Millionen).

Damit ergab sich eine *Eigenmittelüberdeckung* von 555,5 Prozent (31.12.2012: 691,1 Prozent) oder € 2.900,8 Millionen (31.12.2012: € 3.043,0 Millionen).

Die *Kernkapitalquote* bezogen auf das Gesamtrisiko betrug für 2013 52,4 Prozent (31.12.2012: 77,5 Prozent). Die *Eigenmittelquote* belief sich auf 52,4 Prozent zum Jahresende 31.12.2013 (31.12.2012: 63,3 Prozent).

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2013 verzeichnete die Raiffeisen Zentralbank einen negativen *Nettozinsertrag* von € 13,0 Millionen (2012: € 16,3 Millionen). Dies war in erster Linie auf die Refinanzierung des das Eigenkapital übersteigenden Anteils der Beteiligungen zurückzuführen.

Die *Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen* von € 333,7 Millionen (2012: € 321,9 Millionen) bestanden überwiegend aus Erträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen von € 324,4 Millionen (2012: € 310,5 Millionen).

Die *Provisionserträge* stiegen auf € 8,0 Millionen (2012: € 4,6 Millionen) - vornehmlich wegen höherer Haftungsprovisionen der card complete Service Bank AG, eines gestiegenen Solidarhaftungsentgeltes der Notartreuhandbank AG, Garantieübernahmen für RBI-Anleihen und strukturierte Einlagen sowie auf Grund der Übernahme von Risiken resultierend aus RBI-Geschäften mit der Raiffeisen-Leasing Bank AG, der Raiffeisen-Leasing GmbH und A-Leasing SpA.

Der GuV-Posten *sonstige betriebliche Erträge* belief sich auf € 10,2 Millionen (2012: € 14,0 Millionen), wobei der überwiegende Teil aus weiterverrechneten Kosten und Leistungsentgelten in Höhe von € 8,4 Millionen (2012: € 8,4 Millionen) bestand.

Die Raiffeisen Zentralbank erzielte insgesamt *Betriebserrträge* in Höhe von € 338,8 Millionen (2012: € 324,2 Millionen).

Die gesamten *Betriebsaufwendungen* beliefen sich auf € 55,9 Millionen (2012: € 45,5 Millionen).

Der *Personalaufwand* in Höhe von € 20,8 Millionen (2012: € 24,6 Millionen) enthielt € 2,6 Millionen (2012: 7,1 Millionen) an Aufwendungen für Altersversorgung sowie für die Dotierung von Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen.

Der *Sachaufwand* stieg auf € 33,2 Millionen (2012: € 20,4 Millionen) und umfasste im Wesentlichen Aufwendungen für Rechts-, Beratungs- und Prüfungskosten in Höhe von € 14,3 Millionen (2012: € 3,8 Millionen), Aufwendungen aus Service Level Agreements in Höhe von € 7,5 Millionen (2012: € 6,1 Millionen) sowie Aufwendungen für Werbung und Miete.

In der Raiffeisen Zentralbank ergab sich ein *Betriebsergebnis* für das Geschäftsjahr 2013 in Höhe von € 282,9 Millionen (2012: € 278,8 Millionen).

Der Posten *Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren* enthält einen Ertrag aus der Zuschreibung eines zuvor wertberichtigten Kredites an die A-Real Estate S.p.A. in Höhe von

€ 5,9 Millionen und Einzelwertberichtigungen in Höhe von € 1,1 Millionen (2012: € 0,8 Millionen). Im Vorjahr beinhaltete dieser Posten eine Dividendenabschreibung über € 1,1 Millionen.

Der *Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen* ergab im Berichtsjahr 2013 ein positives Ergebnis in Höhe von € 1,7 Millionen (2012: - € 18,4 Millionen) resultierend aus einer Teilwertabschreibung der R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H einerseits sowie Erlösen aus der Veräußerung der PayLife Bank GmbH, der Raiffeisen Wohnbaubank AG und dem Erlös aus dem Verkauf eines Anteils an der Raiffeisen Informatik GmbH andererseits. Im Zuge des Verkaufs der PayLife Bank GmbH wurde eine Bewertungsreserve aufgelöst.

Somit ergab sich für das vergangene Geschäftsjahr ein *Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)* in Höhe von € 289,5 Millionen (2012: € 258,5 Millionen).

Im Posten *Steuern vom Einkommen und Ertrag* wurden Aufwendungen aus Körperschaftsteuer und Steuerumlagen in Höhe von € 44,7 Millionen (2012: € 7,5 Millionen) ausgewiesen. Der Posten *Sonstige Steuern* enthielt die Stabilitätsabgabe genannte Banken-Sondersteuer in Höhe von € 9,2 Millionen (2012: € 8,5 Millionen).

Der Jahresüberschuss per 31.12.2013 betrug € 235,6 Millionen (2012: € 248,3 Millionen).

Im Jahr 2013 ergab sich ein *Jahresgewinn* von € 235,6 Millionen (2012: € 248,3 Millionen). Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus Vorjahren in Höhe von € 10,6 Millionen (2012: € 6,3 Millionen) wurde ein Bilanzgewinn von € 246,3 Millionen (2012: € 254,6 Millionen) ausgewiesen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Das gezeichnete Kapital der Raiffeisen Zentralbank besteht seit dem 01.06.2012 ausschließlich aus auf Namen lautenden Stammaktien. Die Vorzugsaktien wurden mit Beschluss der ordentlichen Hauptversammlung vom 23.05.2012 rückwirkend ab 01.01.2012 in auf Namen lautende vinkulierte Stammaktien mit Gewinnberechtigung umgewandelt.

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, aus dem erzielten Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2013 eine Dividende in Höhe von € 36,00 je Stammaktie (2012: € 36,00 je Stammaktie) auszuschütten. Dies ergibt eine Ausschüttung auf das gezeichnete Kapital in Höhe von € 244,0 Millionen (2012: € 244,0 Millionen).

Der restliche Bilanzgewinn in Höhe von € 2,3 Millionen (2012: € 10,6 Millionen) soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personalbericht

Die Raiffeisen Zentralbank beschäftigte per 31.12.2013 124 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (gemessen in Vollzeitäquivalenten), was gegenüber 2012 (104 Mitarbeiter) eine Steigerung von 19 Prozent ergibt. Der Anteil weiblicher Mitarbeiterinnen an der Gesamtbelegschaft lag weiter bei 42 Prozent. Im Sinne einer möglichst optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet die Raiffeisen Zentralbank neben einer variablen Arbeitszeit ohne Kernzeit auch Telearbeit und eine Reihe von Teilzeitmodellen an.

Personalaufnahmen erfolgten im Hinblick auf die Übernahme neuer Aufgaben als Spitzeninstitut des Sektors, regulatorische Anforderungen sowie als Ersatz für fluktuationsbedingte Abgänge in wichtigen Funktionen. Die Fluktuationsrate ging gegenüber 2012 deutlich zurück und betrug im Berichtszeitraum 3,2 Prozent (2012: 11,1 Prozent).

Personalentwicklung

Trotz des erhöhten Kostendrucks wurde auf Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch 2013 großer Wert gelegt. Zentrale Weiterbildungsschwerpunkte lagen in den strategisch wichtigen Themenfeldern Risikomanagement und Compliance. Die Wissensvermittlung hat sich im Vergleich zu 2012 von Präsenztrainings zu eLearning verlagert. In der Führungskräfteentwicklung wurden die bewährten internen Programme fortgesetzt und daneben die neuen Angebote des Raiffeisen Campus für

B-1-Manager genutzt. Die Raiffeisen Top Management Konferenz führte auch 2013 wieder circa 150 Top Manager der Raiffeisen Bankengruppe aus Österreich und Osteuropa zusammen und diente als Plattform für intensiven grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch.

Performance Management

Der Fokus des Performance Management Prozesses 2013 lag auf qualitativen Verbesserungen bei den Zielvereinbarungen. Es wurde insbesondere Wert auf die Vereinbarung von „SMARTen“ (konkreten und messbaren) Zielen sowie auf einen ausgewogenen Mix von quantitativen und qualitativen Zielsetzungen gelegt.

Entwicklungen im Kompensationsbereich

Der Personalaufwand stieg im Jahresvergleich um 15,5 Prozent, was einerseits am Anstieg des Personalstands auch im Hinblick auf die Übernahme neuer Aufgaben als Spitzeninstitut des Sektors sowie regulatorischen Anforderungen liegt und andererseits durch kollektivvertragliche und leistungsorientierte Gehaltserhöhungen begründet ist.

Gehaltserhöhungen oder Boni wurden auf Basis differenzierter Leistungsbeurteilungen im Rahmen des Performance Managements gewährt.

Nach wie vor war ein beträchtlicher Teil der HR-Kapazitäten 2013 mit der Umsetzung der speziellen Regulierungen für Vergütungssysteme im Bankenbereich gebunden. Es wurden auch in diesem Jahr alle der RZB-Kreditinstitutsgruppe angehörenden Unternehmen nach Risikokriterien durchleuchtet, um auf dieser Basis festzulegen, in welchem Umfang die Vergütungsregeln zur Anwendung gelangen, und in diesen jene Positionen identifiziert, die hinsichtlich ihrer Entlohnung unter die restriktiven Bestimmungen des BWG unterliegen.

Schwerpunkt Gesundheit

Um die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu bewahren und zu fördern, unterstützt die Raiffeisen Zentralbank diverse sportliche Aktivitäten durch Kostenübernahme oder durch das zur Verfügung stellen von Räumlichkeiten. Auf eigene Zeit und Kosten stehen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Räumlichkeiten des Unternehmens außerdem Akupunktur, Cranio Sakrale Therapie, Ernährungsberatung, Hara Shiatsu, Massagen, Osteopathie, Physiotherapie, Klangband und Hypnosetherapien zur Verfügung. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie deren Angehörige (Ehepartner, Lebensgefährten, Kinder) wird für eine Zusatzkrankenversicherung ein Zuschuss gewährt.

Ergonomisch ausgerichtete Büros schaffen die Voraussetzungen für gesundes Arbeiten. Um dies zu gewährleisten, finden regelmäßig Arbeitsplatzbegehungen durch unseren Betriebsarzt statt, der auch die restliche gesundheitliche Betreuung gewährleistet.

Die Raiffeisen Zentralbank veranstaltet gemeinsam mit der RBI eine jährliche Gesundheitswoche in Kooperation mit der „Health & Life“ Gesundheitsorganisation, in deren Rahmen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kostenlos oder durch geringe Kostenbeteiligung einer ganzheitlichen Gesundenuntersuchung unterziehen können. Den Auftakt der Gesundheitswoche bildete zuletzt der „UNIQA-Vitaltruck“, der interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit bot, ihren Fitnessstatus fachmännisch bestimmen zu lassen und sich Trainingsinputs zu holen. Abgerundet werden die Gesundheitswochen durch diverse Fachvorträge und Sportangebote.

Bei der gesundheitlichen Betreuung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzt die Raiffeisen Zentralbank auf einen ganzheitlichen Ansatz. Aus diesem Grund unterhalten wir eine Kooperation mit der Firma „consentiv“, die Mitarbeitern und deren Familien sowohl in beruflichen Fragen (Stress, Coaching, Mediation etc.) als auch in persönlichen Belangen (Familienberatung, Trauerbegleitung, Mediation etc.) auf Kosten des Unternehmens zur Verfügung steht. Weiters haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, fünf Therapieeinheiten bei „IBOS - Institut für Burnout und Stressmanagement“ in Anspruch zu nehmen, deren Kosten größtenteils von unserem Unternehmen übernommen werden.

Um das umfangreiche Angebot abzurunden, können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diverse Impfaktionen (wie z.B. Zeckenschutzimpfungen, Influenzaimpfungen) durch den Betriebsarzt nutzen.

Weiterentwicklung der Aufbauorganisation / ZukunftPLUS

Auch im Jahr 2013 wurden einige Anpassungen der Organisationsstruktur (u.a. Übernahme neuer Aufgaben als Spitzeninstitut des Sektors) sowie Neuverteilung von Aufgaben vorgenommen.

Im Rahmen des Programms ZukunftPLUS wurden seitens HR umfassende Arbeiten geleistet. HR verantwortet neben der arbeitsrechtlichen Betreuung des Gesamtprogramms auch die Change Management Begleitung sowie das Teilprojekt HR Shared Services Center, das die Zusammenführung der Personalabteilungen der Verbundunternehmen in der RBI zum Ziel hat. Im Zuge der gene-

rellen Bündelung von Servicefunktionen der Verbundunternehmen in Shared Services Centers wird es im Laufe des Jahres 2014 zu den ersten Personalmigrationen, darunter auch in die RZB kommen.

Gelebte unternehmerische Verantwortung

Grundwerte des Nachhaltigkeitsmanagements

Seit 128 Jahren verbindet Raiffeisen wirtschaftlichen Erfolg mit gesellschaftlich verantwortungsvollem Handeln. Die Raiffeisen-Werte Solidarität, Regionalität und Subsidiarität bilden das Fundament für alle Raiffeisen-Organisationen. Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der Ende des 19. Jahrhunderts die erste Raiffeisen-Genossenschaft gründete, um die herrschende Not zu lindern, erkannte das Wertschöpfungspotenzial eines nachhaltig gemanagten Kreislaufs von Geld und Wirtschaft. Gesellschaftliche Solidarität, Selbsthilfe und Nachhaltigkeit sind so seit Beginn Leitlinien für das wirtschaftliche Handeln bei Raiffeisen.

Die Raiffeisen Zentralbank zählt zu den Unterzeichnern des UN Global Compact (UNGC), und hat sich und ihren Konzern damit der konsequenten Einhaltung der zehn UNGC-Prinzipien (www.unglobalcompact.at) des verantwortungsvollen Wirtschaftens verschrieben. Sie erwartet die damit einhergehende Haltung auch von ihren Mitarbeitern und Führungskräften sowie von ihren Partnern und Lieferanten.

Umfassende Nachhaltigkeitsstrategie

Die 2013 veröffentlichte Strategie „Wir schaffen nachhaltigen Wert“ definiert in Form von neun strategischen und operativen Handlungsschwerpunkten die kurz-, mittel-, und langfristige Ausrichtung zur Nachhaltigkeit der Raiffeisen Zentralbank und ihres Konzerns. Die Strategie beruht auf drei Rollen im Rahmen einer nachhaltigen Unternehmens- und Gesellschaftsentwicklung, die nicht nur die Verantwortung, sondern auch den selbst gestellten Anspruch des Unternehmens beschreiben.

Im Kern agiert die Bank als verantwortungsvoller Banker, der sein Finanzangebot über die schrittweise Weiterentwicklung seiner Produkte und Dienstleistungen zu einem nachhaltigen Finanzprodukt-Portfolio hin entwickelt. Den Anspruchsgruppen wie Kunden, Aktionären, Mitarbeitern und Zivilgesellschaft gegenüber handelt das Unternehmen als fairer Geschäfts- und Dialogpartner. Durch einen wertschätzenden Dialog mit den wichtigsten Stakeholdern können deren Erwartungen Eingang in die Entwicklung der Raiffeisen Zentralbank finden. Darüber hinaus versteht sich der Konzern als engagierter Unternehmensbürger, der für eine nachhaltige Entwicklung von Gesellschaft und Umwelt eintritt. Dabei setzt sich die Raiffeisen Zentralbank für eine klima- und umweltfreundliche Gesellschaft sowie die Förderung des kulturellen Lebens ein. Ebenso sollen nachhaltiges Wirtschaften und eine offene Bürgergesellschaft forciert werden.

Elemente und Kernprozesse des Nachhaltigkeitsmanagements

Das Nachhaltigkeitsmanagement stützt sich auf folgende Elemente und Kernprozesse:

- **Nachhaltigkeitsstrategie:** Umfassende strategische Ausrichtung innerhalb der RZB mit neun zentralen Handlungsschwerpunkten.
- **Nachhaltigkeitspolitik:** Definiert die grundlegenden Standards und Prinzipien der Geschäftstätigkeit.
- **Nachhaltigkeitsprogramm:** Aus der Strategie abgeleitete Ziele, Initiativen und Maßnahmen zur kontinuierlichen Verbesserung und Präzisierung unserer Nachhaltigkeitsleistung.
- **Stakeholdermanagement:** Kontinuierliche Einbindung der internen und externen Stakeholder aus dem Unternehmensumfeld im Rahmen der Wesentlichkeitsanalyse, Vertiefung des Nachhaltigkeitsmanagements und Bewertung der Nachhaltigkeitsleistung.

- **Issue Management:** Als Bestandteil der systematischen Auseinandersetzung mit Erwartungen, Veränderungen und Trends sowie mit Risiken und Chancen in den Geschäftsbereichen.
- **Transparentes Reporting:** Nachhaltigkeitsberichterstattung über wesentliche Nachhaltigkeitsthemen und dazugehörige Strategien, Ziele und Maßnahmen in Übereinstimmung mit der Global Reporting Initiative (GRI).
- **Nachhaltigkeitsmonitoring:** Einsatz eines webbasierten Nachhaltigkeitsmonitoring-Tools „MoNa“ zur umfassenden Erfassung, zum Monitoring, zur Darstellung der Nachhaltigkeitsperformance der RZB und als Bestandteil des Datenmanagements für die Berichterstattung.
- **Umweltmanagementsystem:** Systematische Erfassung, sorgsamer Umgang und gezielte Reduktion der Umweltauswirkung an allen Standorten. Vorreiter ist hier der Standort Wien, an dem ein Umweltmanagement entsprechend der Vorgaben der ISO 14001 betrieben wird.

Erwähnenswerte Maßnahmen aus dem Nachhaltigkeitsprogramm

Im Rahmen des Nachhaltigkeitsprogrammes 2013 nachfolgend ein Auszug der Handlungsschwerpunkte:

Neben Finanzkennzahlen beziehen Investoren zunehmend Nachhaltigkeitskriterien in ihre Investitionsentscheidungen ein. Orientierung bieten dabei Analysen und Ratings von auf Nachhaltigkeit spezialisierten Ratingagenturen sowie Indexanbietern. Als **verantwortungsvoller Banker** ist es der Raiffeisen Zentralbank und ihrem Konzern gelungen, das Rating bei der oekom research AG (das anhand von über 100 branchenspezifisch ausgewählten sozialen und ökologischen Kriterien erfolgt), zu verbessern.

Der Fokus als **fairer Partner** lag auf einer umfassenden Stakeholder-Einbindung. Beim vierten Stakeholder Council Ende 2013 wurden Themen wie „Erwartungen zu nachhaltigen Produkten“, „Chancen-, Innovations- und Risikomanagement“ oder „Work-Life-Balance“ sowie „Nachhaltigkeit im Unternehmertum“ beleuchtet. Viele konstruktive Ideen und Anregungen dieser Veranstaltung wurden nach eingehender Analyse auf ihre Umsetzbarkeit geprüft und in das Nachhaltigkeitsprogramm 2014 aufgenommen.

Zudem wurde ein interner „Blog für Nachhaltigkeit und unternehmerische Verantwortung“ etabliert und Basis- und Vertiefungsseminare für die Mitarbeiter der Raiffeisen-Organisationen zum Thema Nachhaltigkeitsmanagement über den Raiffeisen Campus angeboten.

Als **engagierter Bürger** leistet die Raiffeisen Zentralbank durch ihre Mitgliedschaft in der Raiffeisen Klimaschutz-Initiative (RKI) einen Beitrag, verantwortungsbewusstes Wirtschaften und ein nachhaltiges Wirtschafts- und Sozialmodell zu unterstützen. Im Rahmen der RKI hat die Raiffeisen Zentralbank beispielsweise den „Sustainable Entrepreneurship Award 2013 (SEA)“ sowie den „Raiffeisen Sustainability Award“ des österreichweiten Jugend Innovativ-Wettbewerbs unterstützt.

Risikomanagement

Das Eingehen von Risiken und deren Transformation sind integrale Bestandteile des Bankgeschäfts. Daher gehört das aktive Management von Risiken ebenso zu den Kernkompetenzen der Gesamtbanksteuerung wie die Kapitalplanung sowie die Steuerung von Kosten und Erträgen. Um Risiken effektiv erkennen, einstufen und steuern zu können, verfügt der Konzern über ein umfassendes Risikomanagement und -controlling.

Diese Funktion umspannt die gesamte Organisationsstruktur der RZB AG und RBI AG und sämtliche Managementebenen und wird auch in den einzelnen Tochterunternehmen mithilfe der jeweiligen lokalen Risikomanagement-Organisation umgesetzt. Sie ist darauf ausgerichtet, den bewussten Umgang mit und das professionelle Management von Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationellen Risiken sicherzustellen, um letztendlich ein angemessenes Verhältnis von Risiken und Ertrag zu gewährleisten. Nähere Informationen zum Aufbau der Risikoorganisation und Kennzahlen finden sich im Risikobericht.

Veränderungen im regulatorischen Umfeld

Die RZB beschäftigte sich auch 2013 intensiv mit den laufenden bzw. bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen. Eine der wesentlichen Entwicklungen war die Vorbereitung auf die geänderten gesetzlichen Regelungen, die mit den EU-Richtlinien zu Basel-III (CRD IV/CRR) Anfang 2014 in Kraft getreten sind, und die entsprechende Analyse der Auswirkungen.

Im zweiten Halbjahr 2013 wandte sich das Hauptaugenmerk in Richtung der Vorbereitung auf die Neuerungen im Hinblick auf den Single Supervisory Mechanismus, besonders die damit einhergehenden Bilanzprüfungen („Comprehensive Assessment,“) durch die Europäische Zentralbank (EZB), welche auch die „Asset Quality Review“ und einen europaweiten Stress Test im ersten Halbjahr 2014 mit sich bringen wird. Um für die von der EZB durchgeführten Prüfungen optimal vorbereitet zu sein und eine gute Datenqualität zu gewährleisten, wurde ein internes Projekt aufgesetzt, welches im ständigen Kontakt mit der lokalen Aufsicht stand.

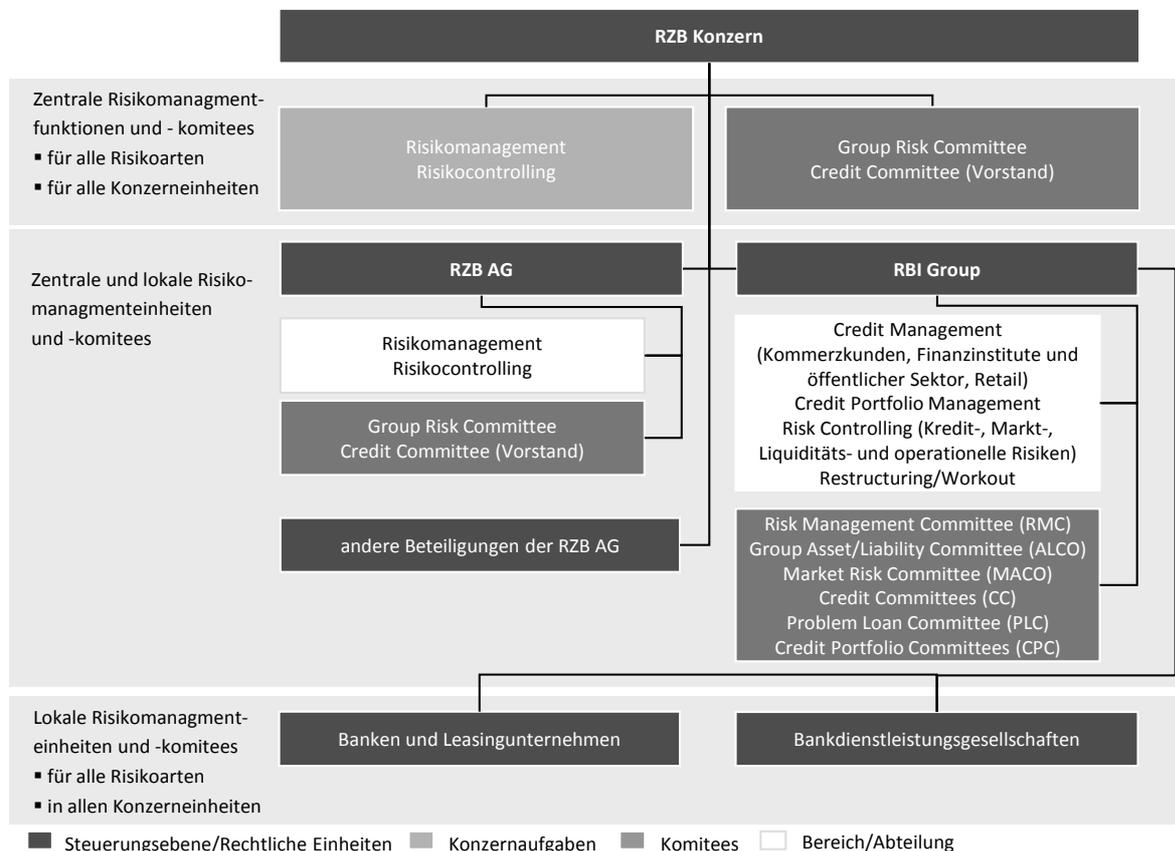
Risikobericht

Risiken von Finanzinstrumenten

Aktives Risikomanagement stellt für die Raiffeisen Zentralbank als übergeordnetes Kreditinstitut für den RZB-Konzern eine wesentliche Aufgabe im Zuge der Konzernsteuerung dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, kooperiert die Bank eng mit der Raiffeisen Bank International AG (RBI) bei der Entwicklung und Implementierung der entsprechenden Konzepte.

Organisation

Die Raiffeisen Zentralbank unterhält als übergeordnetes Kreditinstitut eine Reihe von Service Level Agreements mit Risikomanagement-Einheiten der RBI, die in Zusammenarbeit mit den einzelnen Konzern-Tochtereinheiten die operative Umsetzung des Risikomanagement-Prozesses im Konzern durchführt. Die Raiffeisen Zentralbank legt dazu Risikomanagement-Richtlinien fest und definiert geschäftsspezifische Vorgaben, Werkzeuge und Vorgehensweisen für alle Gesellschaften des Konzerns.



Die zwei Risikomanagement-Einheiten der Raiffeisen Zentralbank sind mit definierten Kompetenzen für die Kreditentscheidung bei Eigengeschäften der Raiffeisen Zentralbank und Großkrediten des Konzerns (Risikomanagement) sowie für die Risikoüberwachung im Konzern (Risikocontrolling) ausgestattet. Diese Risikomanagement-Einheiten stellen auch sicher, dass alle regulatorischen Anforderungen in der RZB-Kreditinstitutgruppe gemäß §30 BWG eingehalten werden.

Risikoposition

Die Risiken aus Beteiligungen sind die wichtigste Risikokategorie der RZB. Die größte Beteiligung stellt jene an der RBI dar, die – neben dem eigenen Bankgeschäft – Beteiligungen an Banken und Leasingunternehmen in Zentral- und Osteuropa hält. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RZB wird in der Konzernbilanz (z.B. Netzwerkbanken, Leasinggesellschaften) vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert in einer integrierten Sicht nicht nur durch das Tochterunternehmen RBI sondern

auch durch den Bereich Risikocontrolling der Raiffeisen Zentralbank überwacht. Die weiteren Beteiligungen konzentrieren sich auf das Versicherungsgewerbe, den Lebensmittelsektor und den Bereich Bankhilfsleistungen.

Das Kreditrisiko der Raiffeisen Zentralbank betrifft vornehmlich Ausfallsrisiken, die aus Geschäften mit Mitgliedern der Raiffeisen Bankengruppe Österreich resultieren. Dieses Risiko wird auf Einzelkredit- und Kunden(gruppen)basis überwacht. Da die Kunden überwiegend mit der Raiffeisen Zentralbank in einer Eigentümerbeziehung stehen – entweder als Tochtergesellschaft oder als Muttergesellschaft – erfolgt die Absicherung des Ausfallsrisikos weitgehend durch Hinterlegung von Sicherheiten und Netting-Vereinbarungen. Weiters werden im Zuge der Konzernsteuerung auch Großkredite von Tochterunternehmen durch die Raiffeisen Zentralbank genehmigt, sofern das beantragte Kreditlimit einer Kundengruppe die definierten Eigenkompetenzen dieser Tochterunternehmen überschreitet.

Markt- und Liquiditätsrisiken der Raiffeisen Zentralbank sind im Vergleich dazu sehr gering. Die Raiffeisen Zentralbank schließt diese Risiken der Geschäftspolitik entsprechend vorwiegend mit der RBI, so dass im Wesentlichen nur Residualpositionen bestehen bleiben. Aus operationellen Risiken ist im Jahr 2013 kein Verlust entstanden.

Beteiligungsrisiko

Als Teil des Bankbuchs werden auch die Risiken aus börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen verstanden, die gesondert unter dieser Risikokategorie ausgewiesen werden. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RZB AG wird in der Konzernbilanz (z.B. Netzwerkbanken, Leasinggesellschaften) vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert erfasst. Für die in diesen Beteiligungen entstehende Risiken kommen daher die in den anderen Risikoarten beschriebenen Steuerungs-, Mess-, und Überwachungsmethoden zum Einsatz.

Dem Beteiligungsrisiko und dem Ausfallrisiko liegen ähnliche Wurzeln zugrunde: einer Verschlechterung der finanziellen Situation einer Beteiligung folgt meist eine Ratingherabstufung (bzw. der Ausfall) dieser Einheit. Die verwendete Methodik zur Value-at-Risk-Berechnung bzw. internen Risikokapitalermittlung für Beteiligungen ist jedoch vergleichbar mit jener für Preisrisiken aus Aktienpositionen. Es werden allerdings dabei aufgrund des längerfristigen strategischen Charakters von Beteiligungen jährliche Volatilitäten basierend auf mehrjährigen Betrachtungszeiträumen (anstelle täglicher Veränderungen) herangezogen.

Die Beteiligungen der RZB AG werden vom Bereich Beteiligungsmanagement & Controlling verwaltet. Dieser Bereich überwacht die Risiken, die sich aus den langfristig orientierten Eigenkapitalbeteiligungen ergeben und verantwortet auch die Ergebnisse, die daraus resultieren. Neuinvestitionen werden nur vom Vorstand der RZB AG auf Basis einer separaten Kaufprüfung getätigt.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Für die Raiffeisen Zentralbank und ihren Konzern ist die Einrichtung und Ausgestaltung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess von wesentlicher Bedeutung. Die Erstellung des Jahresabschlusses für die Raiffeisen Zentralbank erfolgt in der Abteilung AG Accounting der Raiffeisen Bank International. Sie ist im Vorstandsbereich des CFO angesiedelt. Ihr Tätigkeitsumfang ist in einem Service Level Agreement zwischen den Gesellschaften geregelt.

Basis für die Erstellung des Jahresabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) sowie das Unternehmensgesetzbuch (UGB), in dem die Aufstellung eines Jahresabschlusses geregelt wird.

In der Raiffeisen Zentralbank wird das Hauptbuch über das Kernbanksystem GEBOS geführt, in dem auch die Nebenbuchfunktion Kredit- und Einlagenabwicklung (GIRO) ausgeführt wird. Für die Interbankgeschäfte mit den Sektorinstituten wird als Primärsystem Wall Street Systems verwendet, wobei die erforderlichen Buchungsdaten über eine Schnittstelle in das Hauptbuch GEBOS übertragen werden. Die Debitoren-, Kreditoren- und Anlagenbuchhaltung werden über ein SAP-System abgewickelt. Aufbauend auf die Rohbilanz aus GEBOS wird noch eine Vielzahl ergänzender Abschlussbuchungen durchgeführt. Daraus werden die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung nach UGB/BWG erstellt.

Kontrollumfeld

In der RZB Group Directive Database sind sämtliche Anweisungen allgemein abrufbar. In Bezug auf die Rechnungslegung ist vor allem das Group Accounts Manual zu erwähnen, welches insbesondere eine Beschreibung folgender Punkte beinhaltet:

- Allgemeine Buchungsregeln
- Bewertungsmethoden
- Erforderliche (quantitative) Anhangsangaben
- Buchungsregeln für spezielle Geschäfte

Darüber hinaus gibt es auch Richtlinien, die nur die Raiffeisen Zentralbank betreffen. Als Beispiel für die Rechnungslegung können Richtlinien wie die „Accounting Guidelines“ genannt werden, die den Anweisungsprozess für die Begleichung von Eingangsrechnungen oder die Führung von Verrechnungskonten regeln.

Risikobeurteilung

Die Bewertung des Risikos einer fehlerhaften Finanzberichterstattung basiert auf unterschiedlichen Kriterien. Bewertungen von komplexen Finanzinstrumenten können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen. Weiters müssen für die Erstellung des Jahresabschlusses die Aktiv- und Passivposten bewertet werden, wobei insbesondere durch die Beurteilung der Werthaltigkeit von Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen, welche auf Schätzungen zukünftiger Entwicklungen basieren, ein Risiko besteht. Der Schwerpunkt der Risikobeurteilung liegt bei den börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen der Raiffeisen Zentralbank. Dabei hat die Nachhaltigkeit des Bilanzansatzes auf den Jahresabschluss maßgeblichen Einfluss.

Kontrollmaßnahmen

Die wesentlichen Kontrollmaßnahmen umfassen mehrere Abstimmprozesse. Neben dem Vier-Augen-Prinzip sind automatisationsgestützte Kontrollen sowie vom Risikogehalt abhängige Überwachungsinstrumente im Einsatz. Als Beispiel können der Abgleich

zwischen Haupt- und Nebenbüchern oder die laufende Abstimmung von Verrechnungskonten angeführt werden. Die den einzelnen Stellen zugeteilten Aufgabengebiete sind schriftlich dokumentiert und werden laufend aktualisiert. Besonderer Wert wird auf eine funktionierende Stellvertreterregelung gelegt, um die Terminerfüllungen bei Ausfall einer Person nicht zu gefährden.

Der Jahresabschluss samt Lagebericht wird im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates behandelt, darüber hinaus wird er im Aufsichtsrat festgestellt. Er wird in der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt im Firmenbuch hinterlegt.

Information und Kommunikation

Mit den Fachabteilungen werden laufend Informationen hinsichtlich Buchung und Bilanzierung ihrer Produkte ausgetauscht. Durch regelmäßige abteilungsinterne Termine wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter laufend über Neuerungen im Bereich der Rechnungslegung nach UGB geschult werden.

Im Zuge der Berichterstellung erhält der Vorstand monatlich und quartalsweise Berichte, in denen das Ergebnis der Raiffeisen Zentralbank und ihres Konzerns analysiert wird. Auch der Aufsichtsrat wird in seinen Sitzungsterminen laufend über das Ergebnis informiert und somit die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

Die externe Berichterstattung erfolgt im Wesentlichen nur für das Konzernergebnis der RZB. Dabei werden halbjährliche Informationen veröffentlicht, der Konzernabschluss sowie ein Halbjahresfinanzbericht. Darüber hinaus gibt es laufende regulatorische Berichtspflichten an die Bankenaufsicht.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie den Mid-Office Bereichen. Die Qualität der fortlaufenden Überwachung wird durch die Prüfungstätigkeit der internen Revision sichergestellt. Diese berichtet regelmäßig an den Vorstand und den Prüfungsausschuss im Aufsichtsrat.

Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern der RBI-Hauptabteilung Accounting & Reporting sowie der RZB-Abteilung Beteiligungsmanagement & Controlling und dem zuständigen RZB-Vorstandsmitglied vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Kapitalerhöhung der RBI AG

Am 21. Jänner 2014 gab die RBI AG ihre Absicht bekannt, ihre Kapitalbasis durch Ausgabe neuer Aktien zu stärken. Der erste Schritt dieser Kapitalerhöhung war ein Angebot neuer Aktien an ausgewählte qualifizierte institutionelle Investoren im Wege eines beschleunigten Bookbuilding-Verfahrens (Vorabplatzierung), das am 22. Jänner mit 97.473.914 neuen Aktien vollständig platziert wurde. Die Raiffeisen Zentralbank beteiligte sich über ihr 100-prozentiges Tochterunternehmen Raiffeisen International Beteiligungs GmbH im Rahmen der Vorabplatzierung mit € 750 Millionen an der Kapitalerhöhung. Die Aktien aus der Vorabplatzierung unterlagen mit 21,3 Prozent einem Rücktrittsvorbehalt mit aufgeschobener Abwicklung. Dieser sollte in jenem Ausmaß zum Tragen kommen, in dem Aktionäre im zweiten Schritt der Kapitalerhöhung, dem Bezugsrechtsangebot in der Zeit vom 24. Jänner bis 7. Februar 2014, ihre Bezugsrechte ausüben.

Während die Raiffeisen Zentralbank auf sämtliche Bezugsrechte verzichtete, übten die anderen Aktionäre 35,7 Prozent ihrer Bezugsrechte aus. Folglich wurden den qualifizierten institutionellen Investoren aus der Vorabplatzierung 90.074.789 neue Aktien

zugeweiht. Dies entspricht 92,4 Prozent der gesamten, im Rahmen der Kapitalerhöhung emittierten 97.473.914 Aktien, die restlichen 7.399.125 neuen Aktien entfielen auf die Altaktionäre.

Bei einem Bezugs- und Angebotspreis von € 28,50 pro neue Aktie resultierte aus der Transaktion ein Bruttoemissionserlös von rund € 2,78 Milliarden. Der Streubesitz der RBI AG erhöhte sich durch die Kapitalerhöhung zum Stichtag 11. Februar 2014 deutlich auf rund 39,3 Prozent, indirekter Hauptaktionär bleibt mit rund 60,7 Prozent der Aktien weiterhin die Raiffeisen Zentralbank. Mit dem Erlös aus der Kapitalerhöhung beabsichtigt die RBI AG, das Partizipationskapital in Höhe von € 2,5 Milliarden zurückzuzahlen.

Ein wesentlicher Grund für die Kapitalerhöhung war die Stärkung der Eigenkapitalbasis im Hinblick auf die neuen Basel-III-Regeln (CRR), nach denen das Partizipationskapital nur noch in einer Übergangsphase dem harten Kernkapital (CET1) zurechenbar ist. Die Kapitalerhöhung verbesserte diese Kernkapitalquote ohne Berücksichtigung der Übergangsbestimmungen („fully phased-in“) damit deutlich.

Institutionelles Sicherungssystem für RBG etabliert

Die Umsetzung von Basel III in der Europäischen Union erfolgte mit der Veröffentlichung der Verordnung (CRR) und der Richtlinie (CRD IV) am 27. Juni 2013 im EU-Amtsblatt. Während die CRR I für alle EU Mitgliedsstaaten per 1. Januar 2014 direkt anwendbares Recht darstellt, musste die CRD IV von allen EU Mitgliedsstaaten bis 31. Dezember 2013 in lokales Recht umgesetzt werden. Im Zuge dieser regulatorischen Änderungen ergaben sich auch einige wesentliche Anpassungen betreffend der bis dato im BWG enthaltenen Regelungen für einen nach genossenschaftlichen Grundsätzen organisierten dezentralen Bankenverbund: Gemäß Art 49 CRR müssen Kreditinstitute bei der Ermittlung ihrer Eigenmittel grundsätzlich deren Positionen in Eigenmittelinstrumenten anderer Kreditinstitute in Abzug bringen, sofern nicht eine Befreiung aufgrund von Art 49 Abs 3 CRR durch gebildete institutsbezogene Sicherungssysteme (ISS) besteht. Gemäß Art 113 Abs 7 CRR dürfen Kreditinstitute mit Genehmigung der zuständigen Behörden Risikopositionen – mit Ausnahme von Risikopositionen, die Posten des harten Kernkapitals, zusätzlichen Kernkapitals oder Ergänzungskapitals gemäß der CRR bilden – gegenüber Gegenparteien, mit denen sie ein ISS abgeschlossen haben, mit einem Risikogewicht von 0% bewerten. Das Risikogewicht ist für die Berechnung der Eigenmittelerfordernisse nach der CRR relevant.

Um unter anderem diese Rechtswirkungen auch unter den neuen regulatorischen Rahmenbedingungen nutzen zu können, wurde im Laufe des Jahres 2013 in der RBG die Entscheidung getroffen, ein ISS nach Art. 113 Abs 7 CRR zu etablieren. Ein ISS im Sinne des Art 113 Abs 7 CRR ist eine vertragliche oder satzungsmäßige Haftungsvereinbarung, die die teilnehmenden Institute absichert und insbesondere bei Bedarf ihre Liquidität und Solvenz sicherstellt, um einen Konkurs zu vermeiden. Basierend auf der dreistufigen Aufbauorganisation der RBG wurde auch der Aufbau des ISS in zwei Stufen konzipiert und dementsprechende Anträge bei der zuständigen Aufsichtsbehörde gestellt.

Die FMA hat im Dezember 2013 in Verfahrensordnungen den Anträgen gemäß Art 113 Abs. 7 und Art 49 Abs. 3 der CRR eine vorläufige Zustimmung erteilt. Die Raiffeisen Zentralbank als Zentralinstitut der RBG ist dabei Mitglied des Bundes-IPS, in dem neben den Raiffeisen-Landeszentralen auch die Raiffeisen Wohnbaubank AG sowie die Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H. teilnehmen. Darüber hinaus wurde in den meisten Bundesländern ein regionales IPS gebildet, Mitglieder in den regionalen ISS sind die jeweilige Landeszentrale und die lokalen Raiffeisenbanken. Basis für das Bundes-IPS ist die einheitliche und gemeinsame Risikobeobachtung im Rahmen des Früherkennungssystems der Österreichischen Raiffeisen-Einlagensicherung (ÖRE). Das IPS ergänzt somit als weiterer Baustein die gegenseitige Unterstützung im Rahmen der RBG im Falle wirtschaftlicher Probleme eines Mitgliedsinstitutes.

Neuer Schlüssel für österreichische Bankenabgabe

Im Februar 2014 wurde im Rahmen des Abgabenänderungsgesetzes auch ein neuer Berechnungsschlüssel für die Stabilitätsabgabe genannte österreichische Banken-Sondersteuer beschlossen. Während die Stabilitätsabgabe auf Derivatevolumen aufgehoben wurde, wurde sie auf die Bilanzsumme erhöht; bei einer Bemessungsgrundlage von € 1 bis € 20 Milliarden von 0,055 auf 0,09 Prozent und bei mehr als € 20 Milliarden von 0,085 auf 0,11 Prozent. Gleichzeitig wurde der zusätzlich zu leistende Sonderbeitrag auf die Stabilitätsabgabe von 25 auf 45 Prozent erhöht. Für die Raiffeisen-Landeszentralen und die Raiffeisen Zentralbank bringt diese Änderung bei der Stabilitätsabgabe eine beträchtlich erhöhte Abgabenlast mit sich, für den Konzern der Raiffeisen Zentralbank wirkt sie annähernd neutral. Nach alter gesetzlicher Grundlage wäre die Stabilitätsabgabe 2014 für den Konzern allerdings signifikant gesunken.

Aktuelle regulatorische Entwicklungen – Basel III bzw. CRR I/CRD IV

Das Basler Komitee für Bankenaufsicht publizierte im Dezember 2010 ein Rahmenwerk globaler regulatorischer Standards betreffend Kapitaladäquanz und Liquidität. Ziel dieses Rahmenwerks ist die Stärkung der globalen Kapital- und Liquiditätsvorgaben zum Zwecke eines widerstandsfähigeren Bankensektors sowie die Verbesserung der Fähigkeit des Bankensektors zur Absorption von finanziellen und ökonomischen Stresssituationen, unabhängig von deren jeweiligen Ursachen.

Die Umsetzung von Basel III in der Europäischen Union erfolgte im Wege einer Verordnung ("Regulation") sowie einer Richtlinie („Directive“). Die finale Verordnung (CRR I) und die Richtlinie (CRD IV) wurden am 27. Juni 2013 im EU Official Journal veröffentlicht. Die CRR I ist am 28.06.2013 in Kraft getreten und stellt direkt für alle EU Mitgliedsstaaten per 01.01.2014 anwendbares Recht dar. Die CRD IV trat am 17.07.2013 in Kraft und musste von allen EU Mitgliedsstaaten bis 31.12.2013 in lokales Recht umgesetzt werden. Das neue Regelwerk ist somit seit Anfang 2014 – mit einer Übergangsperiode bis 2023 – anzuwenden.

Nach Auslaufen der Übergangsperiode, sieht Basel III bzw. CRR I/CRD IV striktere Vorgaben für regulatorisches Kapital mit einem Minimum an hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1) von 4,5 Prozent, Kernkapital (Tier 1) von insgesamt 6 Prozent und Gesamtkapital von 8 Prozent vor. Darüber hinaus sind alle Banken verpflichtet, einen aus hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1) bestehenden Kapitalerhaltungspuffer („Capital Conservation Buffer“) von 2,5 Prozent zusätzlich zu den neuen Mindestanforderungen vorzuhalten. Dies führt zu einem Gesamterfordernis von 7 Prozent hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1), 8,5 Prozent Kernkapital (Tier 1) und 10,5 Prozent Gesamtkapital.

Zusätzlich können die Aufsichtsbehörden der Mitgliedsstaaten, um zu starkes Kreditwachstum einzudämmen, die Einhaltung eines zusätzlichen Puffers verlangen („Countercyclical Buffer“). Weiters können systemische Risikopuffer (1 bis 5 Prozent) sowie zusätzliche Kapitalaufschläge für systemrelevante Banken (0 bis 3,5 Prozent) durch die Aufsicht bestimmt werden. Sofern sowohl systemische Risikopuffer als auch Aufschläge für systemrelevante Banken für ein Institut festgelegt werden, findet nur der höhere der beiden Werte Anwendung. Die Auswirkungen von Basel III bzw. CRR I/CRD IV werden durch Risiko Controlling in Szenario-Berechnungen laufend dargestellt und analysiert und die Effekte umgehend in der Planung und Steuerung berücksichtigt.

Die Europäische Zentralbank (EZB) wird ab 2014 die Aufsicht über Großbanken in der Eurozone, deren Bilanzsumme über € 30 Milliarden oder 20 Prozent der Wirtschaftsleistung eines Landes ausmacht, übernehmen. Die RZB-Kreditinstitutsgruppe erfüllt dieses Kriterium und wird ab 2014 von der Europäischen Zentralbank (EZB) beaufsichtigt.

Per 21. Februar 2014 hat die Finanzmarktaufsicht (FMA) in Entsprechung der mit den übrigen zuständigen Aufsichtsbehörden getroffenen gemeinsamen Entscheidung der Raiffeisen Zentralbank als übergeordnetes Kreditinstitut einen Bescheid zugestellt, mit dem die RZB ab dem 30. Juni 2014 über eine Mindesteigenmittelausstattung von 13,77 Prozent auf konsolidierter Ebene zu verfügen hat.

Politische und wirtschaftliche Turbulenzen in der Ukraine

In den ersten Wochen des Jahres 2014 verschlechterte sich die politische und wirtschaftliche Situation in der Ukraine deutlich. In Kombination mit den regionalen Spannungen führten die Turbulenzen zu einer Zunahme des Budgetdefizits der Ukraine, einer Reduktion der Währungsreserven der ukrainischen Nationalbank sowie einer Verschlechterung des Ratings für ukrainische Staatsanleihen. Zum Zeitpunkt der Finalisierung des Jahresabschlusses wertete die ukrainische Hryvna gegenüber dem US-Dollar um rund 11 Prozent ab. Die Nationalbank führte daraufhin verschärfte Devisenkontrollen ein und änderte ihre Wechselkurspolitik. Die Abwertung der Hryvna resultierte jedoch in negativen Währungsdifferenzen im Eigenkapital des RZB Konzerns.

Die Spannungen in der Region hatten auch Auswirkungen auf Russland, wo sich die Unsicherheiten in zweistelligen Abschlüssen an der Moskauer Börse sowie einer Abwertung des russischen Rubels gegenüber dem US-Dollar um rund 10 Prozent niederschlugen. Folge dieser Abwertung waren negative Währungsdifferenzen im Eigenkapital des RZB Konzerns.

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Jahresabschlusses ergab sich durch die Entwicklung aller für den RZB Konzern relevanten Währungen eine Reduktion des harten Kernkapitals (CET1) um rund 25 Basispunkte. Die Auswirkungen auf die Finanz- und Vermögenslage der Raiffeisen Bank Aval bzw. des RZB Konzerns waren zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Jahresabschlusses noch nicht abgeschätzbar.

Ausblick auf 2014

Konjunkturausblick

Österreich

Im Jahr 2014 wird eine Beschleunigung der Konjunkturdynamik in Österreich erwartet. Der Höhepunkt der konjunkturellen Entwicklung wird dabei für das Winterhalbjahr 2014/2015 prognostiziert. Die größten Antriebskräfte sollten dabei von der Binnennachfrage ausgehen. So ist damit zu rechnen, dass sich der private Konsum und die Investitionstätigkeit der Unternehmen weiter beleben. Der private Konsum kann dabei von der im Verlauf des Jahres 2014 wieder zunehmenden Beschäftigungsdynamik profitieren. Investitionen werden von den anziehenden Exporten Rückenwind erhalten. Auch das nach wie vor günstige Finanzierungsumfeld ist der Investitionstätigkeit zuträglich. Der dargelegte Konjunkturverlauf spiegelt sich in Wachstumserwartungen des realen BIP für 2014 und 2015 von 1,5 Prozent bzw. 2,3 Prozent wider. Gleichzeitig ist kein nennenswerter Inflationsdruck zu erwarten. Der Anstieg der Verbraucherpreise (HVPI) sollte sowohl 2014 als auch 2015 bei circa jeweils 1,8 Prozent liegen.

Eurozone

2014 wird für die Eurozone eine kontinuierliche Wachstumsbeschleunigung erwartet. Die robuste Konjunkturdynamik wichtiger Handelspartner sowie die in vielen Krisenländern verbesserte Wettbewerbsfähigkeit sprechen für einen anhaltenden Aufschwung in der Exportwirtschaft. Gleichzeitig sollte der dämpfende Effekt aus der Konsolidierung der Staatsfinanzen nachlassen. In Deutschland verfügt vor allem die Binnenwirtschaft aufgrund günstiger Finanzierungsbedingungen und aufgestauter Konsum- und Investitionsnachfrage über Wachstumspotenzial. Auch in den Niederlanden, Irland und Finnland dürften Zuwächse in Konsum und Investitionen 2014 nach heftigen Rückgängen zu neuem Wachstum beitragen. Frankreich wird hingegen zunehmend zum Sorgenkind, da die Wachstumsprognosen hier wegen schwacher Binnen- und Exportnachfrage bereits unter dem EU-Schnitt liegen. Darüber hinaus bestehen erhebliche Abwärtsrisiken. Auch Südeuropa ist weiterhin erhöhten wirtschaftlichen und politischen Risiken ausgesetzt. Zudem leidet die Privatwirtschaft in Italien, Spanien, Portugal und Griechenland unter der anhaltend restriktiven Kreditvergabe. Damit könnte der Wirtschaftsaufschwung in diesen Ländern allenfalls von einer Belebung des Außenhandels getragen werden. Allerdings sind auch in Südeuropa unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. So zeichnet sich beispielsweise in Spanien und Portugal ein deutlich dynamischerer Aufschwung ab als in Italien, und Griechenland wird die Rezession wohl überhaupt erst im Lauf des Jahres 2014 hinter sich lassen. Was die Inflation betrifft, sprechen die geringen Lohnzuwächse und die schwache Konsumnachfrage in der Eurozone für einen gedämpften Preisauftrieb. Für 2014 wird daher eine durchschnittliche Teuerungsrate von rund 1,3 Prozent – ohne Energie- und Nahrungsmittelpreise sogar von nur rund 0,8 Prozent – erwartet.

Zentraleuropa

Die positiven Wachstumstendenzen der zweiten Jahreshälfte 2013 dürften sich 2014 in der Region Zentraleuropa weiter verstärken. Eine Konjunkturwende zeichnet sich ab und die Entwicklung in der Eurozone sollte eine positive Exportdynamik unterstützen. Zusätzlich wird ein Anspringen der heimischen Nachfrage erwartet, was die Tragfähigkeit der wirtschaftlichen Erholung weiter untermauern würde. Nach einem BIP-Wachstum von 0,6 Prozent im Jahr 2013 liegt die Prognose für 2014 derzeit bei 2,3 Prozent. Spitzenreiter dürfte dabei weiterhin Polen mit plus 2,9 Prozent sein, während die Tschechische Republik, deren BIP 2013 um 1,3 Prozent schrumpfte, 2014 auf ein Wachstum von 2,3 Prozent kommen und damit die größte Verbesserung erzielen könnte. Nur in Slowenien ist noch mit einem leichten Schrumpfen der Wirtschaft zu rechnen.

Geldpolitisch dürften die Zügel weiterhin locker bleiben – mit restriktiven Schritten ist voraussichtlich ab der zweiten Jahreshälfte 2014 zu rechnen. Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte ist in Zentraleuropa fortgeschritten: Die Tschechische Republik, Ungarn und die Slowakei werden ihre Budgetdefizite voraussichtlich unter der Maastricht-Grenze von 3 Prozent des BIP halten können. In Polen dürfte diese Marke leicht, in Slowenien sogar deutlich überschritten werden. Insgesamt sollte sich Zentraleuropa 2014 von der schwächsten zur dynamischsten Region in CEE entwickeln.

Südosteuropa

Die Region Südosteuropa durchlief das konjunkturelle Tief früher als Zentraleuropa. Schon das Jahr 2013 brachte eine deutliche Belebung – womit das Potenzial für eine weitere Konjunkturerholung im Jahr 2014 hier geringer ausfällt. Zudem kann Südosteuropa aufgrund seiner schwächeren Exportorientierung weniger stark von der Erholung in der Eurozone profitieren. Das aggregierte Wirtschaftswachstum in der Region wird 2014 im Vergleich zum Vorjahr unverändert mit 1,7 Prozent prognostiziert, dies allerdings mit starker Heterogenität unter den einzelnen Ländern.

So dürfte Rumänien seinen Wachstumskurs mit plus 2,3 Prozent fortsetzen, da hier ähnlich wie in Zentraleuropa das Übergreifen eines starken Exportwachstums auf die heimische Nachfrage erwartet wird. Dagegen kämpft Kroatien weiterhin mit der seit fünf Jahren anhaltenden Rezession und wird 2014 bestenfalls in eine Stagnationsphase übergehen. In Serbien schließlich dürften

notwendige Reformen und Sparmaßnahmen sogar zu einer Abschwächung der Konjunktur führen. Kroatien und Serbien sind zudem die Länder mit den größten Haushaltsdefiziten in Südosteuropa, während das rumänische Budgetdefizit 2,5 Prozent des BIP nicht übersteigen sollte.

GUS

Nach Wachstumsraten um die 4 Prozent in den Jahren 2010 bis 2012 verzeichnete die GUS 2013 nur mehr ein Plus von 1,5 Prozent, und auch für 2014 wird lediglich ein begrenztes Potenzial nach oben gesehen. Konkret wird für Russland ein Wirtschaftswachstum von leicht unter 2 Prozent erwartet, dessen Hauptträger die heimische Nachfrage sein dürfte, während von Investitionen und Exporten nur geringe Impulse ausgehen werden. In der Ukraine könnte die leichte Rezession des vergangenen Jahres 2014 in eine Stagnation oder ein niedriges Wachstum übergehen. Anhaltende innen- wie außenpolitische Unsicherheiten und die nach wie vor hohen außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte erschweren diesem Land jedoch einen deutlicheren Aufschwung.

Der russische Staatshaushalt dürfte auch weiterhin nur ein geringes Defizit aufweisen. Dies verdeckt allerdings die strukturelle Schwäche, dass das Haushaltsdefizit ohne die Einnahmen aus dem Ölgeschäft mit rund 8 bis rund 10 Prozent des BIP ziemlich hoch ausfallen würde. Ohne Reformen auf dem Energiesektor wird wohl auch die Ukraine wieder ein deutliches Budgetdefizit erwirtschaften und damit – ähnlich wie Belarus – auf fortgesetzte finanzielle Unterstützung (u.a. aus Russland) angewiesen bleiben.

Österreich

Im Jahr 2014 wird eine Beschleunigung der Konjunkturdynamik in Österreich erwartet. Der Höhepunkt der konjunkturellen Entwicklung wird dabei für das Winterhalbjahr 2014/2015 prognostiziert. Die größten Antriebskräfte sollten dabei von der Binnennachfrage ausgehen. So ist damit zu rechnen, dass sich der private Konsum und die Investitionstätigkeit der Unternehmen weiter beleben. Der private Konsum kann dabei von der im Verlauf des Jahres 2014 wieder zunehmenden Beschäftigungsdynamik profitieren. Investitionen werden von den anziehenden Exporten Rückenwind erhalten. Auch das nach wie vor günstige Finanzierungsumfeld ist der Investitionstätigkeit zuträglich. Der dargelegte Konjunkturverlauf spiegelt sich in Wachstumserwartungen des realen BIP für 2014 und 2015 von 1,5 Prozent bzw. 2,3 Prozent wider. Gleichzeitig ist kein nennenswerter Inflationsdruck zu erwarten. Der Anstieg der Verbraucherpreise (HVPI) sollte sowohl 2014 als auch 2015 bei circa jeweils 1,8 Prozent liegen.

Geschäftsausblick

Die RBI hat den größten Einfluss auf die Geschäftsentwicklung im RZB-Konzern. Die RBI beabsichtigt, 2014 ihre Forderungen an Kunden 2014 leicht zu steigern. Bei den Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen kalkuliert sie für 2014 mit einem Bedarf etwa auf Vorjahresniveau. Die Ergebnisse könnten noch vom anstehenden Asset Quality Review der EZB beeinflusst werden. Auch die Entwicklungen in der Ukraine und ihre möglichen Auswirkungen auf die Region sind hierbei nicht berücksichtigt.

Im Zuge ihres Kostensenkungsprogramms plant die RBI, die Höhe der Verwaltungsaufwendungen bis 2016 etwa auf das Niveau des Jahres 2012 zu reduzieren. Sie peilt bis 2016 eine Cost/Income Ratio von 50 bis 55 Prozent an. Für 2014 kalkuliert sie mit Kosten etwa auf dem Niveau von 2013. Mittelfristig peilt die RBI einen Return on Equity vor Steuern von rund 15 Prozent an.

Das Programm ZukunftPLUS wird auch 2014 mit Nachdruck umgesetzt. In diesem Programm werden Prozesse und Strukturen auf der Bundesebene der RBG verbessert und dabei auch Abwicklungsbereiche und Stabsabteilungen zur Hebung von Synergien und Effizienzpotenzialen gebündelt.

Infolge der Kapitalerhöhungen von RBI AG (2014) und UNIQA (2013) sind die Anteile der Raiffeisen Zentralbank an diesen Unternehmen verwässert. Dementsprechend wird der auf die Aktionäre der Raiffeisen Zentralbank entfallende Anteil des Gewinns der Gruppe sinken.

Für die RZB AG gehen wir insgesamt von einer stabilen Entwicklung aus. Die Bilanzsumme sollte sich auf Vorjahresniveau bewegen. Bei den Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen als wesentlicher Ertragsposten planen wir eine leichte Steigerung gegenüber 2013, während die Betriebsaufwendungen unverändert bleiben sollten.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

**Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft,
Wien,**

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2013, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2013 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Bankprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Bankprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243 a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243 a UGB sind zutreffend.

Wien, am 14. März 2014

KPMG Austria AG

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Wilhelm Kovsca

Wirtschaftsprüfer



Mag. Rainer Hassler

Wirtschaftsprüfer

Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wien, am 14. März 2014

Der Vorstand



Dr. Walter Rothensteiner
Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche
Beteiligungsmanagement & Controlling, Generalsekretariat, Legal & Compliance sowie Revision RZB-Gruppe



Dr. Johannes Schuster
Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche
Sektor-Marketing, Sektor-Kunden, Sektor-Treasury
und Sektor-Vertriebservices



Dr. Johann Strobl
Vorstandsmitglied mit Verantwortung für den
Bereich Risiko-Controlling und Risiko-Management